

Willy Klages

**Die Geheimorganisationen
des globalen
NWO-Terrorimperiums**

**2.000 Jahre Gewaltherrschaft
der
Antichristen
vom 14. Mai 1943
bis zum 7. August 1944**

NWO-Sonderheft Nr. 74



**2.000 Jahre Gewaltherrschaft
der
Antichristen
vom 14. Mai 1943 bis zum 7. August 1944**

NWO-Sonderheft Nr. 74

2.000 Jahre Gewaltherrschaft der Antichristen, Teil 32

Inhaltsverzeichnis	Seite
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen vom 14. Mai 1943 bis zum 7. August 1944	2-95
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	96-99

Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen vom 14. Mai 1943 bis zum 7. August 1944

Was verbietet es uns, lächelnd die Wahrheit zu sagen? <i>Quintus Horaz (65 vor Christus bis 8 nach Christus, römischer Dichter)</i>
--

Der NS-Sicherheitsdienst (SD) berichtete am 14. Mai 1943 aus Galizien (x025/166): >>... (Das besetzte Polen ist) für unsere Parteihyänen und für verschiedene Sorten Drückeberger, die den Frontdienst wie den Teufel fürchten, ein Eldorado für goldene Geschäfte und ein Zufluchtsort für die Zeit des Krieges. Kein Wunder, daß sich dort der Abschaum des Volkes zusammensucht und findet. Wir haben Tausende von Beispielen.<<

18 britische Bomber griffen am 16./17. Mai 1943 mehrere deutsche Talsperren an und zerstörten die Staudämme der Eder- und Möhne-Talsperre. Allein im Möhne-Ruhr-Tal ertranken 1.217 Menschen. Unter den Toten waren z.B. auch 718 Fremdarbeiter. Die Briten verloren 8 Bomber (x040/171).

Der jüdische Aufstand im Warschauer Getto (19.04.-16.05.1943) konnte erst am 16. Mai 1943 nach harten Kämpfen durch SS- und Polizeiverbände (über 2.000 Mann) niedergeschlagen werden.

Ein Mitglied der jüdischen Widerstandsbewegung berichtete später über den Aufstand im Warschauer Getto (x106/243): >>... Jeden Tag brachten die Arbeitskolonnen Brotlaibe mit, in denen sich Handgranaten und Revolver befanden. Jeden Tag lieferte man uns durch unterirdische Gänge Waffen, jeden Tag entstanden neue Bunker. ... Wir hatten unter der Erde Häuser. Dort wurden Waffen und Lebensmittel angehäuft. Man hatte Pumpen installiert, die Luft zuführten, wir hatten Radios und Telefone. Natürlich war dies alles getarnt, unter schweren Bedingungen in saurem Schweiß gebaut worden. Wir hatten unseren Stab, unsere Pläne, unsere Organisation. ...

Montags fing es an. Wir kannten es alle. SS, SA und Litauer. Man belagerte das Haus. Dreifache Wache. Alarm. Wieder Aussiedlung. Das sollte nunmehr die endgültige sein. ...

Zum Kampf! ... Es war eine Schlacht. Unsere Jungen und Mädchen liefen den Panzerwagen entgegen und warfen Handgranaten gegen sie. Ein kleiner zwölfjähriger Junge vernichtete zwei Panzerwagen, und als er dann fiel, hatte er nicht einmal einen Angehörigen, der ihn hätte begraben können. Es begannen furchtbare Tage. Es war ein blutiger Kampf, von vornherein

entschieden, aber ein Kampf! ...

In der zweiten Kampfwoche nahmen wir die Lesznostraße ganz ein, verdrängten die Deutschen von der anderen Straßenseite und eroberten Waffen und Uniformen. Es brannte. Wir hatten alle Lager im Ghetto in der Gewalt, samt Kleidung, Maschinen und Zubehöerteilen. Immer mehr deutsche Abteilungen wurden an unsere Front geschickt, aber wir waren befestigt, wir hatten Kraft, wir waren verbissen und hatten nur den einen Gedanken. Wir müssen uns rächen! ...

Wir waren ohne Wasser und Licht, denn die Deutschen hatten die Leitungen durchschnitten; die Waffenlieferung war sehr unzureichend; man hatte einen der Laufgräben ... entdeckt. Das war ein großes Unglück, aber wir ließen nicht einen Augenblick im Kampf nach. ... Da entschlossen sich die Deutschen mit uns auf eine andere Weise Schluß zu machen. ...

Warum sollten sie kämpfen, da sie uns verbrennen konnten! Ein schrecklicher, schrecklicher Gedanke, aber eine noch schrecklichere Verwirklichung. Wir hatten kein Wasser. Haus um Haus, Straße um Straße wurden von den Flammen ergriffen. Feuer!!!

Die Menschen erstickten, aber sie kämpften noch, die Menschen brannten, aber sie verteidigten sich noch. Mauern stürzten ein. Mochte einen die Mauer begraben, wenn man nur nicht gefangen wurde!

Die Ausbeute an Lebenden war kläglich – aber trotz allem gelang es den Deutschen, einen Teil der Menschen abzutransportieren.<<

Nach der Niederschlagung des "Aufstandes der annähernd 70.000 Todgeweihten" gerieten etwa 56.000 Juden in Gefangenschaft. Von diesen jüdischen Gefangenen wurden vermutlich 7.000 erschossen und 22.000 in die Vernichtungslager Maidanek oder Treblinka deportiert, während die restlichen Gefangenen in Arbeitslagern eingesetzt wurden (x051/621).

Die SS- und SD-Einheiten sowie Polizeiverbände meldeten nach dem Aufstand im Warschauer Getto 16 Gefallene und 85 Verwundete (x030/348).

SS-Gruppenführer Jürgen Stroop (der sog. "Henker von Warschau") meldete am 16. Mai 1943 (x149/104): >>Das ehemalige jüdische Wohnviertel besteht nicht mehr. ... Gesamtzahl der erfaßten und nachweislich vernichteten Juden beträgt insgesamt 56.065. ...<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schrieb später über den "Warschauer Getto-Aufstand" (x051/621): >>Warschauer Getto-Aufstand, bewaffneter Widerstand von Getto-Bewohnern Warschaus gegen die "Umsiedlung" in die Vernichtungslager der Aktion Reinhard.

Nachdem von Ende Juli bis Anfang Oktober 42 über 310.000 Juden durchweg in das Vernichtungslager Treblinka "umgesiedelt" worden waren, beschlossen die im Getto vertretenen jüdischen Parteien, sich weiteren Deportationen gewaltsam zu widersetzen. Unter dem sogenannten "Koordinierungskomitee" (KK) wurde eine Kampforganisation (ZOB) aufgestellt. Ihre insgesamt 22 Einheiten in Stärke von etwa 1.500 Männern und Frauen befehligte der 24-jährige Mordechai Anielewicz. Die nationalistischen Juden der Revisionistischen Partei schlossen sich der "ZOB" nicht an. Ihre Militärorganisation, der Irgun Zwai Leumi, hatte drei eigene Kampfgruppen.

Unter dem Vorwand, Luftschutzunterstände zu errichten, wurden einige hundert Bunker gebaut, die zum Teil mit dem Kanalisationssystem verbunden waren. Hauptsächlich die polnische "Heimatarmee" stellte Waffen und Sprengstoff zur Verfügung.

Von den noch im Getto lebenden etwa 75.000 Juden wurden im Januar 43 überraschend 6.500 deportiert. Bei der Aktion kam es zu Widerstandshandlungen; ein Polizeihauptmann wurde schwer verletzt und 1.171 Juden im Zuge von Gegenmaßnahmen erschossen. Nach dem Zwischenfall ordnete Himmler die Auflösung und Zerstörung des Gettos an.

Am 19.4.43, 3 Uhr morgens, befahl der SS- und Polizeiführer von Warschau, Ferdinand von Sammern-Frankenegg (gefallen 20.9.44 in Kroatien), die Räumung des Gettos innerhalb von

drei Tagen.

Beim Einrücken in das Getto um 6 Uhr wurden die ihm unterstellten Einheiten von den Kampfgruppen der "ZOB" mit konzentriertem Feuer empfangen und mußten sich unter Verlusten zurückziehen. Gegen 8 Uhr wurde Sammern-Frankenegg von dem SS-Brigadeführer Stroop abgelöst, der neue Angriffe befahl. Seine Einheiten wurden immer wieder gezwungen, sich zurückzuziehen.

Am 23.4. ließ er die Häuser in Brand setzen. Das Getto wurde ein Flammenmeer. Zahlreiche Juden flüchteten in das Kanalisationssystem. Durch Flutung und Sprengungen von Teilen der Kanalisation erlitten sie schwere Verluste.

Stroop ließ schließlich die noch bestehenden Bunker systematisch durch Stoßtrupps ausräumen. Die Reihen der kämpfenden Juden lichteten sich rapide. Am 8.5.43 fiel Anielewicz.

Mitte Mai 43 war der Widerstand der "ZOB" gebrochen. Als Zeichen für die Niederlage der Juden ließ Stroop am 16.5.43 die im "arischen" Teil Warschaws gelegene große Tlomacki-Synagoge sprengen und berichtete seinem Vorgesetzten, dem Höheren SS- und Polizeiführer im Generalgouvernement Friedrich Wilhelm Krüger (vermutlich Selbstmord 10.5.45): "Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr" (sogenannter Stroop-Bericht).

Von den bei Beginn der Aktion noch im Getto befindlichen 70.000 Juden waren rund 56.000 in Gefangenschaft geraten. 7.000 hiervon wurden erschossen, weitere rund 7.000 nach Treblinka "umgesiedelt" und 15.000 kamen ins Vernichtungslager (Lublin-)Maidanek. Der Rest wurde in Arbeitslager eingewiesen.

Die Verluste der Deutschen und der mit ihnen eingesetzten Hilfswilligen (ein Bataillon Ukrainer und polnische Polizei) betragen 16 Tote und 90 Verwundete.<<

NS-Reichsstudentenführer Gustaf Adolf Scheel (1907-1979) erklärte am 19. Mai 1943 in einer Rundfunkrede (x033/371-372): >>... Die Entscheidung des Reiches über die Weiterführung von Hochschule und Studium im totalen Krieg ist mit der Bestimmung verbunden, daß eine allgemeine Überprüfung aller Studierenden darüber einsetzt, ob sie nach Leistung und Haltung für ein Studium im Kriege würdig sind.

Von den Hochschulen entfernt werden alle diejenigen, die sich einem strengen Maßstab nicht gewachsen zeigen. Ausgemerzt werden insbesondere alle, die nicht ernsthaft den alsbaldigen Abschluß ihres Studiums und eine Berufsausbildung anstreben, ferner die Elemente, die vielleicht nur deshalb die Hochschule besuchen, um sich vom Arbeitseinsatz zu drücken. ...

Es ist unser großes Ziel, daß jeder begabte junge Deutsche, ohne Rücksicht auf Herkunft und väterlichen Geldbeutel, studieren kann. In den Hochschulferien aber werden alle Studenten und Studentinnen, dafür habe ich die Verantwortung vor der Nation übernommen, auf den verschiedensten Arbeitsplätzen stehen und sich restlos für Deutschlands Rüstung und den Sieg einsetzen. Schulter an Schulter mit den kämpfenden und schaffenden Millionen in leidenschaftlicher Pflichterfüllung verbunden.

Der Führer wird sich in dieser Schicksalsstunde voll und ganz auf seine Studenten verlassen können.<<

In Großbritannien wurden am 22. Mai 1943 die ersten Direktiven für die Besetzung Deutschlands ("Operation Franklin") erstellt (x114/1.217).

Als nach der Entschlüsselung des deutschen Funkverkehrs ("Ultra") innerhalb von 4 Wochen mindestens 43 U-Boote im Nordatlantik versenkt wurden, ließ Großadmiral Karl Dönitz am 24. Mai 1943 alle U-Bootangriffe gegen die Geleitzüge im Nordatlantik einstellen.

Ukrainische Zivilisten entdeckten am 25. Mai 1943 bei Winniza ein Massengrab mit mindestens 10.000 Mordopfern.

Es handelte sich wahrscheinlich um Bauern aus der Ukraine, die man bereits um 1938 durch Kopf- und Genickschüsse hingerichtet hatte (x029/364).

Churchill und Tito vereinbarten am 31. Mai 1943 militärische Hilfslieferungen. Die Briten

entschieden sich damit endgültig gegen die königstreuen, antikommunistischen Tschetniks. Ende Mai 1943 befanden sich rund 6,3 Millionen zwangsrekrutierte und verschleppte Fremdarbeiter im Deutschen Reich (x106/327).

In einer NS-Verordnung für "Ostarbeiter" hieß es damals (x106/327): >>"Ostarbeiter" dürfen im Deutschen Reich ihren Aufenthaltsort nicht wechseln, ihre Unterkunft nachts nicht verlassen, keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, keine Gaststätten und kulturellen bzw. gesellschaftlichen Veranstaltungen besuchen, keine Radios oder Zeitungen besitzen und keinen Kontakt zu deutschen Frauen aufnehmen. Polen und Sowjetbürger müssen das Zeichen "P4" bzw. "OST" gut sichtbar an der Kleidung tragen. ...<<

Großadmiral Karl Dönitz erläuterte seinen Mitarbeitern am 2. Juni 1943 die derzeitige Einstellung der U-Bootangriffe gegen Geleitzüge im Nordatlantik (x033/375): >>... Unter den augenblicklichen Umständen können die Boote gar nicht kämpfen; wären genügend Bunkerliegeplätze vorhanden, so wäre es zweckmäßiger, die Boote dort in Sicherheit unterzustellen, bis die neuen Waffen zur Verfügung stehen.<<

Bei seinem Staatsbesuch in Washington bemühte sich Dr. Benesch am 7. Juni 1943, die Sowjetunion und Stalin als vertrauensvolle Bündnispartner darzustellen. US-Präsident Roosevelt sollte während des Treffens angeblich der Umsiedlung (von Teilen der sudetendeutschen Bevölkerung) zugestimmt haben. Alle aktiven nationalsozialistischen und "großdeutsch" gesinnten Elemente (illoyale Volksdeutsche) sollten demnach radikal umgesiedelt werden (x028/31). Für seine "Bemühungen und Lobreden" erhielt Benesch einige Tage später die sowjetische "Vertreibungszustimmung".

Großadmiral Dönitz berichtete am 8. Juni 1943 während einer Lagebeurteilung vor seinen Amtschefs (x033/377): >>... Das Jahr 1943 wird eine harte Nuß - die Jahre 1944, 45, 46, 47 werden besser werden. ... Dieser Seekrieg ist ein Wirtschaftskrieg und damit von langer Dauer. ...<<

Die westlichen Alliierten begannen am 10. Juni 1943 ihre sogenannte "Combined Bomber Offensive" gegen das Deutsche Reich.

Nach den Vereinbarungen von Casablanca flog die US-Luftflotte Tagesangriffe (Präzisionsbombardierungen), während die britische RAF nur Nachtangriffe (Flächenbombardierungen) durchführte.

Ein Obergefreiter der deutschen Wehrmacht schrieb am 12. Juni 1943 (x023/331): >>... Es geht nun bald ins 5. Kriegsjahr, und an ein Ende ist so bald nicht zu denken. In den Leuten wird allmählich eben ein Gleichgültigkeitsgefühl großgezogen.

Bei der Besichtigung bei uns hat der Chef feststellen müssen, daß mehr als die Hälfte der Männer nicht wußte, wann der Führer im Reich die Macht übernommen hatte. Es kümmerte sich eben keiner mehr darum.

Unter uns Kameraden darf man auch alles reden. Die Zeit des Fanatismus und der Nichtduldung anderer Ansichten ist vorbei, und allmählich beginnt man klarer und nüchterner zu denken. Wollen wir den Krieg gewinnen, dann müssen wir auch vernünftiger werden und dürfen nicht mehr so großsprecherisch und prahlerisch alle Welt abstoßen. ...

Es ist richtig, wir müssen den Krieg gewinnen, um nicht der Rache der Juden ausgeliefert zu werden, aber die Träume von einer Weltherrschaft sind dahin. ...<<

Am 17. Juni 1943 wurde in Montenegro die Operation "Schwarz" (ein großes "Säuberungsunternehmen" gegen die einheimischen Partisanen) beendet. Im Verlauf der erbarmungslosen Verfolgungen wurden innerhalb von 2 Monaten 5.697 getötete Partisanen gezählt (x040/174).

Die Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin schrieb am 23. Juni 1943 an den Vater eines gefallenen deutschen Wehrmachtssoldaten (x170/72): >>>Herrn Walter E., Stuttgart-Degerloch

Die zuständige Wehrmachtseinheit wird Ihnen inzwischen die schmerzliche Nachricht von

dem Tod ihres Sohnes, des Gefreiten Walter E. übermittelt haben.

In Ergänzung hierzu teilt Ihnen die Wehrmachtsauskunftsstelle mit, daß die Beurkundung des Sterbefalles beim Standesamt Stuttgart- Degerloch in die Wege geleitet worden ist.

Die Aushändigung der Sterbeurkunde können sie demnächst bei dem vorgenannten Standesamt beantragen.

Im Auftrage ...<<

Am 28./29. Juni 1943 warfen 540 britische Flugzeuge 1.614 t Bomben über der Stadt Köln ab. 25 britische Bomber wurden abgeschossen.

Die "Frankfurter Zeitung" berichtete später über die zerbombte Stadt Köln (x106/257): >>Die Sonne scheint, und der Wind treibt hohe Staubsäulen in die Luft. Es ist der weiße, feinkörnige Staub aller dieser zerstörten Städte hier oben, Staub aus Brand, aus zermahlenden Steinen, zerglühtem Zement, aus Gips und Mörtel. ...

Rechts und links sind die Trümmer verbrannter und zersprengter Häuser auf die Bürgersteige gefallen. ... Hier ist die Straße von einem großen Trichter aufgerissen, drüben im Park hat eine Reihe von Luftminen uralte Platanen und Buchen knapp über dem Boden umgerissen und sie abgedreht. Herbstbraun ist ringsum alles Blattwerk, alles Gras versengt ... Irgendwo sprudelt Wasser aus einer angeschlagenen Leitung. ...

Es ist still, ... es kommt kein Hall zurück von den eigenen Schritten auf dem sich wellenden Boden; die Stille hat, so grotesk das klingen mag, etwas sonntägliches Ruhiges (Ruhiges).

Aber diese Menschen scheinen nicht geboren zu sein, dem Nichtstun anzuhängen. ... Und so hängen an Türpfosten und Hausmauern schon Schilder und Zettel auf denen steht, daß dieses oder jenes Geschäft dort oder da wieder eröffnet werde, daß die Familie W. oder Z. nun in der P.-Straße wohne, alles Zeugnisse, daß das Leben weitergeht. ...

Noch nie empfand man Kameradschaft unter den Menschen so elementar wie an diesen Stätten, ... wo jeder nichts anderes ist als der andere, alle gezeichnet mit dem Stigma dieser einen Nacht. ...<<

In Moskau forderte der kommunistische "Verband Polnischer Patrioten" am 28. Juni 1943 die Abtretung von Westpreußen, Danzig und Oberschlesien (x040/174).

General Rowecki (Oberbefehlshaber der polnischen AK-Heimatarmee, loyaler Anhänger der antikommunistischen Londoner Exilregierung) wurde am 30. Juni 1943 nach fast 4jähriger Verfolgung durch die Gestapo verhaftet (Rowecki wurde wahrscheinlich von sowjetischen Agenten verraten).

Danach übernahm General Graf T. Komorowski (Deckname "Bor" = Wald) die polnische AK-Heimatarmee.

Ministerpräsident Sikorski (1881-1943, seit 1939 polnischer Exil-Ministerpräsident, ein tatkräftiger polnischer Patriot und entschiedener Antikommunist) kam am 4. Juli 1943 bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz ums Leben. Die Absturzursachen blieben ungeklärt.

Am 5. Juli 1943 begann der letzte deutsche Großangriff gegen den sowjetischen Frontbogen von Kursk (Unternehmen "Zitadelle"). Diese Großoffensive wurde von der Heeresgruppe Süd (Generalfeldmarschall von Manstein) und der Heeresgruppe Mitte (Generalfeldmarschall von Kluge) durchgeführt. Die beiden deutschen Heeresgruppen besaßen für diesen Angriff etwa 2.000 Panzer und wurden durch die deutschen Luftflotten 4 (Generaloberst Deßloch) und 6 (Generaloberst Ritter von Greim) unterstützt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. Juli 1943 bekannt (x140/514): >>Aus einem erfolgreichen örtlichen Angriffsunternehmen deutscher Infanterie im Abschnitt Bjelgorod entwickelten sich durch starke sowjetische Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft, die sich bis auf den Raum nördlich Kursk ausdehnten und bis zur Stunde immer größere Heftigkeit annehmen. ...<<

In abgehörten sowjetischen Funksprüchen vom 7. Juli 1943 hieß es (x029/280): >>... 10.55

Uhr ... Der Gegner hat große Verluste. 13 feindliche MG wurden von uns erbeutet und gegen den Feind eingesetzt. ... Gefangene wurden nicht gemacht, sie wurden vernichtet. ...

11.45 Uhr ... Gefangene haben wir keine. Alle wurden vernichtet. Ihre Dokumente schicke ich ihnen.<<

Ilja Ehrenburg schrieb am 8. Juli 1943 in seiner Chronik "Russia at War" über das übliche Verhalten eines einquartierten deutschen Soldaten (x046/229): >>... An einem Abend kam er betrunken und ergriff Nina (15 Jahre) ... Er begann dann Hima, den kleinen Sohn der Familie zu foltern ... Er nahm den kleinen Jungen in den Wald, schnitt seine Hände ab, quetschte seine Augen aus und brach ihm beide Beine.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 10. Juli 1943 bekannt (x140/515): >>In der großen Schlacht von Bjelgorod und Orel erzwangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS gegen verbissenen Widerstand neu herangeführter feindlicher Kräfte weitere Angriffserfolge. ...<<

Am 10. Juli 1943 begann die Landung alliierter Verbände auf Sizilien (Kennwort: "Husky"). Die Landung der 8. britischen Armee (General Montgomery) erfolgte zwischen Syrakus und Kap Passero, während die 7. US-Armee (General Patton) bei Gela und Licata angriff. Die alliierten Seestreitkräfte (Admiral Cunningham) verfügten über 280 Kriegsschiffe, 320 Transporter, 900 große und 1.225 kleine Landungsboote. Die alliierten Luftwaffen setzten insgesamt 3.680 Flugzeuge ein (x040/176). Die nordamerikanischen und britischen Truppen landeten mit etwa 160.000 Soldaten und 600 Panzern.

Da die meisten kriegsmüden italienischen Truppen sofort kapitulierten, zogen sich die deutschen Truppen kämpfend zurück. Bis zum 17.08.1943 räumten alle deutschen und italienischen Kampfeinheiten (39.569 Deutsche und 62.000 Italiener) mit ihrer Ausrüstung die Insel (x040/180).

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 10. Juli 1943 bekannt (x140/516): >>... In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. ...<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schrieb später über die Landung britisch-amerikanischer Truppen in Italien im Jahre 1943 (x051/279): >>Invasion ... Drei Monate nach Ende des Afrikafeldzuges landeten am 10.7.43 eine britische und eine amerikanische Armee auf Sizilien, das die deutsch-italienischen Verteidiger bis Mitte August räumten.

Die eigentliche Festlands-Invasion begann mit dem Übersetzen der britischen 8. Armee am 3.9. über die Straße von Messina und der Landung der 5. US-Armee am 9.9. in der Salerno-Bucht. Die Verteidigung hatten nach Ausscheiden Italiens aus dem Krieg (Waffenstillstand 8.9.43) allein die deutschen Truppen übernommen, die die einstigen Verbündeten entwaffneten, den verhafteten Mussolini am 12.9. befreiten und in Salò eine norditalienische Marionettenregierung des Duce etablierten. Die von den Alliierten gestützte Regierung Badoglio erklärte dagegen am 13.10. Deutschland den Krieg. Sie verfügte bis Ende 43 über die befreiten Gebiete Süditaliens sowie über Korsika und Sardinien.

Gegen massive deutsche Abwehr, v.a. am Monte Cassino, kamen die Alliierten nur langsam voran. Erst Ende Mai 44 brachen sie auf Rom durch, das am 4.6. fiel, während die deutsche Front über den Arno in den Apennin zurückwich ...<<

In Krasnograd bei Moskau gründeten Exilvertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands und deutsche Kriegsgefangene vom 12. bis zum 13. Juli 1943 das kommunistisch beherrschte "Nationalkomitee Freies Deutschland".

Dem kommunistischen "Nationalkomitee Freies Deutschland" schlossen sich damals zahlreiche deutsche Soldaten und Offiziere an, die in Stalingrad in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten waren (wie z.B. 15 Stalingrad-Generäle). Die meisten deutschen Soldaten liefen damals nicht zum Feind über, weil sie Antifaschisten waren, sondern sie wurden mehrheitlich zu

"Verrätern", weil man sie in Stalingrad vorsätzlich "verheizt" hatte oder weil sie ihre geringen Überlebenschancen erhöhen wollten.

Generalmajor Korfes, der im Stalingrader Kessel in sowjetische Kriegsgefangenschaft geriet, erklärte später (x085/40): >>... Die Bewegung "Freies Deutschland" ist aus dem Grauen von Stalingrad entstanden ...<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schrieb später über das Nationalkomitee Freies Deutschland (x051/401): >>Nationalkomitee "Freies Deutschland", am 12./13.7.43 in Krasnojarsk bei Moskau (späterer Sitz Lunjowo bei Moskau) von Kriegsgefangenen (meist Überlebenden der 6. Armee aus Stalingrad), Mitgliedern der kommunistischen Exilführung (u.a. Ulbricht, W. Pieck, W. Florin, A. Ackermann, H. Matern) und antifaschistischen Schriftstellern (u.a. J. R. Becher, W. Bredel, T. Plievier, G. von Wangenheim) gegründete Organisation. Durch eine eigene schwarz-weiß-rot umrandete Wochenzeitung "Freies Deutschland" (Chefredakteur R. Herrstadt), einen gleichnamigen Rundfunksender (Chefredakteur A. Ackermann), Flugblätter und Lautsprecher versuchte das Nationalkomitee auf die deutschen Offiziere und Soldaten an der Ostfront einzuwirken.

Am 14.9.43 wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Offiziere (BDO) durch die Berufung seines Vorsitzenden, des Generals von Seydlitz-Kurzbach, zu einem der Vizepräsidenten des Nationalkomitees (Präsident E. Weinert) institutionalisiert.

Die Leitlinie der politischen Propaganda wurde nach der Konferenz von Teheran (28.11. bis zum 1.12.43) geändert: Vorher zielten die Parolen im Zeichen der alten Farben des kaiserlichen Deutschlands und einer Beschwörung der traditionellen preußisch-russischen Freundschaft auf den Sturz Hitlers, eine Zusammenarbeit mit der deutschen Armeeführung und den geordneten Rückzug der Wehrmacht auf die Reichsgrenzen mit dem Ziel eines ehrenvollen Sonderfriedens, gegebenenfalls sogar unter Respektierung der Grenzen von 1937.

Ab Anfang 44 nach einer Verbesserung der Beziehungen zu den Westmächten wandten sich die Aufrufe an das deutsche Volk und seine Soldaten und gegen den Faschismus und seine konservativen Helfershelfer und forderten zur "Volkserhebung", zur bedingungslosen Einstellung des aussichtslosen Kampfes und zur Desertion auf.

Trotz des "Aufrufes der 50 Generäle an Volk und Wehrmacht" zur "rettenden Tat gegen Hitler" (8.12.44) blieb die Frontagitation nahezu ohne Wirkung: Blindes Vertrauen der Fronttruppen in Hitler und die Angst vor der sowjetischen Kriegsgefangenschaft hielten bis zuletzt vom Überlaufen ab. Von Hitler als "Verräter" gebrandmarkt, wurden die Vertreter des Nationalkomitees und des BDO auch von den Mitgliedern des innerdeutschen Widerstands sehr kritisch beurteilt.

Nachdem führende Kommunisten als Gruppe Ulbricht am 30.4.45 nach Berlin abgereist waren, um die Nachkriegsordnung in der sowjetischen Besatzungszone mit aufzubauen, wurden Nationalkomitee und BDO am 2.11.45 aufgelöst.<<

Die 8tägige "Kursker Schlacht" (Unternehmen "Zitadelle", die größte Panzerschlacht des Zweiten Weltkrieges vom 5. bis zum 13. Juli 1943) mußte aufgrund der sowjetischen Überlegenheit am 13. Juli 1943 eingestellt werden.

Die gescheiterte Offensive "Zitadelle" stellte die entscheidende Wende im Ostkrieg dar, denn diese Schlacht zerbrach endgültig die letzte Offensivkraft des deutschen Ostheeres. Nach der außerordentlich verlustreichen "Kursker Schlacht" bestimmten nur noch die Truppen der Roten Armee den Ostkrieg.

Kurt Huber (1893 in der Schweiz geboren, Universitätsprofessor, Leiter der Münchener Widerstandsgruppe "Weiße Rose") und Alexander Schmorell starben am 13. Juli 1943 unter dem Fallbeil.

Das kommunistische "Nationalkomitee Freies Deutschland" verkündete am 13. Juli 1943 folgende Erklärung an die Wehrmacht und an das deutsche Volk (x106/262): >>Der Krieg ist

verloren. ...

Die Weiterführung ... würde das Ende der Nation bedeuten. Aber Deutschland darf nicht sterben!

Es geht jetzt um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. ...

Wenn das deutsche Volk ... durch seine Taten beweist, daß es ein freies Volk sein will und entschlossen ist, Deutschland von Hitler zu befreien, erobert es sich das Recht, über sein künftiges Geschick selbst zu bestimmen und in der Welt gehört zu werden. ...

Das deutsche Volk braucht und will unverzüglich den Frieden. Aber mit Hitler schließt niemand Frieden. Niemand wird auch nur mit ihm verhandeln. Daher ist die Bildung einer wahrhaft deutschen Regierung die dringendste Aufgabe unseres Volkes.<<

Im gesamten Raum zwischen dem Asowschen Meer und dem oberen Dnjepr begann am 17. Juli 1943 eine sowjetische Großoffensive.

Am 24./25. Juli 1943 begann eine Reihe von anglo-amerikanischen Luftangriffen gegen Hamburg (Kennwort: "Gomorrha"). Zunächst warfen 740 britische Flugzeuge 2.300 t Bomben über der Stadt ab. 12 britische Bomber wurden abgeschossen (x040/177).

Am 25. Juli 1943 flogen 122 nordamerikanische "B 17-Bomber" einen Tagesangriff gegen die brennende Stadt Hamburg.

In Italien brach das faschistische System zusammen. Mussolini wurde am 25. Juli 1943 gestürzt und verhaftet. Der neue Regierungschef Marschall Badoglio blieb zunächst Verbündeter des NS-Reiches.

Premierminister Churchill erklärte am 25. Juli 1943 vor dem britischen Unterhaus (x033/389):

>>... Wir müssen die Italiener, um uns der volkstümlichen Phrase zu bedienen, eine Weile im eigenen Saft kochen lassen.<<

Am 26. Juli 1943 flogen 54 nordamerikanische "B 17-Bomber" einen Tagesangriff gegen den Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg.

Am 27./28. Juli 1943 warfen 739 britische Flugzeuge 2.312 t Bomben über Hamburg ab. 17 britische Bomber wurden abgeschossen (x040/177).

Der Hamburger Polizeipräsident und örtliche Luftschutzleiter schrieb über den Luftangriff in der Nacht vom 27. zum 28. Juli 1943 gegen Hamburg (x049/85-86): >>... Mindestens 800 Maschinen griffen Hamburg von allen Seiten in laufenden Wellen an. Der Schwerpunkt des Angriffs lag jetzt in den Stadtteilen links der Alster: Rothenburgsort, Hammerbrook, Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Eilbek und zum Teil Barmbeck und Wandsbek.

Bereits im Verlauf einer halben Stunde war in diesen Gebieten eine furchtbare Lage entstanden. Durch einen Bombenteppich von unvorstellbarer Dichte wurde eine fast völlige Vernichtung dieser Stadtteile in kürzester Frist erreicht. Ausgedehnte Teile dieser Gebiete wurden in kaum einer halben Stunde in ein einziges Flammenmeer verwandelt.

Zehntausende von Einzelbränden vereinten sich in kürzester Frist zu Großflächenbränden, die zu Feuerstürmen von orkanartiger Gewalt führten. Bäume bis zu einem Meter Durchmesser wurden platt abgedreht oder entwurzelt, Häuser abgedeckt und Menschen zu Boden gerissen oder in die Flammen hineingezogen.

Großen Zeilen der in den betroffenen Stadtteilen wohnenden Bevölkerung gelang es nicht mehr, dem Feuersturm zu entkommen. Sie kamen in den Selbstschutzräumen oder auf den Straßen um. Ihre Leichen bedeckten zu Hunderten die Straßen. Tausende kamen in den Schutzräumen ums Leben; sie wurden dort durch Kohlenoxyd vergiftet und zum großen Teil zu Asche verbrannt.

Die Ereignisse dieses Angriffs gaben dem Reichsverteidigungskommissar am 28. Juli Veranlassung, alle Frauen und Kinder zur freiwilligen Räumung der Stadt aufzufordern. Die Durchführung der Räumungsmaßnahmen stellte an sämtliche Behörden und Parteidienststellen sowie Reichsbahn die höchsten Anforderungen. Die reibungslose Durchführung der Aufgabe, in

kürzester Frist Hunderttausende zu verpflegen und umzuquartieren, ist neben der vorbildlichen Zusammenarbeit aller Dienststellen und Behörden der Haltung und verständnisvollen Disziplin der Bevölkerung zu verdanken.

Die Schlacht hatte mit dem 28. Juli ihren Höhepunkt erreicht. Eine Steigerung der Schrecken und der Angriffsstärke schien nicht mehr möglich. ...<<

Am 29./30. Juli 1943 warfen 726 britische Flugzeuge 2.277 t Bomben über Hamburg ab. 28 britische Bomber wurden abgeschossen (x040/177).

US-General Eisenhower (Leiter der alliierten Operationen im Mittelmeer) begrüßte am 29. Juli 1943 die Entmachtung und Verhaftung Mussolinis (x106/267): >>Wir beglückwünschen das italienische Volk und das Haus Savoyen dazu, daß sie sich Mussolini entledigten, des Mannes, der sie als Werkzeug Hitlers in den Krieg verwickelte. ...

Das größte Hindernis, das das italienische Volk von den Vereinten Nationen trennte, ist somit von den Italienern selbst beseitigt worden.

Das einzige Hindernis, das jetzt noch übrig bleibt, bildet der deutsche Angreifer, der sich immer noch auf italienischem Boden befindet.

Ihr wollt Frieden. Ihr könnt diesen Frieden sofort haben. ... Wir kommen als Befreier zu euch. Eure Aufgabe ist es nun, jede Hilfeleistung an die deutschen Streitkräfte, die sich noch in eurem Lande befinden, sofort einzustellen. Wenn ihr dies tut, werdet ihr den Schrecken des Krieges entgehen.

Wie ihr bereits in Sizilien gesehen habt, wird unsere Besetzung mild und wohlwollend sein. ...

Die alten Freiheiten und Traditionen eures Landes sollen wiederhergestellt werden.<<

Die britischen Nachtangriffe und die Tagesangriffe der Nordamerikaner vom 24. bis zum 30. Juli 1943 gegen Hamburg (Operation "Gomorrha") richteten gewaltige Zerstörungen an.

Bilanz der anglo-amerikanischen Luftangriffe: 30.482 Tote, außerdem wurden 277.330 Wohnungen, 2.632 gewerbliche Betriebe, 580 Industriebetriebe, 80 Wehrmachtsanlagen, 24 Krankenhäuser, 277 Schulen und 58 Kirchen zerstört. Im Hafen versenkten die britischen und nordamerikanischen Bomber insgesamt 180.000 BRT Schiffsraum (x040/177).

Ein Zeitzeuge berichtete damals über die Operation "Gomorrha" (x069/191): >>Männer ohne Aufenthaltsgenehmigung, Frauen und Kinder dürfen nicht nach Hamburg hinein. Ein Militärfahrzeug schmuggelt mich in die Stadt. Feinster Mörtel- und Aschenstaub fliegt mir ins Gesicht. Dann liegt die rauchende Trümmerstadt vor uns.

"Mein Gott", stöhnt ein Soldat neben mir, "das ist ja schlimmer als Stalingrad!" Soweit das Auge reicht, nicht ein heiles Haus.

Der Lastwagen kämpft sich durch ein Chaos von Mauerbrocken, ausgebrannten Fahrzeugen, verkohlten Bäumen und aufgerissenen Straßenbahnschienen hindurch. Vor den Ruinen stehen kaum erkennbare Reste von Hausrat. Dazwischen eilig zugedeckte Tote. Waren jene verkohlten Bündel gestern noch lachende, hoffende Menschen? Verbrannt, erstickt, erschlagen alle, die keinen Fluchtweg mehr fanden.

Allmählich komme ich aus den Stadtteilen, die durch ungeheure Flächenbrände und Feuerstürme völlig vernichtet wurden, heraus. An Eingängen und Gartenzäunen sieht man kleine Papptäfelchen mit Namen und dem Zusatz: "Wir leben noch."

Neben mir weint ein Großmütterchen still vor sich hin. Ihre Tochter und Enkelkinder starben als lebende Phosphorfackeln einen schrecklichen Tod.<<

Der SD berichtete über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Hamburg im Jahre 1943 (x073/204): >>In den 10 Tagen und Nächten vom 25. Juli bis August 1943 fanden 7 Angriffe auf Hamburg statt, davon 4 Großangriffe, die zusammen über 11 Stunden dauerten und über 40.000 Tote unter der Bevölkerung forderten. Planmäßig wurde ein Stadtteil nach dem anderen angegriffen. ...

Das Feuer hatte sich zu einem Orkan entwickelt, der das Betreten des Freien meist unmöglich

machte. Der über viele Quadratkilometer tobende Feuersturm hatte unzählige Menschen rettungslos eingeschlossen. ...

Die Schreckensszenen, die sich im Feuersturmgebiet abgespielt haben, sind unbeschreiblich. Kinder wurden durch die Gewalt des Orkans von der Hand der Eltern gerissen und ins Feuer gewirbelt, Menschen, die sich gerettet glaubten, fielen vor der alles vernichtenden Gewalt der Hitze um und starben in Augenblicken. Flüchtende mußten sich ihren Weg über Sterbende und Tote bahnen, Kranke und Gebrechliche mußten von den Rettern zurückgelassen werden, da diese selbst in Gefahr gerieten, zu verbrennen.<<

Der Hamburger Polizeipräsident und örtliche Luftschutzleiter schrieb damals in seinem Abschlußbericht über die anglo-amerikanische Operation "Gomorrha" (x106/268): >>... Bereits kurze Zeit nachdem die ersten Sprengbomben gefallen waren, war durch dichtesten Brandbombenabwurf ... eine ungeheure Zahl von Bränden entstanden. Die Menschen, die nun ihre Schutzräume verlassen wollten, um nach der Lage zu sehen oder das Feuer zu bekämpfen, wurden von einem Flammenmeer empfangen. ...

Das Feuer hatte sich zu einem Orkan entwickelt, der das Betreten des Freien meistens unmöglich machte. Der über viele Quadratkilometer tobende Feuersturm hatte unzählige Menschen rettungslos eingeschlossen. ...

Nur wo die Wege zu rettenden Gewässern oder genügend großen freien Plätzen kurz waren, konnte jetzt noch eine Flucht gelingen, denn längere Wege in den glühendheißen, flammendurchloderten Straßen zurückzulegen war unmöglich. Viele dieser Flüchtlinge kamen auch dann noch durch die Hitze ums Leben. Sie fielen um, erstickten, verbrannten oder rannten tiefer ins Feuer hinein. ...

Viele hüllten sich in nasse Decken oder durchnäßten ihre Kleider und fanden so Schutz vor der Glut. Nach kurzer Zeit waren Kleidung und Decken heiß und ausgetrocknet. Mußte einer längere Wege durch diese Hölle zurücklegen, so fing die Kleidung an zu brennen, oder die Decke geriet in Flammen und wurde durch den Sturm davongewirbelt.

Unzählige sprangen in die Kanäle und Fleete und warteten hier schwimmend oder bis zum Halse im Wasser stehend durch Stunden hindurch das Abflauen der Hitze ab. ...

Das utopisch anmutende Bild einer schnell verödenden Großstadt ohne Gas, Wasser, Licht und Verkehrsverbindungen, mit den Steinwüsten einst blühender Wohngebiete war Wirklichkeit geworden. Die Straßen waren mit Hunderten von Leichen bedeckt. ... Die Schutzräume boten dem Betrachter das gleiche Bild.<<

Der britische Historiker Paul Kennedy schrieb später über die Luftangriffe gegen Hamburg (x166/120-121): >>... Harris wollte seinen dreifachen Schlag weiter vorantreiben. Zu seiner Freude war die Schlacht um Hamburg eine weitere Werbung für Massenbombardements. Von Juli bis November 1943 wurden unter dem Namen "Operation Gomorrha" 17.000 Einsätze gegen diese und andere große Städte im Westen Deutschlands geflogen.

Der erste Angriff am 24. Juli war schreckenerregend; 791 Bomber, darunter 374 Lancasters, getarnt durch die Aluminiumstreifen, geleitet durch Oboe- und Pathfinder-Maschinen und durch gutes Wetter begünstigt, zerstörten das Zentrum der traditionell anglophilen Hansestadt. Hamburg hatte auch in den Wochen darauf keine Ruhe, da die US-Bomber sich beteiligten, außerdem (beteiligten sich) Mosquito-Jagdbomber, die dafür umgebaut waren, 4.000 Pfund an Bomben zu tragen. ...

... Rund 260 Fabriken in Hamburg und Umgebung wurden zerstört, dazu 40.000 Häuser und 275.000 Wohnungen, 200 Geschäfte, 277 Schulen, 24 Krankenhäuser und 58 Kirchen. Etwa 46.000 Zivilisten wurden getötet.

Die Verwüstung Hamburgs schockierte die deutsche Führung. Speer warnte Hitler, sechs weitere solcher Angriffe würden das Ende des Dritten Reiches bedeuten, was dieser zurückwies. Goebbels nannte die Bombenangriffe auf Hamburg in seinem Tagebuch jedoch mehrfach eine

"Katastrophe".<<

Das 5. sowjetische Bataillon meldete am 5. August 1943 (x029/279): >>Feindverluste an Gefangenen: 13 Polizisten und 2 Deutsche, die im Viehstall verbrannt wurden. ...<<

Der deutsche Schriftsteller und Schauspieler Adam Kuckhoff (1887-1943) und die deutsche Sekretärin Maria Terwiel (1910-1943), Mitglieder der kommunistischen Gruppe um Schulze-Boysen-Harnack) wurden am 5. August 1943 in Berlin-Plötzensee als "Hochverräter" hingerichtet.

Das 5. sowjetische Bataillon meldete am 7. August 1943 (x029/279): >>Beim Überfall auf die Polizei in Rjasny wurden 6 Deutsche getötet und einer gefangengenommen, der nach der nach der Vernehmung erschossen wurde. ...<<

Hitler erteilte am 12. August 1943 den Befehl, am Dnjepr einen "Ostwall" zu errichten ("Führerbefehl" Nr. 10).

Das 5. sowjetische Bataillon meldete am 12. August 1943 (x029/279): >>... Auf dem Rückwege wurde ein Polizist gefangengenommen und ... mitgenommen; ein anderer wurde an Ort und Stelle erschossen.<<

597 britische Flugzeuge bombardierten am 17./18. August 1943 die Versuchsanstalten des Heeres für Gleitbomben und Raketenwaffen in Peenemünde. Bei diesem Nachtangriff kamen 735 Menschen um. Es handelte sich überwiegend um Zwangsarbeiter. 40 britische Bomber wurden durch deutsche Jäger abgeschossen (x040/181).

Ein Mitarbeiter der Versuchsanstalten in Peenemünde berichtete später über diesen Luftangriff (x106/273): >>Gleich zu Beginn fielen in unmittelbarer Nähe schwere und schwerste Brocken, das Haus brannte und es fielen auch Sprengbomben ins Haus. Der Keller bebte von den ununterbrochenen Einschlägen, und die erst kürzlich eingebauten Stützsäulen wankten manchmal gewaltig. ...

Nun prasselte pausenlos der Segen von oben. ... Es gab nicht eine Pause in den eineinhalb Stunden, die der Angriff dauerte. ...

Mit einem Kollegen ging ich nach einiger Zeit ... los. ... Wir gingen quer durch die Siedlung. ... Von beiden Holzhaussiedlungen stand nicht mehr ein Haus, ein paar Brandmauern und hin und wieder der Rest eines Kamins. ... In die Gegend gingen mehrere Minen, die alles wegputzten. So kamen viele durch Lungenschlag um. ...<<

Roosevelt und Churchill beschlossen bei der Konferenz von Quebec (14.-24.08.1943), die "Frankreich-Invasion" im Mai 1944 durchzuführen. Stalin wurde am 26.08.1943 informiert (x041/124).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über die "Quebec-Konferenzen" (x051/463): >>Quebec-Konferenzen, zwei Gesprächsrunden alliierter Politiker während des Zweiten Weltkrieges in der kanadischen Provinzhauptstadt Quebec.

Die 1. Quebec-Konferenz (Codebezeichnung "Quadrant") vom 14.-24.8.43 mit Churchill, Roosevelt, ihren Außenministern, dem kanadischen Premier und dem chinesischen Außenminister beschloß die "Germany first-Strategie", die vorrangige Bekämpfung Deutschlands. Eine Invasion in Frankreich sollte im Mai 44 erfolgen, unterstützt von einer Landung im Mittelmeerraum.

Bei der 2. Quebec-Konferenz vom 11.-16.9.44 besprachen Roosevelt und Churchill Fragen der Niederwerfung Japans und der Besetzung Deutschlands (u.a. Morgenthau-Plan).<<

Da Generalfeldmarschall von Manstein wieder Hitlers verhängnisvolle Taktik der "Festen Plätze" kritisierte, entwickelte sich am 27. August 1943 eine lautstarke Auseinandersetzung. Hitler verlangte weiterhin starrsinnig, sich überall zu verteidigen und sich "einzuigeln".

Während einer Konferenz des nordamerikanischen Judentums in New York forderte Rabbi Silver aus Cleveland am 30. August 1943 die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina, um die verfolgten europäischen Juden zu retten (x042/196): >>... Die einzige Lösung besteht

darin, den politischen Status des jüdischen Volkes in dieser Welt dadurch zu normalisieren, daß man ihm eine staatliche Grundlage in seiner nationalen und geschichtlichen Heimat gibt.

...

Sollen wir als heimatloses Volk in alle Ewigkeit vom Wohlwollen der Welt abhängig sein, immer Beschützer nötig haben, immer dazu verdammt sein, an Flüchtlinge und Hilfsaktionen zu denken? ...

Unser Recht auf Einwanderung ist in letzter Konsequenz abgeleitet von unserem Anspruch, in Palästina ein jüdisches Staatswesen aufzubauen. Beide Dinge hängen untrennbar miteinander zusammen.<<

Die US-Zeitschrift "New Republik" veröffentlichte am 30. August 1943 einen langen Bericht über "Die Juden Europas" und kritisierte die Untätigkeit der westlichen Alliierten (x042/180): >>... Daß die demokratischen Mächte keinen ernsthaften und entschlossenen Versuch machen, den Massenmord einzudämmen, ist eine der großen Tragödien in der Geschichte der menschlichen Zivilisation.

Der Mangel an moralischer Statur, der unsere Staatsmänner lähmt, verrät sich nirgendwo deutlicher als in der Routineformel, nur der militärische Sieg werde die Juden Europas retten. Wird es dann noch Juden in Europa geben, die diesen Sieg feiern können? ...<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman schrieb später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die Berichterstattung in den US-Massenmedien während des Zweiten Weltkrieges (x042/363-366): >>... Einer der Gründe dafür, daß die Amerikaner in ihrer breiten Masse an der Tragödie der europäischen Juden so geringen Anteil nahmen, war, daß sehr viele (wahrscheinlich die meisten) bis weit ins Jahr 1944 hinein, und vielleicht noch länger, einfach nicht wußten, daß in Europa ein systematischer Völkermord im Gang war.

Gewiß, jeder, der es wissen wollte, konnte sich darüber informieren; aber die vielen, die es bequemer fanden, nichts zu wissen, wurden auch nicht mit der Nase darauf gestoßen, denn die Massenmedien behandelten die systematische Ermordung von Millionen von Juden wie ein Ereignis von drittrangigem Wert.

Die meisten Tageszeitungen brachten sehr wenig über den Völkermord, obwohl sie von den Nachrichtenagenturen (AP, UP und anderen) und von ihren eigenen Korrespondenten ausführliche Berichte darüber auf den Tisch bekamen. In New York zeichneten sich einzig die (in jüdischem Besitz befindliche) "Post" durch eine halbwegs angemessene sowie "PM" durch eine durchschnittlich ausführliche Berichterstattung über den Holocaust aus. Die "New York Times", in jüdischem Besitz, aber sehr darauf bedacht, nicht als jüdisch beeinflusst zu gelten, war damals die führende amerikanische Zeitung. Sie veröffentlichte ziemlich viel über den Völkermord, doch fast immer versteckt auf den hinteren Seiten.

Die "Herald Tribune" veröffentlichte hin und wieder auch Nachrichten über den Holocaust, plazierte sie aber selten so, daß sie die Aufmerksamkeit der Leser erregen mußten. Die übrigen New Yorker Tageszeitungen berichteten spärlich oder so gut wie überhaupt nicht darüber. Die "Washington Post" (in jüdischem Besitz) brachte bei einigen wenigen Gelegenheiten Leitartikel, in denen für Rettungsmaßnahmen plädiert wurde, doch selten Meldungen oder Berichte über die Situation der europäischen Juden. ... Bei den übrigen Washingtoner Zeitungen war die Berichterstattung über den Massenmord durchweg mager.

Noch kläglicher sah es außerhalb von New York und Washington aus. Zwar brachten alle wichtigen Großzeitungen hin und wieder Nachrichten über den Völkermord, doch handelte es sich fast immer um kleine, im Innenteil vergrabene Meldungen.

Die auflagenstarken Zeitschriften der USA ignorierten den Holocaust weitgehend. Abgesehen von einigen wenigen Artikeln, schwiegen sich die großen Nachrichtenmagazine "Time", "Newsweek" und "Life" zu dem Thema aus. "Reader's Digest", "American Mercury" und "Collier's" berichteten im Februar 1943, nicht lange nach der Enthüllung der "Endlösung", für

kurze Zeit über den Völkermord. ...

Ein ähnliches Bild bot sich bei den Rundfunksendern. Die Redakteure, die die Nachrichtensendungen zusammenstellten und die Kommentare sprachen, scheinen vom Massenmord an den Juden kaum Notiz genommen zu haben. In manchen Städten, vor allem in Washington und New York, konnten verschiedentlich Rettungsaufrufe gesendet werden, doch nur sehr selten in landesweit ausgestrahlten Programmen. ...

Die amerikanische Filmindustrie mied das Thema Völkermord. Dabei wurden in Hollywood während der Kriegsjahre zahlreiche Spielfilme gedreht, die Flüchtlingsthemen oder Greuelthaten der Nazis zum Thema hatten. In keinem einzigen Fall jedoch wurde der Völkermord an den Juden dargestellt.

Obwohl in der Filmindustrie Juden eine maßgebliche Rollen spielten, gelang es dem American Jewish Congress nicht, einen Produzenten zu finden, der bereit gewesen wäre, auch nur einen Kurzfilm über den Massenmord in Europa zu finanzieren. Die sehr populäre Wochenschauserie "March of Time" mied das Thema Judenvernichtung ebenso wie die in offiziellem Auftrag hergestellte Kriegsfilmserie "Why We Fight".

Eine Erklärung für das weitgehende Schweigen der Massenmedien zum Völkermord zu finden fällt schwer. Widersprüchliche Details und Zahlenangaben in den verschiedenen Berichten aus Europa mögen die Redakteure verunsichert und vorsichtig gemacht haben, Doch niemand konnte von Daten, die im Untergrund unter schwierigsten Umständen erhoben und weitergeleitet worden waren, statistische Genauigkeit erwarten.

Ein weiteres Problem war die Erinnerung an die frei erfundene Greuelpropaganda des Ersten Weltkrieges. Die Zeitungsleute fühlten sich diesmal zu besonderer Skepsis verpflichtet. ...

Auch die beherrschende Rolle der Nachrichten von den Kriegsschauplätzen könnte ein Faktor gewesen sein. Die Ereignisse des Holocaust waren eingebettet in das dramatische Geschehen des Weltkrieges und wurden von ihm weitgehend erdrückt. Zum Beispiel gingen die Nachrichten über die Deportation und Vernichtung der ungarischen Juden unter in einer Flut von Schlagzeilen und Reportagen über die alliierte Landung in der Normandie und die anschließende Rückeroberung Frankreichs.

Denkbar ist ferner, daß viele Journalisten mit einem Auge auf die "New York Times" schielten. Deren ausländische Nachrichtenverbindungen und -quellen galten als die besten und für die außenpolitischen Redakteure vieler anderer Zeitungen gehörte die "New York Times" zur Pflichtlektüre. Die Tatsache, daß diese Zeitung, deren Besitzer Juden waren, die Ermordung von Millionen europäischer Juden offensichtlich nicht allzu wichtig nahm, könnte für die anderen Zeitungen ein Signal gewesen sein, sich in dieser Hinsicht ebenfalls nicht zu exponieren.

Auch der Umstand, daß Präsident Roosevelt bis zum März 1944 die Judenvernichtung in seinen Pressekonferenzen mit keinem Wort erwähnte, könnte die Zeitungsmacher zu der Überzeugung verleitet haben, daß es sich dabei wohl um kein besonders bemerkenswertes Ereignis handelte.

Ein Faktor, der die Reaktion der Massenmedien auf den Völkermord zweifellos auch mitbestimmte, war das schwierige Problem der Glaubwürdigkeit. Die Chefredakteure der Zeitungen und der Rundfunkanstalten fürchteten den Vorwurf der Sensationsmache und Übertreibung. Vielleicht fiel es ihnen auch selbst schwer, den Berichten, die ihnen auf den Tisch flatterten, Glauben zu schenken.

Die Auslöschung eines ganzen Volkes war ein ungeheuerlicher, jede geschichtliche Erfahrung sprengender Vorgang. Daran zu glauben, fiel auch deshalb schwer, weil niemand in der Ausrottung der Juden einen Sinn, einen praktischen Nutzen, für wen auch immer, zu erblicken vermochte. Plausibler schien da die offizielle Erklärung der Deutschen, die Juden würden zur Zwangsarbeit deportiert. ...<<

Die deutsche Journalistin Eva Schweitzer schrieb später in ihrem Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" über die US-Filmindustrie während des Zweiten Weltkrieges (x310/188-190): >>... Die Warners schickten Bug Bunny, Duffy Dug und Porky Pig in den Krieg. Und auch reale Schauspieler meldeten sich freiwillig für vom Pentagon bezahlte Propagandafilme, allen voran Clark Gable und John Wayne. ...

Der bekannteste Propagandafilm dieser Ära kam ... von Warner: "Casablanca" ...

"Casablanca" ist fast ausschließlich von deutschen und österreichischen Flüchtlingen gemacht worden. 1942 bekam er den Oscar als bester Film. Später sollte Jack Warner von Roosevelt eine Medaille bekommen, zum Dank für die Unterstützung im Zweiten Weltkrieg.

In "Casablanca" wie in praktisch fast allen Hollywood-Filmen, wurden die Deutschen als brutale, im Stechschritt marschierende Kaiserliebhaber dargestellt, die gegen Familienwerte und Religion agitierten (daß Hitler Österreicher war, ist in den USA weitgehend unbekannt). Gelegentlich kamen deutsche Widerstandskämpfer vor, dies geschah jedoch zum Mißfallen Washingtons:

Roosevelt war dagegen- schreibt Michael Shull – daß gute Deutsche auf der Leinwand dargestellt würden, denn er fürchtete, daß dies Sympathien in den USA für einen vorzeitigen Frieden fördern könne. Jedoch war Hollywood das deutschstämmige Publikum wichtiger. Bei Japanern brauchte die Filmindustrie zum Glück diese Rücksichten nicht zu nehmen. Positiv stereotypisiert wurden allerdings immer noch Italiener. Shull vermutet, daß dies an dem hohen Anteil italienischstämmiger amerikanischer Kinogänger lag.

Das größte Problem war die Darstellung von Russen, die als Bolschewiken verschrien waren, nun aber den Alliierten-Status hatten. Tatsächlich schaffte es Hollywood, 136 Filme zu drehen, in denen Russen positiv dargestellt wurden, der bekannteste war "Ninotchka" (MGM, 1939) mit Greta Garbo. Meist wurden Russen als bodenständige Bauern porträtiert, die orthodoxe Kirchen besuchten. Hingegen wird in Filmen über die Nazis deren Antikommunismus ausgeblendet. In "The Hitler Gang" (Paramount, 1944) debattierten Hitler und Himmler, wen sie zum Sündenbock machen sollen, und kommen auf die Juden, da "wir noch nicht bereit sind, uns mit den Bolschewiken anzulegen".

Amerika wurde selbstredend immer positiv porträtiert. Auswirkungen amerikanischer Bomben wurden entweder gar nicht gezeigt oder die Bombardierten empfanden dies als "Befreiung". In "Thirty Second Over Tokyo" ... der den Feuersturm auf Tokio zeigt (bei dem 130.000 Menschen ums Leben kamen), hieß es, daß die Army mit "Präzisionsbomben" nur militärische Ziele treffe.

Die GIs in Hollywood-Filmen waren fast allesamt weiße Angelsachsen oder Iren. Es gab keine deutschstämmigen GIs. Schwarze Soldaten kamen allenfalls als Diener, Kofferträger oder in komischen Gesangseinlagen vor. ...

Aber erstaunlicherweise wurde nicht nur der Holocaust ausgeblendet, auch jüdische Hauptdarsteller gab es so gut wie nie. Die Opfer der Nazis waren entweder Widerstandskämpfer (meist in Frankreich) oder Kirchenmänner. Homosexuelle, Behinderte oder Roma und Sinti wurden nie erwähnt. ...<<

Bis zum Juli 1943 wurden vor allem die deutschen Panzereinheiten der Ostfront in harten Rückzugsgefechten aufgerieben. Bei einer sowjetischen Panzer- und Artillerieüberlegenheit von etwa 6:1 blieb den deutschen Truppen im August 1943 nur noch der Rückzug.

Rückzug nach Westen

Die deutschen Truppen, noch rd. 2.000.000 Soldaten, waren im Juli/August 1943 auf einer Frontlänge von annähernd 1.000 km verteilt und verfügten praktisch über keine Reserven. Die letzten Überlegenheitsgefühle und der ursprüngliche Unbesiegbarkeitsanspruch der Wehrmacht waren längst verschwunden. Stalin ließ damals alle Reserven mobilisieren und weitere bewaffnete "Arbeitermilizen" aufstellen, so daß die Rote Armee täglich größer wurde und

immer schneller unaufhaltsam nach Westen stürmte.

Die abgekämpften Wehrmachtstruppen wurden unentwegt angegriffen und mußten sich in qualvollen Gewaltmärschen zurückziehen. Da ein großer Teil der Bevölkerung nicht von der Roten Armee "befreit" werden wollte, flüchteten damals auch mehrere Hunderttausend sowjetische Zivilisten mit der deutschen Wehrmacht nach Westen.

Endlose sowjetische Flüchtlingskolonnen, mit Wagen, Karren und mehr als 600.000 Pferden, Rindern, Schafen und Ziegen waren in Richtung Dnjepr unterwegs. In jener Zeit entwickelte sich ein verzweifelter Wettlauf auf Leben und Tod, denn die deutschen Truppen mußten die Flußübergänge des Dnjeprs unbedingt vor der Roten Armee erreichen. Nachdem die deutschen Soldaten bisher meistens nur die Rolle des Jägers gespielt hatten, wurden sie jetzt selbst gnadenlos gehetzt.

Monatelang waren die Sowjets den deutschen Truppen immer dicht "auf den Fersen" und jagten sie erbarmungslos vor sich her. Tag für Tag standen die deutschen Truppen in wüsten Rückzugskämpfen. Oft wurden die deutschen Frontlinien von der anstürmenden Roten Armee fast regelrecht erdrückt und jeder sowjetische Angriff forderte zahlreiche Opfer. Überall lagen ausgebrannte Panzer, Fahrzeugwracks, Waffen und zurückgelassene Ausrüstungsgegenstände aller Art. Im Verlauf der wilden Rückzugsgefechte fielen ungezählte deutsche Soldaten und blieben ohne Gräber auf den Schlachtfeldern der UdSSR zurück.

Trotz der hohen Verluste nahm die zahlenmäßige Stärke der Roten Armee ständig zu, denn Stalin ließ in allen befreiten sowjetischen Gebieten zwangsweise Tausende von Zivilisten rekrutieren. Fast alle sowjetischen Zivilisten, die eine Waffe halten konnten, wurden sofort mit brutaler Gewalt in die "Arbeitermilizen" der Roten Armee eingereiht. Die Polit-Kommissare hetzten die kampfunerfahrenen Jugendlichen und Greise gewöhnlich zuerst in das deutsche Abwehrfeuer.

Während der unübersichtlichen Rückzugsgefechte setzten die Sowjets auch verstärkt Stoßtrupps, Fallschirmjägereverbände und organisierte Partisaneneinheiten vor der deutschen Front ein, um die fliehenden Truppen zu umzingeln. An manchen Frontabschnitten entstand nicht selten ein völlig chaotisches Durch- und Nebeneinander von deutschen und sowjetischen Kampfeinheiten. Der gigantische Rückzug entwickelte sich für die deutschen Truppen fast überall zu einer gewaltigen Belastungsprobe, aber die erschöpften deutschen Einheiten schafften es trotzdem, den Dnjepr vor der Roten Armee zu erreichen.

Aufgrund der hervorragenden Disziplin und durch strategische sowie kämpferische Meisterleistungen gelang es der deutschen Wehrmacht sogar noch, trotz der erdrückenden sowjetischen Überlegenheit, mit der wichtigsten Ausrüstung und vielen schweren Waffen zu entkommen. Die Wehrmachtseinheiten wurden zwar vielfach auseinandergerissen und schwer angeschlagen, aber sie behielten weiterhin ihre Kampf- und Widerstandskraft und erreichten unbesiegt den riesigen Strom Dnjepr.

Nicht selten überquerten die feindlichen Truppen im August/September 1943 fast gleichzeitig den Dnjepr. Nach den schweren Rückzugsgefechten mußten die erschöpften Landsr aber enttäuscht und verbittert feststellen, daß man sie wieder arglistig belogen und verraten hatte, denn von der schützenden "Panther-Stellung", die Hitler mehrfach angekündigt hatte, war fast überhaupt nichts zu sehen. Hinter dem Dnjepr gab es nirgends nennenswerte Verteidigungsstellungen oder ausgeruhte deutsche Reservetruppen.

US-Präsident Roosevelt erläuterte dem späteren Kardinal Francis Spellman am 3. September 1943 die zukünftige nordamerikanisch-sowjetische Außenpolitik (x025/135): >>(Stalin würde) auf jeden Fall Finnland und die baltischen Staaten kriegen. ... Man könne davon ausgehen, daß Rußland die Hegemonie in Europa zufalle. Die kontinentaleuropäischen Völker, eingeschlossen Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und "natürlich" die Kriegsgegner Deutschland und Italien würden einfach die russische Vorherrschaft aushalten müssen in

der Hoffnung, in 10 oder 20 Jahren mit den Russen gut zusammenleben zu können. ...<<

Hitler genehmigte zwar am 8. September 1943 den Rückzug des Südflügels der Heeresgruppe Süd hinter den "Ostwall" (in die sogenannte "Panther-Stellung" zwischen Melitopol, dem Dnjepr und Witebsk), befahl jedoch gleichzeitig, daß der Nordflügel der Heeresgruppe Süd sowie die Heeresgruppe Mitte weiterhin östlich des Dnjepr kämpfen sollten.

In Italien schloß die Badoglio-Regierung, die seit dem 25. Juli 1943 im Amt war, am 8. September 1943 einen Sonderwaffenstillstand.

Als General Eisenhower am Nachmittag per Rundfunkansprache den Abschluß des Waffenstillstands mit Italien bekanntgab, leugnete der italienische General Roatta (Chef des Generalstabes des Heeres) zunächst diese Meldung. Später bestätigte Marschall Badoglio jedoch die italienische Kapitulation.

Hitler erklärte am 8. September 1943 zur italienischen Kapitulation (x033/404): >>... Seit dem verbrecherischen Anschlag auf den Duce am 25. Juli 1943 und dem mit den Engländern und Nordamerikanern vorbereiteten Putsch zur Beseitigung der bündnistreuen italienischen Regierung war die deutsche Führung auf diesen offenen Verrat der derzeitigen italienischen Regierung vorbereitet, und sie hat daher alle erforderlichen Maßnahmen getroffen.<<

Die italienische Besatzung von Rhodos kapitulierte am 8. September 1943 nach einem deutschen Luftangriff.

Nordamerikanische Truppen der 5. US-Armee (General Eisenhower) landeten am 9. September 1943 in Italien (im Golf von Salerno, Kennwort: "Avalanche") und wurden dort vorübergehend durch die 16. deutsche Panzerdivision gestoppt.

Nach der anglo-amerikanischen Landung wurde die Sowjetunion allmählich zum Nebenkriegsschauplatz. Trotz der großen sowjetischen Überlegenheit ließ Hitler später kampfstärke Verbände nach Westen verlegen.

Ungarn plante die endgültige Trennung von den "deutschen Verlierern" und führte am 9. September 1943 erste geheime Waffenstillstandsverhandlungen mit den Briten (x040/184).

Nach der Kapitulation der 2. italienischen Armee erbeuteten Titos Partisanen am 9. September 1943 in Dalmatien große Waffen- und Munitionsbestände.

Britische Militärberater trafen am 9. September 1943 erstmalig im Hauptquartier der serbischen Partisanen ein.

Da Italien nach dem Sonderwaffenstillstand als Verbündeter der Alliierten galt, besetzten deutsche Truppen am 10. September 1943 Rom und entwaffneten, inhaftierten oder entließen die italienischen Truppen in Italien, Südfrankreich, Jugoslawien, Albanien und Griechenland (x040/184). Triest wurde nach kurzem Kampf besetzt, während die um Rom versammelten italienischen Divisionen kampfflos kapitulierten.

Hitler informierte am 10. September 1943 die Bevölkerung in einer Rundfunkansprache über den italienischen Sonderwaffenstillstand mit den Alliierten (x023/300-302): >>Meine deutschen Volksgenossen und –genossinnen!

Befreit von der schweren Last der seit langer Zeit auf uns drückenden Erwartung sehe ich nunmehr den Augenblick gekommen, um wieder zum deutschen Volk sprechen zu können, ohne vor mir selbst oder der Öffentlichkeit zu Lügen Zuflucht nehmen zu müssen.

Der eingetretene Zusammenbruch Italiens war längst vorauszusehen, nicht infolge des Fehlens geeigneter italienischer Möglichkeiten zu einer wirkungsvolleren Verteidigung oder des Ausbleibens der erforderlichen deutschen Hilfe, als vielmehr infolge des Versagens oder besser des Nichtwollens derjenigen Elemente, die nunmehr als Abschluß ihrer planmäßigen Sabotage die Kapitulation veranlaßten. Denn nur was diese Männer schon seit Jahren anstrebten, wurde jetzt vollzogen: Der Übergang der italienischen Staatsführung von dem mit Italien verbündeten Deutschen Reich zu den gemeinsamen Feinden.

Der Ausfall Italiens bedeutet militärisch nur wenig. Denn der Kampf in diesem Lande wurde

seit Monaten in erster Linie durch deutsche Kräfte gestützt und getragen. Wir werden diesen Kampf nunmehr frei von allen belastenden Hemmungen fortsetzen. Der Versuch des internationalen Plutokratenkomplotts, den deutschen Widerstand wie in Italien zu zerreden, ist kindlich. Sie verwechseln das deutsche Volk in dem Fall mit einem anderen. Die Hoffnung, in ihm heute Verräter wie in Italien zu finden, fußt auf der vollkommenen Unkenntnis des Wesens des nationalsozialistischen Staates.

Ihr Glaube, in Deutschland auch einen 25. Juli herbeiführen zu können, beruht auf dem grundlegenden Irrtum, in dem sie sich sowohl über meine persönliche Stellung befinden als auch über die Haltung meiner politischen Mitkämpfer, meiner Feldmarschalle, Admirale und Generale.

Es mögen uns nun taktische Notwendigkeiten zwingen, in diesem gewaltigen Schicksalskampf das eine oder andere Mal an einer Front etwa aufzugeben oder besonderen Bedrohungen auszuweichen, so wird aber niemals der stählerne Reif zerbrechen, der durch die deutsche Heimat geschmiedet, durch das Heldentum und Blut unserer Soldaten gehalten, das Reich beschirmt.

Ich erwarte nun gerade in dieser Zeit, daß die Nation mit verbissenem Trotz auf sämtlichen Gebieten dieses gewaltigen Kampfes erst recht ihre Pflicht erfüllt. Sie hat jeden Grund, auf sich selbst zu vertrauen.

Das Schicksal Italiens mag für alle auch eine Lehre sein, um in Stunden der härtesten Bedrängnis und der bittersten Not niemals dem Gebot der nationalen Ehre zu entsagen, treu zu unseren Bundesgenossen zu stehen und gläubigen Herzens das zu erfüllen, was die Pflicht zu tun uns auferlegt.

Dem Volke, das diese Prüfungen vor der Vorsehung besteht, wird am Ende der Allmächtige als Lohn den Lorbeerkrantz des Sieges und damit den Preis des Lebens reichen. Dies muß und wird unter allen Umständen Deutschland sein.<<

Im sowjetischen Kriegsgefangenenlager Lunjowo wurde am 11. September 1943 der "Bund Deutscher Offiziere" gegründet.

Eine Fallschirmjäger-Kompanie landete am 12. September 1943 mit Lastenseglern auf dem Gran Sasso-Massiv (Abruzzen) und befreite den in einem Berghotel internierten Mussolini. Mussolini wurde danach sofort nach Wien geflogen.

Die Tageszeitung Dagens Nyheter veröffentlichte am 12. September 1943 den Bericht einer Schwedin über die nach schweren Luftangriffen zerstörte Stadt Düsseldorf (x049/88-89): >>...

Ich war auf den Anblick, der mich erwartete, vorbereitet – aber er übertraf alles, was ich mir vorgestellt hatte; denn ich sah zum erstenmal eine bombenzerstörte Stadt. Es traf mich wie ein Schock, als ich aus dem Bahnhof heraustrat auf einen Platz, der von Ruinen statt von Häusern umgeben war.

Ich fragte einen Bewohner, wie ich in eine wohlbekannte Geschäftsstraße in der Nähe des Bahnhofs kommen könnte. Er antwortete, er könne mir leider nicht helfen, da er sich nach der Bombardierung in seiner Heimatstadt nicht mehr zurechtfinde! Gleiche Antworten erhielt ich von mehreren andern, Zufällig fand ich jedoch selbst die Straße. Am letzten Rest einer Hausecke baumelte an der letzten der vier Schrauben ein Schild mit dem Straßennamen.

Wohin ich auch meine Blicke wandte, in welche Seitenstraße ich auch hineinschaute - überall derselbe Anblick: Stücke von Hausfronten in den phantastischsten Formen und gähnende Löcher, wo früher Fenster waren. Längs der Häuser bis hinauf zur ersten Etage lagen Schrotthaufen, Trümmer von anderen Teilen der Häuser, Innenwände, Böden, Dächer, Möbel, Einrichtungen usw. Die Straßen waren reingekehrt und drinnen in den Häuserruinen lagen die sichergestellten Gegenstände fein säuberlich aufgeschichtet. Es war ein gespenstischer Anblick, wie die Menschen da umhergingen in diesem Pompeji der Gegenwart.

Man sollte glauben, daß sie hier nichts mehr zu suchen hätten. Aber die Leute wohnten in den

Kellern, die oft noch standhielten, auch wenn die Häuser bis zu den Grundmauern einstürzten. Ich sah Schilder an den Häuserwänden mit der Aufforderung an die Räumungsmannschaft, die Hausruine nicht zu sprengen, da der Keller bewohnt sei.

Die Menschen ziehen es vor, in ihren Kellern zu wohnen und dort wie Höhlenbewohner zu leben, anstatt die oft von oben diktierte Gastfreundschaft der Landbevölkerung in Anspruch zu nehmen. Unzählige Menschen der bombardierten Gebiete sind denn auch freiwillig zu den Resten ihrer Wohnungen zurückgekehrt, weil sie es bei ihren Gastgebern auf dem Lande nicht mehr aushielten.

Wie lebt man eigentlich in einer toten Stadt wie Düsseldorf? Man lebt im Grunde gar nicht, man läßt alles gehen, wie es geht. Zunächst ist zu sagen, daß das gesamte Kulturleben aufgehört hat. Die Oper ist abgebrannt, alle Theater sind zerbombt, das Konzerthaus erhielt einen Volltreffer, von allen Lichtspieltheatern ist eines irgendwo am Rande der Stadt übriggeblieben. Die Hotels sind alle so gut wie dem Erdboden gleichgemacht.

Von den zahlreichen schönen Gaststätten des früher wohlhabenden und vergnügungsfrohen Düsseldorf stehen noch zwei. Die Bezeichnung Gaststätte können sie allerdings kaum mehr beanspruchen – sie gleichen eher einer Art Volksküche. Hier und da findet man ein Geschäft, das wie durch ein Wunder einen Teil seines Warenlagers retten konnte und auf den Brettern, mit denen man die fensterlosen Hausfronten verschalt hat, durch ein Schild mit der Aufschrift "Verkauf geht weiter" bekanntgibt, daß der Laden geöffnet ist.

Die Schadowstraße ist nur noch von Ruinen gesäumt. Der wunderschöne Park, der Hofgarten, an dem an Samstagnachmittagen im Sommer Hunderte von Menschen spazierengingen, liegt nun ganz verlassen und leer.

Die malerische Altstadt war bereits vor fast einem Jahr zerstört worden, aber die Lambertuskirche mit ihrem bemerkenswerten Turm ... steht jedenfalls noch, auch der alte Schloßturm in der Nähe.

Hier steht man Rheinstrand und die Augen können sich endlich von dem traurigen Anblick erholen. Hier pulsiert das Leben, auf seinem breiten Rücken trägt der Strom immer noch vollgeladene Kähne nach Westen und nach Osten.

Man sollte glauben, das Düsseldorfer Geschäftsleben sei durch die Kriegereignisse vollständig gelähmt. Aber auf diesem Gebiet sind kleine Wunderwerke des Organisationstalents vollbracht worden. Die eigentliche Stadt ist vollständig zerstört; die Industriegebiete am Stadtrand und in den Vororten sind leichter davongekommen. Die Büros, die früher im Geschäftszentrum lagen, sind in die wunderlichsten, bisweilen in malerische Behelfsräume umgesiedelt worden.<<

Hitler ordnete am 14. September 1943 an, kirchliches Personal bevorzugt als Dienstverpflichtete einzusetzen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 17. September 1943 bekannt (x140/563): >>In der Abwehrschlacht, die seit über zwei Monaten im Osten tobt, ist es den Sowjets trotz ihrer großen zahlenmäßigen Überlegenheit nirgends gelungen, unsere Front zu zerreißen und zu operativen Erfolgen zu kommen. Wo unsere Truppen Gelände aufgegeben haben, geschah dies immer planmäßig und in voller Ordnung und unter Wahrung des Zusammenhaltes der Front. ...<<

Starke sowjetische Kräfte brachen am 21. September 1943 durch den "Ostwall" bzw. die noch kaum ausgebauten deutschen "Panther-Stellungen" und erzwangen beiderseits der Dnjepr-Mündung, in einer Ausdehnung von 80 km Breite, den Dnjepr-Übergang.

Die deutsche Heeresgruppe B berichtete am 21. September 1943 über den Abschluß der Entwaffnungsaktion in Norditalien.

Danach wurden 82 italienische Generale, 13.000 Offiziere, 402.600 Unteroffiziere und Mannschaften entwaffnet sowie 53 Kriegsschiffe und 385.600 BRT Handelsschiffstonnage, 1.138

Geschütze, 536 Pak(-Geschütze), 797 Flak(-Geschütze), 236 Panzer- und Panzerspähwagen, 5.926 Maschinengewehre, 2.558 Granatwerfer und 386.900 Gewehre sichergestellt (x040/186).

Am 21. September 1943 lehnte es Churchill vor dem britischen Unterhaus wegen der angeblichen Aggressivität des deutschen Volkes entschieden ab, die deutsche Widerstandsbewegung mit den Italienern gleichzustellen, die man aus Erniedrigung und Knechtschaft befreit hatte (x268/41): >>Freiheit bedeutet ihnen nichts, und sie bei anderen zu sehen ist ihnen verhaßt. Sobald sie erstarren, gehen sie auf Raub aus und leisten jedem, der sie dazu anführt, mit eiserner Disziplin Gehorsam. ...<<

US-Präsident Roosevelt wollte vom deutschen Widerstand ebenfalls nichts hören und sehen. Jede Erwähnung der deutschen Widerstandsbewegung war bereits ab 1942 offiziell "verboten" (x025/154).

NS-Reichsminister Goebbels schrieb am 26. September 1943 in der Zeitschrift "Das Reich" (x033/411): >>... Alles kann in diesem Kriege möglich sein, nur nicht, daß wir jemals kapitulieren und uns unter die Gewalt des Feindes beugen, wer davon spricht oder auch nur daran denkt, begeht damit einen feigen Verrat am Lebensrecht seines Volkes und muß mit Schimpf und Schande aus der kämpfenden und arbeitenden deutschen Gemeinschaft ausgestoßen werden.<<

Der Sicherheitsdienst (SD) berichtete am 30. September 1943 über die allgemeine Stimmung im Land (x033/412): >>... Angesichts der deutschen Rückzüge im Osten ist die Stimmung der Bevölkerung noch weiter zurückgegangen.<<

Die Gesamtzahl der aus Osteuropa deportierten Arbeitskräfte betrug am 30. September 1943 etwa 2,2 Millionen "Fremdarbeiter" (x033/412).

Eine zionistische Zeitschrift berichtete im September 1943 über die Verfolgung der europäischen Juden im gerade zu Ende gehenden Jahr 5703 der jüdischen Zeitrechnung (x042/205): >>... Seit den ersten Monaten dieses Jahres gehört das unbarmherzige, schreckliche Wort "Ausrottung" zu unserer Alltagssprache. ...

Es war auch ein Jahr, in dem wir alle unsere wütenden und flehenden Bitten um lebensrettende Taten an Mauern der Gleichgültigkeit zerschellen sahen, bis wir in der düsteren Erkenntnis versanken, daß wir hilflos sind. Es war das Jahr unserer unendlichen, bodenlosen Hilflosigkeit.<<

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erklärte am 4. Oktober 1943 vor SS-Gruppenführern in Posen (x073/187, x149/97, x030/166-167): >>Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns großziehen.

Ob die anderen Völker im Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht.

Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10.000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird. ...<<

>>... Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muß, das ist klar. Wir Deutsche, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier haben, werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen. ...

Unsere Sorge, unsere Pflicht, ist unser Volk und unser Blut; dafür haben wir zu sorgen und zu denken, zu arbeiten und zu kämpfen, und für nichts anderes. Alles andere kann uns gleichgültig sein. ...<<

>>... Ich will hier vor ihnen in aller Offenheit auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffent-

lichkeit nie darüber reden. ...

Ich meine jetzt ... die Ausrottung des jüdischen Volkes. ... Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen zusammenliegen, wenn 500 Leichen daliegen oder wenn 1.000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben und dabei, abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen, anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte. ...<<

Himmler lehnte es am 6. Oktober 1943 in einer Rede vor Reichs- und Gauleitern in Posen ab, Wlassow-Freiwilligenverbände (sowjetische Kriegsgefangene und Überläufer unter Führung des Generals Wlassow) aufzustellen (x129/103-104): >>Ich habe in der ganzen Angelegenheit der Wlassow-Propaganda wirklich Angst bekommen. ... Sie schien mir gefährlich in dem Augenblick, wo ich von deutschen Soldaten Briefe bekam, in denen stand: ... Wir haben die Russen unterschätzt. Er ist nicht der Roboter und Untermensch, als den wir ihn in unserer Propaganda kennengelernt haben. Es ist ein edles Volk, das unterdrückt war. ... Der Russe hat nationale Ideale. –

Und dann kommen die Gedanken des Herrn Wlassow: Rußland ist noch niemals durch Deutschland besiegt worden. Rußland kann nur durch Russen besiegt werden. –

Dazu bietet sich das russische Schwein, Herr General Wlassow, an. Diesem Mann wollten nun manche Greise bei uns eine Millionen-Armee in die Hand drücken, damit er vielleicht gegen Rußland losgeht, vielleicht auch eines Tages, was sehr wahrscheinlich gewesen wäre, gegen uns.

Die Stärke unseres deutschen Soldaten und unseres ganzen deutschen Volkes beruht im Glauben, im Herzen und in der Überzeugung, daß wir gemäß unserer Rasse und unserem Volkstum mehr wert sind als die anderen. ...

In diesem Augenblick, wo wir an unserem Glauben, an diesem rassischen Wert selbst zu zweifeln beginnen, ist Deutschland, ist der germanische Mensch verloren. Denn die anderen sind mehr als wir. Wir aber sind mehr wert als sie. ...

In diesem Augenblick, wo wir an diesem Fundament zu graben und zu sprengen beginnen, indem wir unserer eigenen Infanterie sagen, daß wir den Russen nicht besiegen können und daß der Russe nur durch den Russen besiegt werden kann, in dem Augenblick beginnen wir uns umzubringen.

Das ist die große Gefahr der Wlassow-Bewegung. Deswegen muß sie verboten werden. Der Führer hat sie strikt verboten, und deswegen muß sie bei uns, in unseren Reihen geistig ausgerottet werden bis zum Letzten.<<

Spanien verlangte am 8. Oktober 1943 den Abzug der spanischen Soldaten.

Hitler genehmigte später den Abzug der "Blauen Division". An der Ostfront blieben schließlich nur noch spanische Freiwillige der Waffen-SS.

Das 1. sowjetische Bataillon meldete am 8. August 1943 (x029/279): >>Am 7.10. wurde ein deutscher Troß überfallen. Der den Troß begleitende Reiter wurde gefangengenommen und nachher erschossen.<<

In Italien erklärte die Badoglio-Regierung dem Deutschen Reich am 13. Oktober 1943 den Krieg.

291 viermotorige Bomber der USAAF flogen am 14. Oktober 1943 einen schweren Tagesangriff gegen Schweinfurt.

Bei diesem Luftangriff wurden 60 US-Bomber über Deutschland abgeschossen, 17 US-Bomber stürzten über See oder über England ab und 121 US-Bomber wurden beschädigt. Die deutsche Luftwaffe verlor 50 Jagdflugzeuge (x040/188).

Der britische Historiker Paul Kennedy schrieb später über diesen verlustreichen US-Luftangriff gegen Schweinfurt (x166/15,131-132): >>... Bei dem berühmten Angriff am 14. Oktober 1943 auf die wichtigen Kugellagerfabriken von Schweinfurt wurden von den 291 Flying

Fortress-Bombern 60 abgeschossen und 138 beschädigt.

Die englische wie amerikanische Luftwaffe mußten mit der Tatsache fertig werden, daß das geflügelte Wort der Zwischenkriegszeit "Der Bomber kommt immer durch" nicht stimmte.

...<<

>>... Diese Zahl erscheint erstaunlich, bis man in der offiziellen Kriegsgeschichte der US Army Air Force die detaillierte Analyse des Einsatzes der deutschen Luftwaffe liest, der in seinem Umfang, seinem Geschick und seiner Härte beispiellos war:

"Welle auf Welle der (deutschen) Jäger griff an. Meist kam ein Schirm aus einmotorigen Maschinen von vorne und feuerte mit normalen 20 mm-Kanonen und MGs, bis sie ganz nah an der Formation waren. Kurz dahinter folgten große Formationen zweimotoriger Jäger in Wellen, von denen jeder zahlreiche Raketen von Werfern unter den Tragflächen abfeuerte. ...

Unterdessen wurden die einmotorigen Jäger neu betankt und griffen aus allen Richtungen an. Bald folgten ihnen die neu formierten Gruppen von zweimotorigen raketenbestückten Maschinen.

Nach dem Abschluß ihrer Raketen griffen die Jäger häufig mit Kanonen und MGs an.

Die gegnerischen Flugzeuge konzentrierten sich auf jeweils eine Formation, brachen sie mit Raketenangriffen auf ... und erledigten beschädigte Maschinen mit Bordwaffenfeuer. Ein Kampfgeschwader der 1. Bomberdivision, das die Hauptlast des Gegenangriffs trug, wurde durch diese Taktik fast völlig ausgelöscht." ...

Man kann dieses düstere Kapitel des Luftkriegs nicht besser zusammenfassen als die offizielle Geschichte der USAAF: "Mitte Oktober 1943 hatte die Kampagne der Tagesbombardements eine Krise erreicht. Ihre Kosten waren alarmierend gestiegen, während die Erfolge umstritten blieben. Aus diesem Grund wurden ihre Grundannahmen neu überdacht. ...

Für den Augenblick hatte die 8. Luftflotte die Luftüberlegenheit über Deutschland verloren. Und es war offensichtlich, daß sie erst wieder zu gewinnen war, wenn genügend Langstreckengeleitflugzeuge zur Verfügung standen ... offensichtlich mußte auch die Reichweite der Jäger vergrößert werden." ...<<

Die Außenminister Eden (Großbritannien), Hull (USA) und Molotow (UdSSR) führten in Moskau vom 19. bis zum 30. Oktober 1943 sogenannte "Nachkriegsplanungen" durch (x040/189).

Benesch forderte die Tschechoslowaken am 27. Oktober 1943 während einer Rundfunkbotschaft zur Rache an den Deutschen auf (x004/50-51): >>... In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden. Den Deutschen wird alles erbarmungslos und vielfach zurückgeben werden, was sie in unserem Land verbrochen haben. ... In unserem Land wird gnadenlos und mit doppelter Münze heimgezahlt werden, was sie in unserem Land seit 1938 angerichtet haben. ...<<

Die Außenminister Eden (Großbritannien), Hull (USA) und Molotow (UdSSR) beendeten in Moskau am 30. Oktober 1943 ihre sogenannten "Nachkriegsplanungen" (x040/189).

Sie vereinbarten z.B. die Wiederherstellung Österreichs (in den Grenzen von 1937) und die Verurteilung der deutschen und japanischen Kriegsverbrecher. Ferner beschloß man die Abtrennung Ostpreußens, denn Stalin sollte nicht vorzeitig aus dem Zweiten Weltkrieg "aussteigen".

Während der "Moskauer Konferenz" war die Vernichtung der europäischen Juden "kein Thema". In der Schlußerklärung verurteilte man zwar die Kriegsverbrechen des NS-Regimes, aber der Massenmord an den Juden wurde überhaupt nicht erwähnt (x042/185).

In der Schlußerklärung der "Moskauer Konferenz" hieß es (x106/291): >>... Sobald irgendeiner in Deutschland gebildeten Regierung ein Waffenstillstand gewährt werden wird, werden jene deutschen Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Nazipartei, die für die ... Grausamkeiten, Massaker und Exekutionen verantwortlich gewesen sind oder an ihnen zustimmend teil-

gehabt haben, nach den Ländern zurückgeschickt werden, in denen ihre abscheulichen Taten ausgeführt wurden, um gemäß den Gesetzen dieser befreiten Länder ... vor Gericht gestellt und bestraft zu werden.<<

An der deutsch-sowjetischen Ostfront kämpften im Oktober bereits rund 13,2 Millionen Soldaten der Roten Armee (x023/309). Täglich trafen weitere sowjetische Truppen an der Ostfront ein.

Der Sicherheitsdienst (SD) berichtete am 2. November 1943 über die Stimmung der deutschen Bevölkerung (x149/101): >>Die Mehrzahl der Menschen quält sich heute mit den Folgen eines verlorenen Krieges. Daß dann der Bolschewismus hereinbrechen würde und die Greuelthaten an der Zivilbevölkerung vollbringen würde, wie sie in Presse und Rundfunk usw. immer geschildert zu werden pflegen, erscheint den Leuten als das Schrecklichste.<<

Bei Kiew überrannten überlegene sowjetische Truppen vom 3. bis zum 7. November 1943 auf breiter Front die deutschen Stellungen der 4. Panzerarmee (Generaloberst Hoth). Obgleich Generalfeldmarschall von Manstein eine sofortige Frontverkürzung forderte, befahl Hitler weitere Offensiven der deutschen Truppen.

General Svoboda rief die Soldaten der Ersten Tschechoslowakischen Brigade am 3. November 1943 zum gnadenlosen Kampf gegen die Deutschen auf (x264/73): >>... Kämpft um Kiew, als ob ihr um Prag oder Bratislava kämpfen würdet!

Vernichtet jeden deutschen Faschisten, (der euch) ... im Kampf mit der Waffe in der Hand begegnet. Schenkt keinem neuen Hitler das Leben.

Im Namen unserer Völker, im Namen der Tausenden von Hingemordeten und Gefolterten: Laßt keinen am Leben!<<

Hitler erteilte dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht am 3. November 1943 seine letzte strategische Weisung (x023/284, x106/295): >>Der harte und verlustreiche Kampf der letzten zweieinhalb Jahre gegen den Bolschewismus hat die Masse unserer militärischen Anstrengungen aufs äußerste beansprucht. ...

Die Gefahr im Osten ist geblieben, aber eine größere im Westen zeichnet sich ab: die angelsächsische Landung. ... Gelingt hier dem Feind ein Einbruch ... in breiter Front, so sind die Folgen in kurzer Zeit unabsehbar. ...<<

>>... Ich kann es daher nicht mehr verantworten, daß der Westen zugunsten anderer Kriegsschauplätze weiter geschwächt wird. Ich habe mich daher entschlossen, seine Abwehrkraft zu verstärken, insbesondere dort, von wo aus wir den Fernkampf gegen England beginnen werden. Denn dort muß und wird der Feind angreifen.

Nur stärkster Ausbau, der unter Anspannung aller personellen und materiellen Kräfte ... aufs Höchste zu steigern ist, kann in der kurzen ... Zeit unsere Abwehr an den Küsten stärken.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. November 1943 bekannt (x140/598): >>... Nördlich Kiew warfen die Sowjets neu herangeführte, überlegene Kräfte in den Kampf. Um einen drohenden Durchbruch zu vereiteln, wurden unsere zäh und verbissen kämpfenden Truppen auf weiter westlich gelegene Stellungen zurückgenommen. Dabei wurden unsere Truppen aus den bereits seit Wochen in der Kampflinie liegenden Teilen der Stadt Kiew zurückgenommen. ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. November 1943 bekannt (x140/598): >>... In Süditalien nehmen die schweren Kämpfe am Volturno ständig an Heftigkeit zu. ...<<

Die Alliierten gründeten am 9. November 1943 in Washington die UNRRA.

Die UNRRA war eine Unterstützungs- und Hilfsorganisation für die "befreiten Gebiete" (x040/191). Nach dem Kriegsende betreute die UNRRA "Displaced Persons" (ausländische Fremdarbeiter, internationale Flüchtlinge und Verschleppte). Die vertriebenen Ost-, Reichs- und Volksdeutsche erhielten in den ersten Nachkriegsmonaten jedoch keine Betreuung und Hilfe, da sie angeblich keine "Displaced Persons" waren und nicht zu den befreiten Völkern

gehörten.

Die britische Luftwaffe begann in der Nacht vom 18./19. November 1943 eine Reihe von 5 Großangriffen gegen Berlin.

Vom 18.11.1943 bis zum 3.12.1943 warfen 2.212 britische Bomberpiloten während ihrer Nachtangriffe 8.656 t Bomben über der Reichshauptstadt ab. Die Luftangriffe forderten etwa 2.700 Todesopfer. 250.000 Einwohner wurden obdachlos (x040/192).

Berliner Augenzeugen berichteten später über die britischen Nachtangriffe gegen Berlin im November 1943 (x113/118-119): >>Die Angriffe auf Berlin boten vom Flakturm aus ein unvergeßliches Bild, und es bedurfte eines ständigen Zurückrufens in die grausame Wirklichkeit, um sich nicht von diesem Bild faszinieren zu lassen: die Illumination der Leuchtfallschirme, von den Berlinern "Weihnachtsbäume" genannt, gefolgt von den Explosionsblitzen, die sich in Brandwolken verfangen, unzählige suchende Scheinwerfer, das aufregende Spiel, wenn ein Flugzeug erfaßt war und sich dem Lichtkegel zu entwinden suchte, eine sekundenlange Brandfackel, wenn es getroffen wurde: die Apokalypse bot ein grandioses Schauspiel. ...<<

>>... Sowie die Flugzeuge abdrehten, begab ich mich im Auto in die betroffenen Stadtviertel, in denen Werke lagen. Wir fuhren über soeben zerstörte, schuttübersäte Straßen, Häuser brannten, Ausgebombte saßen und standen vor den Trümmern, einige gerettete Möbel und Habseligkeiten lagen auf den Bürgersteigen herum; es war eine düstere Atmosphäre inmitten von beißendem Rauch, von Ruß und Flammen.

Die Menschen zeigten mitunter jene merkwürdige, hysterische Heiterkeit, die im Augenblick von Katastrophen oft beobachtet wird.

Über der Stadt hing eine wohl sechstausend Meter hohe Brandwolke. Durch sie wurde selbst noch bei hellem Tageslicht die makabre Szene nächtlich verdunkelt.<<

Der britische Historiker Paul Kennedy schrieb später über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die Reichshauptstadt Berlin (x166/15): >>... Bei Angriffen auf das weiter entfernte Berlin wurden so viele Bomber der Royal Air Force abgeschossen, daß das Bomberkommando kurz vor der Lähmung stand.

Bei den 16 großen Luftangriffen auf die Reichshauptstadt von November 1943 bis März 1944 verlor es 1.047 Maschinen, 1.682 weitere wurden beschädigt. Die bei Tag erfolgenden Angriffe der US Army Air Forces (USAAF) brachten pro Einsatz noch größere Verluste. ...<<

Hitler verkündete am 20. November 1943 in Breslau vor 20.000 Offiziersanwärtern (x033/-427-428): >>... Wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewänne, käme die Barbarei der Steppe über unseren Kontinent. ...

(Bei diesem Krieg handele es sich um) ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem die eine Weltanschauung siegt und die andere unbarmherzig vernichtet wird. Das heißt:

Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein!<<

Die polnische Heimatarmee rief am 20. November 1943 zum Partisanenkrieg gegen die deutschen Truppen auf (x040/193).

General Bor-Komorowski (Oberbefehlshaber der polnischen Heimatarmee) befahl auf Grund einer Weisung der polnischen Exilregierung, alle deutschen Truppen, die auf polnische Gebiete zurückweichen, mit allen Mitteln zu bekämpfen (Aktion "Burza").

Während der 1. Konferenz von Kairo (22.-26.11.1943) verhandelten Nordamerika, England und China über die "Nachkriegsordnung" in Ostasien und im Pazifikraum.

Am 28. November 1943 begann die Konferenz der "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) in Teheran.

An der Ostfront erschien am 1. Dezember 1943 das Flugblatt "Wer kann das mitmachen? Papi ist tot" mit einem Gedicht des deutschen Schriftstellers Erich Weinert (x033/431):

>>... Reißt der entsetzenvolle Schrei

Aus dieses armen Kindes Munde
Dir nicht vor Schmerz dein Herz entzwei?
Und graut dir nicht vor jener Stunde
Wenn dein Kind eines Tages erfährt
Daß Vater niemals wiederkehrt?<<

Im Verlauf der Konferenz von Teheran (28.11.-1.12.1943) einigten sich die "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) bereits grundsätzlich über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal des Deutschen Reiches. Es wurden außerdem verbindliche Vereinbarungen über die Invasion der westlichen Alliierten getroffen.

Konferenz von Teheran

Stalin erkannte während der Konferenz von Teheran frühzeitig, daß Roosevelt und Churchill nicht um Ost-Mitteleuropa kämpfen würden. Churchill und Roosevelt waren dem berüchtigten, verschlagenen Machtpolitiker Stalin bereits in Teheran zu keinem Zeitpunkt gewachsen. Arglos, gleichgültig und leichtfertig vertrauten sie dem sowjetischen Diktator und ließen ihm in Ost-Mitteleuropa sträflicherweise völlig freie Hand.

Churchill und Roosevelt vertraten damals die Meinung, daß Polen zukünftig auf alle Fälle stärker werden müßte. Die polnischen Grenzen sollten deshalb zu Lasten Deutschlands nach Westen verschoben werden, um Polen zu entschädigen (x041/124). Nachdem man die Curzon-Linie (die schon im Dezember 1919 festgelegt worden war) als künftige polnische Ostgrenze vereinbart hatte, schlug Stalin die Oder-Linie als polnische Westgrenze vor.

Stalin forderte danach außerdem die ostpreußischen Gebiete um Königsberg für die UdSSR und die Abtretung Oberschlesiens. Als der britische Außenminister Eden erwiderte, daß der "deutsche Brocken" für die "polnische Gans" unverdaulich sein könnte, konterte Stalin sofort, daß die Sowjetunion schließlich mit dem nördlichen Teil Ostpreußens einen "großen Brocken" übernehmen würde.

Churchill erklärte während dieser Diskussion (x028/63): >>... Polen könnte sich nach Westen verlagern, wie Soldaten, die seitlich wegtreten. Falls es dabei auf "einige deutsche Zehen" trete, könne man das eben nicht ändern, doch müsse Polen auf alle Fälle stark sein.<<

Mit Hilfe von 3 Streichhölzern, die er nach Westen fallen ließ, demonstrierte Churchill anschließend die westliche Verlagerung Polens. Für dieses berühmt-berüchtigte "Streichhölzchenspiel" ("Nimm von 3 Hölzchen das rechte weg und lege es links wieder an") erhielt Churchill vor allem von der sowjetischen Delegation großen Beifall (x035/331).

Die Vorschläge für die Westverschiebung der polnischen Grenzen wurden in das offizielle Teheraner Verhandlungsprotokoll aufgenommen. Von der Lausitzer Neiße, Niederschlesien und Stettin war in Teheran noch nicht die Rede.

Gemäß Protokoll vom 1. Dezember 1943 beschäftigte man sich in Teheran auch schon mit der Aufteilung des Deutschen Reiches (x114/1.48): >>Zur Deutschlandfrage übergehend, sagte der Präsident, die Frage sei, ob man Deutschland aufteilen solle oder nicht. ...

Stalin erwiderte, daß sie die Zerstückelung Deutschlands vorzögen. ...

Churchill sagte, er sei vollkommen dafür, aber er sei in erster Linie mehr daran interessiert, Preußen, den bösen Kern des deutschen Militarismus, vom Rest Deutschlands getrennt zu sehen.<<

Der britische Premierminister Churchill verlangte in Teheran mehrfach die Zerschlagung Preußens, um die jahrhundertelange Vormachtstellung Österreichs und Ungarns ("Donaukonföderation"; mit der Reichshauptstadt Wien) wieder herzustellen.

Stalin, der die Vorschläge des US-Präsidenten unterstützte, lehnte die Neuauflage des "Habsburger Reiches" (Churchills "Lieblingsthema") jedoch entschieden ab. Roosevelts Bemerkungen, erforderliche Bevölkerungsumsiedlungen zu planen, wurden von Stalin begrüßt.

Im Verlauf der Teheran-Konferenz verlangte Stalin ferner die Zerstörung der deutschen Schwerindustrie und mindestens 4,0 Millionen Zwangsarbeiter, die für den Wiederaufbau der UdSSR sorgen sollten (x043/394).

Bei einem Trinkspruch forderte der "humorvolle" Stalin außerdem die "formlose Erschießung" von 50.000 deutschen Offizieren (x025/124). Während Roosevelt diese Anmerkung anscheinend als derben "Spaß" auffaßte und "49.500" antwortete, protestierte Churchill energisch gegen Massenhinrichtungen (Churchill dachte wahrscheinlich sofort an das sowjetische Katyn-Massaker).

Churchills Plan, eine anglo-amerikanische Balkanfront zu errichten, wurde von Stalin energisch abgelehnt. Als sich Harry L. Hopkins (ein enger Berater des nordamerikanischen Präsidenten) ebenfalls gegen die Balkan-Offensive der Amerikaner und Briten aussprach, scheiterte Churchills Vorschlag. Hopkins, ein "großer Verehrer" Stalins, wollte damals angeblich die nordamerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit nicht unnötig gefährden.

Da Stalin die vorgeschlagene Balkanfront der Briten strikt verweigerte, beschlossen die Konferenzteilnehmer schließlich, daß die Invasion der Westalliierten ab Mai 1944 in Frankreich (Unternehmen "Overlord": Normandie) erfolgen sollte (x006/152).

Roosevelts Sohn berichtete später über die Konferenz von Teheran (x069/190): >>Immer wenn der P. M. (Churchill) für unsere Invasion auf dem Balkan eintrat, war es für jedermann im Raum ganz augenfällig, was er in Wirklichkeit meinte. Daß es vor allem seine Absicht war, bis nach Mitteleuropa vorzustoßen, um die Rote Armee aus Österreich und Rumänien, ja, wenn möglich, selbst aus Ungarn herauszuhalten.

Und wenn Onkel Joe (Stalin) für die militärischen Vorzüge der Invasion vom Westen her eintrat und es nicht als ratsam erklärte, unsere Kräfte zu zersplittern, war auch er sich immer der politischen Bedeutung bewußt, ließ das jedoch niemals durchblicken. ...<<

Der leichtfertige Verzicht, eine anglo-amerikanische Balkanfront zu errichten, entschied schließlich vorzeitig das Schicksal des Ostjudentums sowie der Ost- und Volksdeutschen. Churchill und Roosevelt wollten es später zwar nicht wahrhaben, aber in Teheran wurden die Völker Ost-Mitteleuropas bereits an den Kommunismus ausgeliefert.

Im Gegensatz zu Churchill, zeigte Roosevelt nur geringes Interesse, sich langfristig im geschwächten Nachkriegseuropa zu binden. Die Nordamerikaner wollten nach dem Kriegsende hauptsächlich aufnahmefähige Absatzmärkte sichern. Roosevelt war außerdem davon überzeugt, daß die Sowjetunion aufgrund ihrer hohen Verschuldung (US-Kriegsmateriallieferungen) zwangsweise in nordamerikanische Abhängigkeit geraten würde. Diese vermeintlichen finanziellen Trümpfe wollte Roosevelt nach dem Kriegsende konsequent einsetzen.

Nach der Konferenz von Teheran konnte Stalin in aller Ruhe die jahrhundertealten slawischen Expansionspläne verwirklichen. Der "eiserne Vorhang" mußte praktisch nur noch heruntergelassen werden.

Roosevelt wurde besonders durch seine persönlichen Berater (Alger Hiss, Harry Hopkins, Harry D. White, Henry Morgenthau, Summer Welles und andere) beeinflusst, die überwiegend Stalin-Verehrer, kommunistische Spione (wie z.B. US-Diplomat Alger Hiss, der später zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde) oder deutschfeindliche Politiker waren.

Stalin, den Milovan Djilas später als den größten Verbrecher der Menschheit einstufte, bezeichnete US-Präsident Roosevelt als einen "guten Freund" und "Mitkämpfer für die Sache der Freiheit und Demokratie". Der nordamerikanische Präsident nannte den sowjetischen Diktator in seinen Schreiben meistens nur "Uncle Joe" (x025/135). Stalin war jedoch nie Roosevelts Freund. Der sowjetische Diktator hielt den US-Präsidenten für einen gutgläubigen, geschwätzigten Politiker bzw. für einen leichtgläubigen Schwächling.

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schrieb später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über US-Präsident Roosevelt (x306/45-49): >>F. D. R.

Der Konflikt, der auf Amerika zuzukommen schien, war Roosevelt wie auf den Leib geschrieben. Er schwankte keinen Moment und war jederzeit fest überzeugt, für die Erhaltung der moralischen Weltordnung zu kämpfen. Seine Überzeugung war um so fester gegründet, als er keineswegs immer dieser moralischen Weltordnung angehangen hatte, wie auch Amerika zeitweise im Sozialdarwinismus seine nationale Philosophie gesehen hatte.

Als stellvertretender Marineminister schrieb er 1914 die Erschütterung seines Vorgesetzten Josephus Daniels über den Ausbruch des Ersten Weltkriegs dessen "Glauben an die menschliche Natur, die Zivilisation und ähnlichen idealistischen Unsinn" zu. Er war für frischfröhliche Aggression in Mexiko, Japan und anderswo, empfahl wärmstens den von seinem Onkel Theodore Roosevelt in die Requisitionskammer der amerikanischen Außenpolitik aufgenommenen "großen Stock" und war der Mann der "big navy", eine Art amerikanischer Tirpitz.

...

Die Nachkriegswelle des Wilsonianismus ließ ihn stutzen. Die langen Jahre auf dem Krankenzimmer schenken ihm einen neuen Glauben, eben jenen Glauben, den er anderthalb Jahrzehnte zuvor verspottet hatte. Er glaubte nun, daß es eine einheitliche, allgemeingültige Moral gebe, nach der sich die Einzelmenschen ebenso wie die Staaten zu richten hätten. Gut sei, wer die Moralgesetze befolge, böse, wer sie in den Wind schlage.

Das Verhältnis von Gut und Böse bestimmte sich für Roosevelt nach der Formel "90 % : 10 %". 90 % der Völker waren für den Frieden, 10 % für den Krieg. 90 % der Journalisten hielten sich an die vom Präsidenten für seine Pressekonferenzen aufgestellten Spielregeln, 10 % nicht. 90 % der Geschäftsleute folgten dem im Spanischen Bürgerkrieg erlassenen moralischen Embargo, 10 % ließen sich vom Gewinnstreben leiten. 90 % der Menschen sind gut. Richtig angeleitet, handeln sie gut. Sie zum Fortschritt der Zivilisation zu führen, ist ein pädagogisches Problem, "denn die hervorragendste Aufgabe des Staatsmanns ist zu erziehen". 10 % hingegen sind verstockt. Für sie ist der "große Stock" da.

Wenn Roosevelt Deutschland, Italien und Japan vorwarf, "vom brutalen Zynismus, von der gottlosen Verachtung des Menschengeschlechtes" beherrscht zu sein, so warf er ihnen die absichtliche Verletzung der allgemein gültigen Moralgesetze vor. Diese absichtliche Verletzung war böse. Und mit dem Bösen gibt es kein Paktieren. Das Kriegsziel stand für Roosevelt fest, noch ehe ein Krieg begonnen hatte. "Wir kämpfen, um die Welt von den alten Übeln, von den alten Krankheiten zu säubern." ...

Die Bundesgenossen, die Schulter an Schulter mit den Vereinigten Staaten einer neuen Welt entgegenmarschierten, konnten nicht böse sein. Roosevelt hielt sie, auch wenn er an ihnen noch den einen oder anderen Makel erblickte, für erziehbar und beeinflussbar. Man konnte mit Geduld und Gottvertrauen dem Augenblick entgegensehen, in dem Churchill seine Kolonien und Stalin seine kämpferischen Gottlosen fahren lassen werde. Denn im Grunde ihrer Seelen waren die beiden gut und nicht verstockt. Roosevelt war der festen Überzeugung, daß Wandlung durch Annäherung erfolge.

Sicher sah er anfangs die moralische Weltordnung in Volk und Regierung von Großbritannien und USA verkörpert. Die moralische Weltordnung war somit auch eine christliche und angelsächsische. Die Erweiterung der Kriegskoalition durch die Sowjetunion und China war für Roosevelt eine Herausforderung, aus den neuen und weniger christlichen Bundesgenossen Mitträger der moralischen Weltordnung zu machen. Roosevelt erkannte sehr wohl die Grenzen, die einer Bevormundung der Sowjetunion gesetzt waren.

Als Realpolitiker, der an das Prinzip des do ut des, des Gebens und Nehmens, glaubte, entwickelte er Rußland gegenüber die Politik des "Noblesse oblige", die das ideale Ziel der Er-

stellung der neuen Weltordnung mit dem realen Prinzip des Interessenausgleichs verband. Roosevelt glaubte durch Konzessionen auf der Ebene der Interessen in Stalin jenes Vertrauen zu erwecken, das ihn auf der Ebene der moralischen Weltordnung zur Zusammenarbeit verpflichten mußte.

Stalin ging auch auf diese Politik ein. Die Auflösung der Komintern (Juni 1943) und die Erlaubnis zur Wahl eines Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche (September 1943) gab er, um territorialen Gewinn und Förderung sowjetischer Interessen zu nehmen. ...

Aus der einen Moral angelsächsisch-christlicher Wurzel ging die moralische Einheit der Welt hervor, deren organisatorisches Spiegelbild auf der zwischenstaatlichen Ebene den Namen der Kriegskoalition der Vereinten Nationen (United Nations) übernahm. Roosevelt war überzeugt, daß die Sonderrolle der Vereinigten Staaten darin bestünde, daß ihnen die moralische Führung der Welt zustehe, die durch die wirtschaftliche und militärische nur ergänzt werde. Seien die Vereinigten Staaten nicht die einzige Nation, die keine territorialen Ambitionen und keine alten Feindschaften habe? Würden sich ihnen nicht die übrigen Staaten voller Vertrauen anschließen, (sofern sie nicht böswillig seien)? ...

Den Böswilligen (10 %) gegenüber war jedoch, was den Großmächten gegenüber moralisch war, eindeutig unmoralisch. Ihnen gegenüber hätten die vier Großmächte die Rolle eines "Sheriffs" zu übernehmen, der dafür zu sorgen habe, daß kein Staat das Recht in die eigene Faust nehme. Alle Staaten außer Großbritannien, den USA, der Sowjetunion und China seien zu entwaffnen. Würde einer der entwaffneten Staaten Ansätze der Böswilligkeit zeigen, so solle er vorerst blockiert werden.

Helfe das nicht, so wäre die Bombardierung durch die Luftstreitkräfte der Großmächte einzuleiten. Über derlei Fragen der Sicherheit hätten die Staatsoberhäupter der vier Großmächte zu beraten. Fragen untergeordneten Ranges könnten in regionalen Organisationen behandelt werden. Roosevelt versuchte zu erreichen, daß Streitigkeiten niederen Ranges nicht die Weltsicherheit gefährdeten.

Daß die durch die "Treuhanderschaft" der "vier Polizisten" begründete Ordnung nicht eine Herrschaft der Großen über die Kleinen sei, ging nach Roosevelt daraus hervor, daß in den Vereinigten Staaten die Rechte des Bürgers auch nicht durch die Aufrechterhaltung der Ordnung gefährdet würden. Wer jedoch nicht vom amerikanischen Beispiel und dessen moralischen Prämissen ausging, wie etwa General de Gaulle, mußte den Eindruck erhalten, daß Roosevelt ein System der permanenten Intervention errichten und völkerrechtlich verbindlich machen wolle.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über US-Präsident Roosevelt in Teheran (x068/248-249): >>Präsident Roosevelt ... war seinerzeit nicht nur ausgesprochen prorussisch, sondern auch von der sowjetischen Superbestie, deren Massenmorde er natürlich kannte, äußerst angetan.

Gegenüber seinem Sohn Elliott nannte er Stalin nach der ersten privaten Begegnung Ende November 1943 in der Teheraner Sowjetbotschaft, wo Roosevelt wohnte, "sehr, sehr selbstbewußt, sicher seiner selbst – im ganzen recht eindrucksvoll" - ... Und nach der ersten Vollkonferenz bekannte er dem Sohn: "Ich bin sicher, daß Stalin und ich einander gut verstehen werden". "Er leistet ganze Arbeit, dieser Mann". ... "Er hält sein Ziel fest im Auge. Es ist ein Vergnügen, mit ihm zusammenzuarbeiten".

Nun war aber nicht nur der Präsident ausgesprochen russophil und insbesondere Stalin sehr gewogen, sondern auch die amerikanische Nation. Vor allem aber seien sich "alle Leute in Washington", schrieb James Forestal, Marineminister in der Roosevelt-Administration, darüber einig, daß Stalin "ein netter, offener und anständiger, kurz und gut, ein prachtvoller Bursche ist".

Stalin hatte schon beim ersten kurzen Gespräch mit Roosevelt dessen Eitelkeit erkannt, kannte

auch wohl seine Vorliebe für ihn selbst und schlug, ein kluger Schachzug, den Amerikaner zum Vorsitzenden ihrer Konferenz vor; was Churchill akzeptieren mußte, wollte er nicht sich oder Stalin dafür nennen. Im Übrigen ruhte alles fest in Stalins Hand. Er hatte, nach großen Schwierigkeiten, Teheran als Konferenzort durchgesetzt. Er hatte Roosevelt, indem er Attentatsgerüchte lancieren ließ, schon einen Tag nach der Ankunft auch in die Sowjetbotschaft gebracht. Er bestimmte auch das Gesprächsthema und beherrschte die Diskussion. ...<<

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden war Stalin ebenfalls nicht gewachsen.

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden schrieb später über Stalins Verhandlungsgeschick in Teheran (x080/318, x068/249): >>(Er) beeindruckte mich vom ersten Augenblick an: Seine Persönlichkeit machte sich bemerkbar, ohne daß es einer Anstrengung oder Überreibung bedurft hätte. Er hatte ein natürliches gutes Benehmen, was vielleicht auf seine georgische Herkunft zurückzuführen war.

Obleich ich wußte, daß dieser Mann kein Erbarmen kannte, konnte ich seiner Intelligenz den Respekt nicht versagen und empfand sogar eine gewisse Sympathie für ihn, über deren Gründe ich mir nie ganz klar geworden bin. ...<<

>>... Marschall Stalin war als Unterhändler der zäheste von allen. In der Tat, mit fast dreißigjähriger Erfahrung in internationalen Konferenzen, wäre mir erlaubt, eine Mannschaft für eine Konferenz nach meinem Geschmack zusammenzustellen, Stalin wäre meine erste Wahl.

Der Mann war selbstverständlich unbarmherzig und kannte seine Wirkung. Er sprach nie ein überflüssiges Wort, tobte nie und war nur selten erregt. Zurückhaltend, ruhig, erhob er nie die Stimme ...<<

Sir Alan Brooke (britischer Feldmarschall und Generalstabschef) kritisierte später Edens Strategie der Zugeständnisse (ab Dezember 1941), da diese Verhandlungslinie den Engländern die Verachtung der Russen eingebracht hätte (x080/319): >>(Die Russen) interessieren sich für nichts anderes als für das, was sie aus uns herausholen können. ...<<

Der britische General Hastings Ismay (Leiter einer Militärkommission) ließ sich damals ebenfalls nicht täuschen.

General Ismay berichtete später über Stalin (x080/314-315): >>... Er bewegte sich verstohlen wie ein wildes Tier auf der Suche nach Beute, und seine Augen blickten schlau und voller Verschlagenheit. Er sah einem nie direkt ins Gesicht. Aber er hatte etwas Würdevolles, und seine Persönlichkeit war dominierend.

Als er den Raum betrat erstarrte bei den Russen sofort das Gespräch, und der gehetzte Ausdruck in den Gesichtern der Generäle zeigte nur allzu deutlich die beständige Angst, in der sie lebten. Es erzeugte Widerwillen zu sehen, wie tapfere Männer zu einer derart kriecherischen Servilität (Unterwürfigkeit) gebracht worden waren.<<

Als US-Botschafter Bullitt vor der Teheraner Konferenz erklärte, daß Stalin Expansionspläne in Europa und Asien anstreben würde und Nordamerika als Gegenleistung für die militärischen Hilfslieferungen (Lend-Lease-Abkommen) eindeutige sowjetische Zusagen verlangen müßte, antwortete US-Präsident Roosevelt (x069/190): >>Bill, ich bestreite die von Ihnen angeführten Tatsachen nicht, sie stimmen. Ich habe aber so eine Ahnung, daß Stalin nicht so ein Typ ist. Harry (Hopkins) sagt, er sei es nicht, und er wolle nichts anderes als Sicherheit für sein Land.

Wenn ich ihm alles gebe, was ich ihm geben kann, und von ihm nichts verlange, dann - Noblesse oblige - (Adel verpflichtet) glaube ich, daß er keine Annexionen versuchen, sondern mit mir für eine Welt der Demokratie und des Friedens arbeiten wird.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) schrieb später über Roosevelts naive Einstellung gegenüber Stalins Expansionspolitik (x080/313,334-335): >>Roosevelts Analyse, wenn man sie überhaupt so nennen will, war wohl eine der krassesten Fehleinschätzungen, die je einem amerikanischen Präsidenten unterlaufen sind. Die subjektiven Eindrücke des völlig

uniformierten Hopkins und Roosevelts "Gefühl" wurden höher bewertet als Stalins Ruf und alle Erkenntnisse über die Sowjetunion, die erfahrene Persönlichkeiten des State Department im Laufe der Jahre gesammelt hatten.

Stalin hatte einen wichtigen Sieg errungen und sicherlich hatte die entgegenkommende Art, in der er Hopkins behandelt hatte, dazu beigetragen. ...<<

>>... Roosevelt verließ die Konferenz mit dem Gefühl, er habe sich gegenüber Stalin durchgesetzt. ...

Auf der Konferenz von Teheran akzeptierten die Westmächte letztlich die von Stalin gewünschten sowjetischen Grenzen. Wie Ismay es ausdrückte, erhielt Stalin "genau das, was er wollte", während die Vereinigten Staaten und Großbritannien sich im Gegenzug lediglich mit einigen vagen Versprechungen begnügen mußten.<<

In der Abschlusserklärung Konferenz von Teheran hieß es (x106/296): >>Wir ... sind in der Hauptstadt des mit uns verbündeten Iran für vier Tage zusammengetroffen und haben unsere gemeinsame Politik neu festgelegt und bestätigt. Wir gaben unserer Entschlossenheit Ausdruck, daß unsere Nationen sowohl im Krieg wie auch im darauffolgenden Frieden zusammenarbeiten werden.

Unsere militärischen Stäbe führten gemeinsame Besprechungen über die Kriegsführung, und wir haben Pläne für die Vernichtung der deutschen Streitkräfte vereinbart. Wir haben eine vollständige Einigung über den Umfang und den Zeitpunkt der Operationen erreicht, die von Osten, Süden und Westen her unternommen werden sollen. ...

Das Einvernehmen, das wir erreicht haben, bietet Gewähr dafür, daß der Sieg unser sein wird. Was den Frieden angeht, so sind wir davon überzeugt, daß er durch unsere Einigkeit zu einem Dauerfrieden werden wird. Wir anerkennen voll und ganz, die auf uns und allen Vereinten Nationen ruhende höchste Verantwortung dafür, daß ein Frieden geschlossen wird, der vom guten Willen der überwältigenden Massen der Völker der Welt getragen wird und das Gespenst des Krieges für viele Generationen verbannt.

Mit unseren diplomatischen Ratgebern haben wir die Probleme der Zukunft beraten. Wir werden die Mitarbeit und die aktive Teilnahme aller Nationen, klein und groß, suchen, deren Völker wie unsere eigenen Völker mit Herz und Kopf für die Beseitigung der Tyrannei und Sklaverei der Unterdrückung und Intoleranz eintreten. Wir werden sie willkommen heißen, wenn sie in die Weltfamilie der Vereinten Nationen einzutreten wünschen.

Keine Macht auf Erden kann uns daran hindern, die deutschen Armeen zu Lande, die deutschen U-Boote zur See und die deutschen Rüstungsfabriken aus der Luft zu vernichten.

Unsere Angriffe werden unbarmherzig sein und immer stärker werden. Nach diesen freundschaftlichen Besprechungen sehen wir mit Zuversicht der Zeit entgegen, da alle Völker der Welt imstande sein werden, frei von Tyrannei und gemäß ihren Wünschen und ihrem eigenen Gewissen ein freies Leben zu führen.

Wir sind voll Hoffnung und Entschlossenheit hierher gekommen, und verlassen diese Stadt als Freunde in der Tat, im Geist und im Ziele. ...<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtete im Jahre 1961 über die Konferenz von Teheran (x006/152): >>Stalin hatte sich bereits auf der Konferenz in Teheran bei der Beratung der militärischen Pläne der Alliierten für 1944 einer anglo-amerikanischen Operation auf dem Balkan, die Churchill im Hinblick auf den erwünschten Kriegseintritt der Türkei und auch schon aus Besorgnis wegen der Gefahren einer sowjetischen Hegemonie in Südosteuropa befürwortete, entschieden widersetzt.

Roosevelt, um Stalins Freundschaft bemüht, auf innenpolitische Rücksichten bedacht und aus prinzipiellen Gründen argwöhnisch gegenüber der britischen europäischen Politik, war entschlossen, sich nicht in Südosteuropa zu binden, und damit gegen einen Balkanfeldzug oder verstärkte Aktionen im Mittelmeergebiet. ...

So wurde schließlich auch im Sommer 1944, als nach der erfolgreichen Landung in der Normandie (6. Juni) die britischen Stabschefs eine Überprüfung der interalliierten Mittelmeerstrategie verlangten, gegen die Fortführung der Offensive in Italien und einen möglichen Übergang nach Jugoslawien und Österreich entschieden, da der amerikanische Oberbefehlshaber auf der Landung in Südfrankreich (15. August) bestand und Roosevelt auf die Notwendigkeit einer Einwilligung Stalins hinwies. ...<<

Prof. Dr. Reinhart Beck schrieb später über die Konferenz von Teheran (x051/574-575): >>Teheran, Hauptstadt des Iran; in Teheran tagten vom 28.11.-1.12.43 die Regierungschefs von Großbritannien (Churchill), der UdSSR (Stalin) und der USA (Roosevelt), vorbereitet durch die Moskauer Außenministerkonferenz der drei Staaten (Oktober 43).

Entscheidungen: Roosevelt und Churchill sagten zu, in Europa im Mai 44 eine zweite, die sowjetische Kriegführung entlastende Front zu errichten (was Stalin seit Juli 41 gefordert hatte) durch Landungen der Westalliierten in Frankreich (Invasion).

Stalin versprach eine gleichzeitige sowjetische Offensive an der deutschen Ostfront und die Unterstützung der USA in deren Krieg gegen Japan nach dem Ende des Krieges in Europa.

Man einigte sich grundsätzlich auf eine Westverschiebung Polens; die Curzon-Linie sollte ungefähr die Ostgrenze, die Oder-Neiße-Linie (die Stalin vorschlug) die Westgrenze Polens bilden, wobei Stalin zusätzlich Königsberg und Memel sowie den umliegenden Teil Ostpreußens für die UdSSR beanspruchte.

Grundsätzliche Einigkeit bestand auch über eine Teilung Deutschlands, nicht jedoch über deren Form: Churchills Idee einer Aufteilung ungefähr entlang der Main-Linie in einen nördlichen Teil ("Preußen") und einen südlichen als Teil einer Donau-Konföderation lehnten Stalin und Roosevelt ab; dieser befürwortete statt dessen die Bildung von fünf deutschen Einzelstaaten und eine Internationalisierung des Ruhr- und Saargebietes sowie des Nord-Ostsee-Kanals einschließlich Hamburgs.

Die Konferenzteilnehmer setzten eine Europäische Beratende Kommission ein, die das Deutschland-Problem weiter behandeln sollte. Außer der polnischen und deutschen Frage befaßte man sich in Teheran auch mit Roosevelts Idee der Errichtung einer Weltfriedensorganisation unter Einschluß der UdSSR (Vereinte Nationen).<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über die Konferenz in Teheran (x068/249-252): >>... Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die geplante anglo-amerikanische Invasion in Westeuropa gewesen, unterstützt sowohl von einer Flankenoperation in Südfrankreich als auch einer sowjetischen Offensive.

Churchill suchte die Invasion fortgesetzt hinauszuschieben, und als er sah, daß dies nicht mehr möglich war, plädierte er für eine zweite Angriffsoperation auf dem Balkan, um die Rote Armee von Österreich, Rumänien, Ungarn fernzuhalten. Das war Eingeweihten allgemein bekannt. Roosevelt selbst äußerte in Teheran, wo Churchill wieder, ohne es je direkt zu sagen, in diesem Sinn wirkte: "Stalin wußte es, ich wußte es, jedermann wußte es".

Churchill dachte damals schon ständig an die Nachkriegszeit, wie freilich auch Stalin, der Churchill nicht mochte. "Stalin", sagte Roosevelt in Teheran zu dem Premier, "kann die Art Ihrer ganzen Oberschicht nicht leiden. Mich, meint er, hat er lieber, und ich hoffe, es wird dabei bleiben".

Natürlich klangen bei den Konferenzen die verschiedensten Themen an. Zum Beispiel präsentierte der Präsident auch seinen "Weltregierungsplan" - noch relativ bescheiden, da er, im Unterschied zu der US-Anmaßung heute, nicht an einen, sondern an vier "Polizisten" dachte, die über die Weltordnung wachen: USA, Sowjetunion, China und Großbritannien. Stalin amüsierte sich sehr, meinte aber nur, daß er die Eignung Chinas als Polizei für Europa etwas bezweifle.

Auch die Zerschlagung Deutschlands wurde selbstverständlich ventiliert. Die Amerikaner reg-

ten eine Zerstückelung in fünf Teile an. Churchill wollte besonders das verdamnte Preußen von Süddeutschland getrennt sehen. Stalin fand zwischen Nord- und Süddeutschen keinen grundsätzlichen Unterschied, "denn alle kämpfen wie die wilden Tiere", "alle wie ein Teufel ..."

Stalin fürchtete die Deutschen auch in der Nachkriegszeit. Er sagte: "Die Deutschen sind ein tüchtiges Volk, voller Erfindungsgeist und sehr fleißig; sie werden nicht lange zu ihrer Erholung brauchen". Churchill hielt wenigstens "bestimmte Kontrollmaßnahmen" für nötig und plädierte für eine enge Freundschaft zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Diese Staaten müßten Deutschland gemeinsam überwachen und "die Leitung der Welt übernehmen ..." Doch dürfte er dabei am wenigsten an die Sowjetunion gedacht haben.

Einig war man sich einstweilen darin, die Deutschen in Massen umzubringen, in möglichst großen Massen; je mehr desto besser. Auch Zivilisten selbstverständlich, wie das beinahe wahllose Zusammenbomben deutscher Städte immer furchtbarer zeigte. - Seinem Sohn Elliott gestand Roosevelt in Teheran, "daß die einfachste Methode, um möglichst viele Deutsche unter möglichst geringen eigenen Verlusten zu töten, darin bestehe, eine große Offensive aufzubauen und dann mit allen Mitteln zuzuschlagen, die uns zur Verfügung stehen". Diese Ansicht, sagte Roosevelt, leuchte auch "Uncle Joe (Stalin) ein. Sie leuchtet auch unseren Generälen ein. Sie waren dieser Meinung seit Beginn des Krieges, ja, wie ich vermute, schon vorher ..."

Fraglos auch Churchill, einer der blutigsten Deutschenhasser aller Zeiten, ein fetter britischer Bulle, der im Töten von Deutschen das erste Ziel des Krieges sah. US-General Albert C. Wedemeyer, der Churchill in London von der Notwendigkeit einer Landung in der Normandie zu überzeugen hatte, sprach oft und lang mit dem Premier und erklärte von ihm: "Er führte Krieg wie ein Indianerhäuptling aus Arizona, der darauf erpicht ist, möglichst viele feindliche Skalps zu erbeuten ..."

Churchill selbst sagte zu dem Brigadier Fitzroy MacLean, dem zu Marschall Tito gesandten, er habe nicht Politik auf lange Sicht zu machen, sondern "einfach herauszufinden, wer die meisten Deutschen tötet, und Mittel vorzuschlagen, durch die wir ihnen helfen könnten, noch mehr zu töten". Jede andere Politik oder Richtlinie war für Churchill eine "zweitrangige Betrachtungsweise".

Einmal erhob sich Stalin in Teheran zwischen Wodka, Krim-Sekt und Kaviar und brachte einen "soundsovielten Trinkspruch" aus, indem er trank "auf die möglichst rasche Justiz für alle deutschen Kriegsverbrecher - auf die Justiz einer Erschießungsabteilung. Ich trinke auf unsere Entschlossenheit, sie sofort nach der Gefangennahme zu erledigen, und zwar alle, und es müssen ihrer mindestens fünfzigtausend sein". Nach einem anderen Augen- und Ohrenzeugen sprach Stalin von "mindestens 50.000, aber wahrscheinlich 100.000".

Doch da stand Churchill auf und brüllte mit hochrotem Kopf: "Ein solches Vorgehen steht in schroffem Gegensatz zu der britischen Auffassung vom Recht. Das britische Volk wird nie und nimmer einen solchen Massenmord billigen." "Man kann nicht Soldaten kaltblütig hinrichten, die für ihr Land gekämpft haben."

Insgeheim erwog Churchill wohl schon, die Deutschen nach dem Krieg in einem neuen oder gleich fortgesetzten Krieg gegen die "Roten" sterben zu lassen. Roosevelt wiegelte seinerzeit zwischen "Ihrer Auffassung, Mr. Stalin, und derjenigen des Premierministers, meines guten Freundes" ironisch ab und wollte sich "auf eine kleinere Zahl, sagen wir rund 49.500, von Kriegsverbrechern einigen, die summarisch hingerichtet werden sollen."

In Wirklichkeit tastete der Westen die Nazigeneralität nicht an. Er nahm sie vielmehr in Dienst, um sie, gegebenenfalls, wider den bisherigen Waffenbruder zu jagen. Eine Hand voll Hitler-Häuptlinge hängte man, und eine zahlreiche, nicht sehr viel minder hohe, meist ebenso

fanatisch für den "Führer" fechtende militärische Elite ehrt man seitdem. Ein Hoch auf die Schizophrenie! Auf die globale Verlogenheit! Warum lachen wir nicht wenigstens? Lachen uns kaputt über Leute, die mit toderner Miene Ehrenformationen abschreiten? Ehre? Man wechselt die Front und tötet weiter und wieder, für Geld, den Sold - Soldat!

Auch über die künftigen Grenzen Polens sprachen die "Großen Drei" in Teheran. Stalin wollte weder weißrussisches noch ukrainisches Gebiet preisgeben, sondern an "den ethnographisch richtigen Grenzen von 1939" festhalten. "Ich will keine polnische Bevölkerung und verzichte gerne auf Distrikte, die von Polen bewohnt sind." Er war für eine Wiederaufrichtung und Vergrößerung Polens "in erster Linie auf Kosten Deutschlands".

Roosevelt, damit völlig einverstanden, drang darauf, die Beschlüsse geheim zu halten, auch die Einverleibung der baltischen Staaten in die Sowjetunion. Angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes, der ihm noch einmal die Präsidentschaft bringen sollte, wollte er nicht seine Millionen polnische und baltische Wähler vergraulen.

Als ein halbes Jahr nach der Teheraner Konferenz, im Juni 1944, Polens Exil-Ministerpräsident Stanislaw Mikolajczyk ins Weiße Haus kam, log ihm der Präsident, der bereits in Teheran Stalins Forderungen betreff Polens Grenzen uneingeschränkt akzeptiert hatte, die Hucke voll und lehnte jetzt jede territoriale Änderung vor dem Kriegsende ab. Nicht nur Lemberg, auch Tarnopol und Ostgalizien mit den Ölfeldern sollte Polen behalten.

Außenminister Eden, dem Mikolajczyk Roosevelts Versprechungen berichtete, notierte darauf für das Foreign Office: "Der Präsident wird nichts für die Polen tun ... die armen Polen täuschen sich jämmerlich ..."

Nicht täuschte Roosevelt die Deutschen - offenbar hatte er von Wilson gelernt. Jedenfalls soll Roosevelt die Formel von der bedingungslosen Kapitulation, "Unconditional Surrender", geprägt haben, am 23. Januar 1943 beim Lunch mit Churchill und dem Präsidentensohn, wobei der kauende Premierminister recht rasch zustimmte: "Ausgezeichnet! Ich kann mir vorstellen, wie Goebbels und die ganze Gesellschaft toben werden!"

Freilich gibt es verschiedene Versionen über das Zustandekommen des folgenschweren Schlagworts. ...<<

Der sowjetische Schriftsteller Alexander Solschenizyn (1918-2008) schrieb später über die "Staatsmänner" Roosevelt und Churchill (x025/136): >>In ihren Ländern werden Churchill und Roosevelt als Verkörperung staatsmännischer Weisheit verehrt. Uns hingegen, den Teilnehmern der russischen Gefängnisdebatten, offenbarte sich mit frappierender Deutlichkeit ihre notorische Kurzsichtigkeit, ja Dummheit. ...<<

US-Präsident Roosevelt stimmte am 5. Dezember 1943 der Absicht des tschechischen Exilpolitikers Benesch zu, die Sudetendeutschen auszuweisen.

Vom 6. Dezember 1943 bis zum 13. Januar 1944 schaltete das "Jüdische Notkomitee" in US-Zeitungen zahlreiche Großanzeigen, um auf das furchtbare Schicksal der europäischen Juden hinzuweisen (x042/227):

>>... WIE GUT SCHLAFT IHR?

DIE ZEIT ARBEITET FÜR DEN TOD - WORAUF WARTET IHR?

EIN SIEG FÜR HITLER? ...

AUS DEM TODESTAL DER NAZIS SCHREIEN UNSERE BRÜDER UND SCHWESTERN MIT LETZTER KRAFT:

IHR AMERIKANISCHEN JUDEN, WESHALB HELFT IHR UNS NICHT? ...<<

Ilja Ehrenburg schrieb am 9. Dezember 1943 in seiner Chronik "Russia at War" über die deutschen Soldaten (x046/227): >>Blut klebt an den Händen eines jeden Deutschen. Millionen wurden Verbrecher. ...<<

Obleich die sowjetischen Truppen unentwegt auf breiter Front angriffen, lehnte Hitler am 12. Dezember 1943 eine Räumung des Dnjeprbogens weiterhin ab.

Die tschechische Exilregierung (Benesch) schloß am 12. Dezember 1943 mit der UdSSR einen Freundschafts- und Beistandspakt (x004/49).

Dieser Pakt regelte auch die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Rote Armee und die tschechisch-sowjetischen Beziehungen für die Zeit nach dem Kriegsende. Mit diesem Vertrag wurde die kommunistische Ostorientierung der Tschechen abgeschlossen und die jahrzehntelange Unterordnung der Tschechoslowakei besiegelt.

Während der Vertragsverhandlungen unterhielten sich Dr. Benesch und der sowjetische Außenminister Molotow auch ausführlich über das "sudetendeutsche Problem". Dr. Benesch erklärte im Verlauf dieser Unterhaltung, daß die CSR eine Totalaustreibung, wenigstens aber die Vertreibung von 2/3 der sudetendeutschen Volksgruppe durchzusetzen (x020/63).

Am 15. Dezember 1943 traf folgende schriftliche Stellungnahme der Flüchtlingsabteilung des britischen Foreign Office in Washington ein (x042/213-214): >>... Das Foreign Office ist mit den Schwierigkeiten befaßt, die sich bei der Unterbringung und Versorgung einer größeren Zahl von Juden ergeben müßten, sobald diese aus feindlich besetzten Ländern gerettet würden. ...

(Solche Hilfeleistungen würden) sehr erschwert durch die Probleme des Transports – besonders zu Schiff – und der Unterbringung in den Ländern des Nahen Ostens, sollte es sich um mehr als nur eine sehr kleine Zahl jüdischer Flüchtlinge handeln.

Man (= das Foreign Office) sieht voraus, daß es sich wahrscheinlich als nahezu, wenn nicht als ganz unmöglich erweisen wird, auch nur einen Teil der 70.000 Flüchtlinge zu versorgen, deren Rettung der Riegner-Plan vorsieht.

Aus diesem Grunde würde man es nicht ohne weiteres begrüßen, wenn irgendeine Zustimmung zu dem Plan, und sei es nur im Stadium vorläufiger finanzieller Vereinbarungen, zum Ausdruck gebracht würde.<<

Einige Politiker des US-Finanzministeriums reagierten über diese britische Ablehnung verärgert und schockiert (x042/214): >>(Josiah E. Dubois jr.): Die Briten sagen: Überlaßt sie dem Tod! Und wir sagen, sie sollten davonkommen.

Ihr Standpunkt lautet: "Was tun wir mit ihnen, wenn wir sie herausbekommen? Ein unglaublicher, ganz unglaublicher Standpunkt. ...

(Randolph Paul): ... Ich weiß nicht, wie wir die Deutschen dafür verurteilen sollen, daß sie sie (die Juden) umbringen, wenn wir uns so verhalten. Das Strafgesetz nennt (das) para-delicto, gleichwertige Mitschuld ...

(John Pehle): ... Die Briten sagen, bei Licht besehen, daß sie nicht willens sind, Juden aus diesen Gebieten herauszuholen. Das ist also die allgemeine ... ungeheuerliche Erkenntnis, die ... zum Vorschein gekommen ist. ...

(Ansel Luxford): ... Wenn man will, findet man eine Million Gründe dafür, warum man sie nicht ... herausholen kann, wenn aber sich jemand in den Kopf setzt, sie herausholen, kann man ja die nächsten 10 Jahre damit verbringen (sich zu überlegen), was man mit ihnen tun soll. ...<<

Premierminister Churchill berichtete am 15. Dezember 1943 vor dem britischen Unterhaus über die geplante "Umsiedlung" der Ost- und Volksdeutschen (x149/108): >>... (Wir befürworten die) völlige Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten, die Polen im Westen und Norden gewinnt, denn die Vertreibung ist, soweit wir in der Lage sind, es zu überschauen, das befriedigendste und dauerhafteste Mittel. Es wird keine Mischung der Bevölkerung geben, wodurch endlose Unannehmlichkeiten entstehen, wie z.B. im Falle Elsaß-Lothringen.

Reiner Tisch wird gemacht werden. Mich beunruhigt die Aussicht des Bevölkerungsaustausches ebensowenig wie die großen Umsiedlungen, die unter modernen Bedingungen viel leichter möglich sind als je zuvor.<<

Ein SS-Obergruppenführer berichtete am 16. Dezember 1943 über die Anschläge der polnischen Partisanen (x064/156): >>... Ein Fronturlauberzug sei in der Nähe Warschaws auf Minen gelaufen, wobei die Lokomotive entgleist sei und der Zug dann aus 8 m Entfernung mit Maschinengewehren beschossen worden sei. Es habe 15 Tote und 30 mehr oder minder Verletzte gegeben.

Vor wenigen Tagen seien ein Oberregierungsrat und ein Regierungsdirektor erschossen worden.

Die Widerstandsorganisationen und die Banden zielten darauf ab, das frühere Polen wieder zu errichten. Für das Eisenbahnattentat habe man 150 und für die beiden deutschen Beamten 50 polnische Terroristen am Tatort oder in unmittelbarer Nähe hingerichtet ...<<

In Charkow verurteilte ein sowjetisches Militärgericht am 18. Dezember 1943 drei deutsche Kriegsgefangene (einen Wehrmachtsoffizier, einen Beamten der Heeresverwaltung und einen Offizier der Waffen-SS) wegen angeblicher Kriegsverbrechen zum Tod (x106/302).

Der sowjetische Schriftsteller Tolstoj (Mitglied der "Außerordentlichen Staatlichen Kommission") erklärte am Schlußtag des Kriegsverbrecherprozesses in Charkow (x046/208): >>... Die deutschen Armeen drangen in unser Land ein wie Monster von einem anderen Planeten. Wir sind genötigt, von diesen deutschen Menschen als von Monstern zu sprechen, selbst wenn wir nur die Tatsachen nennen, die von der Außerordentlichen Staatlichen Kommission erforscht worden sind. Im gegenwärtigen Fall betreffen die Tatsachen den Fall Charkow. ...

Wir mußten Millionen Deutsche töten. ...

Die Nazis täuschten Deutschland nicht, sie sagten ganz offen: Erziehe deine Söhne zu skrupellosen Mördern und Dieben und deine Töchter zu erbarmungslosen Aufsehern über diejenigen, die deine Sklaven sein werden. Bereite dich vor auf die Welteroberung! Deutschland stimmte dem Handel zu. ...

Für die Verbrechen, die sie begangen hat, ist die ganze deutsche Nation verantwortlich ...

Ich klage die deutsche Nation, die deutsche Zivilisation beispielloser Verbrechen an, die von Deutschen kalten Blutes, im Vollbesitz ihrer Fähigkeiten, begangen worden sind.

Ich verlange Rache!<<

Die drei deutschen Todeskandidaten wurden bereits am nächsten Tag auf einem öffentlichen Platz in Charkow vor etwa 40.000 Zuschauern gehängt (x029/189).

Die Schweiz verpflichtete sich am 19. Dezember 1943 gegenüber den westlichen Alliierten, die bisherigen Kriegsmateriallieferungen und Kredite für das NS-Regime drastisch zu reduzieren.

Die schweizerischen Lieferungen von Waffen, Munition, optischen Instrumenten und Präzisionsmaterial wurden danach gegenüber 1942 um 45 % bis 60 % vermindert (x136/167).

Der "Völkische Beobachter" berichtete am 23. Dezember 1943 über den Kriegseinsatz der NSDAP-Mitglieder (x033/437): >>... Von 6,5 Millionen männlichen Parteimitgliedern befinden sich gegenwärtig etwa über 40 % bei der Wehrmacht oder in einem ähnlichen Einsatz (Waffen-SS, NFKK-Transport-Verband, Polizeidivisionen, Reichsarbeitsdienst, Organisation Todt u.a.). Weitere 6 % haben einen solchen Einsatz bereits hinter sich. ...

Die gesamte SA im Reich einschließlich der angegliederten und besetzten Gebiete verfügt an hauptamtlichen Kräften, die nach den Grundsätzen der Wehrmacht als frontverwendungsfähig gelten, nur über 66 UK-Gestellte. Bei der Hitlerjugend sind es 14, bei NSKK 42, bei der NSV 538 und bei der DAF 812.<<

Ein Mitarbeiter der Flüchtlingsabteilung des britischen Foreign Office berichtete am 23. Dezember 1943 in einer internen Notiz (x042/214): >>...Wenn wir erst einmal die Tür geöffnet haben für erwachsene, männliche Juden, die aus feindlichem Territorium kommen, kann daraus eine einfach nicht mehr zu bewältigende Flut werden. (Hitler könnte das Seine dazu tun!) ...<<

Ein deutscher Wehrmachtssoldat der Ostfront schrieb am 24. Dezember 1943 (x274/25): >>...
Meine zweite Soldatenweihnacht mußte ich ... im Schützengraben verbringen. Als meine Kameraden im Bunker Weihnachten feierten, zog ich mit dem Oberschützen M. aus Hannover auf Wache.

Eine klare Winternacht mit Temperaturen um 20 Grad Kälte empfing uns draußen. Als wir unseren Posten im Graben erreichten, hörte ich, wie die Kameraden im Bunker das Lied "Stille Nacht, Heilige Nacht" anstimmten.

Es war ruhig draußen und schien so, als würde es wirklich eine stille Nacht werden. Meine Gedanken wanderten in die weit entfernte Heimat. Vielleicht war meine Mutter jetzt gerade dabei, das Weihnachtsevangelium zu lesen oder gar für mich zu beten. Nur jetzt nicht sentimental werden, dachte ich. Ein Anflug von Heimweh erfaßte mich aber doch.

Doch plötzlich war die rauhe Wirklichkeit wieder da! Eine MG-Salve pfiß über unsere Köpfe hinweg, Leuchtkugeln stiegen hoch. Die Heimat war nun wieder weg von mir. Vor uns lag noch das Niemandsland, gleich dahinter standen schon die russischen Truppen. Würden sie wohl angreifen? Doch wir hatten Glück, denn es blieb ein verhältnismäßig ruhiger Heiligabend 1943. ...<<

US-General Dwight D. Eisenhower wurde am 24. Dezember 1943 zum Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte für die Invasion in Frankreich ernannt.

Elisabeth W. berichtete am 24. Dezember 1943 (x274/149-150): >>Es war Kriegsweihnacht 1943. Damals lebte ich mit meinem zweijährigen Sohn in einer kleinen Stadt bei Berlin. ...

Heiligabend dunkelte heran. Mein kleiner zweijähriger Sohn war aus dem Mittagsschlaf erwacht. Er stand in seinem Bettchen auf und sah erstaunt in den Schein der vier Kerzen des Adventskranzes, der auf dem Tisch stand.

Ich hob den Jungen auf, zog ihn an und kauerte mich in den Sessel. Ich schmiegte ihn fest auf dem Schoß an mich. Ich war auf ein einsames Fest gefaßt. So saßen wir beide da und schauten in den Kerzenglanz. ...

Da hörte ich schwere Schritte die Treppe hinaufpoltern. Es klopfte laut an der Tür. Ich öffnete und vor mir stand lachend mein Mann! Er trug einen Sack über der Schulter. Das war eine freudige Überraschung! Wir fielen uns in die Arme! Unser Sohn schrie auf vor Schreck, hatte er diesen großen Mann im Soldatenmantel doch noch nie gesehen, und klammerte sich angstvoll an mich. Es dauerte lange, bis ich ihn beruhigen konnte.

Mein Mann hatte überraschenderweise Urlaub bekommen. Es war das schönste Weihnachtsgeschenk für mich!

Dann packte er den Sack aus! Zum Vorschein kamen Kuchen und Kekse, die die Mutter gebacken hatte, und Spielzeug für den Enkel. Das waren Kostbarkeiten in dieser kargen Zeit! Jetzt begann Weihnachten für uns. Mein Mann holte seine geliebte Geige hervor und spielte Weihnachtslieder, die ich leise mitsummte. Das Kind saß auf meinem Schoß und beschäftigte sich mit seinem neuen Teddybären.

Wir freuten uns sehr über die Liebesgaben der Mutter und das unverhoffte Glück unseres Beisammenseins. Weihnachtsfrieden zog in unsere Herzen ein und ließ uns für eine Weile die grausame Gegenwart des Krieges vergessen.

Dieser Abend sollte das erste und letzte gemeinsame Weihnachtsfest für unsere kleine Familie bleiben. Mein Mann ist am 8. September 1944 in Frankreich gefallen. Er ruht auf dem großen Soldatenfriedhof in Andilly bei Nancy.<<

Im Nordmeer griff am 26. Dezember 1943 das deutsche Schlachtschiff "Scharnhorst" überlegene britische Seestreitkräfte mit dem Schlachtschiff "Duke of York" an und wurde nach einem erbitterten Gefecht um 19.30 Uhr versenkt. Von den über 1.900 Mann Besatzung der "Scharnhorst" wurden nur 26 gerettet (x033/438).

Dr. H., Leutnant und stellvertretender Kompanieführer der deutschen Wehrmacht in Italien, schrieb im Dezember 1943 an die Ehefrau eines gefallenen Kameraden (x170/145-146):

>>Sehr verehrte Frau K.

Wenn wir uns am Weihnachtsabend zu einer stillen Feier zusammenfinden, gedenkt die Kompanie ihrer lieben Kameraden, die nicht mehr bei uns sind, vor allem aber ihres unvergessenen Leutnant Herbert K., der uns und Ihnen auf so tragische Weise genommen wurde.

Ich selbst war nicht bei der Kompanie, als das Unglück geschah, da ich drei Tage vorher zu einem Lehrgang kommandiert wurde. ...

Ich lernte Ihren Mann kennen, als er im Juli dieses Jahres in Dänemark wieder zur Kompanie zurückkehrte. Ich bewohnte mit ihm ein Zimmer und schätzte ihn bald als einen vorbildlichen Soldaten und guten Kameraden. Auch sie blieben mir nicht unbekannt; mit viel Liebe und Wärme sprach er von zuhause, von Ihnen und freute sich auf sein erstes Kind.

Sehr verehrte Frau K.

Sie haben zuviel verloren, als daß man mit billigem Trost darüber hinwegreden könnte. Mir selbst sind in diesem Jahr sechs nahe Familienangehörige gefallen, und ich weiß daher, wie weh jedes leere oder zuviel gesagte Wort tut.

Durch diesen Gruß sollen Sie aber wissen, daß Sie mit Ihrer Trauer nicht allein sind, wenn Sie Ihren lieben Mann dieses erste Weihnachten nach seinem Tode besonders schmerzlich vermissen. Sie sollen wissen, daß er bei uns unvergessen ist und den Kameraden der Kompanie immer ein Vorbild bleibt und eine Mahnung, unbeirrbar und freudig wie er seine Pflicht zu tun und dadurch dem deutschen Volke das Leben zu erhalten.

Im Gedenken an unseren lieben Kameraden Herbert K.

und ergebenem Gruß

Ihr Dr. H.

Leutnant und stellvertretender Kompanieführer ...<<

Die NS-Presse meldete am Jahresende 1943 zum Thema "Fremdarbeiter" (x033/440): >>... In diesem Jahr wurden 608.805 ausländische Arbeitskräfte für das Reich angeworben. Es kamen z.B. aus: Frankreich 321.355, Belgien 149.692, Slowakei 34.076, Italien 33.303, Dänemark 22.856, Kroatien 19.290, Serbien 14.306, Bulgarien 7.206, Griechenland 2.840, Ungarn 2.074, Spanien 1.887. ...<<

Die britische Regierung lehnte es im Dezember 1943 ab, Juden aus Frankreich und Rumänien zu evakuieren (x042/118-119): >>Das Foreign Office hat Bedenken wegen der Schwierigkeiten der Unterbringung einer größeren Zahl Juden, die aus feindlich besetztem Territorium geborgen werden könnten. ... Man sieht hier voraus, daß es sich wahrscheinlich als ziemlich, wenn nicht gar völlig unmöglich erweisen wird, mit jenen 70.000 Flüchtlingen fertig zu werden, deren Rettung erwogen wird.<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schrieb später über den "Rußlandfeldzug" im Jahre 1943 (x051/508): >>(Rußlandfeldzug) ... Der deutsche Widerstand in Stalingrad erlosch am 2.2.43: 91.000 Verteidiger gerieten in sowjetische Gefangenschaft, nur 6.000 kehrten später heim.

Die Rote Armee drang im Winter 42/43 überall weit nach Westen vor. In den deutsch besetzten Gebieten führte zudem die barbarische Behandlung der Bevölkerung durch die nationalsozialistische Verwaltung v.a. im Mittelabschnitt zu lawinenartig anwachsender Partisanentätigkeit.

Örtliche Erfolge (8.2. Kursk, 9.2. Belgorod, 16.3. Charkow zurückerobert) schufen im Rußlandfeldzug des Jahres 1943 Voraussetzungen für einen letzten Offensivversuch Hitlers, der allerdings durch Einmischung in kleinste Details und ständiges Auswechseln von nicht genehmten Heerführern die Operationen gefährdete.

Nach mehrfachen Verschiebungen begann am 5.7. bei Kursk gegen einen großen sowjetischen

Frontbogen mit 33 Divisionen, 2.000 Panzern und 1.800 Flugzeugen der längst vom Gegner einkalkulierte deutsche Angriff, der nach Anfangserfolgen am 12.7. liegenblieb. Im Herbst mußte der Kuban-Brückenkopf über See geräumt werden (7.9.-9.10.). ...<<

Im Jahre 1943 wurden 3.006 deutsche Zivilisten durch das NS-Regime zum Tod verurteilt und hingerichtet (x090/289).

Der britische Schriftsteller Herbert George Wells (1866-1946) berichtete nach einer Begegnung mit Stalin in Moskau im Jahre 1943 (x080/241): >>... Nie bin ich einem ehrlicheren, offeneren und ehrenhafteren Mann begegnet; diesen Eigenschaften und nicht okkulten, unheilvollen Kräften verdankt er seine gewaltige und unstrittige Vormachtstellung in Rußland. Bevor ich ihn erlebt habe, hatte ich angenommen, er habe diese Position erlangt, weil die Menschen ihn fürchteten, doch ich habe begriffen, daß er sie dem Sachverhalt verdankt, daß niemand ihn fürchtet und alle ihm vertrauen. ...<<

Im Jahre 1943 produzierte Nordamerika bereits mehr Kriegsmaterial als alle anderen kriegsführenden Mächte. Ein nordamerikanisches Antistreikgesetz stellte Streiks unter schwere Strafe.

Der deutsche Schriftsteller Carl Zuckmayer informierte im Jahre 1943 den US-Geheimdienst über die in Deutschland gebliebenen Schriftsteller.

Carl Zuckmayer berichtete z.B. über den Schriftsteller Ernst Jünger (x268/161-162): >>... (Er halte Ernst Jünger) für den weitaus bekanntesten und bedeutendsten der in Deutschland verbliebenen Autoren. Ich glaube, daß sowohl seine wie seines jüngeren Bruders Opposition gegen das Naziregime echt ist. ...

E. und F. W. Jünger mögen in einem gegen die Nazis gewandten Nachkriegsdeutschland noch isolierter sein als jetzt und werden vermutlich von der Mehrheit der Linkskreise als "reaktionär" abgetan und abgelehnt werden. In Wirklichkeit sind sie weniger reaktionär als viele der "Progressiven", die nichts dazugelernt haben.<<

Eine Hungersnot in Bengalen (Landschaft am Unterlauf des Ganges und des Brahmaputra) forderte im Jahre 1943 über 1 Million Todesopfer (x074/1.151).

1944

Boleslaw Bierut (1892-1956, von 1947-52 polnischer Staatspräsident) wurde am 1. Januar 1944 heimlich aus Moskau eingeflogen und gründete in Polen den kommunistischen Landesnationalrat. Bierut sollte in erster Linie die antikommunistische AK-Heimatarmee ausschalten. Die antikommunistische Londoner Exilregierung erteilte der polnischen AK-Heimatarmee später den Befehl, mit Bieruts "Volksgarde" gegen die deutschen Faschisten zu kämpfen.

Überlegene Truppen der Roten Armee, die seit Mitte 1943 auf einer Breite von ca. 1.000 km unaufhaltsam nach Westen stürmten, erreichten bereits am 4. Januar 1944 die ehemaligen polnischen Grenzen in Wolhynien.

Militärische Lage östlich der Oder-Neiße-Linie (Anfang 1944)

Im Jahre 1944 mußten sich die deutschen Wehrmachtstruppen an fast allen Fronten fluchtartig zurückziehen.

Infolge der verlustreichen Abwehr- und Rückzugskämpfe wurde die Kampfkraft des Ostheeres unaufhörlich schwächer, denn die großen Menschen- und Materialverluste konnten schon längst nicht mehr ersetzt werden. Den deutschen Ostarmeen fehlten vor allem Waffen, Munition und Verpflegung. Die Nachschubprobleme wurden täglich bedrohlicher.

Generalfeldmarschall Erich von Manstein ("Heeresgruppe Süd") forderte ab Januar 1944 die Räumung des Dnjeprbogens, drastische Frontverkürzungen und Frontverlagerungen nach Westen. Von Manstein verlangte außerdem, daß man endlich einen "wirklich verantwortlichen Oberbefehlshaber" für die Ostfront einsetzen müßte. Diese Rückzugsforderungen und Änderungen des Oberbefehls lehnte Hitler jedoch kategorisch ab, denn angeblich würde kein anderer seine "überragende Autorität" besitzen.

Hitler blieb bis zur totalen Niederlage ein uneinsichtiger Fanatiker, der seine "strategischen Vorstellungen" ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzte. Hitlers unsinnige "Haltetaktik" und laienhafte Fehleinschätzungen brachten letzten Endes Tod und Verderben über das gesamte Ostheer.

Die Führerbefehle verursachten ständig militärische Katastrophen. Wider den Rat seiner erfahrenen Heerführer opferte Hitler leichtfertig komplette Armeen. In Stalingrad (1942/43), Nordafrika (1943), Weißrußland (1944), Rumänien (1944), Ostpolen und im Baltikum (1945) richteten Hitlers Fehler vernichtende Niederlagen an, bei denen der "Führer" mindestens 100 Divisionen in den sicheren Tod hetzen ließ (x076/228).

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schrieb später über den "Rußlandfeldzug" im Jahre 1944/45 (x051/508-509): >>(Rußlandfeldzug) ... Am 4.1.44 überschritt die Rote Armee bei Sarny (Wolhynien) die ehemals polnisch-sowjetische Grenze. Zugleich brach sie endgültig den Ring der deutschen Hungerblockade um das seit August 41 eingeschlossene Leningrad und trat am 4.3. in der Ukraine zur Frühjahrsoffensive an. Sie drückte die deutsche Front bis über den Pruth weit nach Rumänien, an die Karpaten und nach Ostgalizien zurück, wo sie sich kurzfristig konsolidierte.

Bis 12.5.44 vernichteten sowjetische Truppen die abgeschnittene deutsche 17. Armee auf der Krim, deren rechtzeitige Räumung Hitler verboten hatte. Die Rote Armee gab die Initiative nicht mehr ab. Am 1.6.44 besaß sie 476 Divisionen, dazu 37 Panzer- und mechanisierte Korps, 93 Artilleriesdivisionen und insgesamt 14.787 Kampfflugzeuge.

Eine Großoffensive gegen die deutschen Heeresgruppe Mitte vom 22.6.44 an führte bis zum 8.7. zur Vernichtung von 28 Divisionen mit 350.000 Mann, eine Katastrophe, die Stalingrad in den Schatten stellte. Auch im Norden drang die Rote Armee weit nach Westen vor, nahm Estland und den größten Teil von Lettland und Litauen und erreichte am 29.7.44 die Rigaer Bucht.

Der in Erwartung der sowjetischen Truppen, die bei Sandomierz die Weichsel erreicht hatten, am 1.8. begonnene Warschauer Aufstand blieb ohne sowjetische Unterstützung und brach am 2.10. zusammen, ebenso der slowakische Aufstand vom 28.8.-29.10.

Im Süden fiel der nächste Schlag am 20.8. gegen die deutsche Heeresgruppe Südukraine. In wenigen Tagen wurde die deutsche 6. Armee mit 18 Divisionen zerschlagen, am 25.8. erklärte der frühere Bundesgenosse Rumänien Deutschland den Krieg, das Ölgebiet von Ploesti ging verloren (30.8.) und am 31.8. wurde Bukarest besetzt.

Die Entwicklung zwang Hitler zur schrittweisen Aufgabe Südosteuropas: Am 16.9.44 rückten sowjetische Truppen in Sofia ein, neben der rumänischen nahm nun auch die bulgarische Armee den Kampf gegen die Wehrmacht auf. Im Norden mußte Finnland nach Verlust Kareliens am 4.9. den Kampf einstellen. Danach blieb Ungarn, seit 19.3.44 deutsch besetzt, der letzte Bundesgenosse. Im Oktober drang die Rote Armee auch auf ungarisches Gebiet vor (20.10. Debrecen) und eroberte einen Teil Jugoslawiens (Belgrad 20.10.). Ende 44 war damit die Lage Deutschlands an allen Fronten hoffnungslos.

Zwischen 12. und 14.1.45 traten zwischen Memel und den Karpaten vier sowjetische Heeresgruppen mit 25 Armeen zur Großoffensive an. Die deutsche Front zerbrach, am 17.1. zog die Rote Armee in Warschau ein, am 19.1. in Krakau und Lodz und erreichte am 22.1. die Oder nördlich und südlich von Breslau. Das oberschlesische Industriegebiet ging verloren, und am 26.1. riß die Landverbindung zu Ostpreußen ab. In dieses Inferno wurden in Ostpreußen und Schlesien zahllose Flüchtlingstrecks hineingezogen, deren rechtzeitiger Abtransport durch die politische Führung (Gauleiter Koch und Hanke) verhindert worden war.<<

In Moskau wurde am 11. Januar 1944 die Wiedererrichtung Polens verkündet. Die Sowjets forderten einen "starken, unabhängigen polnischen Staat auf der territorialen Grundlage der Curzon-Linie" und ... "Rückgabe von Ländern an Polen, die ihm seit undenklichen Zeiten ge-

hörten ... und von den Deutschen entrissen worden sind" (x040/198).

Die Briten legten am 15. Januar 1944 in London ihren Aufteilungsplan des Deutschen Reiches vor (x041/129): Ost-West-Demarkationslinie = Lübeck - Helmstedt - Eisenach - Hof.

Nach der zusätzlichen Festlegung von getrennten Besatzungszonen stimmte die UdSSR dem britischen Plan am 18.02.1944 zu.

US-Präsident Roosevelt erteilte die Zustimmung am 1.06.1944.

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schrieb später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über die nordamerikanische Deutschlandplanung (x306/60-70): >>>**What to do with Germany?**

Die Geschichte der amerikanischen Deutschlandplanung im Zweiten Weltkrieg ist die traurige Geschichte, wie Sachverstand und politische Verantwortung die Waffen strecken gegenüber dem ideologischen Fanatismus einer kleinen Gruppe, die sich gedeckt vom Sperrfeuer der "öffentlichen Meinung" frei zu entfalten vermag.

Nach einem kurzen Kräftemessen entglitt das politische Steuer den Händen des für die militärischen Aspekte der Deutschlandplanung zuständigen Kriegsministeriums und des für die zivilen Aspekte der Planung zuständigen Außenministeriums und geriet in den Griff jener Behörden, in denen sich die Liberalen verschanzt hatten, des Finanzministeriums unter Morgenthau, der Verwaltung für Außenwirtschaft (Foreign Economic Administration) unter Leo T. Crowley und des Amtes für Kriegsnachrichten (Office of War Information) unter Elmer Davis.

Vom September 1944 ab war die Deutschlandplanung im Dreibehördenrahmen zwischen Kriegsministerium, Außenministerium und Finanzministerium abzusprechen. Das Finanzministerium, das für die Deutschlandplanung im Grunde so wenig zuständig war wie andere nicht beteiligte Ministerien, wurde von Roosevelt in seiner Eigenschaft als Sprecher des liberalen Antigermanismus eingeschaltet. Senat und Repräsentantenhaus waren durch Roosevelts System des persönlichen Regiments bei der amerikanischen Nachkriegsplanung ohne Einfluß. Das Kriegsministerium war in sich gespalten, da sich die Civil Affairs Division (Leiter: General Hilldring) dem liberalen Antigermanismus angeschlossen hatte, während der zuständige stellvertretende Kriegsminister John McCloy eine nicht ganz durchsichtige, vermittelnde Position einnahm.

Das Außenministerium allein konnte dem Ansturm der Antigermanen nicht standhalten, deren durchschlagendstes Argument war, daß sie den neuen Geist der Vereinten Nationen repräsentierten, während das Außenministerium lediglich das veraltete amerikanische Nationalinteresse vertrete.

Roosevelt entzog die Außenpolitik dem Einflußbereich des Kongresses, indem er Erklärungen und Protokolle unterzeichnete, Verwaltungsabkommen schloß und so völkerrechtliche Verträge, die der Genehmigung des Kongresses bedurft hätten, vermied. Eine dieser Erklärungen ist die der Vereinten Nationen, die am Neujahrstag 1942 von Roosevelt, Churchill, Litwinow und Sung unterzeichnet wurde. Die Unterzeichner stellten fest, daß sie in gemeinsamem Kampf gegen einen wilden und brutalen Feind stünden, dessen vollständige Niederlage für die Bewahrung der Menschenrechte und der Gerechtigkeit grundlegend sei.

Sie verpflichteten sich, ihre ganze Kraft in diesem Kampf einzusetzen und keinen Separatfrieden zu schließen. Im übrigen beriefen sie sich auf die vielstrapazierte Atlantik-Charta. Als Churchill im Weißen Haus gerade in der Badewanne saß, wurde er von Roosevelt gefragt, ob man die Kriegskoalition nicht die der Vereinten Nationen nennen könne. Churchill brummte seine Zustimmung, die Vereinten Nationen traten ins Leben.

Einen Tag nach der Unterzeichnung im Weißen Haus durch die vier Großmächte, durften die übrigen neugebackenen Vereinten Nationen ihre Unterschriften im Büro von Adolf Berle im

Außenministerium abliefern. Es war ein wenig ansehnlicher Troß, der sich aus den britischen Dominien, 8 Exilregierungen und 9 mittelamerikanischen Satelliten der Vereinigten Staaten zusammensetzte. Daß der Tag der Vereinten Nationen am 14. Juni, dem Tag der amerikanischen Flagge, begangen wurde, galt als gutes Omen dafür, daß die neue, etwas gemischte Koalition dem amerikanischen Geist entsprechen würde. Man war der Überzeugung, daß eine (entsprechend ausgewählte) amerikanische Tradition in die neue und eine Welt hinüberleiten werde.

Für den ersten "Tag der Vereinten Nationen" sprach Roosevelt demnach über den Rundfunk das folgende Gebet:

"Gott der Freien, wir geloben heute unser Herz und unser Leben der Sache der gesamten Freien Menschheit. Unsere Erde ist nur ein kleiner Stern im großen Universum. Aber wir können, so wir wollen, aus ihr einen Planeten machen, der unbelästigt ist vom Kriege, verschont ist von Hunger und Furcht, ungespalten ist durch die sinnlosen Unterscheidungen von Rasse, Hautfarbe und Theorie. Der Geist des Menschen ist erwacht, und die Seele des Menschen ist vorangeschritten.

Gib uns das Geschick und den Mut, die Welt von der Unterdrückung und der alten gemeinen Lehre, daß die Starken die Schwachen aufessen müssen, weil sie stark sind, zu säubern. Schenke uns einen gemeinsamen Glauben, daß der Mensch Brot und Frieden, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, Freiheit und Sicherheit, Gelegenheit und die gleiche Chance, sein Bestes zu tun, nicht nur in unserem Land, sondern in der ganzen Welt, kennenlernen wird. Und in diesem Glauben laßt uns marschieren, auf die saubere Welt zu, die unsere Hände schaffen können.

Amen."

Die Architekten dieser neuen sauberen Welt waren nicht übermäßig besorgt, daß die Mitarbeit der Sowjetunion ihr geplantes Gebäude zum Einsturz bringen könnte. Näher und bedenklicher waren für sie die architektonischen Gefahren, die sich aus dem eigenen Lager erhoben. Eifersüchtig wurden Versuche beobachtet, an eine politische Planung, insbesondere eine Deutschlandplanung, heranzugehen, die nicht vom neuen Geist der Vereinten Nationen inspiriert waren. Man war gewappnet, daß von der Diplomatie und der militärischen Führung auf der einen, von der Industrie auf der anderen Seite Quertreibereien zu erwarten seien, und Wachsamkeit war das Gebot der Stunde.

Der Provost Marshall, dem die Militärpolizei unterstand, hatte 1942 in der Universität von Virginia in Charlottesville eine Schule für Militärregierung errichtet. Später wurden einmonatige Kurse in Fort Custer (Michigan) und eine anschließende Ausbildung an CATS (Civil Affairs Training Schools) an verschiedenen amerikanischen Universitäten eingerichtet.

Hier sollten die Spezialisten für die Verwaltung der von den amerikanischen Truppen zu besetzenden Gebiete ausgebildet werden. Die Presse widmete den neuerrichteten Schulen gebührende Aufmerksamkeit, zumal 1942 wenig Erfreuliches von den Kriegsschauplätzen zu berichten war.

Eines Tages fragte der liberale Innenminister Ickes Roosevelt nebenbei, ob dieser die Errichtung einer "Gauleiter-Schule" in Charlottesville angeordnet habe. Roosevelt hatte nicht, aber er verstand den Wink. Er kümmerte sich höchstpersönlich um die Art und Weise, wie die Armee der Zivilbevölkerung der zu besetzenden Länder gegenüberzutreten werde. Im Frühjahr 1943 ließ er im Kriegsministerium eine Abteilung für Zivilangelegenheiten errichten, deren Leiter Generalmajor John Hilldring als Stadtkommandant im Rheinland nach dem Ersten Weltkrieg einige unliebsame Erfahrungen gesammelt hatte.

In dieser Zivilabteilung ging es sehr zivil zu. An den Schlüsselstellen saßen neben den die Kompetenzen der Abteilung löwenhaft verteidigenden Rechtsanwälten Männer, die die politischen Visionen des Liberalismus teilten. Unter ihnen war John Boettiger, Roosevelts Schwie-

gersohn, dessen Frau Anna ständigen Umgang mit ihrem Vater hatte. Die in deutschen Fragen treibende Kraft der Abteilung war der Oberst David Marcus.

Marcus war bis Kriegsbeginn der Leiter der Gefängnisse der Stadt New York und der "starke Mann" der extrem liberalen und Roosevelt persönlich treu ergebenen Stadtverwaltung der "Fusionisten" von New York unter dem Bürgermeister Fiorello H. La Guardia gewesen. Marcus' Tätigkeit ist in Dunkel gehüllt. Die einzige Biographie über ihn ist ein Heldenbuch für Kinder im Alter von sechs bis 10 Jahren. In einem Nachruf in der "Saturday Evening Post" wurde Marcus' Karriere folgendermaßen skizziert:

"Nach Dienst mit seiner Division im Pazifik wurde er nach Washington zur Dienstleistung im Stab von General Marshall zurückgesandt und dort mit einer Reihe von Sonderaufträgen betraut, die Präsident Roosevelt auf ihn aufmerksam machten. Er begleitete Roosevelt später nach Jalta und Teheran und war mit Truman in Potsdam. ... Er löste einige der wichtigsten Aufgaben hinter verschlossenen Türen, wobei er häufig direkt an das Weiße Haus berichtete. Er half mit, die Kapitulationsurkunden zu entwerfen, die Italiener und Deutsche unterzeichneten. Er arbeitete das Programm für die Militärregierung in den besetzten Gebieten aus und ging selbst an Ort und Stelle, um zu sehen, daß es auch ausgeführt wurde."

Marcus, der bei Kriegsende die Planungsabteilung der Civil Affairs Division leitete, war in der Nachkriegszeit erst im Stab des Militärgouverneurs in Deutschland, dann im Stab von MacArthur in Japan, ab Juni 1946 wieder in Washington, diesmal als Leiter der Abteilung für Kriegsverbrechen. Im April 1947, als das Ende der liberalen Phase der amerikanischen Politik sich deutlich abzeichnete, trat er aus der Armee aus und eröffnete ein Anwaltsbüro in der Fifth Avenue. Aber auch hier hielt es den ruhelosen Geist nicht lange. Er trat unter einem falschen Namen in die israelische Armee ein und fiel am 11. Juni 1948 vor den Toren Jerusalems.

Die Planung des Vorgehens der Armee bei der Besetzung war Sache der Civil Affairs Division in Washington. ...

Anfang 1944 waren die Absolventen der Schulen von Charlottesville und Fort Custer in England eingetroffen. 2.000 künftige Angehörige der Militärregierung wurden in der neu erbauten Kadettenanstalt von Shrivenham zusammengefaßt. Über die Grundsätze der Besatzungspolitik gab es kaum Vorschriften, und einige mehr naive Offiziere gingen sogar so weit, diese aus dem Text der Atlantic Charta zu entwickeln. Das zusammenfassende "Handbook for Military Government" lag im August 1944 nach drei Umarbeitungen druckfertig vor, als Henry Morgenthau als liberaler Deus ex machina in London erschien, die geleistete Arbeit annullierte und dafür sorgte, daß die Besatzungsplanung an den Pulsschlag des amerikanischen Liberalismus und der antigermanischen Ideologie angeschlossen wurde.

Nicht nur von seiten des Pentagon, auch von seiten des State Department witterten die Liberalen Gefahr. Die "gestreiften Hosen" der Diplomaten wurden von ihnen im gleichen Maße als Fremdkörper in der amerikanischen Demokratie angesehen wie der "brass" (Messing der Rangabzeichen) der Generale. Militär und Diplomatie schienen Rudimente des europäischen Zeitalters der Machtpolitik, deren Aussterben im Zeitalter der friedlichen Harmonie und Gennungspolitik man entgegensehen konnte.

Die Diplomaten des State Department und die privaten Spezialisten des halbamtlichen "Council of Foreign Relations" in New York hatten noch vor dem amerikanischen Kriegseintritt mit umfangreichen Vorarbeiten für die Nachkriegsplanung begonnen. Die Problematik einer weiteren Ausdehnung der kommunistischen Machtsphäre wurde dabei nicht außer acht gelassen. Aus welchen politisch ideologischen Wetterwinkeln sich der Gewittersturm gegen eine nüchterne außenpolitische Planung erheben würde, blieb dem Außenminister Cordell Hull nicht verborgen.

Mit gutem Grund rief er ein Advisory Committee on Post War Foreign Policy ins Leben, das als Vertretung der "Öffentlichkeit" im Februar 1942 die Nachkriegsplanung aus den Händen

eines interministeriellen Ausschusses übernahm, der seit Januar 1940 mit den Nachkriegsregelungen befaßt gewesen war. Im 45köpfigen Ausschuß bildeten die 11 Diplomaten eine Minderheit. Neben ihnen waren andere Ministerien, einige Senatoren, aber auch Privatleute an der Nachkriegsplanung beteiligt.

Obwohl sich unter den letzteren auch bekannte Interventionisten wie Hamilton Fish Armstrong ("We or they?" "Hitler's Germany") und Anne McCormick von der "New York Times" befanden, genügten die eingeschalteten gemäßigten Sachkenner nicht, um die Öffentlichkeit von der ebenso leidenschaftlichen wie unsachgemäßen Erörterung der Nachkriegsfragen abzuhalten. Als nach der Landung in Nordafrika, Sizilien und Unteritalien praktische Entscheidungen zu treffen waren, wurde der beratende Ausschuß aufgelöst.

Inzwischen hatte die liberale Öffentlichkeit den "Fall Darlan" zu einem Testfall für die Behandlung außenpolitischer Fragen aufgebaut. Darlan, ein ehemaliger Minister der Vichy-Regierung, war in Nordafrika zu den Alliierten übergegangen. Diese bedienten sich seiner Dienste. Die Öffentlichkeit sah darin ein Paktieren mit dem Faschismus. Der "Fall Darlan" wurde zwar mit mäßiger Eleganz durch die Ermordung des Generals (am 24.12.1942) geregelt, die aufgeputschte Öffentlichkeit wollte aber ein für allemal festgelegt wissen, daß mit "Faschisten" nicht verhandelt werden dürfe und daß eine Diplomatie zwischen den Schützengräben unstatthaft sei. ...

An der Stätte des Wirkens Darlans forderte Roosevelt zum Abschluß der Konferenz von Casablanca vor der Presse am 24. Januar 1943 die bedingungslose Kapitulation Deutschlands, Italiens und Japans. Die Form der Beendigung des Krieges durch bedingungslose Kapitulation ging nach dem Wortlaut der Erklärung Roosevelts aus dem Kriegsziel der totalen Ausschaltung der militärischen Macht der genannten Staaten hervor.

Ob Roosevelt die Forderung improvisiert habe (Churchill), ob bereits beim Mittagessen am 23.1. darüber gesprochen worden sei (Elliott Roosevelt) oder ob schon Monate zuvor die Formel in interministeriellen Besprechungen aufgetaucht sei (Herbert Feis), ob das Ziel der Erklärung war, einen Sonderfrieden zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu verhindern oder den Widerstandswillen in den von den Achsenmächten besetzten Ländern zu fördern, ist umstritten. Unumstritten ist die Wirkung der Formel.

Niemand behauptet, daß die sowjetische Politik sich durch sie an die Kette legen ließ, niemand bestreitet, daß die Gegner Amerikas zum bedingungslosen Kampf aufgeputscht wurden, da weder ein Wechsel der Politik noch einer der Regierungen Aussicht auf einen leidlichen Ausgang eröffnete.

Die Erklärung von Casablanca war eine Erklärung des totalen Krieges bis zum totalen Sieg, die alle Brücken abbrach und das diplomatische Spiel zum Erliegen brachte. ...

Was nach der bedingungslosen Kapitulation mit Deutschland zu geschehen habe, interessierte die amerikanische Öffentlichkeit mehr als die Regierung. Diese hielt dafür, daß die Zukunft Deutschlands im Rahmen der Nachkriegsordnung zu sehen sei. Ein Kriegsziel, über das ohne weiteres Einigkeit bestand, war die militärische Ausschaltung Deutschlands durch seine vollständige Entwaffnung. Roosevelt und Molotow hatten am 1. Januar 1942 ihr Einvernehmen in diesem Punkte festgestellt.

Aus der Entwaffnung, die Roosevelt ja für alle Staaten außer den vier Großmächten vorgesehen hatte, folgte die Vernichtung der politischen Existenz Deutschlands, das sein Schicksal jedoch mit allen anderen Nichtgroßmächten teilte. Der Streit zwischen den Anhängern des "harten" und des "weichen" Friedens ging um die Frage, ob und in welchem Maße auch die zivile Existenz Deutschlands zu vernichten sei.

Roosevelts Nachkriegskonzeption war nicht unbestritten. Seine Vorstellung der Viermächte-Treuhänderschaft über die Welt und die Vorstellung seines Außenministers Hull einer Erneuerung des Völkerbundes zwischen gleichberechtigten Staaten waren nur schwer auf einen Nen-

ner zu bringen. ...

Im Sommer 1943 erzwang Hull den Rücktritt seines Stellvertreters Welles, der über den Kopf des Ministers hinweg Roosevelts private Außenpolitik gemacht hatte. Als Roosevelt Welles daraufhin als seinen persönlichen Vertreter zur Moskauer Außenministerkonferenz entsenden wollte, bestieg der greise Hull zum ersten Mal in seinem Leben ein Flugzeug und flog im Oktober 1943 nach Moskau. Hier gewann er die vorläufige sowjetische Unterstützung seines Konzepts einer Weltorganisation, basierend "auf der souveränen Gleichheit aller friedliebenden Staaten", gegen das Treuhänderschafts-Konzept Roosevelts.

Hull legte Molotow auch ein Deutschland-Memorandum vor, das zwei Beamte des Außenministeriums vorbereitet hatten. Molotow berichtete, daß Stalin "begeistert" sei. Im Laufe der Verhandlungen stellte es sich jedoch heraus, daß die Vorschläge des Memorandums (Bedingungslose Kapitulation, Besetzung durch die drei Mächte, restlose Entwaffnung, Auflösung der NSDAP) von den Russen als Minimum-Programm betrachtet wurden.

War Hull mit seinem Deutschland-Memorandum zuerst zu den Russen gegangen, um zu zeigen, daß er keine gemeinsame Front mit den Engländern bilde, so bot Eden den Russen die Aufteilung Deutschlands an, um zu zeigen, daß er seinerseits nicht mit den Amerikanern unter einer Decke stecke. So begann das westlicherseits mangelhaft koordinierte Spiel um das Tranchieren des deutschen Bratens, dessen erste Moskauer Scheiben mit der Abtrennung Ostpreußens auf den sowjetischen Teller und mit der Abtrennung Österreichs und dessen Behandlung als "befreites Gebiet" zwischen die Teller fielen.

Was mit Restdeutschland zu geschehen habe, sollte eine in London tagende Dreimächtekommission ausfindig machen ...

... Moskau war durch die Kriegführung voll in Anspruch genommen und zögerte seine Anweisungen oft monatelang hinaus. In Washington hatte sich die Deutschlandpolitik im verschlungenen Kräftespiel der verschiedenen Strömungen in und außerhalb der Regierung verfangen, und Abwarten war für Roosevelt die innenpolitisch beste Lösung.

Das Ergebnis der anderthalbjährigen Sitzungen waren mehrere Kapitulationsurkunden, die Zoneneinteilung und die Errichtung des Kontrollrats für Deutschland. Die Kapitulationsurkunde sollte eine juristische Fassung der Erklärung von Casablanca sein. Es stellte sich heraus, daß eine Rooseveltsche Erklärung in juristische Terminologie zu fassen, gar nicht so einfach war, da der "neue" Geist schlecht in das "alte" Völkerrecht paßte.

Die Engländer als die Fußkranken der neuen Weltordnung wollten eine genaue Abgrenzung der Rechte der Besatzungsmächte, die Amerikaner forderten ein generelles "mandate for change", während die Russen vor allem an der Zerschlagung der deutschen Wehrmacht und der Überführung der gesamten deutschen Armee in die Gefangenschaft interessiert waren. Alles andere würde man schon späterhin regeln.

Es kam zu einem Kompromißdokument, das die Zustimmung der vier Regierungen fand, nur daß es, wie sich im Frühjahr 1945 herausstellte, nicht brauchbar war, da es eine deutsche Zivilregierung als Kapitulationsunterzeichner voraussetzte. Man machte sich daher an die Abfassung eines neuen Dokuments, das denn auch prompt vier Tage nach der deutschen Kapitulation fertig wurde. In dieser "Erklärung über die Niederlage Deutschlands und die Übernahme der obersten Gewalt in Deutschland" sollten die vier Oberkommandierenden von sich aus die Kapitulation Deutschlands erklären.

Doch die Zeit hatte gedrängt und Eisenhower nicht länger gewartet. Er ließ nach Abstimmung mit den Russen eine militärische Kapitulationsurkunde ausarbeiten, der auf Drängen Winants noch ein allgemeiner Ermächtigungsparagraph eingefügt wurde. Eisenhowers Urkunde wurde am 7. und 8. Mai in Reims und Berlin von den Vertretern der Wehrmacht unterzeichnet, während die Erklärung des Londoner Viermächteausschusses (inzwischen war im November 1944 auch der französische Botschafter hinzugekommen) am 5. Juni 1945 im sowjetischen Haupt-

quartier in Karlshorst von den vier Oberkommandierenden unterfertigt wurde.

Die anderen Londoner Ergebnisse waren nicht viel glückhafter. In der Zoneneinteilung (September 1944) wurde (unbeabsichtigt) die Magna Charta der Teilung Deutschlands nebst permanenter Berlinkrise erarbeitet, und was aus dem Kontrollrat geworden ist (November 1944), ist allgemein bekannt.

Der amerikanische Botschafter in London, John Winant, war kein Karrierediplomat, sondern der zu Roosevelt übergelaufene ehemalige republikanische Gouverneur New Hampshires. Sein britischer Kollege Strang schildert ihn als "eine sich selbst marternde Seele." Winant war eine zeitgemäße Kopie seines Meisters Roosevelt, mit dem er über den Marine Code unter Umgehung des Außenministeriums direkte Verbindung hielt. Er glaubte mit Roosevelt, daß man sich auf menschlicher Basis mit den Russen verständigen müsse.

Als Botschafter Murphy ihn darauf hinwies, daß die westlichen Zugangsrechte nach Berlin vertraglich gesichert werden sollten, sagte er, daß das Zonenabkommen nicht umgestoßen werden dürfe, da es nur zustande gekommen sei, weil er und Botschafter Gusew so gute Freunde geworden seien.

Er glaubte daran, daß man in Berlin und anderswo sein Geschick in die Hände der Russen legen sollte, diese würden sich durch Annäherung wandeln. Sie würden das ihnen erwiesene Vertrauen und die nach dem Ende des diplomatischen Zeitalters herrschende Arglosigkeit zu schätzen wissen und sich - noblesse oblige - bei dem Aufbau der neuen Weltordnung kooperativ erweisen. Winant überlebte den Zusammenbruch dieser neuen Ordnung nicht. Er setzte 1947 seinem Leben ein Ende.<<

Der deutsche Historiker Alexander Demandt schrieb später über die Zerstückelung des Deutschen Reiches (x283/234): >>Das Foreign Office sah eine Zerstückelung in 16 Staaten vor, die eine German Confederation bilden könnten. Diese Einheiten wurden dann auf 5 reduziert: Süddeutschland um München, Rheinland-Westfalen um Köln, Niedersachsen um Hamburg, Obersachsen um Leipzig sowie Preußen um Berlin, bestehend aus Brandenburg, Mecklenburg, Pommern und Schlesien.

In einer weiteren Vorlage der Briten aus dem Frühjahr 1943 gab es nur noch 3 Gebiete: Süddeutschland, Westdeutschland und Ostdeutschland. Dieses Konzept ging über in die Sektoreneinteilung der Besatzungsmächte, aus denen sich die Zweiteilung Deutschlands entwickelte.

Der senkrechten Nord-Süd-Grenze prophezeite Churchill keinen Bestand. Seine Lieblingsidee war die von Morgenthau: eine waagerechte Ost-West-Grenze entlang der Mainlinie, ein Rückgriff auf die Zeit vor 1866 mit zwei selbständigen Staaten, denen er Dauer verhiß.

So gab es für ein Nachkriegsdeutschland mehrere Möglichkeiten, ehe sich die Verhältnisse 1949 so konsolidierten, wie sie dann 40 Jahre Bestand hatten.<<

NS-Reichsminister Alfred Rosenberg erklärte am 16. Januar 1944 während einer Rede in Prag (x033/448): >>... Erst heute, in der Stunde der höchsten Bedrohung, kommt uns die ganze köstliche Größe des freien europäischen Geistes voll zum Bewußtsein.<<

Nordamerikanische Truppen landeten am 22. Januar 1944 mit rd. 70.000 Mann in Italien (bei Anzio und Nettuno) hinter den deutschen Linien. Die 14. Armee (Generaloberst Eberhard von Mackensen) konnte die US-Truppen jedoch 4 Monate "abriegeln" (x023/307).

Churchill informierte Stanislaw Mikolajczyk (Ministerpräsident der antikommunistischen polnischen Exilregierung) am 22. Januar 1944 über die Ergebnisse der Konferenz von Teheran (x039/227): >>... Im Westen werden 7 Millionen Deutsche, die zwischen der deutsch-polnischen Grenze und der Oder leben, in das "eigentliche Deutschland" ausgewiesen.<<

Die NS-Presse warnte am 22. Januar 1944 nochmals alle Eltern, ihre Kinder unbedingt in den "sicheren" Lagern der Kinderlandverschickung (KLV) zu lassen: >>Nicht leichtsinnig werden! Denkt an die Gesundheit und Sicherheit eurer Kinder!<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 23. Januar 1944 bekannt (x013/16): >>... Zwischen Pripjet und Beresina geht die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit weiter. ...<<

Die NS-Presse mahnte am 23. Januar 1944 die Bevölkerung (x033/450): >>Wie ein Schatten folgt dir der Feind! Wo du auch bist, er steht neben dir! Du kannst den heimtückischen Gesellen nicht erkennen. Aber er sieht dich! Und hört alles mit, was du arglos deinen Freunden erzählst. Sieh dich vor! Schweig! ...<<

In Hitlers Hauptquartier "Wolfsschanze" fand am 27. Januar 1944 eine Lagebesprechung mit den Oberbefehlshabern der Ostfront statt.

Hitler beendete diese Besprechung mit folgenden Worten (x033/451): >>... Wenn es jemals eine letzte Stunde gibt, dann hoffe ich, daß Sie, meine Herren Generale, zusammen auf den Barrikaden stehen, und daß Sie, meine Feldmarschälle, mit gezogenem Degen bei mir sind!<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 28. Januar 1944 bekannt (x013/19): >>... Zwischen Pripjet und Beresina wurden auch gestern alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in schweren Kämpfen vereitelt.

Nordwestlich des Ilmensees und im Raum südlich Leningrad dauert die Abwehrschlacht mit zunehmender Stärke an. ...<<

Nach 900 Tagen Belagerung gelang es sowjetischen Truppen, Leningrad am 28. Januar 1944 zu befreien. Im Verlauf der Blockade kamen nach sowjetischen Angaben etwa 900.000 Menschen um (x106/311).

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über die Belagerung Leningrads (x046/198-199): >>... Als eine "der schrecklichsten Untaten der deutschfaschistischen Eroberer" wurde in der Sowjetunion die im September 1941 beginnende Blockade der Stadt und Festung Leningrad hingestellt. Leningrad, "das majestätische Sankt Petersburg", "die schönste Stadt der Welt", "in der jeder Stein geheiligt ist", wurde, wie Ehrenburg am 8. Oktober 1941 schrieb, von Berlin, der Stadt "der Pöbelhaftigkeit, der Kasernen und Bierhäuser", der 'häßlichsten' von allen, bedrängt. ...

Auch sowjetische Truppen haben die Methode der Belagerung ohne jedes Bedenken angewendet und versucht, die von ihnen eingeschlossenen gegnerischen Städte, wie 1945 etwa Königsberg, Breslau und Berlin, mit allen zur Verfügung stehenden Feuermitteln niederzukämpfen. Der einstige Verteidiger von Leningrad, Marschall der Sowjetunion Shukow, rechnete es sich 1945 denn auch zur Ehre an, zwischen dem 21. April und 2. Mai nicht weniger als 1.800.000 schwere Artilleriegranaten auf das verteidigte Berlin abgefeuert zu haben.

Die Menschenverluste in dem blockierten Leningrad waren in der Tat überaus hoch, und niemand, der die schrecklichen Einzelheiten kennt, wird sich des Mitgefühls für die Opfer dieser Belagerung verschließen können. Allein es war Krieg, die Belagerung eine völkerrechtlich zulässige Kriegsmaßnahme und, wie Jurij Ivanov, Mitherausgeber des "KÖNIGSBERGSKIJ KUR'ER" ("Königsberger Kurier"), 1992 schreibt: "Als ich in Leningrad hungerte und mich von Rattenfleisch ernährte, wurden dem fetten Funktionär Zdanov Tag für Tag seine Schnitzel per Flugzeug in die Stadt gebracht."

Auch im Hinblick auf die Opfer dieser Belagerungen gibt es einen bemerkenswerten Unterschied. Denn über die Opfer von Leningrad wurden Bücher geschrieben, auf dem Leningrader Friedhof ... finden feierliche Kranzniederlegungen und Gedenkfeiern statt - die Opfer von Königsberg, meist alte Leute, Frauen und Kinder, sind verscharrt und vergessen. Dabei sind 90.000 der 120.000 Zivilpersonen, die den Sowjets im April 1945 in die Hände fielen, ... verhungert oder an Seuchen gestorben, nicht während der Belagerung, sondern nach dem Ende der Kampfhandlungen und des Krieges überhaupt, unter sowjetischer Verwaltung, wofür es keine wie auch immer geartete völkerrechtliche Begründung gibt.

Die sowjetische Propaganda, die schon die Belagerung und Beschießung der Stadt Leningrad als kriminelle Handlung ausgibt, unterschlägt im übrigen vollständig, daß die Sowjetunion

auch sonst niemals die geringste Rücksichtnahme auf eine zivile Bevölkerung gekannt hat, wenn es ihren politischen oder militärischen Zwecken nur dienlich war. So hatte der Überfall auf das kleine Finnland 1939 damit begonnen, daß die sowjetischen Kampfverbände am 30. November die Wohnviertel der Städte Helsinki, Hangö, Kotka, Lahti und Wiborg überraschend mit Bomben angriffen, um die unvorbereitete Zivilbevölkerung sofort in ihrem moralischen Kern zu treffen und jeden Widerstandswillen zu lähmen. ...<<

NS-Reichsminister Martin Bormann (Leiter der Parteikanzlei und persönlicher Sekretär des Führers) beklagte am 29. Januar 1944 in einem Aktenvermerk den aktuellen Geburtenrückgang und forderte eine verstärkte Fortpflanzung. Bormann schlug zur Lösung des Problems, die "Ehe zu dritt" vor. Man sollte es den Männern zukünftig erlauben, 2 Haushalte und 2 Frauen zu haben (x106/317).

In Bormanns Aktenvermerk vom 29. Januar 1944 hieß es (x053/44): >>... Wir werden den Krieg militärisch auf jeden Fall gewinnen, ihn volklich aber verlieren ...

Nach diesem Krieg werden wir, wie der Führer betonte, 3-4.000.000 Frauen haben, die keine Männer mehr haben bzw. bekommen. Nun können diese Frauen ihre Kinder ja nicht vom Heiligen Geist bekommen, sondern nur von den dann noch vorhandenen deutschen Männern. ...

Das Wort "unehelich" muß, wie ich schon vor längerer Zeit betonte, gänzlich ausgemerzt werden. ...

Auf besonderen Antrag sollen Männer nicht nur mit einer Frau, sondern mit einer weiteren ein festes Eheverhältnis eingehen können, in dem die Frau dann ohne weiteres den Namen des Mannes erhält, die Kinder ohne weiteres den Namen des Vaters.<<

Das britische Foreign Office berichtete Anfang 1944, daß die Deutschen in den von sowjetischen Truppen besetzten Gebieten einer unerfreulichen Zeit entgegengehen dürften, was das Problem der Umsiedlung insofern aber vereinfachen könnte, da sehr viele fliehen, die Vertreibungsgebiete also freiwillig verlassen würden (x020/57).

Eine junge Italienerin, die sich Anfang 1944 freiwillig zur Arbeit in Deutschland meldete, berichtete später (x053/108-110): >>Ich kam in ein sogenanntes "Freiarbeitslager" nach Frankfurt-Hoechst und wurde in der dortigen IG-Farbenindustrie als Hilfsarbeiterin eingesetzt. Der Tag begann um 4 Uhr morgens. Zum Frühstück bekamen wir in einer Eisentasse falschen Kaffee mit Sacharin. Dann ging's in die Waschräume. Obwohl Männer und Frauen in getrennten Baracken untergebracht waren, mußten sie sich gemeinsam waschen.

Nach dem Antreten zum Appell marschierten wir um 5 Uhr los, mehrere Kilometer weiter, zur Fabrik. Gearbeitet wurde bis 5 Uhr abends, mit einer Stunde Mittagspause – so jedenfalls war meine Arbeitszeit; andere hatten auch Nachtschicht. Nachdem wir uns mit einer Art Sandseife etwas gereinigt hatten, marschierten wir wieder ins Lager zurück.

Hatten wir mal einen freien Tag, schliefen wir zunächst lange, weil wir so erschöpft waren. Dann machten wir uns daran, unsere Wäsche zu reinigen, aber mit dieser Sandseife blieb alles immer schmutzig, es war eine reine Sisyphusarbeit, Jeder Fremdarbeiter besaß eine einzige Kleidergarnitur, mit der er auskommen mußte: eine grobe Jacke, eine rauhe Hose und Holzschuhe. Zwar war jeder mit eigenen Kleidern ins Lager gekommen, aber wenn diese verschlissenen waren, blieb nichts anderes übrig, als nur diesen rauhen Arbeitsanzug, oft ohne Unterwäsche auf der nackten Haut, so daß man sich wund rieb, zu tragen.

Wir Freiarbeiter durften offiziell zwar ausgehen, aber das entpuppte sich auch als Illusion. Wo man hinkam stand geschrieben: "Nur für Deutsche" oder "Ausländer und Hunde verboten". In der Straßenbahn durfte man sich nicht setzen. Bot einem ein Deutscher einmal den Platz an, riskierte er die Verhaftung. Wir bewegten uns wie in einem Ghetto.

Die Ostarbeiter traf es noch schlimmer. Sie durften überhaupt nicht ausgehen, Unterschiede zwischen den Fremdarbeitern wurden ganz gezielt gemacht; es war wie eine Treppe: ganz unten die Russen, dann die Polen und oben standen die Arbeiter aus den Westgebieten.

Wir wurden vergleichsweise am besten behandelt. Rein äußerlich bezahlte man uns sogar denselben Lohn wie den Deutschen. Aber unsere Abzüge waren so hoch, daß ich z.B. in zwei Wochen effektiv nur etwa 8,- RM bekam. Und die Ostarbeiter erhielten fast gar nichts. Alles war so organisiert, daß wir Ausländer auseinanderdividiert wurden und uns nicht miteinander solidarisierten. So gab man z.B. den Westarbeitern im Freiarbeitslager Bettücher, um sichtbar zu machen, daß man uns noch als Menschen behandelte. Die Ostarbeiter hatten dagegen nur Stroh und eine Decke, sie galten als Untermenschen. ...

Auch zwischen Ausländern und Deutschen wurde auf strikte Trennung geachtet. Die Türen zwischen den Abteilungen in der Fabrik waren versperrt, so daß man keine Verbindung zueinander hatte. Die deutsche Abteilung war für uns fern wie ein fremder Planet. Wir hatten es nur mit dem Vorarbeiter zu tun. Wenn ich fragte: "Darf ich auf's Klo?", sagte er: "Gut, drei Minuten." blieb man länger, bekam man etwas vom Lohn abgezogen.

Alles war so geregelt, daß wir gar nicht anders konnten, als alle Deutschen mit den Nazis gleichzusetzen und hassen zu lernen. Haß war die Waffe der Nazis, um alles zu beherrschen. ...<<

Der nordamerikanische Rechtsanwalt und Berater Louis Nizer (1902-1994) veröffentlichte Anfang Januar 1944 in New York sein Buch "What to do with Germany?". Das Buch wurde in Nordamerika ein Bestseller.

Nizer schrieb in diesem Buch z.B. über den Charakter der Deutschen (x025/118-119): >>...

Die Deutschen haben eine Religion entwickelt, die aus dem Krieg eine Religion und aus Massenmord einen Kult macht. Sie betrachten es als ihre Mission, alle anderen Völker zu versklaven. Sie verwerfen die Lehre von der Heiligkeit des menschlichen Lebens und der Freiheit und ersetzen sie durch das Ideal des Krieges. Das einzigartige Phänomen des Pangermanismus ist es, daß seine Verschwörung gegen den Weltfrieden nicht nur Gangstertum oder Nihilismus darstellt.

Der Nazismus ist keine neue Theorie, geboren aus der Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages oder aus wirtschaftlicher Notlage. Er ist ein Ausdruck deutscher Bestrebungen, die in Jahrhunderten ihren Niederschlag gefunden haben. Es gab einen Kaiser vor Hitler und Bismarck vor dem Kaiser und Friedrich den Großen vor Bismarck - in der Tat sind 2.000 Jahre deutschen Wesens dafür verantwortlich. ...

Ja, es gibt eine deutsche Verschwörung gegen den Weltfrieden und jeden freien Menschen in jedem fremden Land. Es ist eine Verschwörung, die in der Niederlage nie abgestorben ist. Sie ist dem deutschen Volk angeboren. ...

Die deutsche Philosophie ist aus der Barbarei entstanden und durch Kultur verfeinert und gefährlicher gemacht worden. Sie bleibt jedoch die Philosophie von Zahn und Klaue, modernisiert durch Flugzeug-Zähne und Panzer-Klauen. Die Jahrhunderte haben sie nicht verändert. Der Evolution des Menschen, die seine geistigen Fähigkeiten entwickelt hat, haben die Deutschen getrotzt. ...<<

Das Buch "What to do with Germany?", daß den antijüdischen NS-Hetzschriften ähnelte, wurde später von US-Präsident Roosevelt an Kabinettsmitglieder verteilt. US-General Eisenhower ließ außerdem 100.000 Bücher einer Militär-Ausgabe an die US-Truppen verteilen. Die US-Stabsoffiziere mußten sogar Aufsätze über das Nizer-Buch schreiben (x025/119).

Der spätere US-Präsident Truman war ebenfalls über Nizers Buch begeistert (x025/119): >>...

Eines der fesselndsten und aufschlußreichsten Bücher, (die ich je gelesen habe). ... Jeder in diesem Land sollte es lesen! ...<<

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schrieb später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über den US-Antigermanismus (x306/49-60): >>Die Verschwörung der Deutschen

In der "Schlacht um Amerika" hatte sich eine neue politische Nomenklatur durchgesetzt. Waren die Liberalen der alten Tage die Progressiven der Agrarstaaten gewesen, die den Kampf des alten Amerika der Vorbürgerkriegszeit gegen Wall-Street, europäische Einflüsse und die industrielle Ostküste führten, so speisten sich die neuen Liberalen gerade aus diesen europäischen Einflüssen. Trotz seiner geographischen und ethnischen Wanderung hat der neue Liberalismus Elemente der fortschrittlichen Tradition in sich aufgenommen, und zwar vorwiegend solche, die in den Textbooks für Civil Government stets mit vornehmem Schweigen übergangen wurden.

Der Kernmythos der Fortschrittlichen etwa, der der Verschwörung (conspiracy), wanderte über die Fronten. Die Populisten der 90er Jahre hatten an eine "Verschwörung" der Bankiers geglaubt. Diese hätten sich in den Besitz der Verfügungsgewalt über den Geldumlauf gesetzt, den sie so regelten, daß sie das Land je nach ihrem augenblicklichen Interesse in Inflation oder Deflation stürzten.

Das Netz der Geldmächte sei international und hätte sein Zentrum in London. Ihr Symbol sei das (ausländische) Gold, das gegen das (inländische) Silber bevorzugt werde. Die monetäre Verschwörungstheorie der Populisten bediente sich, wie jede Verschwörungstheorie, einer entschlüsselnden Geschichtsschreibung. Einzelne Ereignisse, Zitate oder Dokumente ergeben mit dem Schlüssel des Wissens um die Verschwörung gelesen einen neuen Sinn, aus dem dann die weitestgehenden Folgerungen gezogen werden können. ...

Immer wenn sich die politische Wirklichkeit nicht nach den moralischen Erwartungen richtet und Emotionen das Festhalten um jeden Preis an diesen Erwartungen gebieten, liefert die Verschwörungstheorie einen einleuchtenden Schlüssel für den enttäuschenden Lauf der Dinge. ...

Ziel einer weltweiten Verschwörung war nicht mehr der "Griff in die Tasche des Bürgers", der noch von der Antitrustbewegung gezeißelt wurde, sondern der "Griff zur Weltmacht", wie ihn die Deutschen ansetzten.

Im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozeß verrät die amerikanische Anklage unter Justice Robert Jackson den Anklagepunkt 1 - Gemeinsamer Plan oder Verschwörung. Im Abschnitt IV der Anklageschrift lesen wir, daß "die Angeklagten und verschiedene andere Persönlichkeiten, die zum einen oder anderen Zeitpunkt Führer, Mitglieder, Förderer oder Anhänger der Nazi-Partei waren ...", fortan mit dem Sammelnamen "Nazi-Verschwörer" bezeichnet würden.

Es ist nicht weiter überraschend, daß die Lehre von der Naziverschwörung schnell in den Hintergrund trat. Das völlige Erlöschen des Nationalsozialismus und seiner Partei ließ diese auch als lohnende Gegner verschwinden. Um so üppiger wuchsen dafür die Verschwörungstheorien, in denen die Nationalsozialisten nicht als Erzverschwörer agierten, sondern als braune Marionetten, die an Fäden tanzten, welche von hintergründigen Mächten gezogen wurden. Diese Mächte konnten auch nach 1945 aufgespürt und zum Ziel entlarvender und ausschaltender Maßnahmen gemacht werden.

Die wichtigsten Verschwörungslehren waren die über die Junker, die Industriellen, den Generalstab, die Geopolitiker und die deutschen Philosophen:

1. "The Junkers" als Verschwörer waren beim Durchschnittsamerikaner besonders populär, da dieser sich unter ihnen durch die Assoziation mit junk - Müll etwas Konkretes vorstellen konnte. Die Junker hätten in Deutschland die Regierungen gestellt, die Verwaltungen kontrolliert, die Weimarer Republik sabotiert, Freikorps gebildet und endlich Hitler in den Sattel gesetzt. In den Samurai, den "Junkern des Ostens", fanden sie ihr gleich kriegerisches Pendant.

Wie sehr das Offizierskorps mit den Junkern identifiziert wurde, geht daraus hervor, daß allen deutschen Generälen grundsätzlich ein "von" verliehen wurde.

Die "Süddeutsche Zeitung" sprach noch während des Nürnberger Prozesses von "von Paulus", obwohl Hitler Paulus zwar zum Feldmarschall befördert, aber nicht geadelt hatte. Preußen galt als der Junkerstaat, wobei es niemanden interessierte, daß es in der Weimarer Zeit die Hausmacht der Sozialdemokraten gewesen war. Die Verschwörung der Junker sollte durch die Auflösung Preußens (Kontrollratsgesetz Nr. 46: "Der Staat Preußen, der seit jeher Träger des Militarismus und der Reaktion in Deutschland gewesen ist ...") und die von den Amerikanern geplante und den Russen durchgeführte Bodenreform beendet werden.

2. Auch die "Verschwörung des deutschen Generalstabs ist ein Evergreen aus der Kriegspropaganda des Ersten Weltkrieges. Nach dem stellvertretenden amerikanischen Außenminister und außenpolitischen Vertrauten Roosevelts Sumner Welles sei der Generalstab "ein nur halb sichtbarer Orden", der sich der langfristigen Vorausplanung von Kriegen weihe, während die angelsächsische Politik immer nur auf bereits eingetretene Ereignisse reagiert habe und somit dem Generalstab unterlegen gewesen sei.

Der Generalstab habe zwar den "Hitlerismus als sein Werkzeug benützt", den Krieg jedoch frühzeitig verloren gegeben und alle Kraft auf die Vorbereitung des Dritten Weltkrieges konzentriert. Der deutsche Generalstab glaube, so nach und nach Gewerkschaften, Banken, Handelskammern und damit (indirekt) die Presse der alliierten Länder in die Hand zu bekommen, um beim nächsten deutschen Losschlagen die Alliierten wirtschaftlich entwaffnet und moralisch unterminiert sich zur sicheren Beute zu machen.

Der Generalstab bediene sich des Mittels der "indirekten Komplizenschaft", indem er alliierte Staatsbürger ohne deren Wissen in seine Planung einspanne. Gegen eine direkte Fremdherrschaft, so habe der Generalstab erkannt, wehre sich jedes Volk, aber die indirekte Fremdherrschaft merke es gar nicht.

Für Mitteleuropa habe der Generalstab kommunistische Regierungen "des trotzkistischen oder weltrevolutionären Typs" vorgesehen. "Der neue deutsche Kommunismus, der die Idee der Weltrevolution fördert und durch die kalten und skrupellosen Hirne des deutschen Generalstabes gelenkt wird, wird in vielen Teilen der Welt eine Situation vorfinden, die reif für den Pangermanismus ist."

3. Eine besonders geheimnisvolle Rolle spielte die geographische Religion der Geopolitiker, deren Erfinder, Prof. Karl Haushofer, als eigentlicher Hintermann des 3. Reiches galt. "Geopolitik ist ein anderer Name für die preußischen Wünsche, deren militärische Kulmination notwendig ein Weltkrieg ist." Aber die Geopolitiker bedienten sich besonderer Mittel, um dieses allgemein-deutsche Ziel zu fördern, sie hätten durch die "Magie des Kartenbildes" die Geister unterbewußt infiltriert. Aus den Schriften der Geopolitiker ließen sich Hinweise auf die langfristigen Planungen des Pangermanismus ans Tageslicht heben. ...

4. War die Junker-Verschwörung eine Marotte, die stark von den eifernden Doktrinen des katholischen Pazifisten Friedrich Wilhelm Foerster beeinflusst war, hatten die planenden Verschwörungen des Generalstabs und der Geopolitiker die Nebenwirkung, den Amerikanern politische Planung schmackhaft zu machen, so hatte die weitverbreitete Lehre von der Verschwörung der Industriellen eine sehr brisante innenpolitische Note.

Wurden die deutschen Kartelle "entlarvt", so stellte sich unmittelbar die Frage: "Was ist mit den amerikanischen Trusts?" Damit diese Frage auch richtig verstanden wurde, war das Zusammenspiel amerikanischer und deutscher Industrieller eines der Lieblingsthemen der Liberalen vor, während und nach dem Kriege.

War in den 30er Jahren argumentiert worden, daß die Industrie um der Rüstungsgewinne willen Amerika in den ersten Weltkrieg verwickelt habe, so wurde in den 40er Jahren mit gleicher Überzeugung behauptet, daß die Industrie aufgrund ihrer Kartellabsprachen das Entste-

hen des für Kriegszwecke nötigen Produktionsvolumens verhindert habe. Überall dort, wo vor Kriegsbeginn ein Kartell gewesen sei, sei nach Kriegsbeginn eine Produktionslücke aufgetreten.

Die Lehre von der Verschwörung der Kartelle wurde nicht von vagabundierenden Schriftstellern verbreitet, sondern von den beamteten Vertretern der Anti-Trust-Abteilung des Justizministeriums, dem Board of Economic Warfare ... und anderen Behörden, in denen die Liberalen ihre Einflußtaschen besaßen.

Deutschland, meinten die Kartellfeinde, sei das klassische Land des Kartellismus, da seine Wirtschaft und Gesellschaft durch feudale, vorkapitalistische Züge geprägt seien. Nazismus sei "nichts anderes als wildgewordener Kameralismus" (Borkin, Welsh) ...

Im Glauben, daß das Dritte Reich ein Kind der industriellen Monopole sei, trafen sich Kommunisten und radikalliberale Trustbuster. In den Konsequenzen, die man aus dieser wichtigsten Verschwörungstheorie zog, spiegelt sich darum auch der jeweilige Stand des amerikanisch-sowjetischen Verhältnisses. Die Dekartellisierung, die Industriellenprozesse (Krupp, Flick, IG-Farben) und die Wirtschaftspolitik der Direktive JCS 1067 waren Ölzweige, die der Sowjetunion entgegengehalten wurden. ...

5. Von geringerer aktueller Bedeutung, wenn auch von recht nachhaltiger Wirkung, war die Lehre von der Verschwörung der deutschen Philosophen. ...

Schon im Ersten Weltkrieg hatte der Kriegsbeitrag der alliierten und assoziierten Philosophen in der systematischen Belastung beinahe sämtlicher deutschen Philosophen seit Kant bestanden. John Dewey, Amerikas nationaler Philosoph, war 1915 mit seinem Buch "German Philosophy and German Politics" vorangeschritten. Er brauchte 1942 die Schrift für die Neuauflage kaum mehr zu aktualisieren.

Andere dehnten den Radius aus, indem sie Luther oder Leibniz auf die Anklagebank setzten. Neben diesen saß eine bunte Schar alldeutscher und völkischer Autoren der Jahrhundertwende, die in keinem Lexikon zu finden sind. Selbst dem Spezialkenner fällt es schwer, diese Gewährleute der philosophischen Verschwörung ausfindig zu machen, zumal ihre Namen meist durch eifriges Tradieren verstümmelt aufgeführt wurden. ...

Wenn so viele Verschwörungen zwischen den Grenzpfählen eines Landes ausgebrütet wurden, das kleiner war als Texas, mußte der Schluß gezogen werden, daß alle diese Verschwörungen nur Teilaspekte einer großen Verschwörung seien, die mit dem Volk gegeben war. Das deutsche Volk verschwöre sich seit Jahrhunderten gegen die Zivilisation. Bauer und Junker, Bürger und Fürst seien alle in diese Verschwörung verstrickt.

Tief drang Paul Winkler, (The Thousand Years Conspiracy, secret Germany behind the mask. New York 1943) in die Geschichte ein. Wo andere den Mann im Braunhemd in Bismarck, Fichte, Turnvater Jahn oder Luther wiedererkannten, entlarvte Winkler Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen als den ersten Nazi.

In dem wohl meistgelesenen Buch über Deutschland, Louis Nizers "What to do with Germany?" (Harry S. Truman: "Jeder Amerikaner sollte es lesen") erfährt die deutsche Geschichte folgende bündige Darstellung:

"Die Deutschen zerschlugen die lateinische Zivilisation in der Schlacht von Adrianopel (378) ... Sie machten Krieg zu ihrem Beruf. Wo sie hintraten, starb die Kultur ab. Sie plünderten Paris, Arras, Reims, Amiens, Tours, Bordeaux und Dutzende anderer Städte, die in späteren Generationen von ihren kriminellen Nachfahren wiederholt heimgesucht wurden ...

Vier Jahrhunderte nach Adrianopel setzte Karl der Große die deutsche Tradition fort ... Er versuchte, die Welt zu erobern, ein Refrain, der seitdem mit wahnsinniger und zerstörender Ausdauer durch die deutsche Existenz lief. Er führte jedes Jahr einen Krieg ... die Deutschen folgten ihm mit der fanatischen Ergebenheit für die gleichen Prinzipien, die sie anleiteten, in unserer Generation dem Kaiser oder Hitler zu folgen ...

Im 12. Jahrhundert war der Führer ein anderer, aber das monotone Programm das gleiche. Da war es Friedrich Barbarossa, der den Frieden erdolchte. Die einzige Frage war, ob Italiener oder Slawen unterjocht werden sollten. Er wählte die Slawen und führte gegen sie mit fürchterlicher Brutalität Krieg. Nach dem Sieg verbot er den Gebrauch der einheimischen slawischen Sprachen und erließ strenge Verordnungen gegen die Juden.

Durch das 14. Jahrhundert läuft der rote Faden deutscher Infamie ... Die Lehre von der Welt Eroberung begann organisatorische Formen anzunehmen. Der Hansebund organisierte alle Deutschen in allen anderen Ländern aufgrund der Lehre, daß ihre Loyalität weiter den deutschen Führern galt. Die auslandsdeutsche 5. Kolonne von Hitlers Regime ist nur die erweiterte Kopie eines alten deutschen Kunstgriffs ...

Während des dreißigjährigen Krieges war die Brutalität der Deutschen im Kriege unvermindert. Sie überrannten Böhmen und verfolgten das tschechische Volk mit einer Wildheit, die nur von den Legionen der Nazis übertroffen wurde. Tausende von Geiseln wurden erschossen. Folter und Terror, die allgegenwärtigen Begleiter des deutschen Programms, gingen Hand in Hand...

Führer, die die deutsche Kriegslust verkörperten, fehlten nie: der Große Kurfürst, der Soldatenkönig, den man als einen der widerlichsten Rüpel, die je lebten, beschrieben hat, Friedrich der Große, der jede Freiheit, die unter seinen Gefolgsleuten existierte, zerstörte und Preußen in eine militärische Autokratie umformte, deren einziges Ziel Krieg und Eroberung war." - Treitschke erklärt in seiner "Politik", daß, da die Deutschen nie in der Lage sein werden, die Welt zu verstehen, sie die Welt erobern und nach ihrem Willen umformen müssen, damit sie dem deutschen Denken entspricht. Adam Müller, Novalis, Fichte, Johann Josef Görres spielen alle die gleiche Melodie.

Das deutsche Volk horcht begierig auf diese kriegerische Musik. Sie entfacht seine Gefühle. Es ist durch den Wahnsinn hypnotisiert und folgt ihm mit brutalen Stiefeln ... ja, es gibt eine deutsche Verschwörung gegen den Weltfrieden und gegen jeden freien Menschen in jedem beliebigen Lande. Es ist eine Verschwörung, die nach einer Niederlage nie verlöschen wird. Sie ist in das Volk eingesenkt und hält es in allen dunklen Zeiten aufrecht, bis der Tag kommt." ("Der Tag" ist der Tag deutscher Weltherrschaft, von dem nach der Meinung der amerikanischen Kriegspublizisten alle Deutschen träumen) - kurz und gut:

"Der Nazismus ist keine neue Theorie, die aus den Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrags oder aus wirtschaftlicher Not entstanden ist. Er ist ein Ausdruck der deutschen Aspirationen, die in allen Jahrhunderten ihren Ausdruck fanden."

Nizers Buch machte die verworrene deutsche Frage mit einem Schlage klar und durchsichtig. Der Leser Präsident Roosevelt, verteilte es an seine Kabinettsmitglieder; General Eisenhower versandte 100.000 Exemplare und ließ alle Offiziere seines Stabes Aufsätze über das Buch schreiben.

Des Kleinholzmachens war kein Ende. Doch sollte der allzu augenfällige Wuttanz mit der historischen Axt niemand dazu verleiten, Nizers historisches Gemälde der Kriegspsychose zuzuschreiben. Ihm liegt ein festumrissenes Deutschlandbild zugrunde, das ebenso zur Basis wilder Spekulationen wie feinsinniger Analysen werden kann.

Ob es vor offenen Mäulern oder verkniffenen Lippen gepredigt wird, mag sich in Wortwahl und Beweisduktus niederschlagen, die Substanz berührt es nicht. Der Stock, aus dem die feurigen Blüten der amerikanischen Kriegspropaganda entsprossen sind, ist nie beseitigt worden. Seit einigen Jahren beginnt er wieder kräftig zu treiben, und der Tag ist abzusehen, an dem er wieder in voller Blüte stehen wird.

Der Grundton, auf den das Deutschlandbild der Kriegspropagandisten gestimmt war, war die Annahme, daß die Deutschen eine negative Sonderrolle in der Weltgeschichte spielten, die sich in ihrer Philosophie, ihrer Politik und ihrem Volkscharakter Ausdruck verschaffe. Wenn

Deutschland der Träger einer Abirrung vom Hauptstrom der Weltzivilisation ist, dann muß es weltanschauungslogisch auch eine solche Weltzivilisation geben.

Der Antigermanismus, der da glaubt, daß der deutsche Charakter negative Besonderheiten besitzt, die ihn zum dauernden Brutbett von Verschwörungen gegen die Zivilisation machen, bedingt weltanschauungslogisch den Panhumanismus, der eine Formel für die ideologische und organisatorische Zusammenfassung aller Völker in einer Weltgesellschaft oder einem Weltstaat anbietet.

Auf die Diagnose folgte die Therapie. War der Nationalsozialismus nur der zeitgemäße Ausdruck dauernder Aspirationen des deutschen Volkes, so mußte dafür gesorgt werden, daß diesem Volk für alle Zeiten die Möglichkeit genommen wurde, den Gang der Weltgeschichte zu beeinflussen - es mußte ausgeschaltet werden.

Diese Ausschaltung konnte auf verschiedene Weise vorgenommen werden. Unter anderem ist die biologische Ausschaltung des deutschen Volkes vorgeschlagen worden. In seinem noch vor dem amerikanischen Kriegseintritt verfaßten Buch "Germany must perish" fordert Theodore N. Kaufman die Sterilisierung aller Deutschen in zeugungsfähigem Alter. Die sterilisierten Deutschen sollten dann auf die Nachbarvölker verteilt werden und bis zu ihrem Tode deren Sprachen sprechen.

In einer ähnlichen kanadischen Schrift wird das Programm auf die Formel "No Germany, there fore no more German wars" gebracht. Ein anderer Weg der biologischen Ausschaltung wurde in Harvard ausgearbeitet. Die deutschen Männer sollten als Zwangsarbeiter auf die Nachbarvölker verteilt werden und in ihrer Freizeit diese Völker biologisch auffrischen und mit den martialischen Eigenschaften der Deutschen versehen.

Eine weitere Form der Ausschaltung war die militärische.

Durch eine vollkommene Entwaffnung, wie sie sämtliche Deutschland-Pläne vorsahen, sollten die Deutschen daran gehindert werden, eine Machtrolle in der Weltpolitik zu spielen. Neben der militärischen Entwaffnung, die keine Gegner fand, spielte die wirtschaftliche Entwaffnung die entscheidende Rolle. Weil die militärische Kraft einer Nation auf ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten beruhte, wie die Umwandlung der amerikanischen Friedenswirtschaft in eine außerordentlich leistungsfähige Kriegswirtschaft gerade bewiesen hatte, sollten alle industriellen Anlagen beseitigt werden, deren Umwandlung für Kriegszwecke möglich sei.

Da der Erfindungsgeist jedoch aus Notlagen Vorteile zu ziehen vermag, sei vor allem die deutsche Forschung auszuschalten. Aneignung der deutschen Patente, Fortführung der Wissenschaftler, Verbot oder Kontrolle von Laboratorien und Instituten sowie die Kulturhoheit der Länder waren mögliche Wege zur Ausschaltung der Wissenschaft.

Neben der militärischen war vor allem auch die politische Ausschaltung Deutschlands durch seine Aufteilung in verschiedene Einzelstaaten im Gespräch. In unbestimmter Form waren alle Alliierten für die Teilung Deutschlands eingetreten. Zu konkreten Beschlüssen kam es in der Teilungsfrage jedoch nicht, da über die Form der Teilung keine Einigkeit erzielt werden konnte.

Churchill und der amerikanische Außenminister Hull dachten daran, im Süden des zu teilenden Reiches ein neues lebensfähiges Staatsgebilde entstehen zu lassen, etwa in Gestalt einer Donaukonföderation (Bayern + Österreich + Ungarn mit Südtirol und einem Zugang zur Adria). Stalin dagegen war mehr an einem Machtvakuum im russischen Vorfeld interessiert und hatte zudem für Ungarn ganz andere Pläne.

Strittig unter den Befürwortern der Teilung war auch die Frage, wie man ein späteres Wiederauswachsen der Teile verhindern konnte. Für Roosevelt waren Teilungsfragen nur Teilfragen. Er war der staatsmännische Exponent der Position, die sich aus dem Zusammenspiel von Antigermanismus und Panhumanismus ergab. Das sicherste Mittel zur Ausschaltung Deutschlands war die Errichtung der Weltgesellschaft, die die Machtmittel dieser Erde bei den

verbündeten Großmächten monopolisierte. Die Niederhaltung Deutschlands war nach Roosevelt eine Funktion des guten Zusammenwirkens der "vier Polizisten."

Der die Öffentlichkeit in den letzten Kriegsjahren stark beschäftigende Streit, ob man Deutschland einen "harten" oder einen "weichen" Frieden verschreiben sollte, war im wesentlichen ein Streit der antigermanischen Richtung mit den Vertretern der Lehre von den "zwei Deutschland". Das Regime der Nazi sei, behaupteten die letzteren, die Diktatur des einen (schlechten) über das andere (gute) Deutschland. Ein Karthago aus Deutschland zu machen, würde dem anderen "guten" Deutschland jede Chance nehmen.

Die Sprecher der "Zwei-Deutschland-Theorie", die sich unter der Leitung des Theologen Reinhold Niebuhr in der Organisation "American Friends of German Freedom" (später "Association for a Democratic Germany") vereinten, waren meist emigrierte Sozialisten (auch religiöse Sozialisten) und deren amerikanische Freunde. Sie sahen im alliierten Sieg die Gelegenheit, das andere Deutschland in den Sattel zu setzen, reiten werde es schon können.

Durch Strukturreformen sei das schlechte Deutschland zu entmachten - durch Bodenreform die Junker, durch Besitzreform die Industriellen, durch Universitätsreform die falschen Philosophen, durch Verwaltungsreform die reaktionäre Bürokratie und der deutschnationale Richterstand -, dann werde sich das andere Deutschland schon von selbst in der richtigen Richtung entwickeln. Die Sozialisten, die für das andere Deutschland fochten, hatten dem alten demokratischen Glauben an das Volk noch nicht abgeschworen.

Das Volk - die überwältigende Mehrheit - sei gegen Hitler, die Emigranten die freien Sprecher der zeitweise am Sprechen verhinderten Deutschen. Ein Volksaufstand könne jeden Tag den Beweis erbringen, daß dem so sei. Als der 20. Juli einen größeren Umsturzversuch brachte, war es jedoch - leider- der falsche Aufstand, und man wartete weiter auf den richtigen.

Das Vertrauen auf die Majorität verblich immer mehr, aber der Glaube an die anderen Deutschen (wenn ihre Zahl auch nicht groß sei) blieb. Dorothy Thompson schrieb mit einem Unterton der Verzweiflung: "Nun, und wenn es nur noch zehn Deutsche mit einer einwandfreien Vergangenheit gibt, die mit uns in einem solchen Programm eins sind, dann wollen wir diese zehn Deutschen akzeptieren. Anzunehmen, daß es überhaupt keine Deutschen gibt, denen man trauen kann, hieße politisch die völlige Niederlage zugestehen." Das Vertrauen in das Volk war zum Vertrauen in einige geschrumpft.

Der Amerikaner ist ein geselliger Mensch, der sich mit seinesgleichen bei den Rotariern, den Elks oder dem Ku-Klux-Klan- vereint. Kein Wunder, daß auch die antigermanischen Eiferer ihre Gesellschaft gründeten. Die Gesellschaft nannte sich "Society for the Prevention of World War III", weil sie meinte, Maßnahmen gegen Deutschland anraten zu sollen, die es hinderten, nach den ersten beiden auch noch einen Dritten Weltkrieg zu beginnen. Es sind die gleichen Worte, die auch über dem Morgenthau-Plan stehen.

Zum Vorsitzenden wurde der Kriminalschriftsteller Rex Stout gewählt. Stout, 1886 in Indiana in eine Quäker-Familie geboren, durchlief eine amerikanische Karriere in vielerlei Berufen und Beschäftigungen, bis er genügend Geld verdient hatte, um nach Paris überzusiedeln und sich dem psychologischen Roman widmen zu können.

Doch die Wirtschaftskrise vernichtete seine Ersparnisse, und er ging mit großem Erfolg zur Kriminalschriftstellerei über, in der er mit seinem Bier und Orchideen liebenden Nero Wolfe Epoche machte. Das Abkommen von München veranlaßte ihn, der gelegentlich in der kommunistischen Zeitschrift "Masses" politisiert hatte, sich ganz der politischen Publizistik zuzuwenden. Er war in zahllosen Organisationen, wie dem "Writers War Board" (der Vereinigung der Kriegspropagandaschriftsteller), dem "Council of Democracy", dem "Freedom House" tätig und galt als einer der einflußreichsten Stimmungsmacher.

Seine Spezialität war die Haßpropaganda, wie etwa aus dem Titel seines bekannten Artikels in der New York Times "Wir werden hassen - oder wir werden verlieren" hervorging, der von

Ilja Ehrenburgs Beitrag "Haß ist Rußlands Munition" sekundierte wurde. Um Rex Stout herum gruppierte sich eine stattliche Zahl von Brüdern und Schwestern im Hasse.

Vom Rest der Propagandisten des I. Weltkrieges, wie dem ehemaligen Botschafter in Berlin Gerard, der seine Erlebnisse unter dem Titel "Face to face with Kaiserism" beschrieben hatte, über die antideutschen Journalisten wie Mowrer und William S. Shirer ("They are all guilty - punish them") bis zu solchen Weltverbesserern wie Lewis Mumford war in den Reihen der Gesellschaft alles versammelt, was im Antigermanismus Rang und Namen hatte.<<

Während einer Sitzung des US-Finanzministeriums im Januar 1944 beklagten sich einige Politiker über die fehlende Hilfsbereitschaft der Alliierten, die verfolgten europäischen Juden zu retten (x042/214-215): >>... Henry Morgenthau jr.: "Wenn man zu Ende denkt, dann unterscheidet sich diese Haltung nicht von der Hitlers ..."

Herbert Gaston: "... Wir erschießen sie nicht. Wir lassen nur zu, daß andere Leute sie erschießen und daß sie verhungern ..."

Harry Dexter White bemerkt: "Es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Begründungen für das Nichtstun man sich ausdenken kann." ...<<

Dr. Benesch erläuterte am 3. Februar 1944 vor dem britischen Staatsrat in London den tschechischen "Zehn-Punkte-Plan".

In diesen "Richtlinien für die Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus der wiedererrichteten Tschechoslowakei" hieß es (x004/181-182): >>1. Angenommen wird der durch die Gesetze des Deutschen Reiches bestimmte Grundsatz, daß alle Deutschen in der CSR Reichsbürger sind. ...

2. Festgelegt wird der Grundsatz, daß bis spätestens in 5 Jahren diejenigen, die die Entscheidung der CSR erhalten, daß sie das tschechoslowakische Territorium verlassen sollen, dies tun.

Es wird bestimmt werden, welche Menge und welche Art von Eigentum sie mitnehmen können. Für alles andere erhalten sie vom tschechoslowakischen Staat eine Bestätigung und die Tschechoslowakei wird dieses Vermögen zur Bezahlung der Reparationen von seiten Deutschlands für die in der CSR verursachten Schäden benützen. ...

3. Festgelegt wird der Grundsatz, daß es in der Tschechoslowakischen Republik keine Gemeinde geben darf, die nicht wenigstens 67 % Bevölkerung tschechischer, slowakischer, karpatorussischer (ukrainischer) Nationalität hätte. ...

4. Der Staat wird der tschechoslowakische Nationalstaat sein. Die Minderheitsbürger werden alle individuellen demokratischen Bürgerrechte haben, sie werden jedoch gesetzlich nicht als ein nationales und politisches Kollektivum gelten. Vom Staate unterhaltene Schulen werden nur tschechoslowakisch und (ukrainisch) sein. ... Im übrigen wird es überall eine volle demokratische Toleranz und Übereinstimmung geben. ...

5. Es wird ein detaillierter Plan des Transfers in politischer, wirtschaftlicher, technischer und finanzieller Hinsicht ausgearbeitet werden. ...

Das Hauptgros des Transfers soll innerhalb von 2 Jahren durchgeführt werden. Der wirtschaftliche Grundsatz des Transfers soll sein, daß das gesamte Inventar von Industrieunternehmen, Gewerbebetrieben und landwirtschaftlichen Besitzen an Ort und Stelle bleibt und daß bis zu deren Übernahme die bisherigen Eigentümer und Verwalter für deren Zustand haften. Wie angeführt, wird das übernommene Eigentum der ausgesiedelten Deutschen und Ungarn als Reparation betrachtet und Deutschland und Ungarn gutgeschrieben.

6. Gleich in den ersten Monaten nach Deutschlands Fall werden (soweit sie nicht zwecks Bestrafung in der Republik festgehalten werden) bestimmte Kategorien von Bürgern deutscher Nationalität, die es wegen ihres Verhaltens und Vorgehens verdienen, aus der Republik ausgewiesen:

a) alle ehemaligen Bürger der CSR, die Mitglieder der Gestapo, der SS-Formationen, der

deutschen Polizei waren, und alle Beamten deutscher Nationalität, ... die sich offensichtlich auf die Seite des neuen Regimes schlugen.

b) Henlein-Funktionäre in der ganzen Republik, Ordner, Hitlerjugend, führende Funktionäre aller Organisationen der Partei (Turner usw.).

c) Diejenigen, die in uniformierten Verbänden an den Fronten und auch im Hinterland des Krieges dienten ...

d) Lehrer, Professoren, Mitglieder nazistischer Studentenorganisationen, Juristen, Ingenieure ...

e) Alle Deutschen, die aus der Besetzung der Tschechoslowakei wirtschaftlich und finanziell für sich einen Nutzen gezogen haben oder dies versucht haben. ...<<

Dr. Benesch (Chef der tschechischen Exilregierung) kündigte am 3. Februar 1944 auch Gewalttaten an (x004/51): >>... Der Umsturz in der CSR muß gewaltsam, muß eine gewaltige Volksabrechnung mit den Deutschen und den faschistischen Gewalttätern, ein blutiger, unbarmherziger Kampf sein.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil berichtete später über die tschechischen Gewalttaten an den Deutschen" (x025/188): >>... Daß der Schlüssel zum Verständnis der Vertreibungsverbrechen nicht bei den einzelnen Tätern, sondern bei den Regierungen liegt, zeigt vor allem das tschechische Beispiel.

Obwohl das tschechische Volk nach den neutralen Nationen mit die geringsten materiellen und personellen Verluste während des Zweiten Weltkriegs in Europa erlitt (die Menschenopfer der Sudetendeutschen während des Krieges lagen ungleich höher), erreichte die tschechische Exilregierung als erste die Zustimmung der Alliierten zur Vertreibung der sudetendeutschen Volksgruppe.

Auch das Schicksal der deutschen Juden und Antifaschisten nach 1945 beweist, daß es der tschechischen Regierung nicht um Antifaschismus, sondern um expansiven Nationalismus ging. ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 11. Februar 1944 bekannt (x013/31-32): >>Die Truppen der Ostfront wiesen erneut zahlreiche starke Angriffe der Sowjets im Raum westlich Nikopol und südlich Kriwoi Rog, westlich Tscherkassy, östlich Shaschkow, südlich der Bérésina, bei Witebsk und im Raum zwischen Luga und Peipus-See in harten Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab. ...<<

Pensionäre wurden am 16. Februar 1944 zum "freiwilligen" Ehrendienst in den Rüstungsbetrieben aufgerufen.

Nach schweren Kämpfen zerschlugen am 17. Februar 1944 deutsche Truppen den sowjetischen Kessel bei Korsun und befreiten die eingeschlossenen Verbände (ca. 54.000 Soldaten). Etwa 30.000 Wehrmachtssoldaten erreichten später die deutschen Frontlinien (x040/201).

Die antikommunistische polnische Exilregierung forderte am 18. Februar 1944 Polens Zivilbevölkerung zum verstärkten Partisanenkrieg gegen die deutsche Wehrmacht auf (x040/202).

Die letzten spanischen Soldaten der "Blauen Division" (Freiwilligenlegion) verließen am 20. Februar 1944 die Ostfront.

Churchill informierte am 22. Februar 1944 das britische Unterhaus (x039/227): >>... daß Polen im Norden und Westen zu Lasten Deutschlands Kompensationen erhalten werde, daß die Atlantik-Charta auf Deutschland keine Anwendung findet und daher Gebietsübertragungen und Grenzberichtigungen zu Lasten des Feindeslandes zulässig sind.<<

Anthony Eden erklärte am 23. Februar 1944 in einer Rede vor dem britischen Unterhaus (x028/248): >>... Gewisse Teile der Atlantik-Charta beziehen sich sowohl auf Sieger als auch Besiegte, so z.B. Artikel vier.

Wir können aber nicht zugeben, daß Deutschland von Rechts wegen Anspruch darauf erheben kann, daß irgendein Teil der Charta auf Deutschland Anwendung finde.<<

In Bosnien traf am 23. Februar 1944 erstmalig eine sowjetische Militärmission (Führung: General Kornejew) ein, um Titos Partisanen zu unterstützen (x040/202).

NS-Reichsminister Goebbels erläuterte am 28. Februar 1944 die militärische Lage (x033/460-461): >>... Wahrscheinlich werden unsere Gegner versuchen, eine Invasion im Westen des Kontinents durchzuführen. Damit würde sich dieser Krieg seinem entscheidenden Höhepunkt nähern.

Wenn es der deutschen Führung gelang, die hinter uns liegenden schwierigen Situationen an den Fronten zu meistern, ohne ihre letzten Trümpfe auszuspielen, so kann kein Zweifel darüber bestehen, zu wessen Gunsten diese Entscheidung ausfallen wird.

Der Sieg unserer Waffen ist nicht nur eine deutsche Hoffnung, sondern eine geschichtliche Gewißheit. Wir können ihm im Bewußtsein unserer Stärke mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.<<

Beginn der sowjetischen Frühjahrsoffensive: Die 1. Ukrainische Front (Marschall Shukow) griff am 4. März 1944 in der Ukraine die Heeresgruppe Süd (Generalfeldmarschall von Manstein) an.

Die 2. Ukrainische Front (General Konjew) stieß am 5. März 1944 in Richtung Uman vor.

Die 3. Ukrainische Front (General Malinowski) griff am 6. März 1944 in der Südukraine die Heeresgruppe A (Generalfeldmarschall von Kleist) an.

Hitler erließ am 8. März 1944 den Befehl "Kommandant des festen Platzes".

Der Earl of Mansfield und weitere Redner warnten am 8. März 1944 während einer britischen Oberhausdebatte vor übereilten Massendeportationen (x028/109): >>... Wenn die Umsiedlung von Griechen und Türken ungefähr 6 Jahre dauerte, kann es durchaus sein, daß die Umsiedlung der Deutschen 20 Jahre oder noch länger in Anspruch nehmen wird. Es ist jedenfalls eine Angelegenheit, die nicht übereilt werden darf.<<

Ferner wurde der ehemalige britische Außenminister Lord Curzon zitiert (x028/34): >>(Gewaltsame Bevölkerungsumsiedlungen sind) durch und durch schlechte, verwerfliche Lösungen, für welche die Welt in den nächsten 100 Jahren schwer büßen wird. ...<<

Ein Wehrmachtsoffizier, der Hitler im Auftrag der deutschen Widerstandsbewegung erschießen sollte, wurde am 9. März 1944 nicht zur Lagebesprechung zugelassen (x040/204).

Irland weigerte sich am 11. März 1944 energisch, Diplomaten der "feindlichen Nationen" (Achsenmächte) auszuweisen. Die Briten unterbrachen anschließend alle Verkehrsverbindungen nach Irland.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 12. März 1944 bekannt (x013/55): >>Zwischen unterem Dnjepr und Tarnopol hält das schwere Ringen mit starken sowjetischen Kräften an. ...<<

Großadmiral Dönitz erklärte am 12. März 1944 während einer Rundfunkansprache (x033/465): >>Der Führer, der uns mit vorausschauendem Weitblick, Entschlossenheit und Kühnheit führt, der unermüdlich für uns alle sorgt, kraftvoll und elastisch die einmalige Größe seiner Bürde trägt, wird uns sicher durch diesen Daseinskampf unseres Volkes steuern. ...<<

Ilja Ehrenburg schrieb am 16. März 1944 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/227): >>Dieser Schurke, groß oder gedrunken, glotzüugig, stupide und seelenlos, ist 1.000 Werst marschiert, um das Leben aus einem unserer Kinder zu trampeln. ...

Die Deutschen stopften unsere Münder mit gefrorener Erde. Die Deutschen schlachteten uns ab. Die Deutschen, groß oder klein, die Grausamen, die Fahläugigen, mit leeren Herzen. ...<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über Ehrenburgs Haßpropaganda (x046/226-227): >>... Der Haß dieses von Stalin eingesetzten Lehrmeisters der Roten Armee war hemmungslos, frei von allen moralischen Skrupeln, von "barbarischer Wildheit" und letztlich Ausdruck eines pathologischen, anormalen Gehirnzustandes.

Ehrenburg selbst machte am 16. März 1944 einmal folgendes Eingeständnis: "Wenn ich nicht

genug Haß in mir hätte, würde ich mich selbst verachten. Aber ich habe genug davon in mir für ihr (der deutschen Soldaten) und mein Leben".

Solcher Art waren die Empfindungen Ehrenburgs, der die Soldaten der gegnerischen Armee vom ersten bis zum letzten Kriegstag mit allen nur erdenklichen Schimpfworten belegte, sie auf eine Stufe mit gemeingefährlichen Tieren und Mikroben stellte, um so die Notwendigkeit ihrer Ausrottung zu suggerieren.

Die deutschen Soldaten ohne Ausnahme waren für ihn demnach "Kreaturen, die von Frauen Deutschlands geboren wurden", "Räuber in großem Maßstab", "nicht Soldaten, sondern zügellose Räuber", "primitive Kreaturen mit automatischen Waffen", "grausame, rücksichtslose Kreaturen", "verfluchte Schlächter", "Massenmörder friedlicher Bürger", "Schlächter, die Wehrlose mutig abschlachten", "Kindermörder", "Mörder russischer Kinder", "Frauenmörder".

Und so wird der Wehrdienst der deutschen Soldaten geschildert: "Sie schänden Frauen und hängen Männer, sie saufen und schlafen ihre Orgien wie Schweine aus", "Mord ist ein Gemeinplatz für Deutsche", "Sie foltern Kinder, hängen alte Männer und vergewaltigen Mädchen", "Sie foltern Kinder und quälen Verwundete", "Wenn ein faschistischer Soldat in einem Hause keine Beute finden kann, dann tötet er die Hausfrau", "Der Frauenkiller weiß, wie man zu morden hat", "Er stranguliert Mädchen. Er setzt Dörfer in Brand. Er errichtet Galgen", "Die Deutschen begruben die Menschen lebend", "Sie begruben Kinder lebend", "Sie töteten Millionen unschuldiger Menschen", "Hunderttausende von Kindern sind von den Deutschen getötet worden (und dies allein in der Ukraine)", "Sie töteten Säuglinge und brandmarkten Gefangene, sie folterten und hängten". ...<<

Mikolajczyk schrieb am 18. März 1944 an US-Präsident Roosevelt. Er weigerte sich, Ostpolen abzutreten, weil man die Folgen der Ausweisung der Deutschen und deren Rückkehr fürchtete (x039/227).

Reichsverweser von Horthy stimmte am 19. März 1944 "unter Protest" der Besetzung Ungarns zu. Deutsche Truppen marschierten daraufhin kampflos in Ungarn ein und besetzten Budapest. Das Ende der deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft schien nur noch eine Frage der Zeit zu sein.

In Budapest begann am 19. März 1944 das "Sonderkommando Eichmann" mit Transportvorbereitungen, um die ungarischen Juden in das Vernichtungslager Auschwitz zu deportieren (x040/205).

Ilja Ehrenburg schrieb am 23. März 1944 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/227-228): >>... Hitlers Soldaten schlachteten Millionen von Unschuldigen ab. ... Sie foltern unsere Kinder. Sie haben Millionen guter Menschen abgeschlachtet für nichts und wieder nichts, allein aus Habgier, Stupidität und angeborener Wildheit. ...

Und so begann der miserable Idiot, der Ignorant, der Ausbeuter, der "Übermensch" systematisch zu hängen, zu strangulieren, lebendig zu begraben und zu verbrennen. ...

Unter Millionen Deutschen ist nicht eine Handvoll von gewissenhaften Männern zu finden, die "Halt!" rufen. ...

Die Deutschen morden kühl und überlegt. Sie strangulieren, hängen und vergiften, und sie handeln so ohne Scham und Gewissensbisse.<<

US-Außenminister Cordell Hull wies am 23. März 1944 nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Atlantik-Charta auch für Deutschland Anwendung finden sollte (x063/596).

Hitler ordnete am 24. März 1944 die Erschießung von 50 britischen Offizieren an, die man nach der Flucht aus dem Kriegsgefangenenlager Sagan hatte (x040/206).

Reichsjustizminister Thierack erläuterte am 25. März 1944 während einer Rundfunkansprache die Aufgaben der Justiz (x033/469): >>... Wir sind es unseren Kameraden an der Front, ihren Opfern und ihrem Vertrauen zur Heimat schuldig, daß wir nicht versagen, sondern solche

Elemente ausrotten, ehe sie ihr Gift weiter ausgestreut haben.

So sehen wir die Justiz im Kriege auf allen Lebensgebieten ständig in wachsamer Bereitschaft. Das deutsche Volk kann sich auf seine Justiz verlassen.<<

Ein Wehrmachtssoldat berichtete später über die Erschießung von 30 deutschen Kriegsgefangenen am Abend des 26. März 1944 in der Nähe von Kamenz-Podolsk (x029/90): >>Die Wachmannschaft sprang auf eine Seite und fing plötzlich an, mit den Maschinenpistolen auf uns zu schießen. Zwei Mann versuchten zu fliehen, wurden aber schon in kurzer Entfernung tödlich getroffen.

Ich schaute längere Zeit zu und warf mich dann plötzlich auf den Boden. In dem selben Augenblick fiel mein Nebenmann tödlich getroffen auf mich und verblutete. Das Blut tränkte meinen Mantel und die Bolschewisten glaubten wohl, ich wäre tot.

Etwa drei bis viermal gingen die Bolschewisten die Reihen entlang und schossen nochmals auf jeden, der sich rührte. Da hörte ich im nahen Dorf Schüsse. Die Bolschewisten sprangen nun in das Dorf zurück. ...<<

Aufgrund der katastrophalen Lage forderten die Wehrmachtbefehlshaber am 30. März 1944 wieder Frontverkürzungen bzw. den sofortigen Rückzug nach Westen.

Hitler lehnte diese Forderungen jedoch starrsinnig ab. Nachdem Generalfeldmarschall von Manstein (Heeresgruppe Süd) und Generalfeldmarschall Ewald von Kleist (Heeresgruppe A) weiterhin beharrlich Rückzugsgenehmigungen verlangten, entließ Hitler am 30. März 1944 die herausragenden Heerführer.

NS-Reichsminister Goebbels erklärte am 31. März 1944 in Berlin vor Parteiführern (x033/471): >>... Durch die schon vor der Machtübernahme vollzogene Auslese stellt die Nationalsozialistische Partei heute einen politischen Führungsorden dar, dem das Volk sich vorbehaltlos anvertraut.

Wie die nationalsozialistische Bewegung durch die Zusammenfassung von politischer Intelligenz und physischer Kraft an die Macht gekommen ist, so wird auch der jetzige Krieg nicht nur militärisch, sondern auch politisch geführt und gewonnen; nicht nur die Waffen liegen in einem heißen und erbitterten Ringen, sondern auch die Kräfte des Geistes.

Genau wie vor 1933 mögen uns auch heute unsere Gegner, rein zahlenmäßig gesehen, hier und da überlegen sein. Aber wie damals, so bestimmen auch heute nicht die Zahlenverhältnisse allein den Ausgang eines Kampfes, der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vom 30. Jänner 1933 war eine logische Folge der gegebenen Lage und entsprach einer zwangsläufigen Entwicklung. So wird es auch in diesem Krieg sein.<<

Goebbels kritisierte am 31. März 1944 in seinem Tagebuch die geheime Prostitution in den osteuropäischen Besatzungsgebieten (x037/161): >>... Klage über verheerendes Verhalten deutscher Etappenteile in Ostland. Sie schleppen ihre russischen Dirnen mit und verkaufen ihre Waffen.<<

Prof. Dr. F. Seidler berichtete später in seinem Buch "Prostitution - Homosexualität - Selbstverstümmelung. Probleme der deutschen Sanitätsführung 1939-1945", daß damals dauernd 6.800 deutsche Soldaten geschlechtskrank im Lazarett lagen und sich im Laufe des Krieges etwa eine Million Soldaten infizierten (x037/66).

Um Sexualverbrechen zu vermeiden und weil man die geheime Prostitution bekämpfen wollte, führte man auch in der Sowjetunion frühzeitig "Wehrmachtbordelle" ein. Aufgrund der NS-Rassenideologie hatte man kein Interesse, den "russischen Volkskörper" durch deutsches Blut zu stärken (x037/73).

Dr. Benesch schrieb im März 1944 über die geplante Vertreibung der Sudetendeutschen (x028/55-56): >>... Solche Umsiedlungen können viele Härten und sogar Ungerechtigkeiten mit sich bringen. Doch ich bin verpflichtet zu sagen, daß sie der Mühe wert sein können, wenn sie helfen, dauerhafteres Gleichgewicht und den Frieden zu schaffen. ...<<

Im Frühjahr 1944 befanden sich rund 7,0 Millionen zwangsrekrutierte und verschleppte Fremdarbeiter im Deutschen Reich (x106/327).

Im Sammelwerk "Kriegswirtschaft und Rüstung 1939-45" berichteten die westlichen Alliierten später über die Bezahlung und Verpflegung der "Ostarbeiter" (x049/68): >>... (Im Jahr 1944) scheint ihr Lohnniveau mehr oder weniger das der westlichen ausländischen Arbeiter erreicht zu haben; ihre Verpflegung war dem Standard der westlichen Arbeiter angepaßt worden, so daß sie nur wenig schlechter als die der anderen Arbeiter war, und ab und zu erlaubte man ihnen, für spezielle Gelegenheiten ihre besonderen Abzeichen zu entfernen. ...<<

Die US-Kriegsberichterstatterin Martha Gellhorn unterhielt sich im März 1944 mit antikomunistischen Vertretern des polnischen Nationalkomitees, die sich im Londoner Exil aufhielten.

Die US-Kriegsberichterstatterin Martha Gellhorn (1908-1998) berichtete später über dieses Gespräch mit Mitgliedern der polnischen Untergrundbewegung (x083/111-116): >>... Wir waren froh, daß wir bleiben und als Leibeigene auf unseren Höfen arbeiten durften.

Wir würden dann da sein, wenn der Tag kam, und wir würden uns die richtigen Deutschen greifen. ...

... Am Anfang waren sie so sicher, den Krieg zu gewinnen, daß sie sich nicht einmal die Mühe machten zu arbeiten; die Siedler waren faul und unfähig. Aber in letzter Zeit versuchten sie, uns mit Essen zu bestechen und sich beliebt zu machen. Die deutschen Siedler fingen an, uns etwas vorzuweinen und zu bitten ... Wir sagten nichts, aber wir lachten innerlich, und wir warteten alle und sind bereit, und die Deutschen wissen das und haben Angst.

... Die Angst der Deutschen, die nichts anderes getan hatten, als andere mit Angst zu quälen, war ein geduldig erwarteter Lohn. Es hatte unvorstellbares Leid gegeben, und es würde nicht ungerächt bleiben. ...

Er sprach von den Deutschen in Polen wie von einer tödlichen Krankheit, die man eindämmen und ausrotten muß. Das war selbstverständlich eine schwere, gefährliche Arbeit. Die Polen hatten die Krankheit nicht erfunden; sie bekämpften sie einfach.

... Er hatte widerstrebend und mit größter Gleichgültigkeit von sich gesprochen; er berichtete sehr ruhig darüber, was die Deutschen seinem Land antaten, teilte Tatsachen mit, und er sprach ohne Haß. Es ist möglich, daß der Abscheu größer ist als der Haß, daß Abscheu zum allerstärksten Gefühl wird. Die Deutschen waren eine Krankheit, die sich über Europa ausgebreitet hatte, wenn man geistig gesund war, konnte man für diese Krankheit nur Abscheu empfinden. ...

Polen schien furchtbar weit weg zu sein, finster und still, und die Deutschen hatten versucht, einen Friedhof daraus zu machen. ...

Es ist für uns fast unmöglich, sich das Leben in Polen vor Augen zu führen, aber diese namenlosen Männer können alles bezeugen und für die zum Schweigen gebrachten Millionen ihres Volkes sprechen. Man kann sich durchaus vorstellen, daß die Deutschen, die Polen beherrscht und es dennoch nie bezwungen haben, jetzt Angst haben müssen. ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 1. April 1944 bekannt (x013/71): >>Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront zwischen dem unteren Ukrainischen Bug und dem Pruth, südwestlich Proskurow, bei Stanislaw, um Tarnopol und im Raume von Brody dauert in schweren, wechselvollen Kämpfen an. ...<<

Am 1. April 1944 begannen die Massendeportationen der jüdischen Bevölkerung aus Südeuropa (Griechenland und Ungarn) nach Auschwitz.

Hitler, der bereits völlig den Überblick verloren hatte, verkündete am 2. April 1944 (x033/472): >>... Die russische Offensive im Süden der Ostfront hat ihren Höhepunkt überschritten.

Der Russe hat seine Verbände abgenutzt und auseinandergezweigt.<<

Bomberverbände der 15. US-Luftflotte flogen am 2. April 1944 Angriffe gegen Orte in Süd-

deutschland und Österreich.

Stalin erklärte am 2. April 1944, daß die UdSSR nicht beabsichtige, "sich irgendein Teilgebiet des rumänischen Territoriums anzueignen oder die bestehende Gesellschaftsordnung Rumäniens zu verändern" (x040/207).

US-Bomber griffen am 2. April 1944 Stettin an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 3. April 1944 bekannt (x013/72): >>... Zwischen Dnjestr und Pruth und im Raum von Czernowitz, nördlich des Dnjestr, dauern die schweren Kämpfe an. ...

Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy (Weißrußland) haben die ... (deutschen) Truppen in siebentägigen schweren Kämpfen Durchbruchversuche von 17 feindlichen Schützen-Divisionen, einer motorisierten und zweier Panzer-Brigaden vereitelt und damit einen hervorragenden Abwehrerfolg errungen. ...<<

Alliierte Aufklärer erstellten am 4. April 1944 erstmalig Luftaufnahmen des Vernichtungslagers Auschwitz (x033/472).

Angesichts der "großen technischen Schwierigkeiten" lehnten die Nordamerikaner jedoch Bombardierungen ab.

Die US-Luftwaffe griff am 5. April 1944 aus Italien das rumänische Erdölgebiet, Wien, Budapest, Blechhammer und Odenthal in Oberschlesien an (x040/207).

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. April 1944 bekannt (x013/74-75): >>... Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen die fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewisten ...<<

NS-Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk erläuterte am 8. April 1944 im Rundfunk die Finanzierung der Kriegskosten (x033/473-474): >>Wir haben bisher in 4 1/2 Kriegsjahren etwas über 50 % der gesamten Kriegsausgaben durch Steuern und sonstige laufende Einnahmen einschließlich der Beiträge der von besetzten Gebieten decken können. Das zweite große Mittel der Kriegsfinanzierung, der Kredit, brauchte daher nur in Höhe von nicht 50 % der Kriegsausgaben in Anspruch genommen werden.

Wir haben nicht, wie im ersten Weltkrieg, öffentliche Kriegsanleihen aufgelegt, sondern die erforderlichen Kreditsummen zum größten Teil bei Banken und anderen Geldinstituten aufgenommen. Das wird heute als die Methode der geräuschlosen Kriegsfinanzierung bezeichnet. Ihre Durchführung beruht zum guten Teil auf der hohen Sparleistung des deutschen Volkes, deren Nutzen für den einzelnen ich vorhin dargelegt habe. Viele Deutsche machen sich nun Sorgen wegen der Höhe der Kriegsschuld. ...

Ich verstehe diese Sorge. Aber einmal läuft dem Wachstum der öffentlichen Schuld eine Abnahme der privaten Verschuldung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft parallel.

Zweitens wird die Verschuldung des Reiches durch den Gewinn großer und fruchtbarer Gebiete im Westen und Osten weitgehend wettgemacht.

Drittens ist die Schuld des Reiches im Grunde eine Schuld des deutschen Volkes an sich selber. Es kann und muß daher nach Kriegsende gelingen, die öffentliche Schuld teils aus den Steuereinnahmen der wieder aufblühenden privaten Wirtschaft zu tilgen, teils langfristig zu konsolidieren, so daß wir in einem langen segensreichen Frieden die erforderliche Zeit haben, die Entschuldung des Reiches durchzuführen.

Auch die Notenpresse ist von uns nicht über das erforderliche Maß beansprucht worden. Zwar ist der Zahlungsmittelumlauf seit Kriegsbeginn um rund das dreifache gestiegen. Die Ursachen dafür sind bekannt.

Da ist der Bedarf der Wehrmachtkassen, die Zahlung der Familienunterstützung, da sind die gestiegenen Lohnsummen in der Rüstungsindustrie, die Löhne der kriegsverpflichteten Arbeiter, den Millionen von Ausländern, da ist die Auszahlung von Kriegsschäden aufgrund der Terrorangriffe und schließlich die Steigerung der Einwohnerzahl aufgrund der Vergrößerung

des Reichsgebietes. Das Steigen des Zahlungsmittelumschlages ist daher kein Grund zur Besorgnis.<<

Hitler verbot am 12. April 1944 den bereits eingeleiteten Abtransport der deutsch-rumänischen Streitkräfte von der Krim (x040/208).

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 12. April 1944 bekannt (x013/78-79): >>... Im Zuge der auch auf der Halbinsel Kertsch eingeleiteten Absetzbewegungen wurden Stadt und Hafen Kertsch nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Schwere Kämpfe mit den stark nachdrängenden Bolschewisten sind im Gange. ...<<

Der sowjetische Botschafter in Kairo übergab am 12. April 1944 den rumänischen Unterhändlern "Minimalbedingungen" für den sowjetisch-rumänischen Waffenstillstand (x040/208).

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. April 1944 bekannt (x013/80): >>... Nordwestlich Odessa haben unsere Truppen auf dem Westufer des Dnjestr befehlsgemäß ihre neuen Stellungen eingenommen. ...

In den Ruinen von Tarnopol verteidigte sich die heldenhaft kämpfende Besatzung verbissen gegen den mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften weiter angreifenden Feind. ...<<

NS-Reichsminister Goebbels sprach am 19. April 1944 in einer Rundfunkansprache über Hitler, den "Vollstrecker und Wortführer des ganzen Volkes" (x033/477): >> ... Ich sah ihn niemals zweifeln und niemals wanken. ... Das dankt ihm heute das deutsche Volk. Die ganze zivilisierte Menschheit wird es ihm später einmal danken müssen.<<

Am 1. Mai 1944 meldete das deutsche Amt für Kriegsgefangene 5.165.381 sowjetische Gefangene.

Die NS-Statistiker registrierten damals bereits rund 2,0 Millionen "Todesfälle" und 1.030.157 Gefangene, die man "auf der Flucht" erschossen oder dem SD übergeben hätte (x033/480).

Von den etwa 5,7 Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen fielen während des Zweiten Weltkrieges insgesamt ca. 3,3 Millionen Kriegsgefangene der organisatorischen Unzulänglichkeit, aber mehrheitlich den rassenideologischen NS-Vernichtungsplänen zum Opfer (x041/112).

Den überlebenden Rotarmisten ging es mehrheitlich nicht besser. Fast alle sowjetischen Kriegsgefangenen, die später von der Roten Armee befreit wurden, kamen zunächst in sowjetische Untersuchungslager und wurden dann bestenfalls in die Verbannung nach Sibirien verschickt (x091/29).

Die Wissenschaftliche Kommission der Bundesregierung für Kriegsgefangenenengeschichte berichtete später über das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen (x130/260): >>Die amtlichen deutschen Akten ergeben, daß nach dem Stand vom 1. Mai 1944 von mehr als 5 Millionen sowjetischer Kriegsgefangener in deutschem Gewahrsam über 2 Millionen gestorben waren und mehr als eine weitere Million vermißt, von denen der größte Teil gestorben oder exekutiert, eine kleine Zahl geflohen war. Die Zahl der zu diesem Zeitpunkt noch lebenden sowjetischen Gefangenen in deutschem Gewahrsam betrug wenig mehr als eine Million Mann. ...

Legt man die amtlichen deutschen Zahlen bis zum 1. Mai 1944 zugrunde, so starben während des Zweiten Weltkrieges bis zu diesem Datum etwa 60 Prozent der sowjetischen Kriegsgefangenen in deutschem Gewahrsam. ...<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen (x046/109-110,139): >>Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in deutschem Gewahrsam ist im Winter 1941/1942 im allgemeinen bekanntlich furchtbar gewesen. Mit Recht ist es eine "Tragödie größten Ausmaßes" genannt worden, waren es doch Hunderttausende von ihnen, die in diesen Monaten an Hunger und Seuchen zugrunde gingen.

Die Ursachen für dieses Massensterben sind vielfältiger Natur.

Unkenntnis der Völker des Ostens, auch menschliche Gleichgültigkeit und ein aus politischer Verhetzung resultierender böser Wille mögen nicht selten mitgespielt haben, vor allem auf der unteren Ebene. In einem höheren Sinne war es nicht so sehr böser Wille als vielmehr das technische Unvermögen, eine Millionensumme oft schon völlig entkräfteter Kriegsgefangener unter den Bedingungen des Winters 1941/1942 im Ostraum notdürftig zu versorgen und zu behausen, denn nach dem völligen Zusammenbruch des Transportsystems sah sich auch das in einem Abwehrkampf auf Leben und Tod stehende deutsche Heer zu dieser Zeit schwerem Mangel ausgesetzt.

Vergleichend läßt sich zudem anführen, daß auch die Mortalitätsrate der sowjetischen Kriegsgefangenen in finnischem Gewahrsam fast ein Drittel der Gesamtzahl betragen hat. Und es würde einfach der historischen Wahrheit widersprechen, nun ausgerechnet gerade den für das Kriegsgefangenenwesen im Generalstab des Heeres zuständigen Generalquartiermeister hierfür verantwortlich zu machen und ihn, wie geschehen, mit einer sogenannten "Vernichtungspolitik" Hitlers im Osten in Verbindung zu bringen.

Denn es war der Generalquartiermeister im Generalstab des Heeres gewesen, der durch Erlasse vom 6. August, 21. Oktober und 2. Dezember 1941 für alle Kriegsgefangenen in den besetzten Gebieten, einschließlich der Bereiche Wehrmachtbefehlshaber Ukraine und Ostland sowie Norwegen und Rumänien, Lebensmittelrationen in einer für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit ausreichenden Höhe festgesetzt hatte.

Es stellt sich von daher allein die Frage, ob und in welchem Umfange diese Erlasse befolgt wurden oder auch nur befolgt werden konnten und warum gegebenenfalls eine Befolgung unterblieb.

Befehle und Verfügungen des Oberkommandos konnten jedenfalls nicht einfach ignoriert werden. Und es läßt sich in der Tat auch nachweisen, daß die zuständigen Befehlshaber der rückwärtigen Heeresgebiete und Kommandanten der rückwärtigen Armeegebiete sowie viele Lagerkommandanten sich im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten bemühten, die Lage der Kriegsgefangenen zu verbessern.

Wenn ihnen nur ein sehr begrenzter Erfolg beschieden war, so lag dies an den wachsenden Nachschubschwierigkeiten angesichts einer ungeheuren Gefangenenzahl und schließlich, wie gesagt, an dem völligen Zusammenbruch des Transportsystems im Winter 1941/1942, der auch die Versorgung des deutschen Ostheeres schwerstens gefährdete.

Im Frühjahr 1942 aber, als das Eis brach wurden vielfältige und energische Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der sowjetischen Kriegsgefangenen getroffen, die bewußt an die von der Sowjetunion niemals anerkannten Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung anknüpften. Von Frühjahr 1942 an begannen sich die Verhältnisse sowohl in OKH- als auch im OKW-Bereich Zug um Zug zu konsolidieren, so daß ein bloßes Überleben in den Lagern bald keine Frage mehr war. ...<<

>>... Allen Gegenmaßnahmen zum Trotz hatten sich bis Ende 1941 über 3,8 Millionen, insgesamt während des Krieges 5,245 Millionen Sowjetsoldaten, nach amtlicher Definition "Landesverräter" und "Deserteure", den Deutschen gefangengegeben.

Zwei Millionen von ihnen sind vorwiegend im ersten Kriegswinter an Hunger und Seuchen zugrundegegangen. Eine große Anzahl ist von den Organen der Sicherheitspolizei und des SD in völliger Verblendung auch erschossen worden.

Eine Million sowjetischer Soldaten aber hatte freiwillig Kriegsdienste auf deutscher Seite genommen und sich zum Kampf gegen das Sowjetregime bewaffnen lassen. ...<<

Generaloberst Jaenecke (Oberbefehlshaber der 17. Armee), der frühzeitig die Räumung Sewastopols (im Süden der Krim) gefordert hatte, wurde am 2. Mai 1944 durch Hitler abgesetzt.

Obwohl die Lage der deutsch-rumänischen Truppen (rd. 250.000 Mann) hoffnungslos war,

verbot Hitler weiterhin die Evakuierung über das Schwarze Meer.

Hitlers Befehl vom 2. Mai 1944 lautete (x106/332): >>... Kein kampffähiger Mann darf sich einschiffen.<<

Die Briten schlugen Stalin am 5. Mai 1944 vor, Südosteuropa in "Operationszonen" aufzuteilen. Rumänien sollte zur sowjetischen Zone gehören (x041/129).

Die "Verordnung zur Ergänzung der Kriegssonderstrafrechtsverordnung" vom 5. Mai 1944 ermöglichte es schließlich, für fast jede Straftat die Todesstrafe zu verhängen.

Die tschechische Exilregierung und die Sowjetunion schlossen am 8. Mai 1944 in London ein weiteres Abkommen über die "Befreiung der CSR" durch die Rote Armee. Gleichzeitig traf man Vereinbarungen über die Art und Dauer der sowjetischen Besatzungszeit (x041/129). Die befreiten Gebiete der CSR sollten danach vorübergehend unter sowjetischer Verwaltung bleiben.

Die 4. Ukrainische Front (General Tolbuchin) befreite am 12. Mai 1944 die Halbinsel Krim.

Bei den Kämpfen vom 7.04.-12.05.1944 kamen 31.700 Deutsche und 25.800 Rumänen um oder wurden vermißt (x040/211). Rd. 130.000 Soldaten der deutsch-rumänischen Truppen konnten per Schiff nach Rumänien entkommen.

An der gesamten Ostfront, von Estland bis zum Schwarzen Meer, wurden am 13. Mai 1944 die Kampfhandlungen vorübergehend eingestellt. Nach monatelangen schweren Kämpfen legten die Sowjets, etwa 1.000 km von den deutschen Reichsgrenzen entfernt, eine Zwangspause von ca. 4 Wochen ein.

NS-Reichsernährungsminister Herbert Backe sprach am 13. Mai 1944 im Rundfunk über die Ernährungslage (x033/483): >>... Gewiß kann es einmal auf dem einen oder anderen Ernährungsgebiet spannen – wie es in diesem Jahr bei Kartoffeln und Gemüse der Fall gewesen ist. Aber insgesamt gesehen, können wir mit Recht der Zuversicht sein, daß wir es auf dem Ernährungsgebiete nach wie vor schaffen werden.

Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Erzeuger und Verbraucher den Erfordernissen des 5. Kriegsjahres in jeder Richtung Rechnung tragen. Das deutsche Landvolk darf auf keinem Falle in seinem Erzeugungswillen nachlassen, und es muß sich weiterhin den hohen Stand der Ablieferungsmoral erhalten.

Wir sind stolz darauf, daß Schleichhandels- und verbotene Tauschgeschäfte bisher zu den Seltenheiten gehören. So muß es aber in jedem Falle bleiben.<<

Das "Sonderkommando Eichmann" ließ vom 15. Mai bis zum 27. Juni 1944 rd. 380.000 Juden aus Ungarn verschleppen.

Mindestens 250.000 ungarische Juden wurden später in Auschwitz-Birkenau umgebracht (x040/212). Von Horthy ließ die Deportationen schließlich am 6.07.1944 einstellen.

Der Historiker David S. Wyman (Prof. für amerikanische Geschichte) stellte später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" die berechtigte Frage, warum die Gaskammern und Krematorien im Todeslager Auschwitz oder die Eisenbahnanlagen der anderen Vernichtungslager damals nicht durch Luftangriffe zerstört wurden.

Um der drohenden Umklammerung zu entgehen, beantragte Generalfeldmarschall Ernst Busch (Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe Mitte) am 20. Mai 1944 die Rücknahme seiner Truppen.

Hitlers Befehl vom 20. Mai 1944 lautete jedoch (x040/212): >>... (Die bisherigen Frontlinien sind) unter allen Umständen zu halten.<<

Churchill erklärte am 24. Mai 1944 vor dem britischen Unterhaus (x028/61,248): >>Es ist keine Rede davon, daß sich Deutschland auf irgendwelche Garantien gegen territoriale Veränderungen berufen könnte, falls es den Anschein hat, daß solche Veränderungen den Frieden in Europa sicherer und dauerhafter machen. ...<<

>>... Die Atlantik-Charta bindet uns in keiner Weise hinsichtlich der Zukunft Deutschlands,

noch stellt sie ein Geschäft oder einen Kontrakt mit unseren Feinden dar.<<

Jan Masaryk, Außenminister der tschechischen Exilregierung, versicherte den Teilnehmern einer jüdischen Veranstaltung in New York, daß es in der wiedererrichteten Republik (CSR) keine Diskriminierung der Juden geben würde (x004/99).

Die alliierten Luftangriffe gegen französische Eisenbahnanlagen (Vorbereitung für die anglo-amerikanische Normandieinvasion) forderten am 26. Mai 1944 mindestens 3.760 Todesopfer (x106/333). Es handelte sich mehrheitlich um französische Zivilisten.

NS-Reichsminister Goebbels schrieb am 27. Mai 1944 im "Völkischen Beobachter" über den "feindlichen Luftterror" (x033/487): >>... Es wird heute von keiner Seite mehr bestritten, daß der feindliche Luftterror fast ausschließlich das Ziel verfolgt, die Moral der deutschen Zivilbevölkerung zu brechen.

Der Feind führt Krieg gegen Wehrlose, in der Hauptsache Frauen und Kinder, um damit die Männer unseres Landes zur Nachgiebigkeit zu zwingen. ... Das hat nichts mehr mit Krieg zu tun, das ist nackter Mord. ...

Es ist nur mit Hilfe der bewaffneten Macht möglich, bei solchen Angriffen abgeschossene Feindpiloten in ihrem Leben zu sichern, da sie sonst von der heimgesuchten Bevölkerung totgeschlagen würden. ...

Es ist immer unser Wunsch gewesen, daß der Krieg sich in ritterlichen Formen abspielt, der Feind scheint das nicht zu wollen. Die ganze Welt ist Zeuge dafür. Sie würde bei Anhalten dieses empörenden Zustandes auch Zeuge dafür werden, das wir Mittel und Wege zu finden wissen, um uns gegen diese Verbrechen zur Wehr zu setzen. Wir sind das unserem Volke schuldig, das anständig und tapfer sein Leben verteidigt und keinesfalls verdient, dafür zum Freiwild feindlicher Menschenjagden erklärt zu werden.<<

Da man demnächst anglo-amerikanische Luftangriffe erwartete, wurden am 31. Mai 1944 ca. 14.000 Breslauer Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte evakuiert.

Rd. 10.700.000 Männer (in den Grenzen des Deutschen Reiches von 1937) und rd. 500.000 Sudetendeutsche hatten bisher ihre Einberufung zum Wehrdienst erhalten (x001/1E, x004/18). Das Deutsche Reich verfügte damals noch über rd. 6,0 Millionen Männer und Jugendliche (Jahrgang 1884-1928), davon waren etwa 5,0 Millionen wegen ihrer beruflichen oder "politischen" Tätigkeit als unabhkömmlich (uk) eingestuft.

Die NS-Presse ermahnte am 31. Mai 1944 die Bevölkerung (x033/488): >>... Jede tote Ratte ist gewonnenes Volksvermögen! ... Darum Ratten vernichten – mit allen Mitteln!<<

Im Monte-Cassino-Gebiet verübten marokkanische Söldnertruppen der französischen Armee im Mai 1944 vielerorts Massenvergewaltigungen, denn sie erhielten vorübergehend "umfangreiche Rechte" (Plünderungsfreiheit im Feindgebiet usw.).

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil berichtete später über das Schreckensregiment der französisch-marokkanische Truppen im Monte-Cassino-Gebiet (x026/109): >>Der französische General Juin hatte seinen Truppen im Mai 1944 im Gebiet südlich von Cassino und Frosinone für 50 Stunden freie Hand für Vergewaltigung und Plünderung gegeben, was zu einer blutigen Orgie der Gewalt führte; vgl. das Magazin "Stern" Nr. 52/1965. Dem Schicksal der 60.000 Opfer von Vergewaltigungen war 1960 der italienische Film "La Ciocciaria" mit Sophia Loren gewidmet.<<

Vor den Verteidigungslinien der Heeresgruppe Mitte begann Anfang Juni 1944 ein gewaltiger sowjetischer Truppenaufmarsch. In den folgenden 3 Wochen transportierte die Rote Armee über 75.000 Waggons mit Ersatztruppen, Geschützen und Munition an die Kampffront (x052/15).

In Stockholm führte Rumänien (Regierung Antonescu) am 2. Juni 1944 Geheimverhandlungen mit der UdSSR und einigte sich über ein gemeinsames Bündnis (x040/214).

NS-Reichsminister Goebbels berichtete am 5. Juni 1944 über die bevorstehende Invasion im Westen (x033/490): >>... Wir können all diesen jüdischen Tricks und Einschüchterungsversuchen gegenüber nur feststellen: wir sind bereit! Wenn der Feind kommt, so werden unsere Soldaten ihm eine Lektion erteilen. Wie das im einzelnen gemacht werden soll, und was wir dafür vorbereitet haben, das wird er im geeigneten Augenblick selbst zu verspüren bekommen. ...

Die deutsche Aktion hört nur auf ein einziges Kommando, und das ist das Kommando des Führers. Er ist der stärkste moralische Faktor unseres Sieges. Unter seiner Führung haben wir noch alle, auch die schwersten Krisen überwunden.

Ich bin der festen Gewißheit, daß aus den gegenwärtigen Belastungen dieses Krieges für uns der Sieg hervorgehen wird. Voraussetzungen dafür sind die Tapferkeit unserer Herzen, die Standhaftigkeit unserer Seelen, der bedingungslose Gehorsam und die Treue zum Führer, dem wir heute aufs neue geloben: befehl, wir folgen!<<

In Nordfrankreich begann am 6. Juni 1944 die Normandieinvasion (Kennwort: "Overlord") der westlichen Alliierten, die ursprünglich im Frühjahr stattfinden sollte.

Im Verlauf dieser gigantischen Invasion setzten die Nordamerikaner und Briten 12.837 Flugzeuge und 5.319 Schiffe ein (x090/290). Die alliierten Luftflotten flogen in den ersten 24 Stunden 14.674 Einsätze, während die deutsche Luftwaffe nur 319 Gegenangriffe durchführen kann (x040/214-215). Aufgrund der absoluten Luftüberlegenheit landeten bereits am 1. Tag 8 feindliche Divisionen.

Generalfeldmarschall Rommel (Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe B) durfte die 2. Armee nicht gegen die Invasionstruppen einsetzen, weil Hitler den Hauptangriff am Pas de Calais erwartete.

Bis zum 29.07.1944 transportierten die Alliierten rund 1,5 Millionen Soldaten nach Frankreich (x040/225). Auf diese alles entscheidende "2. Front" in der Normandie hatten die Sowjets nur gewartet.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. Juni 1944 bekannt (x013/119): >>... In der vergangenen Nacht hat der Feind seinen seit langem vorbereiteten und von uns erwarteten Angriff auf West-Europa begonnen.<<

Das US-Hauptquartier verkündete am 6. Juni 1944 (x033/490): >>Unter dem Kommando von General Eisenhower haben Marinestreitkräfte mit Unterstützung starker Luftstreitkräfte mit der Landung alliierter Armeen an der Nordküste Frankreichs am Dienstag begonnen. ...<<

Der britische Historiker Paul Kennedy schrieb später über den Beginn der Normandieinvasion am 6. Juni 1944 (x166/151-152): >>... An diesem Tag waren erstaunliche 11.590 amerikanische, britische, kanadische und andere alliierte Maschinen in der Luft. So etwas hat es in der Weltgeschichte weder davor noch danach gegeben. Insgesamt 3.700 Jäger, einschließlich der polnischen Spitfires, sicherten die Strände und patrouillierten bis hinauf zur mittleren Nordsee und zum Ostatlantik.

Die stark dezimierte deutsche Luftwaffe hatte keine Chance, irgend etwas zu tun, außer bei jedem Start noch mehr Flugzeuge und Piloten zu verlieren. ...<<

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schrieb später über die Landung der Westalliierten in der Normandie am 6. Juni 1944 (x051/279-280): >>... (Invasion), ... die eigentliche Invasion in der Normandie am 6.6.44 begann: Mit 4.126 Landungsfahrzeugen und 2.316 Transportflugzeugen setzten an diesem "D-day" (D = Decision) die Westalliierten zur lange von Stalin geforderten Bildung einer 2. Front in Europa an (Operation "Overlord").

Schon am ersten Tag flogen die alliierten Luftwaffen 14.674 Einsätze, denen nur 319 deutsche gegenüberstanden, und errangen sofort die Luftherrschaft. Deutsche Gegenangriffe schlugen nicht durch und bis 18.6. konnten die Alliierten (Oberbefehlshaber General Eisenhower) 619.000 Soldaten mit 95.000 Fahrzeugen landen. Ihnen standen 86 Divisionen zur Verfügung

gegen 56 deutsche von sehr unterschiedlicher Qualität.

Am 30.6.44 fiel Cherbourg; nach Ausbruch aus dem Brückenkopf begannen die Alliierten vom 2.8. an einen stürmischen Vormarsch nach Frankreich hinein. Paris wurde am 25.8. besetzt, Brüssel am 3.9.

Am 15.8.44 landeten alliierte Truppen auch an der französischen Mittelmeerküste und trafen am 11.9. bei Dijon mit aus der Normandie kommenden amerikanischen Verbänden zusammen, am gleichen Tag erreichten amerikanische Truppen erstmals die Reichsgrenze nordwestlich Trier.

Bis dahin waren 360.000 deutsche Soldaten in Gefangenschaft geraten. Sieben alliierte Armeen standen im Westen, davon vier amerikanische. Ihr Vormarsch kam noch einmal ins Stocken, als bei einer groß angelegten Luftlandeoperation in Südholland, die den Weg ins Ruhrgebiet öffnen sollte, vom 17.-26.9. eine britische Luftlandedivision zerschlagen wurde (6.450 Gefangene). Hitler sah sich durch diesen Abwehrerfolg zu einer Gegenoffensive im Westen ermutigt. ...<<

NS-Reichspressechef Dietrich berichtete am 6. Juni 1944 über die Invasion in der Normandie (x033/490): >>Heute früh sind unsere Gegner im Westen zu ihrem blutigen Opfergang, vor dem sie solange sich gescheut haben, auf Befehl Moskaus angetreten. Der so oft angekündigte Angriff der westlichen Helfer des Bolschewismus auf die Freiheit Europas hat begonnen.

Wir werden ihnen einen heißen Empfang bereiten. Deutschland ist sich der Bedeutung der Stunde bewußt. Es wird mit ganzer Kraft und leidenschaftlicher Entschlossenheit kämpfen, um Europa, seine Kultur und das Leben seiner Völker vor dem Ansturm der Barbarei zu bewahren.<<

Johanna Kirchner (1889 geboren, SPD-Politikerin und unermüdliche Fluchthelferin) wurde am 9. Juni 1944 hingerichtet.

Im letzten Brief schrieb Johanna Kirchner ihren Kindern: >>... Ich gehe tapfer und unverzagt meinen letzten Gang. Und meine letzte Herzensbitte an Euch ist: Seid tapfer und unverzagt. laßt Euch vom Leid nicht niederdrücken, denkt an das große Goethe-Wort "Stirb und Werde" ... Möge Euch ein baldiger Frieden wieder vereinen. ...

Werdet glücklich und seid tapfer, es kommt eine bessere Zukunft für Euch ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 10. Juni 1944 bekannt (x013/122: >>... Die Kämpfe im feindlichen Brückenkopf in der Normandie nehmen durch die von beiden Seiten zugeführten neuen Kräfte immer mehr an Heftigkeit zu. ...<<

Nach verlustreichen Partisanenüberfällen zerstörten Angehörige der 2. Waffen-SS-Panzerdivision "Das Reich" am 10. Juni 1944 in Südwest-Frankreich die Ortschaft Oradour-sur-Glane. Als Vergeltungsmaßnahmen für Überfälle durch französische Partisanen tötete man fast alle Einwohner. Bei diesem Massaker in Oradour-sur-Glane kamen 642 Kinder, Frauen und Männer um.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über "Oradour-sur-Glane" (x051/-430): >>Oradour-sur-Glane, französische Ortschaft nordöstlich von Limoges im Limousin.

Am 10.6.44 rückte die 3. Kompanie des I. Bataillons des Regiments "Der Führer" der 2. SS-Panzerdivision "Das Reich" in Oradour-sur-Glane ein und trieb die Bewohner zusammen. Während die Männer in Häusern und Scheunen erschossen wurden, schlossen die deutschen Soldaten 500 Frauen und Kinder in der Kirche ein und zündeten das Gebäude wie alle übrigen des Ortes an. Dem Massaker entkamen nur 36 Personen, 642 verloren ihr Leben im Feuer oder Kugelhagel.

Oradour-sur-Glane wurde offiziell als "Vergeltungsmaßnahme" hingestellt, da die von Toulouse an die Invasionsfront marschierende Division schwere Verluste durch Partisanen erlitten habe. Hitler verhinderte eine gerichtliche Verfolgung, die auch durch den schnellen Vormarsch der Alliierten und den Untergang der 3. Kompanie zunächst unmöglich war.

Erst 1953 mußten sich 21 ehemalige Angehörige der SS-Einheit vor einem Militärtribunal in Bordeaux verantworten. Nach einer eigens erlassenen Lex Oradour-sur-Glane, nach der bereits die Zugehörigkeit zu einer an Kriegsverbrechen beteiligten Einheit für einen Schuldspruch ausreichte, wurden zwei Todesurteile, 18 Haftstrafen und ein Freispruch verkündet; eine Amnestie milderte unmittelbar darauf die Strafen. 1983 wurde ein Zugführer der 3. Kompanie, Heinz Barth, in Ost-Berlin zu lebenslanger Haft verurteilt.

Die Ruinen von Oradour-sur-Glane blieben als Mahnmal stehen, der Ort wurde in der Nähe neu aufgebaut.<<

Roosevelt stimmte am 12. Juni 1944 einer befristeten britisch-sowjetischen Abmachung über südosteuropäische Militärzonen zu. Griechenland und Jugoslawien sollten demnach britische Zonen werden, während Rumänien und Bulgarien an die Sowjets fielen (x040/215).

Mikolajczyk besuchte am 12. Juni 1944 US-Präsident Roosevelt in Washington (x039/227): >>Roosevelt verspricht den Polen Schlesien und Ostpreußen. Mikolajczyk ist jedoch gegen diese übermäßige Ausdehnung Polens nach dem Westen und wendet sich gegen die "Curzon-Linie". ...<<

Die als "Wunderwaffen" bezeichneten V 1-Flugkörper wurden am 13. Juni 1944 erstmalig gegen den Großraum London eingesetzt (x049/124).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über die "Wunderwaffen" des NS-Regimes (x051/653): >>Wunderwaffen (volkstümlich-spöttisch Wuwa abgekürzt), propagandistische Sammelbezeichnung für neu entwickelte deutsche Waffen oder Kampftechniken, die 1943-45 die Kriegswende zugunsten Deutschlands herbeiführen sollten.

Das Schlagwort von den Wunderwaffen war von Goebbels als Antwort auf die verbreitete Angst vor der alliierten Materialüberlegenheit ausgegeben worden: Was der Gegner an Masse bringe, gleiche deutscher Erfindergeist durch Qualität aus.

Unter Wunderwaffen, die in dieser propagandistische Strategie der (Ver-)Tröstungen eine Rolle spielten, verstand man in erster Linie die Flugbombe V 1, eingesetzt seit Juni 44, und die Fernrakete V 2 (V = Vergeltung), die Anfang September 44 erstmals gegen England abgeschossen wurde und gegen die es wegen ihrer Überschallgeschwindigkeit keine Abwehrmöglichkeit gab.

Als Wunderwaffe apostrophiert wurden zudem die Düsenjäger Messerschmitt Me 262, der "Volksjäger" Heinkel He 162, der ebenfalls mit Düsentriebwerk arbeitete, Kleinkampfmittel der Kriegsmarine wie Sprengboote, Einmanntorpedos, Kleinst-U-Boote, dazu Ferngeschütze wie das "Fleißige Lieschen" (150 km Reichweite), Bordraketen wie R4M (R = Rakete, 4 = 4 kg, M = Minenkopf), Rammjäger des "Sonderkommandos Elbe" nach Kamikaze-Vorbild u.a. Selbst die Panzerfaust wurde als "Volks-Wunderwaffe" angepriesen.

Alle Wunderwaffen vermochten nicht einmal den alliierten Sieg nennenswert zu verzögern, geschweige denn das Kriegsglück zu wenden.<<

Der Generalstab der deutschen Luftwaffe verfaßte am 14. April 1944 eine Denkschrift über die ausbleibenden anglo-amerikanischen Bombenangriffe gegen die besonders kriegswichtigen Anlagen der mitteldeutschen Mineralölwirtschaft (x338/100): >>... Hier erhebt sich die bis jetzt noch völlig ungeklärte und undurchsichtige Frage, warum der Anglo-Amerikaner diese Anlagen noch nicht zerschlagen hat, wozu er bei seiner in letzter Zeit so hochentwickelten Angriffstechnik ohne weiteres in der Lage wäre. Mit der Vernichtung unserer wenigen großen Raffinerien und Hydrierwerke könnte er einen Erfolg erringen, der tatsächlich die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges durchaus in Frage stellen würde. ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 15. Juni 1944 bekannt (x013/127): >>Die Schlacht in der Normandie steigert sich von Tag zu Tag in ihrer Heftigkeit. Nachdem es dem Feind in den ersten Tagen der Invasion darauf angekommen war, an der Küste festen Fuß zu fassen, versucht er nun, nach allen Seiten seinen Brückenkopf zu erweitern.

Unter den Salven schwerster Schiffsgeschütze, laufenden Luftangriffen und unter dem Einsatz neu herangeführter Infanterie- und Panzerkräfte auf beiden Seiten strebt die Schlacht ihrem Höhepunkt zu. ...<<

US-Bomber griffen am 16. Juni 1944 Preßburg an und bombardierten die Ölraffinerie. Der Angriff forderte mindestens 200 Todesopfer.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 17. Juni 1944 bekannt (x013/129): >>Seit dem 15. Juni 23.40 Uhr liegen Süd-England und das Stadtgebiet von London mit nur geringen Unterbrechungen ständig unter dem Feuer unserer schwersten Sprengmittel. Mit stärksten Zerstörungen in den betroffenen Gebieten ist zu rechnen. ...<<

NS-Reichsminister Speer berichtete am 17. Juni 1944 vor Betriebsführern über die Rüstung und Kriegsproduktion (x033/494): >>... Daß die Rüstungs- und Kriegsproduktion bis heute ständig gestiegen ist, ohne daß der Bombenterror uns hier wesentliche Einbußen brachte, ist meiner Ansicht nach die erstaunlichste und wunderbarste Leistung unserer Industrie. Dieses Wunder der Rüstung, das uns von Monat zu Monat trotz zunehmender Fliegerangriffe zu weiteren Steigerungen befähigte, hat seine erste und wichtigste Voraussetzung in der Haltung unseres deutschen Arbeiters. ...

Wenn das schwere Problem gelöst wurde, Panzer, Waffen, Munition und Flugzeuge von 1942 steigend bis jetzt auf ein vielfaches zu bringen, dann wird es nach dem Kriege möglich sein, die Erzeugung des Bedarfes des deutschen Volkes auf allen Gebieten, vom Wohnungsbau bis zum letzten Küchengerät, auf ein vielfaches der bisherigen höchsten Friedensproduktion zu bringen. Die deutsche Industrie hat durch ihre eigene Hilfe viel gelernt. Sie wird es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, im Krieg für unsere Soldaten an der Front und im Frieden für den Wohlstand unseres Volkes den wichtigsten Beitrag zu leisten.<<

Im hinteren Frontbereich der Heeresgruppe Mitte zerstörten sowjetische Partisanen am 20. Juni 1944 an ca. 9.600 Stellen wichtige Eisenbahnanlagen und legten den deutschen Nachschub tagelang lahm, um den Beginn der sowjetischen Sommeroffensive zu unterstützen (x040/216).

Genau 3 Jahre nach dem deutschen Angriff gegen die UdSSR begann am 22. Juni 1944 in Weißrußland, im Mittelabschnitt der Ostfront, die große sowjetische Sommeroffensive. Die Heeresgruppe Mitte (Generalfeldmarschall Busch, mit rd. 400.000 Soldaten) wurde von über 2.200.000 sowjetischen Soldaten (1. Baltische Front und 1.-3. Weißrussische Front) frontal angegriffen.

An manchen Frontabschnitten griffen die Rotarmisten mit 10 bis 20facher Truppenüberlegenheit an und walzten die Verteidigungsstellungen unaufhaltsam nieder. Die Heeresgruppe Mitte (40 Divisionen) wurde von mindestens 150 sowjetischen Schützen- und 45 Panzerdivisionen, von einer vielfach überlegenen Artillerie und durch die Luftflotten der Roten Armee regelrecht zermalmt. Die abgekämpften deutschen Divisionen setzten sich zwar erbittert zur Wehr, aber sie konnten ihre Frontabschnitte nur kurzfristig verteidigen.

Militärische Lage östlich der Oder-Neiße-Linie (Juni bis Dezember 1944)

Vom 22. Juni bis zum 8. Juli 1944 wurden in Weißrußland 28 Divisionen der deutschen "Heeresgruppe Mitte" (Generalfeldmarschall Busch) fast vollständig zertrümmert. Rd. 350.000 deutsche Soldaten fielen oder galten danach als vermißt (x040/221).

Gegen diese verheerende Katastrophe, die Hitler zweifellos verschuldet hatte, war die verlustreiche Kesselschlacht im weitentfernten Stalingrad geradezu "unbedeutend". Im Jahre 1942/43 hatte die Vernichtungsschlacht um Stalingrad "nur" rd. 125.000 Tote und 91.000 Kriegsgefangene (nach sowjetischen Angaben rd. 130.000 Kriegsgefangene) gefordert (x040/160, x041/129).

Nach der vernichtenden Niederlage in Weißrußland war die militärische Lage des deutschen Ostheeres vollkommen hoffnungslos. Eine reale Chance, die Rote Armee vor den deutschen Reichsgrenzen aufzuhalten, bestand nicht mehr.

Anstatt die Ostfront mit allen Mitteln zu unterstützen und die ostdeutsche Zivilbevölkerung zu evakuieren, ließ Hitler damals sogar noch mehrere kampfstärke Wehrmachtsverbände an die Westfront verlegen, um die Atlantikinvansion der Westalliierten abzuwehren.

In Süd-Osteuropa mußten die deutschen Truppen Kreta, Griechenland und den Balkan räumen. Ab August bis zum November 1944 besetzte die Rote Armee Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien und griff die Slowakei (ab September 1944) sowie Ungarn (ab Oktober 1944) an.

Obgleich ab August 1944 unaufhörlich sowjetische Truppentransporte vor der ostpreußischen und polnischen Grenze eintrafen, mußte das deutsche Ostheer im Herbst und Winter 1944 weitere kampferprobte Divisionen für die "Ardennenoffensive" und die Verteidigung Ungarns abtreten.

Für Hitler war der längst verlorene "Ostkrieg" nur noch ein lästiger "Nebenkrieg". Der völlige Zusammenbruch der Wehrmacht und die bedingungslose militärische Kapitulation, die bisher noch kein deutscher Staat hinnehmen mußte, war Ende 1944 nur noch eine Frage der Zeit.

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtete im Jahre 1954 über die militärische Lage in den ostdeutschen Provinzen (x001/9E,16E-17E): >>... Bis zum Sommer 1944 lagen die deutschen Ostprovinzen fernab von allem Kriegsgeschehen. Von Luftangriffen leidlich verschont, schienen sie die sichersten Gebiete des Reiches zu sein. Das ständige Zurückweichen der Ostfront beeinträchtigte das Sicherheitsgefühl ihrer Bewohner wenig; spielten sich die Kampfhandlungen doch immer noch Hunderte von Kilometern östlich von Memel und Weichsel ab.

Diese Lage änderte sich grundlegend nach dem Beginn der russischen Großoffensive am 22. Juni 1944. Innerhalb weniger Wochen durchmaßen die zahlenmäßig weit überlegenen sowjetischen Angriffsarmeen den weiten Raum zwischen Dnjepr und Weichsel, zerschlugen 30 deutsche Divisionen und gelangten in unmittelbare Nähe Ostpreußens.

In den ersten Augusttagen verursachten vorgeprellte Panzerspitzen eine überstürzte Flucht der Bevölkerung des Memellandes, die sich jedoch als übereilt erwies, da die russischen Truppen die Reichsgrenze nicht überschritten und in der Folgezeit wieder zurückgeworfen wurden. ...

Ostpreußen war nunmehr unmittelbares Hinterland der Front geworden, und auch das für die deutsche Kriegsindustrie so außerordentlich wichtige Industriegebiet Oberschlesien lag nur noch 150 km von der Weichselfront entfernt. ...<<

>>... Nach Abschluß der sowjetischen Sommeroffensive, die bis zur Weichsel führte, und nach Beendigung der Kämpfe in Ostpreußen vom Oktober 1944 blieben die Fronten in Ostpreußen und Polen bis zum Januar 1945 im wesentlichen stabil. Doch mußte jeden Tag mit dem Losbrechen einer neuen Offensive der Sowjets gerechnet werden.

Trotzdem wurden im Winter 1944/45 mehrere deutsche Divisionen aus Ostpreußen und der Weichselfront herausgezogen und teils nach Ungarn, teils nach der Rheinfront übergeführt, wo im Dezember die deutsche Ardennenoffensive begann. Die an der Ostfront zur Verfügung stehenden deutschen Kräfte waren damit weiter geschwächt worden; so gut wie völlig fehlten hinter der dünn besetzten Frontlinie kampffähige Reserven, die bei einem etwaigen Durchbruch sowjetischer Truppen hätten eingesetzt werden können. ...<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 24. Juni 1944 bekannt (x013/136): >>... Im mittleren Frontabschnitt nahm der sowjetische Großangriff an Wucht zu und dehnte sich auf weitere Abschnitte aus. ...<<

Das "Neue Wiener Tageblatt" berichtete am 24. Juni 1944 über die "V 1" (x033/497): >>... Das V ist als Abkürzung für Vergeltung anzusehen, die Ziffer 1 bedeutet, daß die jetzt eingesetzte Waffe die erste in der Reihe der Vergeltungswaffen ist.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 26. Juni 1944 bekannt (x013/138): >>... Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauert die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit an. ...<<
Hitler erklärte am 26. Juni 1944 vor Wehrwirtschaftsführern auf dem Obersalzberg (x033/497): >>... Der Frieden, den können meinetwegen auch andere gestalten; den Krieg, das weiß ich nicht, ob andere mit diesem Krieg so fertig werden, wie ich damit fertig wurde ...<<
Obgleich die deutsche Luftwaffe spätestens seit April 1944 fast vollständig besiegt war, lehnte das US-Kriegsministerium am 26. Juni 1944 die Forderungen der jüdischen Organisationen ab, die Gaskammern und Krematorien des Todeslagers Auschwitz oder Eisenbahnanlagen des Vernichtungslagers zu bombardieren (x042/334): >>... Das Kriegsministerium ist der Meinung, daß der vorgeschlagene Lufteinsatz undurchführbar ist, weil er nur um den Preis eines Abzugs beträchtlicher Luftwaffenkapazitäten durchgeführt werden könnte, die für einen Erfolg unserer augenblicklich anderenorts in entscheidenden Operationen verwickelten Streitkräfte unverzichtbar sind.

Das Kriegsministerium anerkennt voll und ganz die humanitäre Bedeutung der vorgeschlagenen Operation. Nach reiflicher Erwägung ... hat sich jedoch die Einsicht durchgesetzt, daß die wirksamste Hilfe für die Opfer feindlicher Verfolgungen ein möglichst rascher Sieg über die Achsenmächte ist, ein Unterfangen, in dessen Dienst wir alle zu unserer Verfügung stehenden Mittel stellen müssen.<<

US-Oberst Davis (Offizier des logistischen Stabes der Zentralen US-Einsatzplanung) bemerkte während eines Gesprächs (x042/334): >>Ich sehe nicht, wieso die Armee irgend etwas damit zu tun haben soll. ... Wir sind dort drüben, um den Krieg zu gewinnen, nicht, um uns um Flüchtlinge zu kümmern. ...<<

Obwohl die US-Luftflotte ab 1944 mehrere Flugplätze in Italien besaß und damit über die erforderliche Reichweite verfügte, bombardierte man kein NS-Vernichtungslager in Polen.

Von Juli bis Oktober 1944 führten die Nordamerikaner 10 Luftangriffe gegen die Region Blechhammer - Auschwitz durch. Während dieser Angriffe flogen rund 2.700 US-Bomber über die Bahnstrecken nach Auschwitz hinweg oder kamen nahe an ihnen vorbei, ohne wenigstens die Gleise zum Vernichtungslager zu bombardieren (x042/345).

Anstatt wehrlose jüdische Menschen vor den furchtbaren Gaskammern zu bewahren, bombte man weiterhin dichtbesiedelte Wohnviertel der deutschen Großstädte oder südosteuropäische Industriebetriebe in "Grund und Boden".

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman schrieb später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die mögliche Bombardierung der Eisenbahnstrecken nach Auschwitz und des Vernichtungslagers Auschwitz (x042/341-343): >>... Von März 1944 an beherrschten die Alliierten den Luftraum über Europa. In offiziellen amerikanischen Darstellungen zur Geschichte des Luftkriegs im Zweiten Weltkrieg wird der 1. April 1944 als der Stichtag angegeben, von dem an die deutsche Luftwaffe als endgültig besiegt gelten konnte und keine Rolle mehr spielte. "Danach ... kam es nie wieder vor, daß US-Bomber zur Vermeidung wahrscheinlicher Verluste auf die Bombardierung eines Ziels verzichteten."

Von Anfang Mai an war das in Italien stationierte 15. Geschwader der US-Luftwaffe nach Kapazitäten und Reichweiten in der Lage, Auschwitz und die anderen vorgeschlagenen Ziele anzugreifen. Gerade in den letzten Junitagen, in denen das Kriegsministerium die ersten Gesuche um eine Bombardierung der Bahnstrecken zwischen Ungarn und Auschwitz ablehnte, wartete eine Einsatzstaffel des 15. Geschwaders in Foggia auf den Befehl, einen Angriff auf Ölraffinerien unweit von Auschwitz zu fliegen.

Nachdem man über eine Woche auf günstige Flugbedingungen gewartet hatte, stieg das Unternehmen schließlich am 7. Juli; 452 Bomber beteiligten sich an der Operation und überflogen dabei zwei der fünf Deportationsstrecken. Bereits am 26. Juni hatten bei einem ähnlichen Einsatz 71 Fliegende Festungen eine der drei anderen Eisenbahnlinien überflogen und zwei

weitere in weniger als 50 Kilometer Entfernung passiert. ...

Ende Juni (1944) zeichnete sich eine Verlagerung des "Ölkriegs" nach Oberschlesien ab, wo Deutschland große Produktionsanlagen für synthetisches Öl aufgebaut hatte, wobei als Grundstoff Steinkohle diente, die hier gefördert wurde. Acht große Hydrierwerke waren auf ein relativ kleines Gebiet verteilt. Blechhammer befand sich in der nordwestlichen, Auschwitz in der nordöstlichen Ecke.

Das wichtige Bomberziel war Blechhammer; es wurde zwischen dem 7. Juli und dem 20. November zehnmal von großen Bomberverbänden angegriffen. Aber auch auf die sieben anderen Hydrierwerke gingen tonnenweise verheerende Brandbomben nieder. Unter den angegriffenen Zielen war auch das Industriegebiet von Auschwitz.

Am späten Vormittag des 20. August, eines Sonntags, warfen 127 Fliegende Festungen, die von hundert Mustang-Jägern eskortiert wurden. 1.336 500-Pfund-Bomben auf die Fabrikanlagen von Auschwitz ab. Dieses Gelände war nicht einmal 8 Kilometer von den Gaskammern entfernt. Die Sichtbedingungen waren an diesem Tage nahezu ideal und erlaubten gezielte Abwürfe. ...

Am 13. September ging erneut ein verheerender Bombenhagel auf die Industrieanlagen von Auschwitz nieder. Die 96 schweren Bomber trafen nicht auf deutsche Jagdflugzeuge, aber dafür auf heftiges Flakfeuer, dem drei von ihnen zum Opfer fielen. Auch diesmal wurden die nahe gelegenen Tötungsanlagen nicht bombardiert. Allerdings schlugen zwei Irläufer nahe dem Lagergelände ein; einer beschädigte das Gleis, das zu den Gaskammern führte. ...<<

Die Hauptkampflinie (HKL) näherte sich am 30. Juni 1944 unaufhaltsam den Grenzen der deutschen Ostprovinzen. Der laute Donner und das dumpfe Grollen der schweren Artilleriegeschütze oder die Detonationen von Sprengungen und Bomben waren vielerorts schon deutlich zu hören. Nachts war der östliche Horizont blutrot gefärbt, denn überall brannten Dörfer und Städte. Östlich der Oder breitete sich allmählich eine bedrückende Stimmung aus, die zunehmend von Angst, Apathie und Fatalismus geprägt wurde.

Die nordamerikanischen und britischen Luftflotten beherrschten spätestens seit Juni 1944 den gesamten Luftraum in West- und Ost-Mitteleuropa.

Von den bisher 2.000 nach London gestarteten V 1-Flugkörpern erreichten höchstens 1.000 Raketen die Stadt, von denen aber noch 661 V 1 durch britische Jäger und Flugabwehrkanonen abgeschossen wurden (x040/219).

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 1. Juli 1944 bekannt (x013/145): >>... Im Mittelabschnitt der Ostfront stehen unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf. ...<<

Konferenz von Bretton Woods (1.-22.07.1944): 44 Staaten der "Vereinten Nationen" gründeten einen internationalen Währungsfonds, um nach dem Kriegsende ein Weltwährungssystem zu errichten.

Hitler verkündete am 4. Juli 1944 vor 200 führenden Vertretern der deutschen Rüstungs- und Wehrwirtschaft (x049/124): >>... Der deutsche Erfindergeist (sei) im Begriff, das Steuer des Krieges endgültig herumzureißen.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 5. Juli 1944 bekannt (x013/150): >>... Südlich Minsk kämpfen sich unsere Verbände weiter zurück. ... Um Molodeczno wird erbittert gekämpft. Auch nordöstlich Wilna sind heftige Kämpfe mit sowjetischen Angriffsspitzen im Gange. ...<<

NSDAP-Reichswirtschaftsminister Funk erklärte am 7. Juli 1944 vor Wirtschaftswissenschaftlern (x033/502): >>Wir alle wissen, worum es geht: die Feinde wollen die völkische Substanz des deutschen Volkes vernichten.

Vom Westen wie vom Osten droht Europa der Verlust der politischen und wirtschaftlichen Freiheit und das Schicksal der Versklavung.

Europa würde im Falle der deutschen Niederlage auf den Stand eines Kolonialgebietes herab-

sinken und zum Ausbeutungsobjekt raumfremder Mächte werden, jede Aussicht auf Wohlstand und sozialen Fortschritt wäre für immer vorbei.

Die Notwendigkeit des Sieges und der unerschütterliche Glaube an den Sieg geben uns die Kraft, die Leiden und Nöte dieses harten und bitteren Kampfes zu bestehen. Unser Glaube ist unerschütterlich. Wir glauben an unser nationalsozialistisches Deutschland und seinen Sieg.<<

Die Vernichtung der Heeresgruppe Mitte wurde am 8. Juli 1944 abgeschlossen.

Innerhalb von 16 Tagen wurden in Weißrußland 28 Divisionen fast vollständig zertrümmert. 350.000 deutsche Soldaten fielen oder galten als vermißt (x040/221).

Nach dieser vernichtenden Niederlage in Weißrußland war die militärische Lage des deutschen Ostheeres vollkommen hoffnungslos. Eine reale Chance, die Rote Armee vor den deutschen Reichsgrenzen aufzuhalten, bestand nicht mehr. Spätestens jetzt hätte man die deutsche Zivilbevölkerung sofort aus den Ostgebieten und Polen evakuieren müssen.

NS-Reichsminister Goebbels erklärte am 8. Juli 1944 während einer Massenkundgebung in Berlin (x033/503): >>... In diesem Stadium der Entwicklung, da der Feind seinen Generalsturm auf Europa begonnen hat, ist die Forderung der Stunde ein totaler Kriegseinsatz jedes einzelnen und der gesamten Nation mit allen materiellen und seelischen Reserven.<<

Die Seekriegsleitung (SKL) erteilte der Marine am 12. Juli 1944 für den Ostseeraum folgende Aufgaben (x033/504): >>1. Befestigung der Ostseeküste,

2. Durchführung Nachschub für Heeresgruppe Nord und Gebirgs-AOK 20,

3. Anpassung und Herrichtung eigener Stützpunkte für Seestreitkräfte entsprechend neuer Lage,

4. Vorbereitung, ggf. Durchführung von Räumungsmaßnahmen im Bereich Gebirgs-AOK 20 sowie bei Heeresgruppe Nord,

5. Auflockerung, ggf. Räumung von Ausbildungsplätzen. Gedacht wird zunächst an Libau, Memel, ggf. aber auch an Pillau und ungünstigenfalls an Danzig, Gotenhafen,

6. Abtransport von Zivilbevölkerung und Wirtschaftsgütern.<<

Im britischen Unterhaus bezeichnete Eden am 12. Juli 1944 die Vereinbarung über die polnische Ostgrenze (Konferenz von Teheran: 28.11. bis zum 1.12.1943) als nicht endgültig (x039/227).

Nach Abschluß der Kampfhandlungen und dem Abzug der deutschen Truppen wurde die polnische Heimatarmee am 13. Juli 1944 im Wilna-Gebiet durch die Rote Armee entwaffnet und inhaftiert (x040/221).

Die Soldaten der polnischen AK-Heimatarmee, die sich tatkräftig an der Befreiung Ostpolens beteiligt hatten, wurden danach größtenteils nach Sibirien verschleppt.

Generalfeldmarschall Rommel informierte Hitler am 15. Juli 1945 per Fernschreiben über die Entwicklung an der Invasionsfront (x033/505): >>... Die Truppe kämpft allerorts heldenmütig, jedoch der ungleiche Kampf neigt sich dem Ende entgegen. Ich muß Sie bitten, die Folgerungen aus dieser Lage unverzüglich zu ziehen. Ich fühle mich verpflichtet, als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe dies klar auszusprechen.<<

In Moskau feierte Stalin am 17. Juli 1944 die siegreiche sowjetische Sommeroffensive gegen die deutsche "Heeresgruppe Mitte".

Von den frühen Morgenstunden bis zum Anbruch der Dunkelheit trieb man ca. 57.000 abgerissene, erschöpfte deutsche Kriegsgefangene durch die sowjetische Hauptstadt und ließ sie von der Zivilbevölkerung demütigen (x052/17).

Deutsche Kriegsgefangene berichteten später über diesen Marsch durch Moskau (x130/291):

>>Ich marschierte in Reithosen mit zerfetzten Stiefeln, an denen noch ein Sporen hing, mit blutigem, zerrissenem Hemd. ... Die Menschen bestaunten die elenden Reste jener sagenhaften, unschlagbaren, immer siegreichen Deutschen Wehrmacht, die nun so zerlumpt und be-

siegt daherschritten. ...<<

>>... Gegen Mittag hatte die Temperatur 40 Grad erreicht und den Straßenasphalt aufgeweicht. Tausende von Gefangenen gingen barfuß oder nur mit Fußlappen oder in dünnen Segeltuchschuhen. Sie litten dabei Höllenqualen.<<

>>... In meinem Marschblock behalfen wir uns so, daß die Männer einander unterhakten (2 Mann nahmen den dritten jeweils in die Mitte).<<

Im Raum von Brody wurde am 18. Juli 1944 die 1. deutsche Panzerarmee (25.000-30.000 Soldaten) eingeschlossen. Die 1. deutsche Panzerarmee kapitulierte 4 Tage später.

Bei einem Bombenangriff der Alliierten (2.000 Bomber) gegen Caen-Colombelles wurden am 18. Juli 1944 rd. 2.000 französische Zivilisten getötet und etwa 1.300 verletzt (x040/222).

Ein Ausschuß des US-Außenministeriums formulierte am 18. Juli 1944 "Empfehlungen und Nachkriegsprogramme" (x150/6): >>... Die Vereinigten Staaten erkennen an, daß die Behandlung von Minderheiten in der Tschechoslowakei in erster Linie ein internes Problem ist; sie verfolgen aber mit Interesse die Pläne der tschechoslowakischen Regierung, eine stabilere Situation bezüglich ihrer Minderheiten zu schaffen.<<

SS-Obergruppenführer und General der Polizei Friedrich Jeckeln verkündete am 20. Juli 1945 in Lettland (x033/508): >>... Der Feind jubelt schon in dem Glauben, er könne die lettische Jugend in einem zweiten Jahr des Grauens hinschlachten, Lettlands Stätte und Bauernhöfe niederbrennen, Frauen und Kinder morden und dann die letzten Reste des lettischen Volkes nach Sibirien verschleppen.

Aber die Bolschewisten irren sich! In der Stunde der Not steht das lettische Volk nicht allein, die deutsche Wehrmacht wird Lettland schützen. Wie die deutsche Wehrmacht vor wenigen Wochen Finnland geholfen hat, wird sie auch für Lettland kämpfen. Wir stehen alle zusammen, gemeinsam geben wir den Bolschewisten die einzig mögliche Antwort.<<

SS-Oberführer Schöngarth (SD- und SIPO-Chef) ordnete am 20. Juli 1944 die Räumung der ostpolnischen Vernichtungslager an. Die überlebenden Häftlinge wurden daraufhin nach Auschwitz transportiert oder in westliche Konzentrationslager des Deutschen Reiches "abgeschoben" (x051/153).

Im Führerhauptquartier "Wolfsschanze", bei Rastenburg in Ostpreußen, scheiterte am 20. Juli 1944, um 12.42 Uhr, ein Bombenattentat auf Hitler.

Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944

Spätestens ab 1941/42 hatten die meisten politischen und militärischen Widerstandskämpfer erkannt, daß Hitler das gesamte Deutsche Reich zugrunde richten würde. Im Jahre 1944 war die Beseitigung Hitlers längst überfällig, denn angesichts der hoffnungslosen militärischen Lage mußte der Umsturzversuch unverzüglich erfolgen, wenn man die vollständige Zertrümmerung des gesamten Landes verhindern wollte. Da die NS-Diktatur nur durch einen gewaltamen Putschversuch beseitigt werden konnte, benötigte die deutsche Widerstandsbewegung unbedingt die Unterstützung der deutschen Wehrmacht.

Zuerst mußte man Hitler "erledigen", danach sollte die Wehrmacht alle wichtigen Leiter und Führer der Gestapo, SS, SD und anderen NS-Organisationen verhaften oder sofort liquidieren. Anschließend beabsichtigte die provisorische deutsche Reichsregierung, unter der Führung von Generaloberst Beck, einen Waffenstillstand mit den westlichen Alliierten abzuschließen, um das Deutsche Reich vor der völligen Vernichtung zu bewahren.

In einem Aufruf, den die deutsche Widerstandsbewegung um Oberst von Stauffenberg nach Hitlers Beseitigung an das deutsche Volk richten wollte, hieß es (x106/359):

>>**Deutsche!**

Ungeheuerliches hat sich in den letzten Jahren vor unseren Augen abgespielt. Hitler hat ganze Armeen gewissenlos wider den Rat der Sachverständigen seiner ... gotteslästerlichen Wahnidee geopfert, berufenes und begradetes Werkzeug der "Vorsehung" zu sein.

Nicht vom deutschen Volk gerufen, sondern durch Intrigen schlimmster Art an die Regierung gekommen, hat er durch dämonische Künste und Lügen, durch ungeheuerliche Verschwendungen, ... die das deutsche Volk in gewaltige Schulden gestürzt haben, Verwirrung angerichtet. Um sich an der Macht zu halten, hat er damit eine zügellose Schreckensherrschaft verbunden, das Recht zerstört, den Anstand in Acht erklärt, die göttlichen Gebote reinen Menschentums verhöhnt und das Glück von Millionen Menschen vernichtet.

Mit tödlicher Sicherheit mußte seine wahnwitzige Verachtung aller Menschen unser Volk ins Unglück stürzen, sein blutiger Terror gegen Wehrlose den deutschen Namen der Schande überantworten. Rechtlosigkeit, Vergewaltigung der Gewissen, Verbrechen und Korruption hat er in unserem Vaterlande, das von jeher stolz auf seine Rechtlichkeit und Redlichkeit war, auf den Thron gesetzt, Wahrheit und Wahrhaftigkeit, zu denen selbst das kleinste Volk seine Kinder zu erziehen für seine größte Aufgabe hält, werden bestraft und verfolgt. So droht dem öffentlichen Wirken und dem Leben des einzelnen tödliche Vergiftung.

Das aber darf nicht sein, so geht es nicht weiter! Dafür dürfen Leben und Streben unserer Männer, Frauen und Kinder nicht fernerhin mißbraucht werden. Unserer Väter wären wir nicht würdig, von unseren Kindern müßten wir verachtet werden, wenn wir nicht den Mut hätten, alles, aber auch alles zu tun, um diese furchtbare Gefahr von uns abzuwenden und wieder Achtung vor uns selbst zu erringen.

Zu diesem Zweck haben wir ... die Staatsgewalt übernommen. Unsere tapfere Wehrmacht ist Bürge für Sicherheit und Ordnung. Die Polizei wird ihre Pflicht erfüllen. ... Hilfe jeder durch Disziplin und Vertrauen mit. Erfüllt Euer Tagewerk mit neuer Hoffnung. Helft einander! Eure gepeinigten Seelen sollen wieder ruhig und getrost werden.

Fern jeden Hasses werden wir der inneren, in Würde der äußeren Versöhnung zustreben. Unsere erste Aufgabe wird es sein, den Krieg von seinen Entartungen zu reinigen und die verheerenden Vernichtungen von Menschenleben, Kultur- und Wirtschaftswerken hinter den Fronten zu beenden.

Wir wissen alle, daß wir nicht Herren über Krieg und Frieden sind. Im festen Vertrauen auf unsere unvergleichliche Wehrmacht und im zuversichtlichen Glauben an die von Gott der Menschheit gestellten Aufgaben wollen wir alles zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Wiederherstellung einer gerechten ... Ordnung opfern, wieder in Achtung vor den göttlichen Geboten, in Sauberkeit und Wahrheit, für Ehre und Freiheit leben.<<

Das Hitler-Attentat vom 20.07.1944 (Stichwort: "Walküre") wurde bereits seit 1941 durch eine Gruppe von deutschen Offizieren und bürgerlich-konservativen Widerstandskämpfern geplant. Aus unerklärlichen Gründen war jedoch kein Offizier bereit, Hitler persönlich zu töten, so daß der sorgfältig geplante Umsturzversuch schließlich kläglich scheiterte.

Vor einer Lagebesprechung deponierte von Stauffenberg (ein Führer der Verschwörer) am 20.07.1944, um 12.40 Uhr, eine Bombe (1 kg Sprengstoff) in seiner Aktentasche im Sitzungsraum der "Wolfsschanze" (Führerhauptquartier in Rastenburg/Ostprien). Da die Bombe mit einem Zeitzünder ausgestattet war, konnte sich von Stauffenberg unauffällig entfernen.

Hitler überlebte aber auch dieses Attentat, wie die rd. 40-50 Attentate vorher, dank glücklicher Umstände und fast unheimlicher Fügungen. Nur weil ein anwesender Offizier Stauffenbergs Aktentasche zufällig auf die andere Seite des schweren Kartentisches (5 m lang und 1,5 m breit) schob, kam Hitler mit dem Leben davon.

Bei der Explosion um 12.42 Uhr wurden 4 Wehrmachtsoffiziere getötet und 7 weitere Offiziere schwer verletzt bzw. furchtbar verstümmelt, während Hitler lediglich leicht verletzt wurde. Der Führer erlitt nur leichte Verbrennungen am Hinterkopf, Verletzungen am Trommelfell und Schnittwunden an den Beinen.

Ein Augenzeuge berichtete später über das Attentat im ostpreußischen Führerhauptquartier (x069/193): >>... Während General H. vortrug, verlangte der über die Karte gebeugte Hitler

eine Auskunft über den Nachschub von Ersatzformationen für das Ostheer. Graf Stauffenberg wurde zur Beantwortung der Frage vermißt und gesucht.

Der Vortrag ging weiter, als plötzlich eine sehr starke Explosion erfolgte. Ich stand schräg gegenüber von Hitler an der rechten Seite des Tisches, unmittelbar am Herd der Explosion. Eine helle Stichflamme erfüllte den Raum. Ich verlor für Sekunden das Bewußtsein.

Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich inmitten eines völligen Trümmerhaufens. Der Raum war total zerstört, Schwerverwundete lagen herum. Auf dem Platz vor der Baracke sah ich ziellos umherlaufende und liegende, teils sehr entstellte Gestalten. Ich beobachtete Adolf Hitler, wie er aufrecht gehend, von Feldmarschall Keitel gestützt, zu seinem Bunker hinüberging. Seine Haare waren zerzaust, die schwarze Hose, wie in Streifen zerrissen, flatterte um seine Beine. ...<<

Am 20.07.1944, um 18.45, informierte das NS-Regime bereits per Rundfunk über das gescheiterte Attentat (x033/508): >>... Auf den Führer wurde heute ein Sprengstoffanschlag verübt ... Der Führer selbst hat außer leichten Verbrennungen und Prellungen keine Verletzungen erlitten. ...<<

Da Hitler das Attentat lebend überstand, waren natürlich sämtliche Planungen der deutschen Widerstandsbewegung hinfällig. Die Putschversuche in Berlin und in Paris endeten im totalen Chaos. Hitler befahl umgehend, an den Verschwörern grausame Rache zu nehmen.

Noch am 20.07.1944 wurden Oberst von Stauffenberg, Leutnant Werner von Haefen, General Friedrich Olbricht und Oberst Albrecht Merz von Quirnheim in Berlin von Wehrmachtsoffizieren verhaftet und um 22.50 Uhr im Hof der Bendlerstraße, ohne Gerichtsprozeß, standrechtlich erschossen. Generaloberst Beck wurde nach einem mißglückten Selbstmordversuch um 23.30 Uhr erschossen.

Hitler erklärte nach dem fehlgeschlagenen Attentat am 21. Juli 1944, um 1 Uhr nachts, in einer Rundfunkansprache (x129/121-122): >>Eine ganz kleine Clique ehrgeiziger, gewissenloser und zugleich verbrecherischer, dummer Offiziere hat ein Komplott geschmiedet, um mich zu beseitigen und zugleich mit mir den Stab der deutschen Wehrmachtführung auszurotten.

Die Bombe, die von dem Oberst Graf von Stauffenberg gelegt wurde, krepitierte zwei Meter an meiner rechten Seite. Sie hat eine Reihe mir treuer Mitarbeiter sehr schwer verletzt, einer ist gestorben. Ich selbst blieb völlig unverletzt bis auf ganz kleine Hautabschürfungen, Prellungen oder Verbrennungen. Ich fasse das als eine Bestätigung des Auftrages der Vorsehung auf, mein Lebensziel weiter zu befolgen, so wie ich es bisher getan habe. ...

Es ist ein ganz kleiner Klüngel verbrecherischer Elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden. ... Ich bin der Überzeugung, daß wir mit dem Austreten dieser ganz kleinen Verräter- und Verschwörerclique nun endlich aber auch im Rücken der Heimat die Atmosphäre schaffen, die die Kämpfer der Front brauchen, denn es ist unmöglich, daß vorn Hunderttausende und Millionen braver Männer ihr Letztes geben, während zu Hause ein ganz kleiner Klüngel ehrgeiziger, erbärmlicher Kreaturen diese Haltung dauernd zu hintertreiben versucht. Diesmal wird nun so abgerechnet, wie wir das als Nationalsozialisten gewohnt sind. ...

Ich selber danke der Vorsehung und meinem Schöpfer nicht deshalb, daß er mich erhalten hat - mein Leben ist nur Sorge und ist nur Arbeit für mein Volk -, sondern ich danke ihm nur deshalb, daß er mir die Möglichkeit gab, diese Sorgen weiter tragen zu dürfen und in meiner Arbeit fortzufahren, so gut ich das vor meinem Gewissen verantworten kann.

Es hat jeder Deutsche, wer es sein mag, die Pflicht, diesen Elementen rücksichtslos entgegenzutreten, sie entweder sofort zu verhaften oder, wenn sie irgendwie Widerstand leisten sollten, ohne weiteres niederzumachen. ...<<

Am 1. August 1944 verfügte Hitler für die Familienangehörigen der führenden Verschwörer die sog. "Sippenhaft" und ließ sie inhaftieren.

Im Zusammenhang mit dem "Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944" verloren insgesamt ca. 5.000

verdächtige Deutsche (davon etwa 180-200 Direktbeteiligte des 20. Juli 1944) ihr Leben (x061/486).

Die Widerstandskämpfer, die den NS-Schergen lebend in die Hände fielen, wurden fast ausnahmslos von dem berüchtigten "Blutrichter" Freisler zum Tod verurteilt. Zahlreiche verurteilte "Landesverräter" mußten manchmal monatelang in Konzentrationslagern auf die Vollstreckung der Todesurteile warten. Einige Widerstandskämpfer wurden teilweise erst während der letzten Kriegstage hingerichtet, weil Hitler bzw. Himmler die Hinrichtungen persönlich anordneten.

Das tragische Scheitern des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944 bedeutete nicht nur das Ende der demokratischen Widerstandsbewegungen, sondern vor allem die Ostdeutschen und alle noch lebenden Juden waren jetzt endgültig rettungslos verloren.

Die deutsche Geschichte und das Schicksal der deutschen Ostprovinzen hätten vielleicht noch einen wesentlich anderen Verlauf genommen, wenn dieser Militärputsch gegen Hitler und seine NS-Anhänger erfolgreich verlaufen wäre. Aufgrund der alliierten Beschlüsse und Pläne hätte das Deutsche Reich zwar kaum bessere "Friedensbedingungen" erhalten, aber mehrere Millionen Menschen wären wahrscheinlich nicht umgekommen, sondern am Leben geblieben.

Die Gestapo berichtete später über die politischen Ziele Stauffenbergs (x301/85): >>... Verbindungen zum Ausland

Die neuere Vernehmung des Hauptmanns Kaiser gibt eine Reihe von Hinweisen, daß Stauffenberg über Mittelsmänner zwei Verbindungen zur englischen Seite hatte. Den Zusammenhängen wird im Augenblick im einzelnen nachgegangen.

Bereits am 25. Mai hat Kaiser für Stauffenberg eine Notiz ausgearbeitet, worüber mit der Feindseite verhandelt werden sollte:

1. Einstellung des Luftkriegs,
2. Aufgabe der Invasionspläne,
3. Vermeiden weiterer Blutopfer,
4. dauernde Verteidigungsfähigkeit im Osten, Räumung aller besetzten Gebiete im Norden, Westen und Süden (!),
5. Vermeidung jeder Besetzung,
6. freie Regierung, selbständige, selbstgewählte Verfassung,
7. vollkommenen Mitwirkung bei der Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen, bei der Vorbereitung der Gestaltung des Friedens,
8. Reichsgrenze von 1914 im Osten, Erhaltung Österreichs und der Sudeten beim Reich, Autonomie Elsaß-Lothringens, Gewinnung Tirols bis Bozen, Meran,
9. tatkräftiger Wiederaufbau Europas,
10. Selbstabrechnung mit Verbrechern im Volk (!),
11. Wiedergewinnung von Ehre, Selbstachtung und Achtung. ...<<

Die demokratische Widerstandsbewegung

Den deutschen Widerstandskämpfern mangelte es damals nicht an Mut und Selbstaufopferung, sondern es fehlte vor allem die ausländische Unterstützung. Während fast alle europäischen Staaten und die USA die verbrecherische NS-Diktatur jahrelang politisch sowie wirtschaftlich anerkannt bzw. unterstützt und aufwertet hatten, erhielten die demokratischen deutschen Widerstandsbewegungen bis zum Kriegsende fast keine Hilfe aus dem Ausland.

Schon vor dem Kriegsausbruch versuchten die deutschen Widerstandsbewegungen mehrfach vergeblich, britische Unterstützung zu erhalten, um Hitler zu stürzen. Der Diplomat Trott zu Solz bemühte sich jahrelang, britische und nordamerikanische Politiker für die deutsche Widerstandsbewegung zu gewinnen.

Im Mai 1942 nahm die deutsche Widerstandsbewegung über den britischen Bischof George Bell von Chichester (einer der wenigen unermüdlichen Helfer der demokratischen deutschen

Widerstandsbewegung) geheime Verhandlungen mit der britischen Regierung auf und bat um Hilfe. Der britische Außenminister Eden antwortete dem Bischof schließlich am 17. Juli 1942 schriftlich, daß es nicht im Interesse der Nation liege, den Hitler-Gegnern auch nur eine Antwort zukommen zu lassen (x025/137).

US-Präsident Roosevelt wollte vom deutschen Widerstand ebenfalls nichts hören und sehen. Jede Erwähnung der deutschen Widerstandsbewegung war ab 1942 im "Weißen Haus" in Washington offiziell "verboten" (x025/154). Am 21. September 1943 lehnte es Premierminister Winston Churchill vor dem britischen Unterhaus entschieden ab, die Deutschen den Italienern (Befreiung aus Erniedrigung und Knechtschaft) gleichzustellen.

Der deutsche Theologe Paul Tillich (1886-1965), der sich damals in Nordamerika aufhielt, versuchte im März 1944 eine deutsche Exilregierung zu bilden. Da die US-Regierung diesen Plan ablehnte sowie jegliche Unterstützung verweigerte und fast alle Exil-Deutschen (z.B. auch Thomas Mann) ihre Mitarbeit verweigerten, scheiterten Tillichs Bemühungen schließlich kläglich.

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schrieb später über den "Zwanzigsten Juli 1944" (x051/661-662): >>Zwanzigster Juli (1944), Tag des gescheiterten Attentats auf Hitler im Führerhauptquartier bei Rastenburg (Ostpreußen).

Nach mehreren vergeblichen Anläufen im Herbst 38, Winter 39/40 und 43 verdichteten sich unter der tatkräftigen Koordination und generalstabsmäßigen Planung durch Oberstleutnant i.G. Stauffenberg (ab 1.7.44 Oberst und Stabschef beim Befehlshaber des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, in Berlin) ab Herbst 43 die Vorbereitungen höherer Militärs, ehemaliger Politiker, Gewerkschaftler und Diplomaten zum Staatsstreich. Der Entschluß zum aktiven Widerstand wurzelte in der politisch-moralischen Ablehnung der deutschen Kriegführung und Besatzungspolitik besonders im Osten und der Behandlung der Juden, in Zweifeln an der Führungsqualität Hitlers und im Bewußtsein der Kriegswende.

V.a. die Militärs standen vor dem Dilemma, bei Gelingen eines Staatsstreiches nach innen dem Volk die drohende Niederlage und den Bankrott des Regimes überzeugend demonstrieren und zugleich nach außen noch ausreichend Spielraum für einen ehrenvollen Waffenstillstand trotz der alliierten Forderung nach bedingungsloser Kapitulation verteidigen zu müssen. Sie riskierten sogar bewußt eine neue "Dolchstoßlegende".

Unmittelbares Ziel der Verschwörer waren Beseitigung Hitlers, Übernahme der Gewalt im Reich durch die Wehrmacht nach Auslösung des Befehls "Walküre", Festsetzung der Staats-, Partei-, SS-, SD- und Gestapoführung, Wiederherstellung von Recht und Freiheit, Unterstellung der KZ unter eigene Hoheit, Einsetzung einer vorläufigen Staatsgewalt (Reichsverweser L. Beck, Reichskanzler Goerdeler, Vizekanzler Leuschner, Innenminister Leber, Außenminister Hassell, Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall Witzleben) und sofortige Einleitung von Sonderfriedensverhandlungen im Westen.

Die frühe Zerschlagung von Widerstandszentren durch die Gestapo (Januar 44 Verhaftung Moltkes als Führer des Kreisauer Kreises, Februar 44 Entmachtung Canaris' als Chef der Abwehr), die steckbriefliche Enttarnung Goerdelers am 18.7.44 und die Verhaftung von Leber und Reichwein sowie die dramatisch schnelle Einengung des deutschen militärisch-politischen Handlungsspielraums nach der alliierten Landung in der Normandie (6.6.44) und dem sowjetischen Durchbruch an der mittleren Ostfront zwangen die Verschwörer nach zwei Aufschüben am 11. und 15.7. schließlich am 20.7. zum Losschlagen.

Dabei übernahm Stauffenberg die überaus schwierige Doppelrolle als Attentäter und Leiter des Staatsstreiches in Berlin. Widrige Umstände im Führerhauptquartier (Lagebesprechung in einer Holzbaracke, statt wie üblich in einem Bunker, ungünstige Plazierung der Aktentasche mit der Zeitzunderbombe) führten dazu, daß Hitler das Attentat nur leicht verletzt überlebte und die von General Fellgiebel verordnete Nachrichtensperre zu schnell aufgehoben wurde.

Dies hatte verhängnisvolle Folgen für die Berliner Leitzentrale des Staatsstreiches im Gebäude des OKH in der Bendlerstraße (heute Stauffenbergstraße).

Hier lag die Initiative bei Witzleben, Generaloberst Hoepner, General Olbricht (Chef des Heeresamtes) und nach seiner Rückkehr aus Rastenburg (Abflug 13.15, Ankunft Berlin 15.45 Uhr) v.a. bei Stauffenberg. Er war überzeugt, Hitler getötet zu haben, obwohl er die Baracke wenige Minuten vor der Detonation verlassen hatte.

Nach Ausgabe des Stichworts "Walküre" um 16 Uhr formierten sich jedoch auf die Nachricht vom Überleben Hitlers regimetreue Gegenkräfte um das Berliner Wachbataillon unter Major Remer und unter der Initiative von Keitel.

Gegen 23 Uhr war der Putsch in Berlin gescheitert; Stauffenberg, Olbricht, Oberleutnant W. v. Haefen und Oberst Mertz v. Quirnheim wurden noch in der gleichen Nacht "standgerichtlich" erschossen; auch Beck wurde nach vergeblichem Selbstmordversuch getötet. Zeitweilig erfolgreich war der Staatsstreich lediglich in Paris (unter dem einsatzfreudigen Militärbefehlshaber Frankreichs, General Stülpnagel), Wien, Prag, Kassel und Frankfurt verlaufen.

Der Blutjustiz des Volksgerichtshofs fielen in den Monaten nach dem Zwanzigsten Juli etwa 200 Verschwörer zum Opfer, etwa 7.000 wurden verhaftet.

Die Gründe für das Scheitern des Zwanzigsten Juli sind vielfältig: V.a. zählt dazu die Tatsache, daß Hitler überlebte und sich keine profilierten Frontkommandeure mit ihren Truppen zur Verfügung stellten; auch ein gewisses Zaudern vieler Verschwörer in Berlin, die Überforderung Stauffenbergs durch seine Doppelfunktion, die Nichtbesetzung des Rundfunks, das Mißlingen der Festnahme von Goebbels und die zu frühe Aufhebung der Nachrichtensperre über Rastenburg dürften eine wichtige Rolle gespielt haben.

Der Zwanzigste Juli hat trotz seines Scheiterns durch den hohen Mut seiner Opfer und ihre moralische Integrität ein bis in unsere Gegenwart fortwirkendes Zeugnis für das "andere Deutschland" hinterlassen: "Es kommt nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, daß der deutsche Widerstand vor der Welt und vor der Geschichte den entscheidenden Wurf gewagt hat" (Tresckow).<<

Der Widerstandskämpfer Carl Goerdeler schrieb später während seiner Haft über die fehlende Hilfsbereitschaft der Alliierten (x103/358): >>Und was tatet Ihr, als die ersten Notschreie an Euer Ohr drangen? Was taten Eure Regierungen? Sie besuchten und ehrten ihn (Hitler)! Was Sie Hitlers Vorgänger versagt hatten, ließen sie ihn sich nehmen. ...<<

Das gescheiterte Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde von den westlichen Alliierten entsprechend ablehnend kommentiert.

Die Londoner Tageszeitung "The Times" berichtete damals über das gescheiterte Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 (x106/359): >>... Sind es nicht die gleichen Männer, die sich der nationalsozialistischen Bewegung als Mittel zur Weltherrschaft bedienen wollten? Die gleichen, die Hitler getreulich dienten, solange alles gut ging?

Sie lehnen sich nicht gegen den Krieg auf, sondern nur gegen den Mißerfolg.<<

Der "Manchester Guardian" berichtete damals über das gescheiterte Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 (x106/359): >>... Um der Zukunft willen mag es gut sein, daß die Verschwörung stattfand – und besser vielleicht noch, daß sie fehlschlug.<<

Das britische Informationsministerium begrüßte ebenfalls das gescheiterte Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 (x106/359): >>... Hitlers Strategie stellt einen der größten Vorteile der Alliierten dar. Wir haben alles Interesse daran, ihn und seine Institution uns bis Kriegsende zu erhalten.<<

Der deutsche Historiker Hubertus Prinz zu Löwenstein (1906-1984) schrieb später über die fehlende Unterstützung der Alliierten (x063/594): >>Es war eine Tragödie der Widerstandsbewegung, daß sie auch den alliierten Regierungen nicht genehm war.

Die Forderung nach "unconditional surrender" (bedingungslose Übergabe), die Roosevelt,

Churchill und General de Gaulle, als Führer des freien Frankreichs, auf der Konferenz von Casablanca, von 14. bis 26. Januar 1943, aufstellten, hat sich lähmend auf die Widerstandsbewegung ausgewirkt und der Goebbelsschen Propaganda, daß die Alliierten nicht den Sturz des Nationalsozialismus wünschten, sondern die Vernichtung Deutschlands, in die Hände gearbeitet.<<

Während der verhängnisvollen Hitler-Diktatur quälten das NS-Regime Tausende von aufrechten deutschen Frauen und Männern zu Tode. In den Jahren 1933-1939 inhaftierten die Nazis vorübergehend ca. 750.000-1.200.000 "unbequeme Deutsche", davon waren ca. 500.000-600.000 politische Gefangene (x025/151).

In den Gestapo-Archiven lagerten wahrscheinlich etwa 2,0 Millionen Akten über verdächtige deutsche Staatsbürger (x063/580). In den deutschen Konzentrationslagern kamen ca. 100.000-150.000 politische Gefangene um (x025/151).

Von 1933-44 verurteilte das NS-Reichsjustizministerium zahllose politische "Staatsfeinde" zu langen Haftstrafen und ließ mindestens 11.881 Todesurteile vollstrecken (x049/115). Ab 1937 richtete das NS-Regime viele Delinquenten mit dem Fallbeil hin. Während der NS-Zeit wurden die nebenberuflichen Henker reiche Männer, denn für jede Hinrichtung gab es 300 RM. Bis zum Kriegsende ließ das NS-Regime wahrscheinlich insgesamt etwa 12.500 deutsche Widerstandskämpfer hinrichten.

Die demokratische deutsche Widerstandsbewegung konnte das NS-Terror-Regime zwar nicht beseitigen, aber sie leistete einen ungemein wichtigen Beitrag, um die erbärmlichste Epoche der deutschen Geschichte zu überwinden. Innerhalb der Widerstandsbewegung spielten besonders der Glaube und die Religion eine außerordentliche Bedeutung. Für die meisten deutschen "Patrioten" war es schließlich nur noch ein Bußgang für das mit Schande und Schuld besudelte Vaterland.

Trotz aller Fehler und Mißverständnisse der deutschen Widerstandsbewegung sollte man nicht vergessen, daß es ungeachtet des lebensbedrohlichen NS-Terrors in Deutschland überall Menschen gab, die sich durch vorbildliche Tapferkeit auszeichneten und letzten Endes auch bereit waren, für ihre moralische Grundhaltung zu sterben. Diese Widerstandskämpfer hatten verstanden, daß aufrichtiges Nationalgefühl und wahres Christentum überall dort vorhanden ist, wo Menschen bereit sind, trotz großer persönlicher Gefahren Widerstand zu leisten.

Obleich die westlichen Alliierten die deutsche Widerstandsbewegung jahrelang mißachteten und verleugneten (Kollektivschuld: "Alle Deutschen sind Nazis"), verdienen alle aufrechten, kritischen und mutigen Widerstandskämpfer, die ihr Leben im Kampf für freiheitliche demokratische Grundrechte und die Ehre der deutschen Nation opferten, unseren Respekt und angemessene Wertschätzung.

Der britische Premierminister Winston Churchill, der während des Zweiten Weltkrieges ein entschiedener Gegner der deutschen Widerstandsbewegungen war, erklärte später nach dem Krieg im britischen Parlament (x049/117): >>In Deutschland lebte eine Opposition, die quantitativ durch ihre Opfer und durch eine entnervende internationale Politik (Casablanca) immer schwächer wurde, aber zu den Edelsten und Größten gehört, was in der politischen Geschichte aller Völker bisher hervorgebracht wurde. Diese Männer kämpften ohne Hilfe von innen und außen – einzig getrieben von der Unruhe ihres Gewissens.

Ihre Taten und Opfer sind das Fundament eines neuen Aufbaus. Wir hoffen auf die Zeit, in der das heroische Kapitel der inneren deutschen Geschichte seine gerechte Würdigung finden wird.<<

Der nordamerikanische Historiker Klemens von Klemperer (1916-2012) schrieb später über die christliche deutsche Widerstandsbewegung (x084/155, x103/362): >>... Die Geschichte des deutschen Widerstandes ist gewiß keine Erfolgsgeschichte. Die neue Ordnung in unzähligen Denkschriften ausgearbeitet, blieb auf dem Papier, und die, die sie planten, endeten, auch

wenn sie sich dem Attentat widersetzen, als Opfer des Terrorregimes; so ging Moltke in den Tod nicht wegen seines Anteils am 20. Juli 1944, von dem er sich bis zum Ende absetzte, sondern als Märtyrer der "Rechristianisierung"

Dem Ausland, auch dem westlichen, bedeutete das ökumenische Gewissen und Drängen der Deutschen wenig. Kirchliche Kreise, Visser't Hooft und der unentwegte Bischof George Bell von Chichester gaben den Deutschen Gehör, ja auch, wie wir jetzt wissen, auf seine vorsichtige und geduldige Art Papst Pius XII. Sonst aber verschlossen sich die verantwortlichen Staatsmänner des Westens den Emissären des deutschen Widerstandes.

"Unconditional Surrender", das Bündnis mit der Sowjetunion, das "nationale Interesse", wie Anthony Eden es definierte, verboten ihnen, die christliche Ökumene als ein politisches Potential zu berücksichtigen.

Dennoch ist die Frömmigkeit des Widerstandes ein Phänomen von außerordentlicher Bedeutung, und zwar auch abgesehen von der Bewunderung, die wir den Leuten des Widerstandes dafür schulden, daß sie für ihre Überzeugung, für ihren Patriotismus und ihren neugefundenen Glauben in den Tod gingen, weniger mit Hoffnung auf Erfolg als mit dem Bewußtsein eines Bußganges für das Vaterland, das Schande auf sich geladen hatte. So konnte Nationalstolz ihnen nicht als Mandat zum Widerstand genügen, wie es bei den nichtdeutschen Widerstandsbewegungen der Fall war. ...

Schon im Jahre 1932 schrieb der junge Berliner Studentenseelsorger Dietrich Bonhoeffer, daß die Kirche dorthin gehöre, "wo Weltanschauungen am Ende sind und ein Neues, Letztes beginnt", so stellte der Widerstand christlichen Glauben der Ideologie, das Kreuz dem Hakenkreuz entgegen. ...<<

>>... Der amerikanische Präsident war zu keinem Zeitpunkt zu einem Dialog mit dem deutschen Widerstand bereit. Schließlich war es Roosevelt, der im Januar 1943 in Casablanca die Forderung nach "bedingungsloser Kapitulation" formulierte. Sein Denken und Handeln wurde durch die "bösen Erinnerungen" an das Kriegsende von 1918 und das Scheitern der "Neuen Diplomatie" von Präsident Woodrow Wilson geprägt, die Siegern und Besiegten vergeblich eine faire Behandlung versprochen hatte. Daher konnte es diesmal nur um einen vollständigen Sieg gehen. ...<<

Der deutsche Schriftsteller Günther Weisenborn (1902-1969, Mitglied der Gruppe "Rote Kapelle", 1942-1945 inhaftiert) schrieb später über die deutsche Widerstandsbewegung (x049/-115): >>... In jedem eroberten Land gab es eine Widerstandsbewegung. Im Herzen Europas aber lebte die älteste Widerstandsbewegung gegen Hitler, die deutsche. Sie wurde vom Dritten Reich absolut verheimlicht. Das Dritte Reich führte seinen ersten Krieg gegen den lautlosen Aufstand der deutschen Widerstandsbewegung, und es war ein fürchterlicher und verheimlichter Krieg. Es war der Krieg an der Schafottfront.

Nach den Aufzeichnungen des Reichjustizministeriums, dem sogenannten "Mordregister", sind von 1933 bis 1944 insgesamt 11.881 Todesurteile durch die Justizbehörden vollstreckt worden, die bis zur Kapitulation wahrscheinlich auf etwa 12.500 Hinrichtungen angestiegen sind. ... Es handelt sich im wesentlichen um politische Verurteilungen. ...

Sie durften keine öffentliche Anerkennung, keinen Dank erwarten. Für ihre Kühnheit gab es keine Beförderung, für ihren Opfermut keinen Orden, für ihren Tod kein Kreuz. Auf sie warteten Flüche und Folter in den Kellern. Alles wurde ihnen genommen: ihr Besitz, die Anerkennung ihrer Familie, ihr guter Name, ihre Ehre und das Leben. Und doch gingen sie diesen fürchterlichen Weg. Und sie gingen in ein Risiko, in ein Todesspiel, das weit gefährlicher war als jedes Kriegshandwerk der offenen Fronten.

Es waren nicht wenige, es waren Hunderttausende bester Deutscher. Ihre Opfer, ihre Leistungen wurden in keinem OKW-Bericht erwähnt. Ihre Prozesse, ihre Massenhinrichtungen, ihre Aussagen, ihre Taten wurden verheimlicht, so sehr, daß selbst Vater und Mutter nicht erfuh-

ren, warum ihre Söhne plötzlich verschwanden. Und auch nach dem Kriege wurde wenig über sie bekannt.<<

Prof. Hans Rothfels (1891-1976, deutsch-amerikanischer Historiker) schrieb später über die deutsche Widerstandsbewegung (x025/155-156): >>Während alle sonstigen Untergrundbewegungen über Europa hin reichlich materielle wie psychologische Unterstützung erfuhren und sehr konkrete Belohnungen in Reichweite hatten, war die deutsche allein völlig auf ihre eigenen Kraftquellen angewiesen. Diese waren nur an der Oberfläche militärisch, im Prinzip war sie geistiger und religiöser Art. ...<<

Der deutsche Historiker und Philosoph Hans-Jochim Schoeps (1909-1980) schrieb später über die deutsche Widerstandsbewegung (x215/9): >>Das Datum, an dem das alte Preußen zum letzten Mal sichtbar wurde, ist der 20. Juli 1944 gewesen. ...

Es war dies ein letzter Ausklang der sittlichen Idee dieses Staates.

Die Männer der Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus – Offiziere, Beamte, Gewerkschaftsführer -, die des Glockenspielmotivs der Potsdamer Garnisonskirche ("Üb immer Treu und Redlichkeit, / bis an dein kühles Grab, / und weiche keinen Finger breit / von Gottes Wegen ab.") halber aufstanden, sind Blutzengen des wirklichen Preußentums in unserer Generation geworden.

Fast alle klangvollen Familiennamen Preußens finden sich im Register der ... am Galgen Aufgehängten: Yorck und Moltke, Witzleben und Schulenberg, Schwerin und Stülpnagel, Dohna und Lehndorff ...<<

Der deutsche Historiker Hans Mommsen (1930-2015) schrieb später über die deutsche Widerstandsbewegung (x084/91): >>... Der deutsche Widerstand kämpfte für die Würde und christliche Bestimmung des Menschen, für Gerechtigkeit und Anstand, für die Freiheit der Person vor politischer Gewalt und sozialem Zwang. Er führte diesen Kampf in einer geistesgeschichtlichen Situation, in der – nicht nur in Deutschland – die parlamentarische Demokratie in einer schweren Krise begriffen schien, die die Rückkehr zur Demokratie fragwürdig machte. ...

Das Scheitern des Umsturzversuches am 20. Juli 1944 stellt das tragische Mißlingen eines heroischen Unternehmens dar und hieß für Deutschland, daß es den Weg in die vollständige Katastrophe nehmen mußte. Es bedeutete grundsätzlich das Ende jenes "deutschen Weges". Die deutsche Gesellschaft war, wird man zugespitzt sagen können, kraft ihres herkömmlichen politischen Verhaltens und der Begrenztheit des deutschen politischen Denkens, das wiederum eine verspätete Emanzipation in sozialer Hinsicht widerspiegelt, unfähig, eine den Bedingungen der modernen Industriegesellschaft entsprechende Alternative zur im tiefsten Sinne reaktionären Diktatur Hitlers zu entwickeln.

Diese Einsicht macht es einerseits erklärlich, warum der Nationalsozialismus sich, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, 1933 in den Besitz der Staatsapparatur setzen konnte. Sie ist andererseits die Voraussetzung dafür, daß Deutschland den Anschluß an die westliche politische und Verfassungstradition auch innerlich findet oder doch finden kann.<<

Die verhängnisvollen Folgen des gescheiterten "Hitler-Attentats" vom 20. Juli 1944

Das gescheiterte Attentat bzw. der überstürzte Aufstand vom 20. Juli 1944 entwickelte sich vor allem für die unbeteiligten Wehrmachtbefehlshaber zu einer Katastrophe und verursachte verhängnisvolle Folgen. Infolge dieser sog. "Verschwörung" (Stauffenberg-Attentat) stufte Hitler fast alle deutschen Militärbefehlshaber nur noch als Verräter und Saboteure ein.

Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 war das ohnehin angespannte Vertrauensverhältnis zwischen Hitler und der Wehrmachtsführung endgültig zerstört. Hitler verdächtigte damals fast alle Offiziere der Ostfront, mit den Verrätern des kommunistischen "Nationalkomitees Freies Deutschland" und dem "Bund Deutscher Offiziere" in Verbindung zu stehen. Die Niederlagen während des Ostkrieges waren nach Hitlers fester Überzeugung in erster Linie nur durch den permanenten Verrat der deutschen Generäle entstanden.

Hitler übertrug deshalb alle wichtigen Verteidigungsmaßnahmen an die NS-Gauleiter und andere unfähige NSDAP-Führer. Goebbels erhielt das Amt des Reichsbevollmächtigten für den "totalen Kriegseinsatz" und konnte danach die deutschen Wirtschaftsbetriebe noch besser bevormunden und kontrollieren.

Obwohl Himmler nachweislich über keinerlei militärische Erfahrung verfügte, ernannte Hitler den Reichsführer SS zum Befehlshaber des Ersatzheeres (zum Ersatzheer gehörten damals sämtliche Truppen, die im Deutschen Reich stationiert waren). Himmler wurde außerdem am 24. Januar 1945 zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weichsel ernannt. Er war nach Meinung aller Militärexperthen der unbrauchbarste Mann für diese wichtige Position und mußte im März 1945 schließlich völlig entnervt abgelöst werden.

In den letzten Kriegsmonaten war Hitler überhaupt nicht mehr bereit, irgendwelche Vorschläge und Forderungen seiner Generäle zu akzeptieren. Hitler verlor außerdem zunehmend den Bezug zur Realität und ignorierte fast sämtliche Ratschläge der Militärexperthen. Da Hitler bis zur völligen militärischen Katastrophe Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht blieb, mußten die verbitterten Wehrmachtsoffiziere alle verhängnisvollen Fehlentscheidungen des "Führers" hinnehmen.

Hitler, der zuletzt nur noch ein zitternder Greis war, den Aufputzmittel und Drogen stark gezeichnet hatten, reagierte phasenweise bereits geistig verwirrt. In diesen Phasen neigte der depressive Führer immer häufiger zu Tobsuchtsanfällen und Wutausbrüchen, die dann gewöhnlich mit der "Entlassung" von widerspenstigen Offizieren endeten. Jeder mutige oder kritische Offizier wurde gewöhnlich sofort degradiert oder aus "gesundheitlichen Gründen" entlassen, falls er es wagte, dem Führer zu widersprechen. In den letzten Tagen des "Dritten Reiches" bedauerten es Hitler und Goebbels zutiefst, daß sie die Wehrmachtsoffiziere, der alten preußischen Prägung, nicht frühzeitig beseitigt hatten.

Die meisten Wehrmachtsoffiziere erwarteten spätestens nach der berüchtigten Casablanca-Konferenz keinen Verhandlungsfrieden mehr, denn Roosevelt und Churchill hatten sich bereits am 24. Januar 1943 in Casablanca darauf geeinigt, mit Deutschland grundsätzlich keine Friedensverhandlungen zu führen, sondern eine "bedingungslose Kapitulation zu erzwingen. Sie kannten auch die geplanten Rache- und Strafmaßnahmen der Alliierten, die während der Konferenzen von Casablanca und Teheran beschlossen wurden. Die meisten deutschen Offiziere wollten deshalb lieber "bis zum letzten Atemzug kämpfen", als einen derartigen "Frieden um jeden Preis" ("Karthago-Frieden") anerkennen zu müssen.

Während fast alle NS-Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleiter später feige flüchteten, ließen die Wehrmachtsoffiziere ihre Soldaten und die hilflose Zivilbevölkerung grundsätzlich nicht im Stich (Ausnahmen waren lediglich Schörner und andere "NS-Offiziere"). Die deutschen Wehrmachtsbefehlshaber blieben im allgemeinen bis zur Kapitulation auf ihren Posten und gingen danach mit ihren Männern in die Kriegsgefangenschaft. Im Zweiten Weltkrieg fielen insgesamt mehr als 200 deutsche Generäle als Soldaten. Mehr als 50 Wehrmachtsgeneräle begingen Selbstmord oder wurden wegen angeblicher Feigheit und Verrat durch das NS-Regime hingerichtet.

Der britische Historiker Hugh Trevor-Roper (1914-2003) schreibt später über Hitler und die deutschen Generäle (x066/71): >>... Diese Auffassung Hitlers als einen Phönix (Vogel, der sich im Feuer verjüngt), ... als eines kosmischen Phänomens, das gewöhnlichen Grenzen nicht untersteht, wurde in Deutschland nicht allgemein geteilt. Sie wurde von den Generälen nicht geteilt, diesen dickköpfigen, unmytischen, militärischen Maschinen. Für sie war er nie mehr als ein niedriger Mensch von außergewöhnlicher Macht, der von ihrer Vorstellung von einem Genie weit entfernt war.

"Wenn ich mit ihm arbeitete", sagte Halder (von 1938-42 Generalstabschef des Heeres), der fähigste dieser Klasse, "hielt ich immer nach Anzeichen des Genius in ihm Ausschau. Ich be-

mühte mich sehr, ehrlich und unparteiisch und von meiner Antipathie gegen den Mann nicht verblendet zu sein.

Ich fand nie das Geniale, sondern nur das Teuflische in ihm." ...<<

Jochen Löser (1918-2001, Generalmajor a.D. und freier Journalist) schrieb später über die traditionellen Spannungen zwischen den deutschen Politikern und Offizieren (x099/76): >>... Besonders tragisch war und ist das Verhältnis zwischen verantwortlichen Politikern und Soldaten in der deutschen Geschichte.

So das Verhältnis von Seeckt zur Reichsregierung und das Verhältnis von Fritsch und Beck zu Hitler vor dem Zweiten Weltkrieg und das Verhältnis von Halder, Guderian, von Rundstedt und vielen anderen zu Hitler im Zweiten Weltkrieg.

Der 20. Juli war nur ein äußeres Zeichen dieser Spannung. Die "Domestizierung des Militärs" durch Hitler führte Deutschland in den Untergang, weil ihre fachmännischen Ratschläge nicht gehört wurden und infolgedessen die militärischen Mittel in keinem Verhältnis zu den überzogenen politischen Zielen standen. Der Wahn Hitlers, als "größter Feldherr aller Zeiten" die militärischen Fachleute beiseite zu stellen, führte zu Opfern auf beiden Seiten, wie sie die Welt noch nie zuvor hatte erleiden müssen.

Ganz frei von dieser Spannung ist auch heute das Verhältnis zwischen politischen und militärischen Führern nicht, weil die Militärs in falsch verstandener Loyalität Strategien und Theorien zustimmen, welche den politischen Zielen nicht angemessen sind. ...<<

Generalmajor Henning von Tresckow (1901 in Magdeburg geboren, Offizier) beging nach dem gescheiterten "Stauffenberg-Attentat" vom 20.07.1944 am 21. Juli 1944 an der Kampffront in Weißrußland Selbstmord.

Vor seinem Freitod verglich von Tresckow das NS-Reich mit Sodom (x103/346): >>... Jetzt wird die ganze Welt über uns herfallen und uns beschimpfen. Aber ich bin nach wie vor der felsenfesten Überzeugung, daß wir recht gehandelt haben. Ich halte Hitler nicht nur für den Erzfeind Deutschlands, sondern auch für den Erzfeind der Welt.

Wenn ich in wenigen Stunden vor den Richterstuhl Gottes treten werde, um Rechenschaft abzulegen über mein Tun und Unterlassen, so glaube ich mit gutem Gewissen das vertreten zu können, was ich im Kampf gegen Hitler getan habe.

Wenn einst Gott Abraham verheißten hat, er werde Sodom nicht verderben, wenn auch nur 10 Gerechte in der Stadt seien, so hoffe ich, daß Gott auch Deutschland um unsertwillen nicht vernichten wird.

Niemand von uns kann über seinen Tod Klage führen. Wer in unseren Kreis getreten ist, hat damit das Nessushemd angezogen. Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.<<

Hitler informierte den zukünftigen Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Südukraine, Generaloberst Hans Frießner (1892-1971), am 21. Juli 1944 über die Lage in Rumänien (x264/163): >>... Über die politischen Verhältnisse in Rumänien brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Der Marschall Antonescu ist mir treu ergeben. Sowohl das rumänische Volk als auch die rumänische Armee stehen wie ein Mann geschlossen hinter mir!<<

Am 22. Juli 1944 veröffentlichte das kommunistische Lubliner Komitee das "Manifest der Nationalen Befreiung" (x003/1-7): >>An das polnische Volk! ...

Brüder!

Die Stunde der Befreiung hat geschlagen. Die polnische Armee hat an der Seite der Roten Armee den Bug überschritten. ... Über dem gequälten Polen wehen wieder weiß-rote Fahnen. Das polnische Volk grüßt die Soldaten der Volksarmee, die sich mit den Soldaten der Polnischen Armee in der UdSSR vereint haben. ...

Durch ganz Polen geht ihr Marsch, um Rache an den Deutschen zu üben, solange bis die polnischen Fahnen in den Straßen der Hauptstadt des dreisten Preußentums, in den Straßen Ber-

lins gehißt werden. ...

Der vom kämpfenden Volk berufene Landes-Nationalrat ist die einzige legale Staatsgewalt in Polen.

Die "Regierung" der Emigration in London und ihre Delegatur in Polen sind usurpatorische, betrügerische Mächte und vollkommen illegal. Sie stützen sich auf die widerrechtliche faschistische Verfassung von April 1935. ...

Die Stunde ist gekommen um die Leiden und Qualen, die verbrannten Dörfer und vernichteten Städte, die zerstörten Kirchen und Schulen, die Treibjagden auf Menschen, die Lager und Erschießungen, Auschwitz, Majdanek, Treblinka und die Vernichtung des Gettos, an den Deutschen zu vergelten. ...

Brüder! ...

Die Rote Armee ist als Befreiungsarmee in Polen einmarschiert. ...

Ergreift die Waffen! Schlagt die Deutschen, wo immer ihr sie trifft! ... Erteilt den polnischen und sowjetischen Soldaten Auskünfte und helft ihnen! ...

Auf zum Kampf um die Freiheit Polens, um die Rückkehr des alten polnischen Pommern und des Opper Schlesiens zum Mutterland, um Ostpreußen und einen breiten Zugang zum Meer, um polnische Grenzpfähle an der Oder! ...

Aufgabe der unabhängigen polnischen Gerichte wird es sein, eine rasche Rechtspflege zu garantieren. Kein deutscher Kriegsverbrecher, kein Volksverräter darf der Strafe entgehen! ...

Das Polnische Komitee der Nationalen Befreiung verspricht zu Beginn des Wiederaufbaus des polnischen Staates die Wiedereinführung aller demokratischen Freiheiten, der Gleichheit aller Bürger ohne Rücksicht auf Rasse, Konfession und Nationalität, der Freiheit politischer und beruflicher Organisationen, der Presse und des Gewissens. Die demokratischen Freiheiten dürfen jedoch nicht den Feinden der Demokratie dienen. Faschistische und antinationale Organisationen werden daher mit der ganzen Schärfe des Rechts ausgerottet.

... Die deutschen Vermögen werden konfisziert. Den bestialisch vom Okkupanten verfolgten Juden werden der Wiederaufbau ihrer Existenz sowie rechtliche und tatsächliche Gleichberechtigung zugesichert. ...

Um den Wiederaufbau des Landes zu beschleunigen und den uralten Drang der polnischen Landbevölkerung zum Eigentum an Grund und Boden zu befriedigen, wird das Polnische Komitee der Nationalen Befreiung in den bereits befreiten Gebieten sofort mit der Durchführung einer umfassenden Bodenreform beginnen. ...

Die Befreiung Polens, der Wiederaufbau des Staates, die siegreiche Beendigung des Krieges, die Erringung eines für Polen würdigen Platzes in der Welt, der Beginn des Wiederaufbaus des zerstörten Landes - dies sind unsere Hauptaufgaben.

Brüder!

Das polnische Komitee der Nationalen Befreiung ruft auf: Alles für die schnellste Befreiung des Landes und die Vernichtung der Deutschen! ...

Auf zum Kampf! Ergreift die Waffen!

Es lebe das vereinte um Polens Freiheit kämpfende Polnische Heer! Es lebe die Polen Befreiung bringende verbündete Rote Armee! Es leben unsere großen Verbündeten - die Sowjetunion, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika!

Es lebe die nationale Freiheit!

... Es lebe das freie, starke, unabhängige, souveräne und demokratische Polen!<<

Der 22. Juli wurde später polnischer Nationalfeiertag!

Der sowjetische Einmarsch und das Schicksal der Deutschen in Polen

Nach dem sowjetischen Einmarsch wurden in Polen alle bisherigen und zukünftigen Gewalttaten durch "dehnbare Gesetze", Dekrete und Verordnungen legalisiert, um mit den Reichs-

und Volksdeutschen abzurechnen. Die faschistisch-hitleristischen Verbrechen wurden derartig allgemein gefaßt, daß praktisch jede Willkürmaßnahme erlaubt war.

Die öffentlichen Sicherheitsbehörden (polnische Milizen und Polizei) nahmen sämtliche "verdächtigen Personen" und "Volksverräter" fest. Anklagebegründungen waren nicht erforderlich, da es sich um Sonderstrafverfahren handelte. Rechtsschutz erhielten die festgenommenen Volks- und Reichsdeutschen ebenfalls nicht. Sie konnten ohne Angabe von Gründen für unbegrenzte Zeit in Gefängnisse und Internierungslager eingewiesen werden.

Alle Volksdeutschen, die bis 1939 polnische Staatsbürger gewesen waren, wurden als Volksverräter eingestuft und zur Rechenschaft gezogen. Sie wurden ohne gesetzliche Grundlage der Zwangsarbeit unterworfen, verloren ihre bürgerlichen Ehrenrechte und ihr gesamtes Vermögen. Die Aburteilung führten zunächst polnische Sonderstrafgerichte durch. Gegen diese Urteile gab es keine Revisionsmöglichkeit oder Einspruchsrechte.

Nachdem die Rote Armee Zentral- und Westpolen erobert bzw. "befreit" hatte, beteiligten sich vor allem polnische Milizen und Partisaneneinheiten an zahllosen Verbrechen (in den polnischen Gebieten hielten sich damals noch mindestens 1,0 Millionen Volks- und Reichsdeutsche auf).

Die Bürgermilizen, Partisanen und der Pöbel waren schon bald gefürchteter als die verrohten Soldaten der Roten Armee. Bei den schwerbewaffneten polnischen Milizen ("Organe der öffentlichen Sicherheit") handelte es sich vielfach um fanatische 15-16jährige Jugendliche, arbeitsscheues Gesindel, entlassene Schwerverbrecher, zwielichtige Elemente und Straftäter aller Art, die ihre Machtpositionen für hemmungslose Plünderungen und private Racheakte mißbrauchten. Die sog. Intelligenz und die Mehrheit der polnischen Zivilbevölkerung hielten sich zunächst noch zurück.

Im Generalgouvernement, in den Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen sowie in Ostoberschlesien herrschten brutaler Terror und grenzenlose Willkür. Fast alle Volks- und Reichsdeutschen, die in den polnischen Gebieten geblieben waren oder nach der gescheiterten Flucht zurückkehrten, fielen willkürlichen Massenverhaftungen zum Opfer, weil sie während der Beschlagnahmung und Plünderung ihrer Höfe, Geschäfte und Wohnungen störten. Die Plünderer stahlen gewöhnlich alles, was nicht "niet- und nagelfest" war. Nach der "Befreiung" Zentral- und Westpolens füllten sich schon bald die polnischen Zuchthäuser, Gefängnisse und Konzentrationslager. Für die rechtlosen Deutschen begannen grausame Zeiten.

Im Jahre 1960 veröffentlichte das Statistische Bundesamt Wiesbaden erstmalig die offiziellen "Nachkriegsverluste" der Polen-Deutschen (Volksdeutsche, die in polnischen Gebieten und in Danzig lebten). Nach langjährigen Ermittlungen meldete man 274.900 "ungeklärte Fälle" (x016/79).

Reichsmarschall Göring ordnete nach dem Anschlag auf Hitler "als ein Zeichen unverbrüchlicher Treue zum Führer und engster Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei" am 23. Juli 1944 den "Deutschen Gruß" für die Wehrmacht an.

Sowjetische Truppen stürmten am 24. Juli 1944 das NS-Vernichtungslager Majdanek bei Lublin und befreiten mehrere NS-Konzentrations- und Arbeitslager, die östlich von Warschau lagen (x033/513).

In den baltischen Häfen Reval, Riga, Libau und Windau begann am 25. Juli 1944 die Evakuierung von Verwundeten und Zivilisten. Bis Oktober 1944 konnte man rd. 307.000 Personen (darunter waren auch ca. 90.000 Letten) evakuieren (x031/9).

In sowjetischen Propagandaaufrufen forderten am 25. Juli 1944 angeblich 16 deutsche Generale (der vernichteten Heeresgruppe Mitte) die Ostfrontsoldaten auf, den Kampf einzustellen. Hitler beauftragte später das Reichskriegsgericht, die Verfolgung dieser Hochverräter einzuleiten.

Goebbels übernahm am 25. Juli 1944 das Amt des NS-Reichsbevollmächtigten für den totalen

Kriegseinsatz. Der gesamte Staats- und Wirtschaftsapparat wurde anschließend in erhöhtem Maß durch Bevollmächtigte der NSDAP kontrolliert.

Gemäß Hitlers Erlaß vom 25. Juli 1944 über den totalen Kriegseinsatz (2. Proklamation des "totalen Krieges") blieb für den Fall eines Vordringens feindlicher Kräfte auf deutsches Reichsgebiet die zivile Verwaltung im Operationsgebiet in vollem Umfang bestehen. Der jeweilige NS-Reichsverteidigungsführer übernahm in den Operationsgebieten oberste Befehlsgewalt.

Ein Gefreiter der deutschen Wehrmacht schrieb am 26. Juli 1944 (x023/333): >>... Die Generale, die den Anschlag auf den Führer verübt hatten, wissen ganz genau, daß ein freiwilliger Regierungswechsel sehr nötig wäre, denn der Krieg ist für uns Deutsche aussichtslos.

Darum wäre es für ganz Europa eine Erlösung, wenn die drei Herren Hitler, Göring und Goebbels gingen. Damit wäre dem Streit ein Ende gesetzt, denn die Menschen brauchen Frieden. Alles andere ist Lüge. Alle noch so große Strenge hilft nichts, einmal kommt es doch so weit, es kann nicht mehr lange dauern, da müssen sie das Feld räumen, ob sie wollen oder nicht.

Bei einer heutigen Volksabstimmung würde er ja deutlich genug sehen, wer noch hinter ihm steht und wer noch weiterkämpfen und sterben will für so eine schon seit zwei Jahren ganz aussichtslose Sache.<<

Stalin und das kommunistische Lubliner Komitee schlossen am 26. Juli 1944 einen Bündnisvertrag und ein Geheimabkommen über die zukünftigen Grenzen (x001/123E).

Nachdem die "Lubliner Polen" die vorgeschlagenen sowjetisch-polnischen Grenzen (einschließlich Abtretung des nördlichen Ostpreußen) an die UdSSR akzeptierten, verpflichtete sich die Sowjetregierung, nach dem Kriegsende die Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze durchzusetzen.

Das polnische Komitee für die nationale Befreiung (PKWN) schloß mit der UdSSR außerdem am 26. Juli 1944 ein Abkommen über die Befreiung Polens (x039/227).

Britische Flugzeuge bombardierten am 27. Juli 1944 Tilsit.

Vom 28. Juli bis zum 5. August 1944 erfolgten weitere britische Bombenangriffe gegen Insterburg und Gumbinnen.

Im Moskauer Rundfunk rief am 28. Juli 1944 der Verband polnischer Patrioten alle Polen zum Aufstand gegen die Deutschen auf.

Die britische Luftwaffe flog in der Nacht zum 29. Juli 1944 ihren dritten schweren Angriff gegen Stuttgart, der vor allem die Innenstadt verwüstete. Die Bombardierungen forderten insgesamt 898 Tote und 1.916 Verletzte (x033/515).

Der "Arbeitsstab Wiederaufbauplanung zerstörter Städte" des NS-Ministeriums Speer berichtete am 29. Juli 1944 über den Umfang der Zerstörungen (Stand: 1. Mai 1944) in den sogenannten 42 "Wiederaufbaustädten" (x033/515): >>>Nach diesem Bericht sind in Köln mit 51 % zerstörten Wohnraumes die schwersten Schäden entstanden. In Aachen, Hamburg, Kassel und Düsseldorf erreicht der zerstörte Wohnraum 40 bis 50 % des Standes von 1939, in Essen, Remscheid und Frankfurt/Main 30 bis 40 %, in Emden, Mannheim, Hannover, Augsburg, Frankenthal, Rostock und Wilhelmshaven 20 bis 30 %, in Mühlheim/Ruhr, Krefeld, Dortmund, Oberhausen, Bochum, Rheydt, Ludwigshafen, Wuppertal, Schweinfurt, Berlin, Mainz, Leipzig, Bremen, Münster und Hagen 10 bis 20 %. In weiteren zwölf Städten lagen die Totalverluste unter 10 % ...<<

Südlich von Warschau erreichten am 31. Juli 1944 sowjetische Panzertruppen die Weichsel.

Im Norden waren die sowjetischen Truppenspitzen nur noch etwa 30 km von der Provinz Ostpreußen entfernt. Da Hitler nach wie vor jegliche Räumungsvorbereitungen untersagte, wurden weiterhin keine Evakuierungsmaßnahmen getroffen.

Generaloberst Heinz Guderian, der nach dem gescheiterten "Hitler-Attentat" (20.07.1944)

überraschend zum Generalstabschef des Heeres ernannt wurde, forderte angesichts der sowjetischen Überlegenheit zusätzliche Truppen für die Ostfront.

Guderian verlangte am 31. Juli 1944 den sofortigen Rückzug der Heeresgruppe Nord (x027/15-16): >>... Die Russen stehen vor Ostpreußen. Sie können jeden Tag bei Memel an die Ostseeküste durchbrechen. Sie können die Heeresgruppe Nord abschneiden.

Die Heeresgruppe Nord kämpft dann für nichts und wieder nichts (im Baltikum). Wir brauchen ihre 30 Divisionen in Ostpreußen. Wir brauchen sie am Narew. Wir brauchen sie an der Weichsel. Wir brauchen sie zum Schutz der Heimat!<<

(Hitlers Antwort lautet jedoch erwartungsgemäß:) Nein, kommt nicht in Frage. Die Heeresgruppe Nord kämpft, wo sie steht. Der deutsche Soldat gibt freiwillig keinen Meter Boden preis. ...<<

US-Panzerverbände brachen am 31. Juli 1944 bei Avranches durch die deutschen Linien und stoßen weiter nach Süden vor.

Bis Ende Juli 1944 wurden 1,5 Millionen alliierte Soldaten in der Normandie angelandet (x033/516).

Nach dem nordamerikanischen Durchbruch bei Avranches erließ Hitler am 31. Juli 1944 folgenden Tagesbefehl an die Heeresgruppe B (x033/516): >>... Der Feind darf unter keinen Umständen zur Operation ins Freie gelangen.

Heeresgruppe B bereitet mit sämtlichen Panzerverbänden einen Gegenangriff vor, um bis Avranches durchzustößen, den durchgebrochenen Feind abzuschneiden und zu vernichten ...

Die Entscheidung des Feldzuges in Frankreich hängt von diesem Angriff ab.<<

Das Alter der meldepflichtigen weiblichen Arbeitskräfte wurde am 31. Juli 1944 vom 45. auf das 50. Lebensjahr heraufgesetzt.

Ab Juli 1944 übernahmen die NS-Gauleiter den gesamten Ausbau der Befestigungsanlagen.

Verteidigungsmaßnahmen und Schanzarbeiten in den deutschen Ostprovinzen

Nach dem mißglückten "Hitler-Attentat" vom 20. Juli 1944 erhielten einige NS-Organisationen z.T. wesentliche militärische Aufgaben und Rechte, denn Hitler vertraute fast nur noch den NS-Gauleitern und SS-Führern.

Die Gauleiter (ab 16.11.1942 auch Reichsverteidigungskommissare) in den ostdeutschen Provinzen und annektierten Gebieten waren: Erich Koch (Ostpreußen), Karl Hanke (Niederschlesien), Fritz Bracht (Oberschlesien), Albert Forster (Danzig-Westpreußen), Franz Schwede-Coburg (Ostpommern) und Emil Stürtz (Mark Brandenburg).

Reichsstatthalter Konrad Henlein (Sudetengau), Reichsstatthalter Arthur Greiser (Reichsgau Wartheland), Generalgouverneur Hans Frank (Generalgouvernement = westliches Polen), Reichsprotector Konstantin von Neurath (Protectorat Böhmen und Mähren = Tschechoslowakei).

Die Gauleiter waren nur dem Führer und Reichsleiter Bormann (Hitlers Sekretär) unterstellt. Sie beauftragten nur Kreisleiter, Kreisbauernführer, NSV-Kreisamtsleiter, Kreisfrauenschaftsleiterinnen und NSDAP-Gliederungsführer mit der Vorbereitung sowie Durchführung von Räumungs- und Bergungsmaßnahmen. Das Personal der staatlichen Ämter und Behörden (z.B. Beamte, Landräte und Bürgermeister) war den NSDAP-Kreis- und Ortsgruppenleitern disziplinarisch unterstellt.

Ab Juli 1944 kontrollierten die NS-Gauleiter außerdem den Ausbau der Befestigungsanlagen, organisierten die Aufstellung und Leitung des Volkssturms und überwachten sämtliche Evakuierungsmaßnahmen. Vor allem die ungenügenden Räumungsvorbereitungen wirkten sich später besonders verhängnisvoll aus.

Die Wehrmachtsbefehlshaber und Frontoffiziere forderten frühzeitig die Räumung der bedrohten Gebiete. Sie teilten den verantwortlichen NS-Führern unmißverständlich mit, daß die Frontlinien viel zu schwach seien, um den erwarteten sowjetischen Ansturm abzuwehren bzw.

aufzuhalten. Obwohl die militärische Lage bereits im Sommer bzw. im Herbst 1944 vollkommen aussichtslos war und sowjetische Offensiven unmittelbar bevorstanden, unternahmen die verantwortlichen NSDAP-Führer monatelang nichts, um die Zivilbevölkerung aus den gefährdeten Ostgebieten zu evakuieren.

Ab Juli 1944 bis Januar 1945 wurden in den deutschen Ostprovinzen umfangreiche Grenzbefestigungen errichtet und ausgebaut (Ostpreußen = "Ostwall", Ostbrandenburg = "Obrastellung", Ostpommern = "Pommernwall" und Schlesien = "Bartholdlinie"). Hitler hatte die Weisung für den Ausbau des Ostwalls bereits am 12.08.1943 erteilt ("Führerbefehl" Nr. 10).

Der Bau von Panzersperren, Geschützstellungen, Schützengräben, Straßenbarrikaden, Munitions- und Treibstofflagern erforderte unsägliche Arbeit und Mühe. Um größere Städte verteidigen zu können, mußten endlose Grabensysteme, eine Vielzahl von Schützenlöchern und Befestigungen angelegt werden. Die NSDAP-Organisationen zwangen die einheimische Bevölkerung fast täglich zu sinnlosen Arbeitseinsätzen.

In Tages- und Nachtschichten wurde trotz Hitze, Regen, Sturm oder Kälte rund um die Uhr gebaut und geschachtet. Alle Frauen, Männer, ältere Schülerinnen und Schüler, die eine Schaufel oder einen Spaten halten konnten, mußten monatelang Schanzarbeiten leisten. Tausende von Fremdarbeitern (Polen, Ukrainer u.a.) sowie Kriegsgefangene, die oft nur mangelhaft untergebracht und gepflegt werden konnten, "schaufelten" ebenfalls in den deutschen Ostprovinzen, um das Millionenheer der Roten Armee zu stoppen.

Die Wehrmachtsbefehlshaber durften vielerorts nicht einmal beratende Funktionen ausüben, so daß ein großer Teil der Befestigungsanlagen und Stellungen ungeeignet war. Einige sowjetische Angriffe erfolgten später aus entgegengesetzten oder seitlichen Richtungen. Viele Abwehrstellungen konnte man auch wegen fehlender Truppen nicht besetzen.

In manchen neuerrichteten Verteidigungsstellungen kämpften später zwar Volkssturmeinheiten gegen sowjetische Panzertruppen, aber ohne schwere Waffen war jeder Widerstand völlig aussichtslos. Hitler hatte ab 1942 fast alle ostdeutschen Artilleriegeschütze demontieren und an die französische Atlantikküste ("Atlantikwall") verlagern lassen, wo sie größtenteils kein einziges Geschos abfeuerten. Der "Atlantikwall" verfügte damals über 14.747 Betonbunker und Geschützstände (x090/290).

Obwohl die Kampffront fast täglich näher rückte und der Kampfärm immer deutlicher zu hören war, stellte man die Schanzarbeiten nicht vorzeitig ein. Die Arbeiten wurden oft bis zur "letzten Minute" fortgesetzt, so daß zahlreiche Zivilisten, Fremdarbeiter und Kriegsgefangene, die unverdrossen ihre Pflicht erfüllten bzw. Zwangsarbeit leisten mußten, später den Überraschungsangriffen der Roten Armee zum Opfer fielen. Hitlers Plan, das sowjetische Millionenheer mit Gräben und Schützenlöchern aufzuhalten, mußte zwangsläufig scheitern.

Nach der systematischen Bombardierung der Hydrieranlagen der Leuna-Werke in Thüringen sank die Benzinerzeugung des Deutschen Reiches von 175.000 t im April 1944 auf 30.000 t im Juli 1944 (x049/125).

Im Hafen von Memel (Ostproußen) begann am 1. August 1944 der Abtransport von Verwundeten und Zivilisten. In den folgenden Tagen wurden über 50.000 Memelland-Deutsche mit Schiffen nach Pillau und Gotenhafen evakuiert.

Hitler führte am 1. August 1944 die Sippenhaftung für Familienangehörige von Wehrmachtangehörigen ein, die des Verrats überführt waren (x040/226): >>... Bei allen Soldaten, die Verrat an Deutschland begehen, soll auch gegen die Familien vorgegangen werden.<<

In Warschau begann am 1. August 1944 ein überhasteter Aufstand der nationalen polnischen AK-Heimarmee (General Bor-Komorowski) gegen die deutschen Besatzer.

Hitler befahl, den polnischen Aufstand mit allen Mitteln niederzuwerfen und Warschau dem Erdboden gleichzumachen.

Sowjetische Panzerspitzen drangen am 2. August 1944 bis an die Memel vor.

Die Türkei brach am 2. August 1944 alle diplomatischen Beziehungen zum NS-Regime ab. Im Deutschen Reich entfielen seit dem 2. August 1944 sämtliche Sportmeisterschaften. Regierungsbezirk Gumbinnen/Ostpreußen: Frauen, Kinder und alte Menschen wurden am 2. August 1944 mit der Bahn in westliche Kreise evakuiert. Sowjetische Truppen erreichten am 3. August 1944 die ostpreußische Grenze. Räumungsbefehl für die Kreise Memel, Heydekrug, Schloßberg und Ebenrode. Die Trecks legten in den folgenden Tagen bis zu 150 km zurück und wurden in westlichen Kreisen untergebracht. Stalin forderte Mikolajczyk am 3. August 1944 in Moskau auf, die Curzon-Linie anzuerkennen. Als Gegenleistung versprach Stalin, die Oder-Linie als polnische Grenze (einschließlich Breslau, Stettin und Teile Ostpreußens) durchzusetzen. Stalin erwähnte außerdem die Ausweisung der gesamten deutschen Bevölkerung. Mikolajczyk lehnte Stalins Vorschläge jedoch ab (x039/227).

Reichsführer SS Himmler bestätigte am 3. August 1944 während einer Gauleitertagung in Posen die NS-Kriegsziele in Osteuropa (x073/185-186): >>... Das ist unverrückbar, daß wir die Volkstumsgrenzen um 500 km herauschieben, daß wir hier (im Osten) siedeln. Es ist unverrückbar, daß wir ein germanisches Reich gründen werden. ... Es ist unverrückbar, daß wir die Ordnungsmacht auf dem Balkan und sonst in Europa sein werden, so daß wir dieses ganze Volk wirtschaftlich, politisch und militärisch ausrichten und ordnen werden. ... Es ist unverrückbar, daß wir eine Wehrgrenze weit nach dem Osten hinauschieben. Denn unsere Enkel und Urenkel hätten den nächsten Krieg verloren, der sicher kommen wird, sei es in einer oder in zwei Generationen, wenn nicht die Luftwaffe im Osten - sprechen wir es ruhig aus - am Ural stehen würde.<<

Fluchtbeginn für die ostpreußischen Kreise Elchniederung, Labiau, Insterburg und Gumbinnen. Die Bauern trieben am 4. August 1944 riesige Viehherden nach Westen. Im Grundsatzpapier des "US-Committee on Post-War Programs" vom 5. August 1944 hieß es, daß die Vertreibung der Deutschen aus dem neuen polnischen Staat und aus anderen ost- und südosteuropäischen Staaten gewiß zu deren innerer Stabilität beitragen würde, da sich die Minderheiten dort in der jüngsten Vergangenheit als "Vorhut nationalsozialistischer Penetration" erwiesen hätten und in diesen Ländern ein wohlbegründeter Groll gegen die Deutschen bestehe. Ein pauschaler Massentransfer sei trotzdem abzulehnen, weil dadurch eine zu große Belastung des von den Alliierten besetzten Deutschland entstehen würde. Die USA sollten sich deshalb um eine international überwachte selektive Aussiedlung bemühen (x020/58).

Angesichts der unsicheren innenpolitischen Lage in Rumänien und der sowjetischen Überlegenheit forderte General Maximilian Fretter-Pico (Oberbefehlshaber der 6. deutschen Armee) am 6. August 1944 den sofortigen Truppenrückzug hinter den Pruth.

NS-Reichsleiter Baldur von Schirach sprach am 6. August 1944 vor kriegsfreiwilligen Rekruten der Panzergrenadierdivision "Großdeutschland" auch über das Attentat vom 20. Juli 1944 (x033/519-520): >>... Wir haben den Führer und damit den Sieg – seine Rettung war Deutschlands Rettung.

Dunkle Stunden des deutschen Schicksals liegen hinter uns, aber nun wissen wir: es gibt nur noch ein Vorwärts und Aufwärts. Gerade ihr werdet es in diesen Tagen der Wende des deutschen Schicksals als eine tiefe und bindende Verpflichtung empfinden, Soldaten jener nationalsozialistischen Volksarmee zu werden, die der Befehlshaber des Heimatheeres, Reichsführer SS Heinrich Himmler, als Ziel der Arbeit aller Soldaten und Nationalsozialisten gefordert hat. Es war immer unser Stolz und unsere Ehre, als Großdeutschlands Grenadiere Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein. ...

Ihr werdet jetzt die wunderbare Kameradschaft der Waffenträger kennenlernen, dieses wunderbare Gefühl, zu denen zu zählen, die "Großdeutschland" angehören. Wer dieses Ärmelband trägt, der ist dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung auf besondere Weise verschworen: ein Leibregiment der Nation, ein Leibregiment aller Deutschen – das werdet ihr sein. Es gibt keinen Unterschied zwischen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, ihren Gliederungen und der Division "Großdeutschland". ...

Das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung, nicht zuletzt aber die Offiziere von "Großdeutschland", haben zu euch, der Avantgarde des heiligen Volkskrieges, das feste Vertrauen, daß ihr euch bewähren werdet als junge, tapfere, gehorsame und siegende Grenadiere unseres Führers.<<

Im Kreis Elchniederung/Ostpreußen sperrte die Wehrmacht am 7. August 1944 alle Hauptstraßen, weil sie wichtige Nachschubtransporte durchführen mußte. Mehrere große Viehherden wurden auf Nebenstraßen umgeleitet und gerieten in unbekannte Moor- und Sumpfgebiete.

Obwohl nur 21 deutsche Divisionen, die z.T. bereits stark dezimiert waren, mindestens 7 sowjetische Panzerkorps und 90 Infanteriedivisionen in Rumänien aufhalten sollten, lehnte Hitler den geforderten Rückzug ab.

Hitler entschied am 7. August 1944 (x027/18): >>Die Front bleibt da, wo sie gerade steht! ...<<

Die NS-Presse berichtete am 7. August 1944 über den "totalen Kriegseinsatz" in Ostpreußen (x033/520): >>... Seit dem 16. Juli arbeitet die ganze ostpreußische Bevölkerung hart und angestrengt an dem Schutz ihrer Grenze. Eine gewaltige Erdbewegung wurde vollbracht. Schon innerhalb von 24 Stunden stand durchgehend die erste Linie Hunderte von Kilometern lang vor Ostpreußens Grenze.

Diese Gemeinschaftsleistung ist in Umfang und Durchführung einzigartig. Sie wurde vollbracht unter dem Gesichtspunkt: Nicht organisieren, sondern improvisieren.<<

Die Wochenzeitschrift "Berliner Illustrierte Zeitung" berichtete damals (x269/385): >>**Ostproußens Jugend**

Mit geschultertem Spaten und nur von dem einen Gedanken beseelt, die Heimat zu schützen, marschieren in einer Volkserhebung ohnegleichen, in einem hinreißendem Aufbruch auch die Jungen: Zug um Zug, Kolonne um Kolonne, über die Grenzen nach Osten.

Mit fanatischer Entschlossenheit und in einer einzigartigen improvisierten Kraftanstrengung, für die unsere Geschichte kaum ein Beispiel kennt, hat die ostpreußische Bevölkerung mit restloser Hingabe Tag um Tag, Woche um Woche, in die Tiefe gestaffelt, mit Ablösung und Schichtwechsel eine gewaltige Erdbewegung vollbracht. Ein Gemeinschaftswille, der für alle Deutschen ein leuchtendes Beispiel darstellt.<<

US-General Eisenhower erklärte am 7. August 1944 während eines Gespräches mit Henry Morgenthau (x268/31): >>... Die ganze deutsche Bevölkerung ist ein zusammengesetzter Fall von Paranoia (Geistesgestörtheit). Und es gibt keinen Grund, einen Paranoiker schonend zu behandeln. Die beste Behandlung besteht darin, die Deutschen im eigenen Saft schmoren zu lassen.<<

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schrieb später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über die US-Umerziehungspläne im Jahre 1944 (x306/101-107): >>**Der autoritäre Charakter**

Der Erfolg der Psychoanalyse beim Publikum beruhte nicht zuletzt auf den Reizen des Spiels mit analytischen Charakterlehren. Seit Freuds erster einschlägiger Studie "Charakter und Analerotik" (1918) wurden die Charaktere aus den Entwicklungsstufen der frühkindlichen Sexualität abgeleitet. Freuds Schüler Karl Abraham etwa unterschied zwischen oralen, analen,

phallischen, urethralen und genitalen Charakteren. Erich Fromm machte mit der Politisierung der Charakterlehre Epoche.

Die gesellschaftsgeschichtliche Gesamtschau lehrte ihn, daß sich der Mensch zunehmend auf die Freiheit hin entwickle. Die primären Bindungen, wie sie das Kind an die Mutter, den Wilden an die Natur und Sippe, den mittelalterlichen Menschen an Kirche, Stand und Zunft bänden, gingen zunehmend verloren. Der Mensch würde freier, aber auch einsamer. Der Einsamkeit versuche er in die sekundären Bindungen zu entfliehen. Er strebe die Symbiose, das Zusammenleben mit einem anderen an.

Nehme diese Symbiose die masochistische Form an, so führe sie zur Unterordnung, zum Versuch des Individuums, "Teil eines größeren, mächtigeren Ganzen außerhalb des eigenen Ichs zu werden, in ihm unterzutauchen und darin aufzugehen. Diese Macht kann ein Mensch, eine Institution, kann Gott, Volk, Gewissen oder eine Zwangsidee sein." Nehme die Symbiose die sadistische Form an, so führe sie zum Versuch, sich etwas unterzuordnen. "Das Streben nach Macht ist die charakteristischste Äußerung des Sadismus." Sadistische und masochistische Züge gehören jedoch zusammen als "aktiver und passiver Pol des symbiotischen Komplexes." Hätten diese Züge bei einer Person das Übergewicht, so könne man von einem sadomasochistischen Charakter sprechen.

Da jedoch Sadismus und Masochismus gemeinhin als bestimmte sexuelle Perversionen und nicht als Charakterzüge (moralischer Sadismus und moralischer Masochismus) verstanden werden, sei es angezeigt, den sadomasochistischen Charakter in den "autoritären Charakter" umzutaufen. Ein sadomasochistischer Charakter sei immer durch seine positive Einstellung zur Autorität zu erkennen. Er bewundere die Autorität und sei bestrebt, sich ihr zu unterwerfen. Gleichzeitig wolle er jedoch selber Autorität sein und andere sich gefügig machen.

Die Lehre vom autoritären Charakter bot den Schlüssel zur "Psychologie des Nazismus", wie umgekehrt die Suche nach einer Erklärung für diese Psychologie zum Entstehen der Lehre geführt hatte. Fromm lehrte, ökonomische und psychologische Ursachen seien bei der Entstehung des Nationalsozialismus verbunden gewesen wie Kette und Schuß.

Das deutsche Kleinbürgertum habe schon immer einen sadomasochistischen Charakter gehabt, der durch "Verehrung des Starken, Haß auf den Schwachen, Engherzigkeit, Kleinlichkeit, Feindseligkeit, Sparsamkeit bis zum Geiz (sowohl mit Gefühlen wie mit Geld)" gekennzeichnet sei. Solange Thron und Altar jedoch noch unerschüttert waren, "genügte die Unterwerfung und Untertänigkeit unter die vorhandenen Autoritäten für seinen masochistischen Bedarf".

Der Sturz der alten Ordnung 1918 habe es seelisch, die Inflation ökonomisch entwurzelt. Aber "anstatt seine wirtschaftliche und soziale Lage klar ins Auge zu fassen, begann der Mittelstand, sein Schicksal in dem der Nation zu spiegeln". Er projizierte seine eigene Inferiorität (untergeordnete Stellung) auf die Nation und begann den Kampf gegen Versailles.

Die Funktion der autoritären Ideologie und Praxis sei mit der Funktion neurotischer Symptome zu vergleichen. Diese erwachsen aus untragbaren psychologischen Bedingungen und böten eine Lösung, die das Weiterleben ermögliche. Sie ließen jedoch die Bedingungen unverändert, die die Neurose hervorriefen. Allein der Dynamismus der menschlichen Natur suche nach immer neuen, zufriedenstellenden Lösungen.

"Die Einsamkeit und Machtlosigkeit des Individuums, seine Suche nach Verwirklichung der in ihm und um ihn harrenden Möglichkeiten, die gesteigerten Produktionsmöglichkeiten der Industrie und des Bodens sind Triebkräfte, die die Grundlage eines ständig ansteigenden Verlangens nach Glück und Freiheit bilden. Autoritäre Systeme können die Grundbedingungen nicht aufheben, die das Drängen nach Freiheit immer wieder von neuem erzeugen."

Als der American Jewish Congress die Lehre vom autoritären Charakter übernahm, wuchs dieser beträchtliche Resonanz zu. Im Mai 1944 hatte der American Jewish Congress eine Ta-

gung einberufen, die eine wissenschaftliche Erklärung für das Phänomen des religiösen und rassistischen Vorurteils ausarbeiten sollte. Aus der Tagung entstand eine Abteilung des American Jewish Congress für wissenschaftliche Forschung, deren Leitung Max Horkheimer übertragen wurde.

Als erstes Resultat der sich auf das emigrierte Frankfurter Institut stützenden Forschungsabteilung wurden 5 Bände "Studies in Prejudice" herausgebracht, aus denen vor allem die zwei-bändige Arbeit von Theodor W. Adorno, Else Frenkel Brunswik, Daniel J. Levinson, R. Nevitt Sanford über die "autoritäre Persönlichkeit" herausragt. Auf die Frage, warum in der Arbeit die persönlichen und psychologischen Aspekte des Vorurteils betont würden und nicht die sozialen, gab das Vorwort folgende Antwort:

"Unser Ziel ist nicht nur, das Vorurteil zu beschreiben, sondern es zu erklären, um bei seiner Ausrottung zu helfen. Ausrottung meint Umerziehung, die wissenschaftlich geplant wird und auf der Grundlage des auf dem Wege der wissenschaftlichen Untersuchung erreichten Verständnisses steht. Erziehung in einem strikten Sinn ist aber der Natur nach persönlich und psychologisch."

Ziel der mit großem statistischen Aufwand betriebenen Untersuchung war die Aufdeckung "potentiell faschistischer Individuen". Ziel war weniger, eine psychologische Formel für jene Haltung zu finden, die zu einem offenen Bekenntnis zum Faschismus führt, als die "unbewußten seelischen Bedingungen, unter denen die Massen für eine Politik gewonnen werden können, die ihren eigenen vernünftigen Interessen widerspricht", zu untersuchen. Jene Individuen, die auf eine faschistische Propaganda ansprachen, hätten zahlreiche Charakteristika gemeinsam, die ein "Syndrom" bildeten, wenn auch typische Variationen des gemeinsamen Musters unterschieden werden könnten.

Mit einer F-Skala wurden die antidemokratischen Tendenzen meßbar gemacht. Das zitierte "Syndrom" ist die "Autoritäre Persönlichkeit", der die nicht autoritäre gegenübergestellt werden könnte. Der autoritären Persönlichkeit sei "blinde, verbissene, insgeheim aufmuckende Anerkennung alles dessen, was ist" zuzuschreiben.

"Konventionelle Werte, wie äußerlich korrektes Benehmen, Erfolg, Fleiß, Tüchtigkeit, physische Sauberkeit, Gesundheit und konformistisches unkritisches Verhalten" verbergen "eine tiefe Schwäche des eigenen Ichs, das sich den Anforderungen der Selbstbestimmung angesichts der übermächtigen sozialen Kräfte und Einrichtungen nicht mehr gewachsen fühlt."

In ihrer Jugend werden die autoritären Persönlichkeiten häufig "durch einen strengen Vater oder durch Mangel an Liebe überhaupt gebrochen und wiederholen, um überhaupt seelisch weiterleben zu können, ihrerseits, was ihnen selbst einmal widerfuhr". So klar der autoritäre Charakter beschrieben ist, so unklar ist der nichtautoritäre Charakter, der schillert wie die große Koalition der Alliierten des Zweiten Weltkrieges.

Der nichtautoritäre Charakter ist gleich der alliierten Koalition durch die Negation gekennzeichnet. "Wirklich freie Menschen wären demnach bloß die, welche vorweg den Prozessen und Einflüssen Widerstand leisten, die zum Vorurteil prädisponieren." Durch stetige Anstrengungen müsse man sich aus dem Sumpf des Vorurteils in die lichten Höhen der Vorurteilslosigkeit erheben und andere durch "sachlich aufklärende Broschüren, die Mitwirkung von Funk und Film, die Bearbeitung der wissenschaftlichen Resultate für den Schulgebrauch nachziehen."

Wo die Frankfurter Geschichte zu machen begannen, konnten die Wiener nicht zurückbleiben. Auf die Frankfurter Untersuchungen über den "autoritären Charakter" folgte unverzüglich eine Wiener Untersuchung über "Reichweite und Methode der Arbeit über die autoritäre Persönlichkeit".

Wie die Lehre von der deutschen Verschwörung zur Praxis der (biologischen, militärischen, wirtschaftlichen oder politischen) Ausschaltung Deutschlands führte, so führte die Lehre von

der "autoritären Persönlichkeit" zur Praxis der Umerziehung der Deutschen.

Kurt Lewin (1890-1947), ein ehemals Berliner Gestaltpsychologe und Gründer und Haupt der tonangebenden sozialpsychologischen Schule in Amerika, hat den Prozeß der Umerziehung folgendermaßen dargestellt: Man müsse, wenn man den einen oder anderen Aspekt einer Kultur ändern wolle, beachten, daß alle Aspekte einer Kultur miteinander verbunden seien.

"Um stabil zu sein, muß ein Kulturwechsel mehr oder weniger alle Aspekte des nationalen Lebens durchdringen", denn die "dynamischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Aspekten der Kultur einer Nation wie Erziehung, Sitten, politisches Verhalten, religiöse Anschauungen führen dazu, daß jede Abweichung von der bestehenden Kultur bald wieder in die bisherige Strömung zurückgebogen wird".

Man habe entdeckt, daß das Denken innerhalb einer Gruppe mit der Form der Machtverteilung in dieser Gruppe zusammenhänge. "Um einen Wechsel herbeizuführen, muß das Gleichgewicht der Kräfte, die die soziale Selbstregulierung aufrechterhalten, geändert werden." Nach dem Ersten Weltkrieg hätte man das übersehen und eine unblutige Revolution gemacht, die alsbald den reaktionären Kräften ein Comeback ermöglicht habe. Daher sei die "restlose Zerstörung" der Kräfte, die das alte Gleichgewicht aufrechterhielten, die erste Aufgabe der Umerziehung.

Wer Mord und Totschlag ablehne, weil er "Chaos" vermeiden wolle, der werde die Wiederherstellung des alten Gleichgewichts mitverschulden. Doch "Hand in Hand mit der Zerstörung der Kräfte, die das alte Gleichgewicht aufrechterhielten, muß die Einrichtung (oder Befreiung) der Kräfte zu einem neuen Gleichgewicht einhergehen". Es komme dann darauf an, das neue Gleichgewicht durch Selbstregulierung permanent zu machen. Die Phase der Umerziehung (re-education) müsse in der Phase der Selbstumerziehung (self re-education) fortgesetzt werden.

Der gesamte Umerziehungsprozeß durchlaufe demnach drei Phasen.

Erst müsse die "fluidity" (Flüssigkeit der Verhältnisse) hergestellt werden, die den Wechsel ermögliche. Dann müsse der Wechsel selbst durchgeführt werden. Schließlich müsse das neue Gleichgewicht durch Selbstregulierung permanent gemacht werden.

Für die erste Phase lagen Pläne vor, wie der von James Warburg, daß alliierte Truppen einen Ring um Deutschland legen, eine künstliche Inflation in Gang setzen und abwarten sollten, bis durch Mord und Totschlag die "Fluidität" hergestellt sei. Die Kernthese der Morgenthau Schule, daß die Alliierten keine Verantwortung für die deutsche Wirtschaft übernehmen dürften, wird erst durch die Fluiditätslehre voll verständlich.

Wie aber soll der Wechsel selbst durchgeführt werden? Hier glaubt Lewin, daß ein "Wechsel der Methoden der Führung wahrscheinlich der schnellste Weg ist, die kulturelle Atmosphäre in der Gruppe zu ändern, da Status und Macht des Führers oder der Führungsgruppe diese zum Schlüssel der Ideologie und Organisation der Gruppe machen". Sozialpsychologische Experimente mit amerikanischen Schulkindern hätten ergeben, daß es autokratische und demokratische Führungsmethoden gäbe.

Unter demokratischen Führungsmethoden habe man sich vorzustellen, daß diese die Geführten einbezögen und sich mehr auf Diskussion als auf Befehl stützten. Man dürfe demokratische Führung jedoch nicht mit einem laissez faire verwechseln. Da demokratische Führung nur funktioniere, wenn Führer und Geführte je ihre Rolle spielten, "muß der demokratische Führer die Macht haben und diese zur aktiven Umerziehung verwenden", bis das neue Gleichgewicht hergestellt ist und jeder die erwünschte Rolle spielt.

Woher aber solle man die neue Führungsschicht nehmen? Die Reaktionäre ("Gestapo und Junker") würde man liquidieren. Die laissez-faire-Demokraten von Weimar seien völlig unbrauchbar. Aber sozialpsychologische Experimente hätten ja gezeigt, daß sich autokratische Führer innerhalb kürzester Frist in demokratische verwandeln ließen.

Der bevorstehende deutsche Zusammenbruch werde einen guten Teil der autokratischen Führungsschicht zum Verzweifeln bringen, sie zur Unzufriedenheit mit dem alten Gleichgewicht führen und ihre Abkehr bewirken. Das wäre der richtige Augenblick und auch die richtige Gruppe, denn "es ist leichter, autokratische Führer zu demokratischen zu machen als laissez-faire-Demokraten und saturierte Halbdemokraten".

Auf diese Weise sei es möglich, "durch die Ausbildung demokratischer Führer und Führer von Führern eine Pyramide entstehen zu lassen, die große Massen schnell erreicht". Wer dagegen seine Hoffnung auf die Erziehung setze, die eine neue Generation mit neuen Ideen heranzubilde, übersehe, daß die Atmosphäre der Erziehung ein Spiegel der allgemeinen sozialen Atmosphäre sei. Man könne die Zöglinge nicht auf die Dauer isolieren. Der chancenreichste Weg der Umerziehung sei, nicht den einzelnen durch Überzeugung oder die Massen durch Propaganda zu beeinflussen, sondern das Individuum dort zu erfassen, wo es am leichtesten zu formen sei, nämlich "das Individuum als Mitglied der Gruppe".

Wo die Psychologie ihren Kriegsbeitrag leistete, konnte die Psychiatrie nicht zurückbleiben. 1943 vertrat der New Yorker Professor Richard M. Brickner unter dem Titel "Ist Deutschland unheilbar?" den psychiatrischen Gesichtspunkt. Margaret Mead warnt im Vorwort der Schrift, daß die "Intoleranz" gegenüber einer psychiatrischen Behandlung politischer Fragen "ebenso durch und durch unangebracht ist, wie antibritische und antirussische Gefühle beim totalen Einsatz der Vereinten Nationen".

Der Schlüssel zur deutschen Frage, meint Brickner, liege nicht im Büro der politischen Experten, sondern im Sprechzimmer des Arztes. Deutschland sei ein Patient. Es leide an Paranoia, der Wahnkrankheit. Das heiße nicht, daß jeder Deutsche paranoid sei, sondern nur, daß die vorherrschende Richtung paranoid sei und den nichtparanoiden Zeitgenossen zwingen, sich anzupassen. Aus der Diagnose folge die Therapie. Man müsse sich auf Sumner Welles Vorschlag stützen, einen unbegrenzten Zeitraum verstreichen zu lassen, ohne einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. In diesem Zeitraum könne der Patient Deutschland einer Behandlung unterzogen werden.

Der geeignetste Zeitpunkt für den Beginn der Behandlung sei der Tag nach dem Zusammenbruch, da dann die deutsche Seele am empfänglichsten sei. Ausgangspunkt der Behandlung seien die nicht paranoiden Individuen, die zu Trägern nicht paranoider Werte gemacht werden müßten. Sie müßten gestützt werden, und dann sollten nach und nach alle Randgruppen in ihren Bereich hineingezogen werden.

Man müsse darauf achten, daß die Träger nicht paranoider Werte nicht mit unerquicklichen Erlebnissen identifiziert würden. Der stützende Eingriff von außen sei daher unumgänglich. Um sich zu entwickeln, brauche der "saubere" Sektor eine künstlich regulierte Atmosphäre, wie das zu früh geborene Kind den Brutkasten.

Die Theorie der Umerziehung (re-education) steht der Theorie der Ausschaltung gegenüber. Während die Ausschaltungstheorien einen gleichartigen deutschen Volkscharakter annehmen, der nicht geändert, aber durch geeignete Maßnahmen (biologische, militärische, wirtschaftliche und psychologische Entwaffnung) gehindert werden könne, Schaden zu stiften, nimmt die Umerziehungstheorie die Möglichkeit einer Änderung an. Daraus folgt auch, daß der deutsche Volkscharakter nicht den anderen Volkscharakteren gegenübersteht, sondern wie jene böse und gute Elemente in sich trägt.

Die Umerziehungslehre steht etwa in der Mitte zwischen den Lehren der Strukturreform und der Ausschaltung. Mit den Strukturreformern glauben die Umerzieher nicht an die ewige Sonderrolle der Deutschen, mit den Antigermanen glauben sie, daß eine Änderung der Institutionen nicht ausreichend ist, da die Institutionen sich dem zugrundeliegenden Volkscharakter immer wieder anpassen würden.<<

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.12.2023

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x025/79) = Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen. Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage, Seite 79.

x001	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 1</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x003	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 3</u> . Polnische Gesetze und Verordnungen 1944-1955. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x004	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa IV. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Band 1</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x006	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa V. <u>Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1961. München 1984.
x013	Gesellschaft für Literatur und Bildung mbH (Hg.): <u>Die Wehrmachtsberichte 1939-1945. Band 3</u> . 1. Januar 1944 bis 9. Mai 1945. Unveränderter Nachdruck. Köln 1989.
x016	Statistisches Bundesamt (Hg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1960. Wiesbaden.
x020	Benz, Wolfgang (Hg.): <u>Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten</u> . Ursachen, Ereignisse, Folgen. Frankfurt/Main 1988.
x023	Maser, Werner: <u>Das Regime</u> . Alltag in Deutschland 1933-45. Berlin 1990.

x025	Nawratil, Heinz: <u>Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen</u> . Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1987.
x026	Nawratil, Heinz: Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten. München/Berlin 1988.
x027	Thorwald, Jürgen: DIE GROSSE FLUCHT. München/Zürich 1979.
x028	Zayas, Alfred Maurice de: Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen. Vorgeschichte, Verlauf, Folgen. 7. Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1988.
x029	Zayas, Alfred Maurice de: <u>Die Wehrmacht-Untersuchungsstelle</u> . Deutsche Ermittlungen über alliierte Völkerrechtsverletzungen im Zweiten Weltkrieg. 4. erweiterte Auflage. München 1984.
x030	Wistrich, Robert: Wer war wer im Dritten Reich? Ein biographisches Lexikon. Frankfurt/Main, 1987.
x031	Schön, Heinz: Flucht über die Ostsee 1944/45 im Bild. 3. Auflage. Stuttgart 1994.
x032	Overesch, Manfred, und Friedrich Wilhelm Saal: Das III. Reich 1933-1939. Eine Tageschronik der Politik - Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x033	Overesch, Manfred: Das III. Reich 1939-1945. Eine Tageschronik der Politik - Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x035	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertrieben. ... Literarische Zeugnisse von Flucht und Vertreibung</u> . Bonn 1992.
x037	Sander, Helke, und Barbara Johr (Hg.): Befreier und Befreite. Krieg, Vergewaltigungen, Kinder. Frankfurt/Main 1995.
x039	Grube, Frank, und Gerhard Richter: <u>Flucht und Vertreibung</u> . Deutschland zwischen 1944 und 1947. Hamburg 1980.
x040	Hillgruber, Andreas, und Gerhard Hümmelchen: <u>Chronik des Zweiten Weltkrieges</u> . Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. Neuausgabe. Düsseldorf 1989.
x041	Hillgruber, Andreas, und Jost Dülffer (Hg.): <u>PLOETZ "Geschichte der Weltkriege"</u> . Mächte, Ereignisse, Entwicklungen 1900-1945. Freiburg/Würzburg 1981.
x042	Wyman, David S.: <u>Das unerwünschte Volk</u> . Amerika und die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt/Main 1989.
x043	Zentner, Christian u.a.: DAS DRITTE REICH (Sammeldokumentation). John Jahr Verlag, Hamburg 1976.
x046	Hoffmann, Joachim: <u>Stalins Vernichtungskrieg</u> . Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage. München 2001.
x049	Holmsten, Georg: Kriegsalltag 1939-1945 in Deutschland. Bindlach 1989.
x051	Zentner, Christian, und Friedemann Bedürftig (Hg.): Das große Lexikon des Dritten Reiches. München 1985.
x052	Ziemke, Earl F.: Die Schlacht um Berlin. Rastatt 1992.
x053	Westenrieder, Norbert: <u>Deutsche Frauen und Mädchen</u> . Vom Alltagsleben 1933-1945. Düsseldorf 1984.
x061	Kinder, Hermann, und Werner Hilgemann: <u>dtv-Atlas zur Weltgeschichte</u> . Band 2. Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. 25. erweiterte Auflage. München 1991.
x063	Löwenstein, Hubertus Prinz zu: Deutsche Geschichte. Erweiterte Auflage. Bindlach 1990.
x064	Pfister, Hermann (Hg.): Polen und Deutsche. Der lange Weg zu Frieden und Versöhnung. 2. Auflage. Waldkirch 1977.
x066	Trevor-Roper, Hugh: Hitlers letzte Tage. 2. Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1995.

x069	Klett, Ernst (Hg.): <u>Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk. Band IV.</u> Um Volksstaat und Völkergemeinschaft. E. Klett Verlag, Stuttgart 1967.
x073	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Unsere Geschichte. Band 3.</u> Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart. Frankfurt/Main 1986.
x074	Stein, Werner: <u>Fahrplan der Weltgeschichte.</u> Die wichtigsten Daten aus Politik, Kunst, Religion, Wirtschaft. Augsburg 1994.
x076	Andrae, Hugo: Lehrbuch der Geschichte für berufsbildende Schulen. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 1962.
x080	Conquest, Robert: <u>Stalin.</u> Der totale Wille zur Macht. München 1991.
x083	Gellhorn, Martha: <u>Das Gesicht des Krieges.</u> Reportagen 1937-1987. München/Hamburg 1989.
x084	Graml, Hermann (Hg.): <u>Widerstand im Dritten Reich.</u> Probleme, Ereignisse, Gestalten. Frankfurt/Main, 1994.
x085	Wette, Wolfram, und Gerd R. Ueberschär (Hg.): <u>Stalingrad.</u> Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht. Frankfurt/Main 1992.
x089	Ploetz-Verlag (Hg.): PLOETZ. Lexikon der deutschen Geschichte. Freiburg im Breisgau 1999.
x090	Dahms, Hellmuth Günther: Deutsche Geschichte im Bild. Frankfurt/Main 1991.
x091	Wellershoff, Dietrich (Hg.): <u>Freiheit - Was ist Das?</u> Aussagen zum Begriff der Freiheit. 2. Auflage. Herford 1987.
x099	Löser, Jochen: <u>Gegen den Dritten Weltkrieg.</u> Strategie der Freien. 1. Auflage. Herford 1982.
x103	Klemperer, Klemens von: <u>Die verlassenen Verschwörer.</u> Der deutsche Widerstand auf der Suche nach Verbündeten 1938-1945. Berlin 1994.
x106	Chronik Verlag (Hg.): Chronik des Zweiten Weltkrieges. 1. Auflage. Gütersloh/München 1994.
x113	Engelsing, Rolf: <u>"Wie Sodom und Gomorrha ..."</u> Die Zerstörung der Städte. Berlin 1979.
x114	Trees, Wolfgang u.a.: <u>Stunde Null in Deutschland.</u> Die westlichen Besatzungszonen 1945-1948. Bindlach 1989.
x129	Klett, Ernst (Hg.): Politische Weltkunde II. Nationalsozialismus und Faschismus. E. Klett Verlag, Stuttgart 1987.
x130	Carell, Paul, und Günter Böddeker: <u>Die Gefangenen.</u> Leben und Überleben deutscher Soldaten hinter Stacheldraht. Berlin/Frankfurt am Main 1995.
x136	Ziegler, Jean: Die Schweiz, das Gold und die Toten. 3. Auflage. München 1997.
x140	Gesellschaft für Literatur und Bildung mbH (Hg.): <u>Die Wehrmachtsberichte 1939-1945. Band 2.</u> 1. Januar 1942 bis 31. Dezember 1943. Unveränderter Nachdruck. Köln 1989.
x149	Klett, Ernst (Hg.): <u>Erinnern und urteilen. Band IV.</u> Unterrichtseinheiten Geschichte. 1. Auflage. E. Klett Verlag, Stuttgart 1982.
x166	Kennedy, Paul: <u>Die Casablanca-Strategie.</u> Wie die Alliierten den Zweiten Weltkrieg gewannen. München 2014.
x170	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (Hg.): <u>Menschen wie wir ... Teil I.</u> Erinnerungen an geliebte Menschen. Kassel 2000/2001.
x264	Gosztony, Peter: <u>Stalins fremde Heere.</u> Das Schicksal der nichtsovjetschen Truppen im Rahmen der Roten Armee 1941-1945. Bonn 1991.
x268	Nawratil, Heinz: <u>Der Kult mit der Schuld.</u> Geschichte im Unterbewußtsein. 2. Auflage. München 2004.

x269	Ferber, Christian (Hg.): Berliner Illustrierte Zeitung. Zeitbild, Chronik, Moritat für jedermann 1892-1945. Frankfurt/Main; Berlin 1989.
x274	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (Hg.): <u>Stille Nacht, Heilige Nacht.</u> Weihnachtsgeschichten aus schwerer Zeit. Kassel 2004/2005.
x283	Demandt, Alexander: <u>Es hätte auch anders kommen können.</u> Wendepunkte deutscher Geschichte. 4. Auflage. Berlin 2011.
x301	Heumann, Hans (Hg.): Geschichte für Morgen. 1. Auflage. Frankfurt/Main 1988.
x306	Schrenck-Notzing, Caspar Freiherr von: <u>CHARAKTERWÄSCHE.</u> Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen. Graz 2015.
x310	Schweitzer, Eva: Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte. München 2004.
x338	Fritze, Lothar: <u>Die Moral des Bombenterrors.</u> Alliierte Flächenbombardements im Zweiten Weltkrieg. München 2007.

Internet

x887	http://www.preussische-allgemeine.de/archiv-suche.html - Dezember 2016
------	---